This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Soc. 3963
e. 52

Sc 3963 c 52
151

151STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART
(TÜBINGEN).

(35stes jahrgangs, 1882, 1ste publication).

enthaltend

VILLINGER CHRONIK

herausgegeben von K. J. Glatz.

Der herausgeber der Villinger chronik, welcher im September 1880 seinen forschungen und seinen freunden so unerwartet früh entzogen werden sollte, hat auf dem sterbebette noch die freude gehabt, die satzproben der gegenwärtigen ausgabe zu erhalten. Die letzte durchsicht der handschrift und die druckcorrectur hat auf seine bitte ein freund, herr professor dr Barack, mit aufopfernder treue besorgt und dadurch auch den litterarischen verein zum danke verpflichtet.

Tübingen 7 Januar 1881.

Keller.

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark (25 franken) zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder, gleich beim eintritt, gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang, abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLI.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1881.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hemsen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

CHRONIK

DES

BICKENKLOSTERS ZU VILLINGEN

1238 BIS 1614

HERAUSGEGEBEN

VON

DR KARL JORDAN GLATZ.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1880

TÜBINGEN 1881.

DRUCK VON L. FR. FUES IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Das älteste der fünf klöster in der vormals österreichischen, seit dem jahr 1806 aber badischen stadt Villingen auf dem Schwarzwald ist in den dreißiger jahren des dreizehnten jahrhunderts mit den regeln der Cisterzienserinnen gegründet und am 15 October 1238 von papst Gregor IX bestätigt worden [1]. Ursprünglich stand das kloster außerhalb der stadt an der stelle der jetzigen Bickenkapelle. Gerade 30 jahre später siedelte der konvent in die stadt und nahm die regeln des dritten ordens vom heiligen Franziskus unter dem namen „Seelenschwesternsammlung beim Bickenthor", auch Biggenthor, an. Bischof Heinrich von Constanz stellte den konvent unter die aufsicht und pastoration der Prediger in Rottweil, 28 Mai 1294 [2]. Mit diesen Klarissinnen in Villingen vereinigten sich meisterin und konvent der Klarissinnen im benachbarten Neuhausen, nachdem fünf jahre vorher ihr kloster durch brand gänzlich untergegangen war. Das kloster zum Bickenthor war bis aufs jahr 1480 ein offenes, was aber, wie aus der reformationsverfügung der bischöflichen kurie in Constanz vom 5 Juni 1465 [3] und dem wunsche der stadt, es zu einem geschlossenen zu machen, ersichtlich ist, manche unzuträglichkeiten nach sich gezogen hatte. Auf energisches betreiben des provinzials der Prediger vom Oberrhein, Heinrich Karer, wurde mit der neueingesetzten äbtissin, Ursula Haiderin, das kloster reformiert und geschlossen. Bei den mehrmaligen ruhmvoll bestandenen belagerungen der stadt Villingen während des dreißigjährigen krieges war das Bickenkloster stets den ersten anfällen und verheerendsten geschossen ausgesetzt. Im jahr 1782, da kaiser Josef die aufhebung aller beschaulichen klöster seiner

*

1 Siehe des herausgebers „Auszüge aus den Urkunden des Bickhenklosters in Villingen" in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXXII, nr 1. 2 Ebendaselbst. 3 Ebendaselbst.

erblande verfügte, wurde auch dieses kloster, nachdem es 30 jahre dem Cisterzienserorden angehört hatte, 212 jahre ein offenes und 303 ein geschlossenes Klarissenkloster gewesen war, durch den kaiserlichen kommissär Marquardt von Gleichenstein unter der letzten äbtissin, Maria Karolina Wittum, aufgehoben. Zuvor am „schmutzigen donnerstag," 7 Februar, hatte eine fasnachtsmaske an der pforte in aller stille, zum schrecken der frauen, die aufhebung des klosters angesagt und auch der prälat pater Anselm Schababerle die vorbereitende einleitung getroffen. Am 8 Februar 1782 morgens acht uhr verkündete der stadtpfarrer in Villingen, Dominikus Lutz, dass laut bischöflicher befehle das kloster den kommissären zu öffnen sei. Sofort erfolgte inventarisierung unter beisein der priorin, Klara Harloßin, und der subpriorin, Barbara Rißin. Dem wunsche der den schwestern günstig gestimmten bürgerschaft folgend, konstituierten sich jene in vereinigung mit den Dominikanerinnen der stadt und dreier von Freiburg herbeigezogener frauen unter der vorsteherin Josepha Grünberg mit den regeln der heiligen Ursula als eine lehr- und bildungsanstalt für mädchen zu einem klösterlichen leben, 18 October 1782. In dieser eigenschaft wirkte das kloster segensreich bis zum heutigen tag. Aber auch die ganze vergangenheit des klosters vor dem jahre 1782 war eine ehrenvolle. Mehrere noch erhaltene geschichtliche aufzeichnungen von werth zeugen von sittlichem ernst, von geistigem streben, namentlich von hohem interesse für geschichts- und landeskunde. Das gleichzeitige „berichtsbüechlin" der im 32 lebensjahre stehenden schwester Eufrosina Some von Überlingen vom jahre 1580 enthält mannigfache werthvolle kulturhistorische notizen; das „denkbüechlin von allerlei sachen, angefangen anno 1594 und witter geendet anno 1622", [1] gibt uns einen reichen fund für die kriegsgeschichte der stadt, die damalige kriegsmethode, kultur und sprache; ein papierconcept, „auszug des erlittenen schadens und verlursts des gotteshauses Sanct Klaren seithero anno 1630", [2] lässt sodann einen gründlichen einblick in die geordnete verwaltung des klosters werfen. Was ging nicht erst verloren, als nach dem „ursprung und fortgang des geistlichen hauses der Sanct-Ursulafrauen in der stadt Villingen" [3])

*

1 Herausgegeben von Glatz in den „Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte" jahrgang I, 1878, s. 129. 2 Im archiv des Bickenklosters. 3 Ebendaselbst.

herr von Gleichenstein am 11 februar 1782 „viele gute bücher und schriften des klosters im ofen verbrennen ließ“?

Den erfreulichsten beweis von einer tüchtigen geistesrichtung und reger thätigkeit des klosters aber gibt uns erst recht die hier gebotene chronik.

Die schriften und wanderpredigten der meister der mystik, Eckhart und seiner drei schüler, Johann Tauler, Heinrich Suso und des unbekannten verfassers der deutschen mystik, durchdrangen wie die luft die meisten klöster des oberen Rheines, des Breisgaus, der Tössgegend und des Schwabenlandes, ergriffen die in der lebensblüthe stehenden konvente namentlich vom Predigerorden, und rissen sie völlig in eine mystische richtung hinein, die ihren ausgang von Köln und Straßburg nicht verläugnen ließ. Dass auch unser Bickenkloster wie Unterlinden in Colmar, Adelhausen bei Freiburg, Katharinenthal, bei Dießenhofen und Töss bei Winterthur von Tauler und Suso persönliche besuche und anregungen erfahren habe, können wir beim mangel an zuverläßigen nachrichten nicht beweisen, wol aber vermuthen. Lag ja die stadt Villingen nicht so weit von Straßburg, der quelle des mystischen lebens, ab. Gewiss hatte auch die berühmte Elisabeth Heimburg schon in ihrer vaterstadt Villingen bei den Klarissinnen die ersten anfänge zu ihrem geistigen und nachher vollkommen mystischen leben gelegt, ehe sie das kloster Katharinenthal betrat. Den ersten aufschwung fand die mystische thätigkeit des klosters in der äbtissin Ursula Heiderin, geboren ums jahr 1413 zu Leutkirch im württembergischen oberlande von frommen bürgerlichen eltern. Gleich in den ersten jahren verlor sie vater und mutter durch den tod, gewann dafür aber die um so sorgsamere pflege eines nahen vetters, Johann Bör, priesters daselbst, bis zum neunten lebensjahre [1]. Da führte sie das glückliche schicksal in die hände der damals hochverehrten, ascetisch gebildeten Elisabetha, die, wegen ihrer herzensgüte die „gute Beth“ genannt, im kloster zu Reute, württembergischen o. a. Waldsee, lebte. In ihrer seele erweckte diese verständige geistige mutter die wärmste begeisterung für die tugenden der reinigkeit und des gehorsams [2]. Bald darauf conventualin des vorarlbergischen klosters Valdunen geworden, zeigte sie eine solche fülle allseitiger aufrichtiger tugendhaftigkeit, dass

*

1 Kapitel 3. 2 Kapitel 4.

sie zur äbtissin gewählt wurde [1]. Die während ihres gebetes auf dem gottesacker zu Valdunen um offenbarung der todesstunde gehörte stimme von oben, dass sie nicht in Valdunen sterben, sondern nach Villingen kommen werde, sowie die den göttlichen willen symbolisch erklärende vision der rosenstauden von weißer und rother farbe, welche in der blüthe vor ihren augen weggestäubt wurden [2], geben uns den fingerzeig, woher Ursula schon in Reute ihre mystische bildung genossen, nemlich aus den schriften des seligen Suso. Die große liebe zu der „göttlichen ewigen weisheit", welche sie nicht blos aufs gewissenhafteste selbst übte, sondern auch ihren geistigen töchtern anempfahl [3], da sie „ihren liebhabern jugend und tugend, adel und reichthum, ehre und vortheil, große gewalt und einen ewigen namen verleiht", konnte sie wol aus dem geiste keines anderen meisters der mystik geschöpft haben, als aus dem Heinrich Susos [4]. Zum öfteren wird Ursula im gebete und dem beschaulichen leben von dieser erde entrückt. In diesen entrückungen genießt sie eben so oft visionen und offenbarungen des göttlichen kindes und seiner mutter Maria, sowie der büßerin Maria Magdalena; hält in demuthsvollster seelenfassung zwiegespräche mit denselben und erhält durch sie neue lehren, anweisungen und erklärungen des göttlichen willens [5]. Zweimal wendet Ursula durch inbrünstiges gebet zur gottesmutter die schrecklichsten wetter von der stadt Villingen ab [6]. Alle diese geheimnisvollen vorgänge im seelenleben der Ursula lassen die innigste geistesverwandtschaft mit Suso voraussetzen. Über dieser hohen pflege des beschaulichen lebens vergaß die begabte äbtissin das übende leben in keiner weise. Nach der reinigung der seele von den sünden durch eine generalbeicht, schließt Ursula gleich Heinrich Suso sich selbst und ihre geistigen töchter von dem umgang mit der welt nicht blos körperlich, sondern hauptsächlich geistig ab und bindet das leben der seele an die zelle, kapelle und in den chor [7]. Darum erwirbt sie mit vielen kosten und ungelegenheiten, wie zu gleicher zeit die schwestern zu St. Katharina in Augsburg, vom heiligen stul die stationen von Jerusalem samt den sieben kirchen zu Rom und allen gnadengaben. Die verehrung dieser heiligen stätten

*

1 Kapitel 8. 2 Kapitel 9. 3 Kapitel 17. 4 Heinrich Susos Leben und Schriften herausgegeben von Diepenbrock. Regensburg 1829. 5 Kap. 19, 35—41. 6 Kap. 19. 7 Kap. 18, 25, 32.

sollten zur geduld im leiden, in kämpfen und nöthen kraft geben [1]. Mit dem beschaulichen und übenden leben pflegte die äbtissin das religiöse, als die grundlage und voraussetzung des erstern. Die feier des gottesdienstes, namentlich der messe an den hauptfesten, bildete von selbst immer den mittel- und höhepunkt des religiösen lebens. Damit hing das breviergebet innigst zusammen [2]. Indess so nahe sich Ursula an Heinrich Suso anschloß, scheinen doch die schriften Taulers und des ungenannten mystikers ihr nicht unbekannt geblieben zu sein. Wir finden die dogmatisch vollkommen korrekten auffassungen von dem wesen der seele, deren moralischem verhältnis zu gott, der stellung des leiblichen zum geistigen, die begründung aller guten werke durch die vorherrschende beeinflussung des menschlichen willens von dem göttlichen in einem dem taulerischen ganz ähnelnden sinne [3]. Wer weiß endlich, wie viel geistliche sentenzen Ursula in dem von ihr geheim geschriebenen und aufbewahrten buch aus den schriften des unbekannten mystikers ausgezogen hat, in welchem noch „ettliche capitel sein, die ich [verfasserin der chronik] usgelassen, darum dass sie meinem kindlichen verstand zue hoch sein“? [4].

Das licht göttlicher erkenntnis und minne, welches von Ursula ausging, konnte für ihre umgebung nicht ohne heilsame wirkung bleiben. Zog sie ihre mitschwestern auch nicht zur höhe ihres geistes hinauf, so regte sie in ihnen doch eine gleichartige geistesrichtung und thätigkeit an. Die ebenbürtige schwester der mystik ist die poesie. Wir finden diese verschwisterung auch in dem Bickenkloster. Die zahlreichen sinngedichte, welche die gleichzeitigen konventualinnen der Ursula verfassten, sind die unwiderlegbarsten beweise hiefür. Es dichtete schwester Cäcilia Bayer ein sinngedicht auf den grünfink, Juliana Bürge auf das blauelein, Anna Bruhi auf den spar, Ursula Funk auf die eule, Apollonia Brugger auf das bruströthele, Veronika von Nidegg auf den ächer, Elsbeth Stierli auf das zaunschlüpflein, Barbara Stöckli auf die taube, Klara Wittenbach, Ursulas nachfolgerin in der abtswürde des Bickenklosters, auf den wannenwecker, Magdalena Bröcki auf den sperber, Anna Humpissin auf den schalm, Kleopha Weinzürele auf die amsel, Brida Forster auf die lerche, Magdalena Wagner auf den auerhahn, Agnes Blum auf den renk, Benedikta Bücheler auf das sprinzli, Katharina Roschach auf den adler,

*

1 Kapitel 16, 20, 21. 2 Kapitel 35. 3 Kapitel 41. 4 Kapitel 43.

Agnes Richatti auf den guger, Agnes Bützli auf den phönix, Agnes Sattler auf das rebhühnlein, Anna Linsin auf die dohle. Lauter verfasserinnen aus dem Bickenkloster, nicht aber, wie Greith [1] irrthümlich angibt, schwestern des Katharinenklosters zu St. Gallen. Denn wir finden sämmtliche oben bezeichnete schwestern in dem personalverzeichnis des von Ursula reformierten Bickenklosters vom jahr 1480; sodann erscheinen dieselben schwestern sowohl in dem verzeichnis der eingeschlossenen des gedachten Bickenklosters, als in dessen nekrologischen annalen. Endlich bemerkt ja die handschrift G des archivs in Einsiedeln, in welcher diese sinngedichte erhalten sind, ausdrücklich am schlusse: „Die ehrwürdigen frauen Klarissinnen von Villingen haben uns diese fischli und vögeli geben. Gott well sie dafür ewiglich gesegnen."

Nach diesen erläuternden darstellungen scheint es angezeigt zu sein, die vorliegende chronik, die verfasserin und die ihr zu gebot stehenden quellen näher ins auge zu fassen.

Die chronik, in folio und auf starkem papier geschrieben [2], umfasst drei theile: 1) die eigentliche chronik des klosters vom jahr 1238 bis 1498 nebst einem nachtrage zum jahr 1591; 2) das verzeichnis der im und vom jahr 1480 an eingeschlossenen konventualinnen bis 1631, und 3) nekrologische annalen vom jahr 1480 bis 1641, die, wie jenes verzeichnis, für die genealogie des niederen adels und der patrizier von Straßburg und Freiburg an bis München beachtenswert sind. Der erste theil hält in den ersten drei capiteln die schlichte art einfacher chronologischer notizen ein, bis sie vom 4 und 5 capitel an nach und nach in den s. g. moralischen pragmatismus übergeht, und nach der erzählung der zwei visionen im gottesacker zu Valdunen das geheimnisvolle leben, wirken und den tod der 85jährigen begnadigten Ursula an Sebastiani 1498 wiedergibt. Inhalt und ton sind der art, dass die chronik einen erheblichen beitrag zur geschichte der mystik des Schwabenlandes liefert.

Die verfasserin der chronik nennt sich in der einleitung Juliana Ernstin. Nach dem verzeichnis der eingeschlossenen, nr 98,

*

1 Die deutsche Mystik im Predigerorden. Freiburg im Breisgau 1861, s. 282, anmerkung. 2 Sie wurde von der zeitigen ehrwürdigen frau vorsteherin des klosters von St. Ursula in Villingen dem herausgeber gefälligst zur disposition gestellt.

trat sie im 15 lebensjahr, an sanct Pantaleonstag 1603, in das Bickenkloster, wurde 1637 priorin und starb als äbtissin nach dem jahr 1641. Sie ist auch die verfasserin des obenberührten „denkbüechlins vom jahr 1594 bis 1622."

Die quellen, welche die verfasserin benützt hat, scheinen zuverläßig zu sein; sie werden, mit ausnahme der von nr 5 an, noch größtentheils im archiv des vormaligen klosters zu St. Klara, jetzt St. Ursula, aufbewahrt. Es sind:

1. Für die zeit vom jahr 1238 bis 1500 sämmtliche noch vorhandene urkunden des Bickenklosters [1].

2. Das manuscript „Vom geburt und herkommen unserer seligen muetter Ursula Heiderin," papieroriginal aus der zeit vom jahr 1500 bis 1510, folio. Die ersten sieben blätter sind von einer hand, die zwei letzten von einer andern aus derselben zeit geschrieben. Bei der übergabe der päpstlichen bulle von seite der Ursula an den konvent nach sant Alexitag 1491 bricht die chronik ab, da blätter abgerissen worden sind. Der annalist G. Gaißer, abt zu St. Benedikt in Villingen, hatte diese lebensbeschreibung zu handen [2].

3. Ein weiteres manuscript auf papier aus derselben zeit, aber von anderer hand, enthält in vier blättern notizen über die vorbereitung, einleitung und einführung der reformation durch Heinrich Karer; sie gehen vom 25 januar 1480 bis zu: „Magdalena Wagnerin that hochzeitliche gelübt nach inhalt der hailigen regel sancte clare"; es fehlen offenbar einige blätter [3].

4. Mehrere weitere blätter über die lebensumstände der Ursula, über den wunsch und die bemühungen der stadt Villingen um schließung und reformation des klosters, über den einzug und die einführung der neuen schwestern 1480; sie sind ungefähr 25 jahre jünger als obige manuscripte.

5. Die eigenhändigen aufzeichnungen der Ursula über ihre lebensumstände, über visionen, gespräche, begnadigungen von oben, anweisungen und belehrungen; sie wurden von ihr im krankenzimmer verborgen gehalten und von ihrer eigenen krankendienerin und steten begleiterin vervollständigt und weiter geführt. Die verfasserin äußert [4] sich über

*

1 Herausgegeben in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXXII, von Glatz. 2 Mone, badische Quellensammlung II, 475 zum 1 Juli 1648. 3 S. unten. 4 Kapitel 43.

diese aufschreibungen, dass sie nicht einmal alles aus „diesem büechlin“ ausgezogen, „weil es ihrem verstande zu hoch gewesen.“ Sie finden sich nicht mehr im gedachten klosterarchiv; wahrscheinlich waren sie unter den im jahr 1782 zum ofenbrande bestimmten schriften.

6. Die mündliche überlieferung, welche von den ältesten frauen der zweiten generation bewahrt, für die verfasserin noch den stempel der reinheit und vollständigkeit trug.

7. Für die verzeichnisse der eingeschlossenen konventsfrauen und die nekrologischen annalen mochte urkundliches material um so mehr zur genüge zur disposition gestanden sein, als ja die verfasserin, welche sich auch sonst litterarisch thätig zeigte, gewiss auf sammlung und sichtung der historischen und diplomatischen überreste bedacht war. Das meiste davon ist später verschleudert worden.

[1] In dem namen der allerhailigsten dreyfaltigkait, gott vatter, sohn und h. geist, würdt angefangen von unser würdigen, hertzliebe, getruwe muotter priorin Juliana Ernstin diss neuwe jarzittbuoch in dissem 1637 jar den 24 Augusti. Gott verlich sein göttliche gnad, das es zuo seinem lob und ehr, zuo nutz und trost den lebendigen und abgestorbnen dienstlich sey und geendet werden mige zuo deren ewiger gedechtnus!

Item in dissem buoch wirdt man fein fleißig nach ordnung geschriben finden, wie unser liebs gottshaus auf komen und reformiert ist worden, under welchem allerhailygsten vatter dem bapst und hochwürdigem patter provinciali und andren wol erwirdigen pattres unsers allerheilygsten ordens s. Franciscy und unser h. muotter s. Clara. Item welche unser erste fraw muotter abatissin und allergetreuweste vorgengerin ist gewessen. In dissem buoch findt man ordelich beschriben, wie alle liebe geistliche kinder . . . . .

[2b] In dem namen der allerhailigisten unzertrenlichen trifaltigkeit und der allezeit gebenedeiten ewigen jungfrauen Maria hab ich mich understanden zue samen zue dragen und in ein klene, schlechte und einfeltige ortnung zue söczen den anfang und herkomes unsers lieben gottshaus, wie und wan es beschlossen, bey nebens auch das wenige, so ich mit großer mühe allenthalben zue samen gesuecht von dem selligen leben vnser erwirdigen und lieb gehöbsten seligsten muetter und stüfterin disses closters, genant Ursula Haiderin von Leütkirch; zum lesten auch wie mir auch der überwirdigen schacz des hailigen landts bekomen. Alles zue der ehr gottes und seiner lieben hailigen, auch zue mehrung underrichtung; dan durch lange und schwere zeiten ist solches fast alles in vergessenhait komen und von alter wegen verrissen und verlohren worten. Solches aber wil ich, so vil mir durch die gnad gottes wirt moglich sein, so geney und fleißig zue samen dragen. Bitte ieden andechtigen lesser, er wölle nit einen hohen verstandt oder schöne wort in dissem lessen suechen und, was missschriben, meinem kindtlichen verstandt und ungeschicklikait zue messen, doch mein gueten willen nit ver-

schmehen, den ich in disser arbait angewent; die weil ich solches nur für mich selbsten zue einer gaistlichen kurzweil gethon und ganz nit andern vil für geschriben haben mag, derhalben iedes seinem gefallen solches verentern und verkehren. Aber was ich hie wirt schreiben, das hab ich eintweders in geschriften als an sieben underschittlichen orten gefunden, auch etliches von unsern frumen alten frauen und muetteren gehert, welche solches eigenlich gewisst und die warhait geliebt haben, in wölches ich so wenig einigen zweiffel sötze, als wan ichs gleich us der geschrift geschriben hett, möchte woll vor dissem auch geschriben sein gewessen, aber, wie gemelt, von abgang der leüten und armseligkait der zeit eins von dem andern ist verlohren worden. Darumb, weil ich nur verzeichnen, was ich gwiss gelessen und von warhaften personen gehert hab, so fang ich an in dem namen gottes und Maria.

Was unser gottshaus anfenglich gewessen und wer solches bewont hat, das 1 capitel.

Es ist zue wissen, dass vor etlichen jarren ein beschlossen frawencloster sant Claren ortens ist gestanden in dem dorf Neyenhaußen, ungefahr bey einer meil wegs von Villingen uf dem Schwarzwald gelegen. Disse frauen waren uf die regel der observanz fundiert und gestüft, wölchen sy dan lange jar in aller gaistlicheit und strengikeit [3a] hielten. Nach dem aber sey der allmechtig gott hette haimgesuecht mit unversehner brunst und feurs noth, sein sie in einen zimlichen abgang und zersterung geratten, uf wölches bald folget schwere krüegs leüf und unsicherhaiten. Darum sich die gaistlichen frauen berathschlagen, wie sie sich weiters erhalten solten. Haben also alhie zue Villingen bey einem ersamen ratt und gemainer burgerschaft angehalten, sie in die statt zue lassen, dan augenschinlicher noth känden sye sich ußer der statt lenger nit mer ufhalten. Also sein sye us barmherzigkait guetwillig eingelassen worten, haben ihnen die frumen frauen zue einer wonung erwelt ein haus bey dem Bickenthor, welches alsdan den namen bekomen das Bückencloster, an iezto unser gesegnetes closter Sant Clara genant, welches haus die herren von Villingen dissen frauen zue gelassen zue bewohnen um gwissen zünß, dan sye hetten nit mer, dass sye ein eigen haus möchten erkaufen. Also wohnenten die frauen beisamen, doch nit mer in clausur

sonder als in einem offnen schwesterhaus, dan sye ihr regel nach observanz nit glegenhait hetten zue halten und auch die armuet sie zwungen us zue gehn. Sie namen auch zue zeiten widerumb junge töchterlin an, doch nit uf die clausur. Hetten auch große begürt, dass sie möchten widerumb komen zue ihrem ersten stand und observanz, dan sie etlich jar gelebt hetten in eigenthum mit leibtum und andern eignen güetern, dessen die jungen allsgemach wol gewonten und die frumen alten nach und nach mit dot abgüengen. In wölchem jar aber die frawen [1] in die statt und Bickencloster komen sein, kan ich nüegent finden, vil weniger auch wer ihnen das closter zue Neüenhaußen gestüft hab. Unsere lieben alten frauen haben vermaint, es sye alles in dem closter verbrunen.

Was sich mit disem haus oder Bickencloster begeben, ehe es beschlossen [2] worten, das 2 capitel.

Gott der allmechtig, der dises Bickencloster mit seinem segen erfillen wolte, erzaigte efter mals was us solchem sollte werden, nemlich ein schaffstall der woll beschlossnen, in dem lauder raine schneeweiße lemlin solten ihr wait und wonung haben, zue wölchem auch kain mietling oder mörter könde komen, sonder dass er selbsten der guete schaffhürt wolte sein, der sein leben secze für seine schaff. Desshalben begab es sich etlichmal, weilen das closter, wie schon gemelt, nit beschlossen, das ein großer gang oder sumerlauben von dem closter gegen der villi hin us güeng, daruf die frauen sich sumerzeit erspazieren könden, und die stadtwechter gar vilmal zue nacht uf der gemelten laub [3b] gesehen hetten schene adeliche junckfreülin, welche ganz schneeweiß gekleit waren, und hetten nach jungfreilicher sütten schene grüene und allerlay gezüert krenzlin uf ihren hauptern. Solche jungfrauen guengen etwan ein große schar in schener ortnung die sumerlauben uf und ab, wölches den wechter der statt Villingen gar lustig und begürlich war zue sehen, und die frauen des closters wissten es nit. Disse große lauben ist, nach dem man die ringmaur des closters gebauen und beschlossen hat, zue vnseren erwirdigen vättern gen Parfuessern verehrt worten, dan sy nit hat mögen in dem kleinen umfang des closters stehn. Hat auch ihren alten namen

1 Hs. fruen. 2 Hs. beschloschen.

noch uf disse stund, nemlich die sumerlauben. Nit weniger haben die wöchter vnd andere personen mer vil mal zue nacht gar lieblich hören singen und gleich als ob die frauen zue mitternacht ihr mötten sangen, so sye doch mit menigklichem wissen keinen gottsdienst hielten. Dises name die wöchter oft wunder, und da sy solches oft und vil sahen und herten, zaigten sie es dem ersamen rath an sambt der burgerschaft, wölches sy neben verwunderung auch ein große fröit bracht, dan die ganze statt hette begiert, dass ein beschlossen frauencloster solte ufgericht werden. Namen also us disser zeügnus der wöchter ab und schlußen darus, das solches noch ein zeit geschehen wurd und eben auch an dissem ort und Bückencloster, wölches sie andrib, bey der gaistlichen oberkeit anzuesuechen, wie ihr hernach weiters hören werdent. Also wil ichs bey dissem verbleiben lassen und kurzlich beschriben das seelig gnadtreich leben unser allerersten stüfterin und aptissyn, durch wölches dises Bickencloster den namen Sant Claracloster bekomen hat.

Von der geburt und kindtheit unserer seeligen muotter und stüfterin, genant Ursula Haiderin, das 3 capitel.

Ingefahr in dem jarr des herren, als man zält 1413, waren zue Lüttkirch zway frume gottselige eheleit eines ufrechten redlichen gemüets, waren burger und burgerlichen rechten underworfen, verträglich und einhellig mit der nachbarschaft. Denen gab gott den segen, dass sie ein kind bekomen, und war ein sellige frucht, dessen sich vatter vnd muetter hohlich freiten. Da nun dis selige kind in disse welt geboren, war es ein döchterlin. Des nenten sein vatter und muetter Ursula, dem vatter nach mit dem zuenamen Haiderin. Also war das kindt christelich getauft und sehr lieblich und schen. Aber gott der allmechtig, der die reinen lilien liebt und sich [4a] waitet, bis der dag anbricht, hat auch disses schenen lilien canualium [?] wellen seczen in den schenen garten der unschuld und reinigkait. Derhalben er dissem kind bey früere zeiten erzeigen wöllen, das er selbsten durch sein vätterlichen schucz wölle bey ir sein und gleich sein vatter und muetter, schwester und brueder ja ein volliges benüegen seines herzens wölle sein. Zue dissem zill und ent hat der getreue gott verhengt, dass dissem unschultigen jungkfreülin sein vatter und muetter durch den [illegible]lichen dott in kurzer zeit nach ain ander hingenomen wurden, und

solches noch, weil es in der wiegen lage, noch kaum entratten kändt der brüsten und milch der muetter. Also war das kindt gleichsam ein waislin, die weil es weder vatter noch muetter mer hette. Wurde also an ir erfillt, was der kinigklich prophet Davit sagt am 9 psalmen: Tibi derelictus est pauper orphano, tu eris adjutor. Du bist der waislin helfer, dir ist der arm verlassen. Also halfe auch der güetige gott dissem rainen herzlin, bewegte das herz eines ihres nahen vötteren, der ein erwirdiger, andechtiger priester war mit namen Johannes Bör, war seiner muetter brueder, sampt des kindts großmuotter. Dise underwanden sich des kindts mit sonderem fleiß und namen solches zue sich, erzogen es mit ernst und strengkhait nach irem vermögen. Das kindt fieng auch an zuenemen in aller gottsforcht und stilligkeit, meitet die kurzweil und leichtfertigkeit anderer kinder und erzaigte gleich ein tugentreichs, sittsams wessen, zichtige sütten und geberten. Sie war in kindtlicher forcht in allen dingen gehorsam und befliße sich zue meüten die gemainschaft der menschen, besonders des manspersonen, die sye von jugent uf flohe alle güftige pestien. So bald sie von ihrem gaistlichen vötter das hailige vatterunser und ave Maria erlernet hette, bette sie solches vil mit großer andacht und war ir herzlin mit sonders gnade und süeßigkeit erfillt, als oft sie die himelkenigin Maria mit dem englischen grueß grießet. Darum sie solchen mit sonders herzlicher andacht us sprach, wie wol sye die gehaimnussen desselben noch nit wisste oder verstundte. Also wuexe dises schene reslin uf bis in das nünte jarr. In allen dingen erzaigte sie sich, dass noch ins kinftig ein gott wol gefehligs mensch us ihr werden sollte. Des freite den fromen, andöchtigen priester, wie auch sein großmuetter herzlich, und hetten oft verwundernus ob ihren kindlichen geberten, in denen sie die gnadt gottes größlichen erzaigte.

Wie diß selige jungfreülin in die clausen gen Rüetten gethon war, das 4 capitel.

[4b] Als nun der erwirdige priester Johannes Bör, wie auch die großmuetter ersahen des kinds ernst und zucht, uf welches sie mit sonderem ufmerken achtung gaben, des es sich erzeigte als ein frum, gehorsams und tugentreichs kindt, so vil im noch sein jungent zue lüeße, waren sie bedacht, solches zue einer andechtigen person zue

thain, nemlich in die clausen gen Reütten, in wölcher ein gottsferchtige, ja sellige schwester war, zue zeit genant Betten (wie sie dan jezt noch genant wirt die guete Beda). Zue disser hailigen person prachten sie ihr kindt, welches nur 9 jar alt war, und solches darum so früe, damit es die eitelkeit desto weniger erkente und nit von derselben bemacklet wurde. Dise jungfreülin was von allen schwestern derselbigen clausen mit freüten angenomen, dan es gefüel inen allen gar woll. Aber under allen schwesteren gefüel dem jungfreülin kaine bösser als die seelige Bedan, zue deren es sich stöts gesöllet, und nam ihres hailigen wandels fast eben war. Dan es war gleich als ein waiches insügil, das empfangt alles, was darin getruckt wirt. Also disses ußerwölte kind erlernete in kurzer zeit gar vil gueter tugentreicher übungen, wie es sol seinem gesponsen schene crenzlin, mailin oder klaiter machen mit tugentlicher iebung, und söczte im die selige Bede uf ein gewisse zal demietiger werk, oder des eignen willens lassen, oder gehorsam sein, oder etliche stund stillschwügen, und wan es dan sein zal erfillt hett, lehrte es das frum kindt, wie es solches solte uf opferen und alles sein thuon und lassen ortnen und richten in das unschuldig bitter leiden und sterben unsers erlessers und seligmachers, also dass dises frume kindt in aller unschuld und andacht erzogen war von seiner jugent an. Zue dem lehrte dis zarte junckfreilin gar wol lessen und schriben, hett einen gueten verstandt, ein guete röt, ein eingezogen wandel und ander vil tugentreiche sütten, mit denen es menigklich lieb vnd angenem wurt. Da es nun anfüenge zue erlangen seinen gueten verstandt, war es von der selligen Beda underricht in den hailigen sakramenten, der hailigen beicht und comunion, wüsse solche zue einem erwirdigen gaistlichen beichtvatter und übergab ime disse raine seel, damit sie desto weniger auch an ihrem hailigen andacht gehindert wurdte. Disse frume jungfreülin befalch sich auch disem ihrem erwölten gaistlichen vatter und gab sich ganzlich im und under sein gehorsame, deren sie dan in allem ihrem thuon und lassen uf das fleißigiste nachkam. Der erwirdige vatter name disses jungfrelin mit sonderem wolge-[5]fallen under sein gehorsame, hette auch mit sonderem fleuß ein empsiges ufsehen uf sie. Aber dises jungfreülin nam e mer und mer zue in der begürt gott zue dienen, und beliebte ir er gaistliche stant über alles diser welt woll, darumb sie us inerchem andrüb des hailigen gaists genzlich bey ir selbsten entschlossen

und gleichsam verglibtet, ihr jungfreüliche reinigkeüt gott unvermacklet zue behalten und sich nit zue verheiratten. Durch disses englische glibt und standthaftige füernemen mehreten sich in ihr alle gnaden und gaben gottes, in welchen sie ihr leben zuebracht bis in das 17 jarr in aller andacht und vilfeltiger übung der tugenten und werchen der barmherzigkait, wie ir weiters heren werden.

[V]on filfeltigen anstirmungen der welt und des ehlichen stants, das 5 capitel.

Als nun dises gottselige jungfreülin Ursula alberait erlebt das 17 jar ihres alters, erhöbten sich manche anstirmungen des feindts und allermaist mit begehrung des ehlichen stants. Dan gar vil ehrliche burgers söhn und ansehliche personen hielten an bey ihren noch überigen wenig freinden, als wie gemelt dem erwirdigen Johannes Ber, priester, wölcher disser jungfrauen vätter war, und bey der ersamen, tugentreichen frowen, ihrer großmuetter, bey denen sey etlichemal zimlichen gueten bescheit hetten bekumen. Als sie aber die jungfrau darumb anretten und ihr die sach firlegten, hörten sie von ihr vil ein anders von ir. Dan sie war ganz nit gesünet, sich zue verehlichen oder einen sterblichen breütigam zu vermehlen, sondern bedrachtet steüf in ihrem herzen, was der herr Jesus im hailigen evangelio spricht: „Selig sein die eines reinen herzens seind, dan sie werden gott anschauen". Uf disses war auch ir fürnemen gefundtiert und gestöllt, derhalben sie alle zeit mit sonderer schamhaftigkait antwort gab, sie were ganz nit dahin gesünet, sich zue verhäiratten. Aber disses wollte ihr vätter lang nit zue herzen fassen, dan er sahe wol, dass die jungfrau fast schen war, zue dem eines gesunden leibs, ansehlicher statur, eines gueten verstants und eines eingezognen, zichtigen jungfreülichen wandels. Darumb er vil mal an sich söczte und vermaint, sie entlich zue berötten, dan es nun gegen der zeit gieng, nemlich in das 18 jar, das sich gemainlich solche gemieter verentern[1] und sich eintweders zum gaistlich oder weltlichem stant wenden. Darumb er uf filerlay lüst gedachte. Also wan sie dahaim war, wie sie dan selbiger zeit nit mer stets zue Reütten war, sonder nur uß und ein gieng, schickte er sie ofter mals, göscheft zue verrichten, an die ent und ort, da man sie zur ehe begehrt

1 Hs. sonden.

hette damit nach seiner mainung, wan sie die persohnen sehe oder selbst mit ihnen zue rött kam, sie villeicht möchte bewägt werden und ihren entlichen willen von sich geben. Also war dis unschuldig, raine herzlin ohne weiters bedenken gehorsam ihrem vätter, gieng [5b] hin, wo sye geschickt war und verrichtet das gescheft unbewisst den lüst ihres vätters, oder dass man sie da begert hette. Balt aber sie ihre gescheft verricht, herte sie vil mal ein stim zue ihrem rainen herzen sprechen: „Fleich baldt, man will dich fangen"! Da entran sie dan etliche mal und nam ihren weg widerumb heim. Uß solchem entschluße sie eigentlich, der göttliche will zue sein, dass sie ir reinigkait solte behalten. Und als ir nun solches vil mal begegnete, und sie nun oft angerent wurde mit flaischlicher liebe, war ihr herz darvon betrüebet. Eroffnete solches ihrem getreüen beichtvatter und seelsorger, dem sie alzeit gehorsam war als dem munt gottes. Zaigt im auch darneben an, dass sie ir entlich virgenomen habe, ir leben in gaistlichem stant zue beschlüeßen und sich in ein closter begeben, aber in ein solches, darin sie nit müeße kundtschaft und gemainschaft mit weltlichen personen haben. Dem beichtvatter gefüel ir vorhaben wol, störckte sie uf solchen und gab ir zue drost irer seelen zue verstohn, was der gaistlich standt eigentlich sey, dan er wisste gnuegsam die reinigkeit und unschult ihres gewissens. Drösstete sie etliche mal mit gaistlichem gesprech und liese sie widerum von im gehn. Also war sie ofter mals von im abgewissen, sie auch in dem gehorsam und gelassenheit dardurch probiert.

Wie disse gottsferchtige jungfrau Ursula Haiderin ist zue dem gottshaus Valtunen komen, wölches zur selbigen zeit gehaißen hat zur gultin milli, das 6 capitel.

Als nun dis selige junckfreülin ihren gaistlichen vatter und seelsorger ein zimliche zeit were obgelegen mit herzlichem bitten, sie in ein recht reformiertes und beschlossens closter zu befürteren, hat er entlich in dises billiche bitt verwilliget und ihr erlaubt, mit anderen etlichen tugentreicher und zichtigen junckfreülin nachfrag zue haben und etliche closter haim zue suechen, wohin oder uf welches ihr gaist geneigt stunde. Dan disser erwirdige herr hett kain zwäifel, der allmechtige gott werde ihr herz hin neigen, wo sie ime

zum allerfüeglichsten werde dienen könden. Gabe ihr das hailige sacrament zue einem wegwisser und nach desselben nüeßung sprach er zue ihr: „Gehe hin im namen gottes und erkundige seinen heiligen willen. Der herr wölle dich beglaiden und dich füren an diejenige [6a] hailige statt, die ihme würd gefelig sein". Also schütte dise andechtige junkfrau voller fröden von ihrem beichtvatter, und war erfilt mit hailigen begierten zue einem gaistlichen leben, desgleichen die anderen junkfrauen leisten ir frelich geselschaft. Dan sie war allen gar herzlichen lieb wegen ihres sittsamen vnd demüetigen wandels. Es begabe sich, dass sie also in gottseligem gesprech ihren weg fort giengen, komen sie on zweifel uß sonderbarer schickung gottes zum allerersten zue dem closter, genant die gulde mile, iezt Valtunen genant, in wölchem vil selige frauen gott dienten in aller strengikeit. Also kerten die junkfrauen bey ihnen ein, und fragten die frauen gar balt, umb wesswegen sie hie waren. Dessen gab ihnen die firsichtige jungfrau Ursula cluoge und verstendige antwurt, daran sich die frawen verwunderten und hetten ein wolgefallen an ihren süttsamen worten, jungfreülichen, zichtigen geberten, mit denen sie ihnen anzaigte ihr ganzliches vorhaben, dass sye nemlich gern dem allmechtigen gott wolte dienen in einem rechten gaistlichen, abgescheidnen leben, und wie sie von ihrem beichtvatter sey ußgeschickt worden, ihr selbsten durch die anortnung gottes ein closter zue ersuechen, und wie sie an alles gefahr hie her wer komen. Dessen verwundert sich die erwürdig frau aptisin samt den andern frauen, und ir herz war bewegt gegen ir in liebe, dan sye spürten die verborgen gnad gottes in ihr. Da nun die erwürdigen frauen dis alles bericht wurden, trösteten sie die jungfrau ganz treüherzig, vor allen aber die frau aptissin, welche ein sonderliches wolgefallen an ir hette. Die sprach gar senftigklich zue ihr: „Liebe jungfrau, rüefent gott ernstlich und inbrinstig an, dass er uns regüere nach seinem hailigen wollgefallen, so will ich gehn, mein conuent zue capitel beruefen und die stimen von ihnen einnemen. Was uns dan gott wirt einsprechen, dess wellen wir eüch bald widerumb berichten." Also schüden sie von ein ander, die erwirdig muotter mit ihren schwestere zum capitel und die tugentsame jungfrau verfiegte sich mit besondere andacht in die kirchen, alda sie vor dem altar uf ihre knye niderfüel und rüefte gott mit wainenten augen und mengen haißen zeher an, dass er doch wölle seinen hailigen gaist senden in

aller derer herzen, die in seinem namen versamlet waren, und wölle [6b] füegen, was nach seinem göttlichen willen were. Dazuemal wer es dissem jungfreülin vil lieber gewessen, wan sie nit gleich uf genumen wurde, dan sie hette gern zuevor noch mer clester besuecht, damit sie von allen ein guet exempel lehrte und auch erkente, welches im göttlichen dienst das fleißigste were; dahin wolt sie sich verfüegen. Doch aber sözt sie ihren willen ganz in den göttlichen willen. Were es sach, dass sie angenomen wurde, wölle sie von herzen gern alda verbleiben und darbey erkennen, dass sie gott an dissem ort wolte haben. Also verharete sie ein zimliche zeit in ihrem hizigem gebett, welches dan drang fir die ohren des allerhöchsten. Wurde wirdig, ein himelische stim zue herren, die zue ihr sprach: „Ergib dich, du muest allhie verbleiben!" Also sie den göttlichen willen uß disser stim erkente, welche on zweifel von einem engel geschehen ist, ergab sie sich ganz volkomenlich dem göttlichen willen und dankte gott mit inigen zehren seiner barmherzigkait. Also komen die erwirdigen frauen widerumb uß dem kapitel, und als die jungfrau beruofen war, zaigte ir die erwirdig frau muotter aptyssin an, dass sie von ganzem convent mit einhölligen stimmen angenomen sey worden, wölches doch die andechtig jungfrau vorhin schon gewisst hötte von der englischen stim. Also danket sie mit großer demuet den erwürdigen frauen, und befahle sich ihnen mit seel und leib. Von disem dag an ist disse jungfrau nit mer haim komen, sonder nachdem sie den dag ihrer hochzeit wisst, entbutt sie sölches ihrem beichtvatter und freinden, dan die frauen des closters fragten die jungfrau, ob sie gern eine ehrliche hochzeit wolt haben. Gab ihnen die neüe gespons Cristi zue antwort: „Erwirdige frauen, ich hab mich eüch übergeben mit seel und leib, mit ehr und guet, und bin nit mer gesinet, meinen willen zu erwöllen, sonder in allen dingen den göttlichen und eueren willen zue folgen und zue gehorsamen. Darumb ornet solches nach eürem belieben. Ich bin mit dem vergnüegt, dass ich gott vermechlet wirt. Also beruefften die frauen ihren beichtvatter, auch andere ihre liebe, ehrliche freünd und ortneten alles nach bösten vermögen, was zue einer gaistlichen vermehlung gehörig was. Und an der hailigen jungfrauen und himlischen gastgebin sant Martha dag, welcher gefölt den 29 Julius, verließe sie mit freüem, guetem willen die welt mit aller ihrer eitelkeit und vermehlet ihr raine seel dem himelischen, unsterblichen breitigam, enpfieng mit höchster andacht

und haißen zehern den hailigen orten und nam an die regel unser allerhailigisten muetter sant Clara, deren sie ein [7a] getreue und fleißige nachfolgerin wurde. War eingeschlossen in das lobwirdig gottshaus zue Valtunen ihres alters im 18 jar.

[W]as disse neue gespons Christi fir ein wandel gefüert, als sie in den hailigen orten war, das 7 capitel.

Als nun die begüert disser rainen gesponsen Christe durch die annemung des hailigen ortens erfillt war, und sie sich nun der welt allerdings entlödiget befande, thete sie nach art der turteldauben, machte ihr zeel in die stainrützen und fölsen, nemlich in die hailigen fünf wunden. Da hett sie ir nestlin und wohnung. Wie wol sie mit vil arbeit beladen war, schüede sie doch nüe uß diser zeel, dan ire gedanken und begüerten waren gericht zue allen zeüten in die wunden ihres allersießesten gesponsen Jesus, und war ir gröste freüt, wan sie solches von anderen auch vermörkte. Sie iebte sich aber nit nur allein mit betrachten und beschauung, wie die hailig Maria Magdalena, sonder nam sich auch an die dienstbarkeit und arbeit. gleich der hailigen jungfrauen Martha. Dan sie war empsig zue allen gemainen arbaiten und war alle zeit die erste darzue und die löste darvon. Sie iebte sich in aller abgeschaidenhait in strenger und frelicher gehorsame nit nur gegen ihrer oberkeit, sonder gegen allen ihren mitschwesteren, denen sie in aller demuet dienete nach ihrem besten vermögen. Sie war kröftiges, gesunden leibs. Die kraft wendete sye ungesparsam zue dem dienst der gesunden und kranken, hette alle zeit einen sanften wandel gegen allen menschen und war ihren mitschwesteren begüerig bey zue wohnen; dan sie war willig, diensthaftig und frölich gegen allen frauen, fleüßig, treu und unverdrossen in allen arbaiten, lebte streng in aller gaistlicheit, also das man ein sonderbare gnadt gottes in allem ihrem wandel spürte. Insonderhait war sie gar eines überaus milten und mitleidigen herzens gegen den alten, schwachen und kranken. Welchen sie mit ihren leibskröften und ußwendigen diensten nit dienen könde, denen dienet sie mit dem herzen und andechtigem gebett, dan sie ihrer mitschwesteren betrüebtnus als ihr eigen in ihrem herzen endpfandt, und filmal batte sie gott, das er ihnen die drüebsal wölle nemen und solches uf sie legen, wan es nit wider seinen göttlichen willen wer. Eines solchen

liebreichen herzens war sie, dass solches mir zue beschriben unmöglich ist. Zue selbiger zeit gefüel es gott, ‚dass etliche frauen [7b] schwerlich haim gesuocht waren mit mancher abscheilicher krankhait, firnemlich aber mit dem kreps, wölche krankheit einen besondern abscheilichen und unleidenlichen geschmack an ir hat und fast erblich, mit wölchen dises sorgfeltige und unmüeßige imlin großes mitleiden druge, darumb sie selbige vil mal haim suechte. Wo ihr imer ein zeitlein möcht werden wegen anderer us gehorsam uferlegten gescheften, als bald eilet sie der krankenstuben zue mit sölcher begiert, als ein verwunder hürz zum küelen brunen. Dan ir gröste ergözlicheit war, denselben zue dienen. Ja sie underlies vilmal an gebett und betrachtung und luffe disen kranken frauen zue, diente ihnen mit verwunderlicher frölicheit und demuet, ohne einige entsözung oder abscheüen. Sie machet inen das böttlin, sie verbund ihnen die schöden, wuesch und seüberte sie mit solcher lieblicher gestalt, das man augenscheinlich an ir spüren kund, dass ihr seel und gemüet in solchen diensten sonderbare ergözlicheit hete. Andere gesunde frauen wöllte ihr solches uß lieb wören, dan sie förchten, sie villeicht auch möchte erkranken. Gegen denen entschultiget sie sich mit wenig, aber demüetigen worden, davon sie vergnüegt waren und lüeßen sie in ihren tugentlichen übung fort faren. Darumb aber disse andechtige liebhaberin Criste kaine ihrer mitschwesteren betriebte, weil sie solches nit alle zeit gern sahen, dass sie also den kranken dienete, erdachte sie einen anderen hailigen lüst, bracht ihrem leib den schlaff ab, stund von ihrem stroböttlin uf, güenge zue den kranken, weschte ihnen oft umb mütternacht alles nach ihrer notturft und liebreicher barmherzigkeit. In solchen schenen dugenten iebte sich disse andechtige dienerin Cristi mit großem fleiß, ernst und stillem munt, dan ihres redens gar wenig, und was sie rödte, geschach mit solcher freündlichait und liebreicher gestalt, das sie menigklich ihrer conversacion erfreüte. In allen dugenten war sie die empsigiste und geschwindeste, und ist mir unmiglich, ir tugentreich, andechtiges und abgeschaidens leben genuogsam uf das papier zue bringen. Darum befilch ichs dem geber [8a] aller dugenten, der wirt ihr solches wol reichlich widerumb vergelten und vergolten haben in dem ewigen leben.

Wie die liebhaberin der tugenten sey zue einer aptissin erwölt worden, das 8 capitel.

Es begab sich, als disse andechtige dienerin des herren sich geiebt hette in aller strenigkait und in tugentreicher erfolgung der füeßstapfen ihres gecreüzigten vorgengers bis in das 36 jar, suechte gott der allmechtig ihr geliebte, erwürdige frau muotter aptyssin haim mit einer schweren krankhait, in wölcher sie nit nach langer zeit dem herren ihr seel uf geben hat. Nach dissem laidigen abgang betrachteten die frauen das dugentreiche leben disser ihrer mitschwester Ursula, erwöllten sie mit ainhelliger meinung, an zweifel nit on sonderliche einsprechung des hailigen gaists, zue einer aptyssin. Dis hohe ampt fiel diser andechtigen dienerin gar schwer, füerte ein unsegliche klag, aber als ein gehorsamer Isaac ließ sie sich von der heiligen gehorsame binden zue einem gefölligen opfer dem herren. Also empfieng sie das ampt mit diefer demuet und unzalbaren heißen zehern und neigte sich willigklich under disse schwere burde. Füeng gleich zum allerersten an aufzuerichten die hailige gemaind und war selbsten die erste, in solche zue dretten, lehrte ihre undergebne schöfflin nit nur mit den worten, sonder vil mer mit dem exempel. Niemals befalh sie einer etwas, das sie nit zuevor auch im werch verricht und erzeigt hette. Sie hanthabet und reformierte alle gaistlicheit mit einem solchen eüfer, das ir lustig war nach zue folgen. Sie war den alten frauen, ja gesunden und kranken, also lieb durch ir exemplarisch leben, dass sie ir in aller gehorsame entgegen giengen, und nam das closter under ihr vast wol zue an gaistlichen und zeitlichen. Sie hette ein solche gnadreiche gestalt und angesicht, das alle, die sie hörten, rötten oder ir angesicht sahen, enpfiengen ein sonderbare gnadt; dan ir wort waren allzeit langsam, still, sanft und gnadreich, und alle, die einmal mit ir gerödt, winschen allezeit mit ir zue röden. Sie redet wenig, wie gemelt, und wan sie rettet, war es nur von gaistlichen [8b] oder des closters nuzbaren sachen. Niemals hörte man sie ein vergeblich wort röden; war doch frölich mit ihren jungen schwesterlin. Aber ir gröste frelikait erzaigte sie, wan sie von dem bitteren leiden und sterben ihres gesponsen rödet, oder von iebung und lieblickeit der dugenten. Und wass sie zue zeiten bey der selligen Beda gelernet hett, iebte sie alhie mit großer sießigkeit, underwisse auch die jungen schwesterlin,

solche iebung der dugenten nit zue verschmehen, sonder mit ganzem fleiß denselben nach zue sezen, wie ir dan nach mer heren werdent in dem 9 capitel. Also regüerte die erwirdige muetter zue Valtunen 13 ganzer jar in großer, düefer demuet und volkomenhait aller dugenten, die allein gott dem herren gnuegsam bekandt seind. Amen.

Von zwayen erscheinungen, das 9 capitel.

Disse erwürdige muetter Ursula war gar eines inbrinstigen und eüferigen gemüets, wölches sie belatte mit stetter gueter betrachtung. Insonders ließ sie ir angelegen sein, vil mal in betrachtung zue ziechen[1] die forchtsame und ungewisse stundt des dotts, uf wölche sie sich mit großem fleiß beraitete. Ains mals nam sie ihr fir, in gaistlicher yebung sie selbst mit gebett und anderen gueten werken ihr sterbstindlin durch die betrachtung zue begohn, wölches sy mit großer andacht verbracht. Und als sie (wie dazuemal ire mitschwesteren vermainten) kam zur gaistlichen begrebtnus, güeng sie uf den kirchhof. In disser betrachtung sahe sie an das ertreich, mit dem sie solte zue gedeckt werden. Als sie aber ein zeitlang also verharet, hörte sie ein liebliche stim zue ihr sprechen: „Dein begrebtnus wirdt nit hie in dissem closter sein, sonder zue Villingen", und war ir mit einer handt sichtbarlich gezeigt, uf wölche gegne Villingen leg. Das war ihr verwunderlich, dan sie hette die zeit ires lebens Villingen niemals nenen heren. Und solches geschach ir 15 jar zue vor, ehe sie gen Villingen [9a] kam. Sie befalhe sich der göttlichen firsehung, und wisste doch nit, wie oder wan solches geschehen wurde. Desswegen sie sich mit düefer demuet in den göttlichen willen versenkt, solchen zue volziehen bis an ir ent. Nit lang hernach begab es sich, das die erwirdige muetter Ursula in betrachtung der ewigen weissheit und allmechtigkait gottes in dem gaist versenkt war, in deme sie bedachte die wunderbarlichen werk gottes in erschaffung der creaturen und allerley blumen und gewex, in wölchem sie den erschaffer erkente und lobte. In solcher betrachtung war im gaist gezeigt ein schene, wol riechente rossenstauden voll weißer und rotten rossen, welche gar lieblich waren anzuesehen. Sie verwundert sich der schene disses gewex und vil mer desjenigen, der solche erschaffen und gemacht hette. Auch entstund in ir ein begürt zue wissen, was solche rossenstauden

1 Hs. zeichen.

bedeitet. Gott aber, der die haimlichkeit der herzen erkent, gab ir solches alsgemacht zue verstehn, dan unversehens kam ein wündt, der lösste die rossen samtlich ab der stauden und füert sie hoch über die maur hinuß, wölchem die dienerin des herren mit verwundernus zue sahe. Aber ehe sie gar hinuß kamen, komt noch ein störkerer wündt mit großem, ungestumen saussen und drug oder warf die rossen wider hinein, dass sie in einem augenblick wider an die stauden gesezt wurden. Das blieb aber ein kleine zeit; dan weil sie noch war in solcher gesicht, kame gehling ein süeßer, sanfter luft und windt; der nam die rossen widerumb gar güetlich ab der stauden und druog sie zum andern mal über des closters mauren hinuß. Denen sahe die sanfte muetter mit verwunderung zue und sprach zue ihrem gesponsen: „Ach liebster herr, was wilt du mir durch disse rossen bedeiten, oder wo wöllen sie hin?“ Da war ir geantwort mit einer süeßen stim: „Sie müeßen alle gen Villingen“. Und als verschwand die gesicht, uß wölchem die frume muetter gnuegsam abnemen kundt, dass sie gen Villingen müeßt komen und mit einem großen sturmwind ab der rosstauten des loblichen gottshaus Valtunen gelesst werden. Disses und noch vil andere geschichten begaben sich mit disser erwürdigen muetter, die sie nit anzaigte, dan sie drug ihren schaz haimlich. Aber dis wenig haben ihre mitschwesteren in geschrift hinderlassen. Möchte wol vor der zeit mör darvon geschriben sein gewessen, aber ist niths mer darvon verhanden, wöllen also das yberig gott befelhen und nun ein wenig schreiben, was sich zue getragen, ehe sie [9b] gen Villingen komen ist.

[W]ie ein ersamer rath und gemaine burgerschaft der statt Villingen begerten ein beschlossen closter in der statt uf zue richten, das 10 capitel.

In dem jar des herren 1479 begab es sich, das ein ganzer ersamer rath mit gemainer burgerschaft begerten, in das werk zue stöllen, dessen sie lange zeit ein begürt hetten, nemlich ein beschlossen Sant-Claracloster in der loblichen statt Villingen uf zue richten. Weil aber solches der gaistlichen oberkeit maistens zue gehört, liesen sie die sach gelangen an den wolerwirdigen herren provincial, patter Heinrich Kharer, der ein hochgelehrter und gaistreicher herr war. Da sein wolerwirde die sach vernam, hette er ein be-

sonders wolgefallen an dissem gottseligen begehren, war willig und berait, sein müe und arbait daran zue spanen, dass solches möchte und wurde ins werk gericht. Berattschlagte die sach gar wol in seinem hochen verstandt, und als sein wolerwürde under anderm gedachte, wo er füegliche frauen möchte nemen zue disser reformation, füele ihme gleich disse wirdige muetter Ursula Heiderin zue Valtunen ins gemiet, welche auch diser erwirdige vatter tugentlich darzue vermainte, und wiste, dass zue dissem hohen und fürnemen werk wurde von nöthen sein ein person und regüererin, deren verstandt erleicht, deren leben tugentreich, in leiden gedultig und in allen zuestenden volkomene hoffnung zue gott hette. Solches alles funde disser erwirdige vatter an der vorgenanten geistliche und andechtigen muetter. Darumben er ime kain bössere wisste zue erfinden. Doch alles in böster stille, damit durch filfeltiges rötten dis guete werk nit gehündert wurdt. Also machte sich der hochwirdige vatter provinzial baldt uf den weg nach Rom und bewarb sich um erlaubnus bey dem hailigen vatter und papst Sixto dem 4, wie auch bey dem hochwirdigen cardinal und schuzherren des hailigen ortens. Er benente auch mer gedachte gaistliche muetter mit dem namen samt noch anderen 7 frawen, ließe solche einschriben in die päpstliche obedienz. Und da der erwirdige vatter mit allen stucken wol gefast war, feürete er nit, sonder fuer ernstlich fort in seinem firnemen, kame in dem jar, da man zalt 1480 uf den nechsten dag nach conversi [10a] onis sante Paule apostoli, den 25 January, zue den erwürdigen frauen gen Valtunen, welche ihn mit großen freüden enpfüengent, unwissent seiner gescheften. Also trat der erwürdige vatter zue ihnen in die clausur, peruefte die frauen unversehnes zuer capitel, ob welches sie sich etwas entsezten. Also kamen sie in kindlicher gehorsame, anzuherren den vätterlichen willen und befelch. Der erwirdig vatter füeng an den frauen zue erzellen sein fürnemen und die päpstlicher gehorsame, das er nemlich solte abforderen 8 geweilet frauen, der namen in der obedients von dem päpstlichen stul geschriben sein; füenge an iedwederer absönderlich mit dem namen zue rüefen, als erstlich die erwirdig selig muetter Ursula Haiderin, welche zue selbiger zeit in dem 13 jar aptissin war und ein spiegel aller gaistlichait. Die ander, so der erwirdig vatter berüefte, war schwester Angnes Büzlin, die drütt schwester Margret Möttelin, die vüert schwester Clara Ermlerin, die fünft schwester Angnes

Richartin, die söchste schwester Justina Dettikhofferin, die sübent schwester Clara Wüttenbechin, die achte schwester Lucia Stöecklin. Da nun die 8 frauen benamset, kamen sie gleich mit nassen augen herfür, und der erwirdig vatter sagte ihnen, wie er sie wolte senden gen Villingen, die samlung bey dem Bückenthor damit zu besezen und ein recht reformiertes und ewig beschlossnes closter daruß zue machen under dem orten und regel der hailigen muetter sant Clara. Solche gehorsame solten sie willig uf sie nemen. Thöt ihnen gar ein schenen sermon von der hailigen gehorsame, damit sie ir leiden und betrüebtnus desto leichter möchten ertragen, dan iedwedere frau könde wol gedenken, dass ihr noch vil zue leiden wurde vorstehn. Die erwirdig muetter Ursula gedachte bald an die rossenstauden und an die stim, sie werde nit zue Valtunen begraben werden, wölches ir vor 15 jaren begegnet, darumb sie den göttlichen willen bösser als kein andere erkente. Neügte sich willig und gedultig gegen disem vätterlichen befelch und hailiger gehorsame, wie auch alle andere erwürdige frauen. Wie wol sie unseglich waineten, geschach es doch nit us ungehorsame, sonder us liebe, das sie müeßen scheiden uß ihrem lieben gottshaus und ihre lieben mitschwesteren verlassen, wölches ihnen unußsprechlich zue herzen güeng, also das der erwirdig vatter provincial auch etwas beregt wurt uß mitleiden über ihre [10b] vil heißen trehen. Aber die firgenomen gehorsame müeste vol-bracht werden, darum ortnete der erwürdig vatter, dass die rais inerhalb acht dagen solte angestölt werden. Under der zeit solten sich die frauen berait machen. Und als nun disses alles usgericht war, drestet der frume vatter seine gaistliche wainete kinder nach vätterlicher liebe und böstem vermigen, gab ihnen auch löstlich seinen priesterlichen segen und verließe die betriebte, doch gehorsame kinder beysamen im frütten bis zue den kinftigen 8 tagen, wie gemelt ist.

Was sich für ungelegenheit erhebt, ehe die frauen us dem closter Valdunen komen sein, das 11 capitel.

Als nun der erwürdig vatter provinzial den dag des hinreüsens benent, ist nit lang verschwigen gebliben, sonder aller orten laudbar worden, wie sein erwürde wölte 8 frauen us dem closter nemen und solche gen Villingen füeren. Gleich war da der große sturmwindt und schluog die rossen wider hinder sich, ehe sie gar hinuß über die

mauren waren komen, dan der weltlich gewalt von Veldkirch und die ganze landschaft widersözte sich dem erwürdigen patter provinzial mit großem gewalt. Bemüeten sich vil mit schriben und potten schicken mit großer unrue dag und nacht. Ja es vermainten ihre etliche, sy wolten ehe umb alles ir zeitlichs guet komen, ehe sie die frauen uß dem gottshaus wolten lassen. Darum schickte der rath von Veldkirch treffliche bottschaft an den erwirdigen vatter provincial gen Valdunen und treuwenten ihm uf sein leib und leben. Wer es sach, das er die ampter verwandlete oder einige person hinweck füerte, solte er seines lebens uf kainer stras' nit mer sicher sein. Disses erschreckte den erwirdigen vatter zimlich übel, und müest die sach aller dings einstöllen, und ward der vatter eben als betriebt als die kinder, dan es füel gar vil und mengerlay röd und leiden uf ihn und uf dis guet werk, das der böss feind damit vermainte hinderstöllig zue machen. Aber gott hette es anderst geortnet. In disser betrüebtnus war der erwirdig vatter zue Valdunen und wiste nit, wie der sach weiters zue helfen war. Es beschwerte ihme sein herz dermaßen, dass er gar schwerlich erkrankte, also dass man sich seines lebens aller dings [11a] verwögen hette. Dan kam die mitleidige muotter Ursula und dröstete den dottbekränkten vatter, eröffnete ihme die gesicht der rossen und die warhaftig stim, so gesprochen hat, sie müeßen alle gen Villingen. Us disem wurde der erwürdig vatter wol getröst und erlabet, sezte ein steife hoffnung in gott, und geschach deglichs virbitt umb sein gesundheit. Die krankheit weret bis in die neünte wochen. Hernach füeng es sich alsgemach widerumb an besseren. Da er sich aber ein wenig erholet hett, schribe er gen Villingen einem ersamen rath umb hilf, die sich dan nit saumten. Hergegen schickten die von Veldkirch ihre botten dem gnädigen herren bischof von Chur, begehrten hilf und rath in ihren anliegenten sachen. Der hochwirdig herr gab ihnen zur antwort, als wenig sie ihme hetten einzueröden, was er mit seiner prüesterschaft ortnete und fürnemb, also wenig hetten sie gewalt dem provinzial mit recht widerstandt zue thun, in dem das seine underthonen andreffe. Da die herren von Veldkirch das vernamen, waren sie nur mer unrüebig und sözten die sach an ihren herren vogt, herr Jacob von Bodma. Diser war aber haimlich uf des provincial seüten und hette die sach gern befürdert, wan er imer hett dürfen vor denen von Veldkirch. Darumb entschlueg er sich der gescheften und weist die

herren weiders, also das die sach bis gen Insbrugk kam auf herzog Sügmundt von Östereich. Under dissen schickten die herren von Villingen ihren stattschriber, Adam Vogel[1] genant, mit sambt des provinzials diener, Johannes von Weül genant, auch zue ihr fürstlich gnadt in Österreich. Die weil rüeften die frauen tag und nacht mit großem andacht zue gott, dass er sein lob und ehr wel befürderen und die sach nach seinem göttlichen willen zue einem glicklichen ent gelangen lassen. Also füegt es gott, dass des erwürdigen vatters provinzials botschaft und suplikation vor denen von Veldkirch gen Östereich zue ir fürstlich gnadt komen. Da nun das begehren angehert und des erwirdigen vatters provinzials virnemen verstanden, dass er wolte ein reformüertes closter in ihr fürstlich gnadt liebe und lobliche statt Villingen ufpflanzen, gab ir fürstliche gnadt herzog Sügmundt sein ganzen gunst und verwilligung in dises hailige begehren und nüt allein die verwilligung, sonder befalch auch ainem seiner rätten[2], dass er selbsten mit ainem mörklichen gueten gelait solte reüten in sein fürstlich gnadt namen gen Valdunen zue dem erwirdigen vatter provinzial und sole sein erwirde mit allen erwölten frauen bis gen Villingen mit sicherem glait beglaiden. Also komen [11b] die potten und pottschaften mit großen freüden gen Valdunen uf den gnadreichen suntag Quasimodo. Von disser mehr war der erwürdig vatter provinzial dermaßen gedrest, dass er aller seiner schwacheit vergaße, dan er jezt schon in der 12 wochen war krank und unvermöglich gewessen.

Wie die frauen von Valdunen abgeschitten, und von der rais nacher Villingen, das 12 capitel.

Als die guete bottschaft, wie gehört, uf dominica Quasimodo gen Valdunen komen, gleich am donstag hernacht richtet der erwürdig vatter sein angefangens werk zue einem ent, beruefte die frauen samentlich zue capitel, nam ihnen die ampter und besazte dieselbigen mit andern daugenlichen frauen des gottshaus, künde ihne auch beynebens an die rais uf dominica Misericordia domini, zue welchen sich die frauen beraiten mit allem fleiß in ganzer

*

1 Ein anderes blatt hat den zusatz: „nebst Conrad Buzel, junker“.
2 Hans Jacob von Bodmann. Manuscript nr. 1. s. einleitung.

gehorsame. Hernach an gemelten sondag beraitet man die pilgrin alle mit dem englischen brott und wahren lebentigen wegspeis. Nach der vesper desselbigen sondags beruefte der erwürdig vatter provinzial die frauen abermals und nente solchen widerumb mit namen. Sye erschinen alle 8. In williger gehorsame und düefer demuet enpfiengen sye mit geneigten haupter die papstliche obedienz, und war ihnen solches uferlögt in der hailigen gehorsame. Des anderen dags am montag sang man den frauen ein lobliches ampt von unser lieben frauen zueglich uf den weg. Da wurden aber vil mer zeher vergossen als notten gesungen; den ein unußprechliches weinen, clagen und trauren war zue baiden thailen, bei den 8, dass sie schaiden müeßen, bey den anderen des convents, das sie ihr liebste, gedreueste frow muetter, welche aller ihr trost und zueflucht war, müeßen von ihnen lassen. Ein solche liebe war in dissem schaiden gespirt, dass sie menigklich zum wainen bewegten. Und in solchem laidt schütten sie mit dem segen gottes uß ihrem lieben gottshaus und begaben sich uf den weg an dem möntag nach Misericordia domini im 1480 jar, desselbigen jars den 18[1] Aprilis. Die erwürdigen frauen zue Valdunen hetten große sorg über ire betriebte bilgerinen, das sye villeicht [12a] krank oder anderweg beschwert wurden underwegs. Darumb uß großer firsichtigkeit gab ihnen die erwirdig frau muotter des gemelten gottshaus zue geleit zwey liebreiche forschwesteren, deren eine hüeß schwester Cristina, die ander schwester Elsbeth, welche dan mit großer liebe und sorgsamkeit den 8 betriebten frauen dienten. Auch gaben die erwirdigen frauen ihren schaffner befelch, war genant herr Sügmundt Brugger, dass er die frauen in aller nothwendigkeit firsehen solle. Zue disen gesellet sich uß eigner, freyer, treuherziger liebe der frum herr appotekermayster Jos Römishueb von Veldkirch, damit, ob ein frau krank wurd, dass er ihnen könde rath schaffen mit seinen gueten, bewerten mittlen; der liebe im gott in ewigkeit belonen. Auch war der frauen guoter beklaider der ernvest junker Conrad Büzel. Disse alle waren bemüet mit den wainenten bülgern und beglaiten sie nach allen treuen von einem ußspan zue dem andern, bis sie gen Villingen komen.

Des vorgenanten montags, wölches war der 18[2] April, wie gemelt, sein die erwürdigen frauen von ihrem gottshaus gefahren bis

1 War der 17 April. 2 s. oben.

in das stettlin Reinegg und blüben da über nacht. An dem zinstag des 19 [1] Aprilen fuehren die frauen uf dem see bis gen Costanz, namen ir nachthörberg bey der ehrentugentreichen wüttfrauen Elsbeth Mundprättin. Die empfieng die lieben göst mit großen freüden in ir haus, wolt sie auch nit hinweck lassen, bis ein dag oder zwen usgeruewet hetten. Sie erzeigte ihnen vil ehr und liebe, desgleichen ihr lieber herr sohn, Ludfridt Mundbradt. Der hett ein borkirchen in der Parfüeßerkirchen. Da waren sie darein beschlossen, lasen ihre dagzeit nach aller ortnung, als ob sie in einem beschlossen closter waren. Sie komen auch schonsten nürgent hin in der statt Costanz, als in der gemelten frauen haus und in die borkirchen. Die erwirdigen vätter zue den Parfüeßern thetten den frauen auch vil ehr an und sungen ihnen zway hochlobliche ämpter der hailigen möss, eins von unser hailigen mutter sant Claren, das ander von unserem hailigen vatter Franciscus zue einem glicklichen anfang ihres fürgenomnen werks. Also verbliben die erwirdigen frauen zue Costanz bis uf den sambstag. An dem 23 [2] Aprilen, war sambstag vor Jubilate, war sant Jörgentag, fuehren die frauen von Constanz und komen des abens zue dem wirdigen, loblichen gottshaus Parendeis und war eben umb vesperzeit. Da güengen die frauen in die ußeren [12b] kirchen, ihr gebet zue verrichten. In dem füengen die erwirdigen frauen im Paradeis die vesper an. Da stölten sich unsere liebe stüfterinen und sangen mit hellen stimen die psalmen gegen ihnen, ie ein vers umb den andern, das es alle zuehörer zur andacht bewegte, und war die ganze vesper mit gueter ortnung hochzeitlich usgesungen. Und da die vesper uß war, kam der erwürdig vatter provinzial, brueder Heinerice Kharer, und füerte die frauen mit aller stülle und erwürdigkait in die inwendig clausur des closters zue den erwürdigen frauen. Die enpfüengen sie gar fründlich und bewüssen ihnen vil ehr und liebe in großer demuet. Unzalich vil guetthaten empfüengen unsere lieben stüfterinen von den frauen des closters, trösteten sie und erbüeten sich mit aller liebe, zue allen zeütten fründschaft und gaistliche schwesterschaft zue ihnen zue haben und in allen nöthen ein anderen zue helfen, nach baidertheil bösten vermögen, welches uns noch uf dise stund von ihnen treuherzig bewissen wirt. Also blüben unsere lieben frauen und muettern drey ganzer dag in

*

1 Den 18 April. 2 22 April.

der clausur, giengen mit ihnen zue chor und zue tisch, und die erwirdigen frauen bestölten zwo guschzen, welches zur selben zeit verdöckte wägen gehaissen waren, sözten unsere liebe stüfterinen darin und schütten mit großer liebe und wainen von ainander. Disser guethatten wölle der allmechtig gott des lobwirdigen gottshaus Parendeis zue allen zeiten reichlicher belohner sein!" Also fuehren unsere frauen uß dem Paradeis an dem zinstag nach Jubilate, war der 26 April und der dag der hailigen martirer Clette und Marcelini, und komen bis gen Hiffingen in das stettle. Bliben allda über nacht. Morgens früe an dem mittwoch des 27 Aprilen beraiten sich die frauen zur lösten dagreis. Aber die seelige muetter Ursula Haiderin war uf der ganzen rais, seit sie uß ihrem lieben gottshaus Valdunen gezogen war, weder zue Costanz, noch Paradeis, noch einiger anderer herberg nie kein einige nacht in kein bött oder ruestatt komen, sonder dag und nacht war sie in süeßer andacht und inbrünstigen gebett, das die anderen frauen wunder namen, wie sie solches strenges wachen erleiden kunde. Aber ohne zweifel hat sie solches zuevor schon lenger getriben und wol gewohnet gewessen, wölches uß ihrem vil tugentreichen leben wol abzuenemen ist. Nun namen die frumen frauen die löste dagrais für sie und brachen zue Hüffingen früe uf, und als sie kamen bey einer halben meil von Villingen, da ritten [13a] unserm erwirdigen vatter provinzial und den frauen entgegen der burgermaister und schulthais und vast der ganze rath, auch vil burger. Ein ganze schar war des volks, die umbritten die wegen und wolten die frauen nit in die statt lassen, es wer den sach, das sie sich wolten verschreiben gegen dem rath und ganzer statt Villingen mit bäpstlichem und kaiserlichem, in summa ganz kein gewalt ußgenomen, das sie wölten alle burgerliche recht annemen und geben stür, schazung, stamgelt, weinumgelt, alle fron und frenlig, nichst usgenomen, was die burgerschaft zue thain schuldig wer, das sie solches alles solten eingehn und versprechen zue thun, das doch einem armen, ungestüften clösterlein ein große beschwernus ist. Also sein die frumen frauen voler schrecken und betriebnus von ihren wegen gestigen und haben sich mit einander underrödt, wie sie sich wolten verhalten. Und wan der weg nit so fehr gewessen wer und der unkosten so groß, so werent sye ehe wider zue rugg gezogen, ehe sie die gros beschwernus uf sich genomen hetten. Aber was haben sie anderst sollen thun, dan das sie sich dem göttlichen willen ergeben? Weil sie so

weit komen sein, haben sie sich darin ergeben. Und da die verwilligung geschehen, war ein alter raths zuegegen, der sprach unverzagt zue den anderen herren: „Meine lieben herren, ihr thunt heüt ein sach, die eüch hernach wirt gereuen". Wie ers möcht gemaint haben, köndten mir nit wissen. Also ist die verwiligung hinder den rath gelegt und der maßen verbrüefet, das so balt kein gewalt wirdt uflössen könden. Darumb ein weyser, verständiger mensch wol kan abnemen, wie es uns so wehe thuet, wan theüre, fehlbare jar mit den früchten sein und mir solcher beschwernus underworfen sein müeßen. Aber gott, der ein vatter der barmherzigkeit ist, hat seine dienerin nie verlasen, wie ir weiters herren werden.

Nach dissen dingen, wie vor geschriben, beglait man die frauen mit ehren und reverenz in die statt, und war ein großer zuelauf des volks und groß freit bey gaistlichen und weltlichen.

Wo sich die frowen ufgehalten haben, bis man sie in die clausur gefüehrt hat, das 13 capitel.

Als die frauen begleit wurden in die lobliche statt Villingen, namen sie ihren einkehr und usspan in des ersamen Hainerich Kellers haus. Der empfieng die frauen gar freindtlich mitsampt seiner geliebten hausfrawen Waldburg, erzaigten den frauen sambt allen denen, so mit ihnen komen waren, unzalich vil guethat und behielt sie alle mit großen uncosten in ihrem kosten bis an den drütten dag. Waren zum wenigsten 15 personen, das dem frumen herre Heinerich Keller zimlich große arbait und unkosten ufgüeng, das sie doch mit großer liebe und lauter umb gottes willen gern gethon und [13b] mitgetheilt, was in irem vermögen gewessen. Gott sey ir ewiger lohn. Es ist auch den frauen große ehr bewissen worden von dem ganzen ersamen rath mit ehrlicher schankung und anderem mer. Zue vorderst aber ist unseren lieben stüfterin große vätterliche liebe bewissen worden von dem erwirdigen herren und vatter provinzial und seinem lieben convent, von allen erwirdigen pattern und frattern, so dazuemal in dem loblichen convent zue Villingen waren. An dem donstag des 28 Aprilen ließe der erwirdig vatter Heinerik Karer, provinzial, die lieben frauen hollen in sein wol erbauen, schene gottshaus zue den Parfüeßern, und da sie kamen in die kirchen, sang man ihnen ein hochloblich ampt von unser lieben frauen, der muetter aller barmherzigkait und erwerberin

alles hails. Da schlueg man die orgel gar loblich darzue und war ein so schene music, dass eins vermainte, in dem paradeis zue sein. Nach vollendem gottsdienst kam der erwirdig vatter provinzial mit dem ganzen loblichen erwirdigen conuent seines closters und empfieng die frauen gar erwirdigklich, füerte sie auch mit vil anderen ersamen frauen der statt in sein wolgeortnets, schen, zierlich closter und ließe solches allenthalben durchgehn nach ihrem gefallen. Insunderheit zeigten inen der erwirdige vatter seinen gaistlichen schaz, vil große, wirdigs hailtumb und kostliche geziert des göttlichen diensts und ein wolgezierte kostliche lüberey. Sein vätterlichs herz war also genaigt gegen seinen andechtigen, lieben gaistlichen kindern, dass er sie verehrte mit einer schenen, vergulten taffel und mit dem andächtigen crucifix, das uf ein tuech gemallet ist mit unser lieben frauen und sant Johannes under dem creüz, sampt noch einem anderem erhabnen, schenen crucifix. Da nun disses alles volent war, güengen die lieben stüfterinen mit aller gaistlicheit und eingezognen geberten widerum in des ersamen Heineric Kellers haus. An dem freitag des 29 Aprilen, war sant Petter von Mailant tag, füert man die frauen in das minster und lass ihnen ein hailige mess uf unser lieben frauen altar, war ihnen auch von dem erwirdigen herren pfarher und der loblichen priesterschaft große ehr erzaigt. Nach dem mitdagessen des gemelten freytags kam der erwirdig patter provincial mit einer ganzen loblichen procession, auch mit einem ganzen ersamen rath, mit nachfolgung menigklich frau und man der statt Villingen, und beglaiteten die 8 frauen mit hochzeitlicher solemnitett über die gassen bis zue disem gegenwertigen closter zue sant Claren, selbiger zeit genant Bückencloster. Als nun die erwirdigen unsere lieben stüfterinen kamen in die klein, finster kirchen, welche zue dem Bickencloster geherte, sahe mer einem gewölten keller als kirchen gleich wegen ihrer finstere und ölte, knüeten die frauen mit inbrünstiger andacht für den altar. Da war zue [14a] gegen ein unzaliche schar volks, das nit als in die kirchen komen möcht. Der erwirdige vatter provincial sezte sich für den altar und thet ein gar schenen, gnadreichen sermon und gab ihnen vil gaistlicher, vätterlicher lehr. Zu ent derselben gebot er den erwirdigen frauen bey der hailigen und strengen gehorsame, in das gegenwertige closter einzuegehn, und sezte für baß disem closter ein ewige clausur und schloss bei dem bäpstlichen ban, dass sie hinfür, noch alle ihre nachkömling weder lebentig noch dott nimer mer solten heruskomen nach inhalt der regel,

der hailigen muetter sant Clara, und botte auch die hailige regel dar der frumen seligen muetter Ursula Haiderin. Die empfieng sie in ihr hant mit großer andacht und heißen trehen, gab ihr auch einen ehrerbüetigen, demüetigen kuss und raichte solche der anderen frauen, so zue negst bey ihr knüet, welche sie auch mit großer andacht küste, und also die drütt und vüert bis zue ent der achten, welche als die leste raichte sie widerumb uf ihren knüen ihrer andechtigen und geliebtesten muetter in ihre gesegnete hendt, welche sie bey ir behalten mit aller demuet und gehorsamekeit. Alsdan füerte man die lieben stüfterinen samptlich in den chor, und da die erwürdig muetter Ursula tratt über die thürschwel, füeng sie gleich mit schener, heller, lieblicher stim an zue süngen gott zue lob und ehr: „Te deum laudamus." Also sangen die anderen frauen mit großer andacht und begüert ihres herzens hinach. Disser herzlichen und gaistlichen freüt hette der erwürdig patter prouinzial große verwunderung und vätterlichs wolgefallen. Desgleichen auch alles gegenwertige volk wurde zur andacht und freüt ufgemuntert. Als nun diss lobgesang volentet, enpfüengen die frauen von dem erwirdigen vatter prouinzial und der anderen priesterschaft den hailigen seegen, und gab man allem gemainem volk das hailige weichwasser. Also entet sich die einfüerung unserer seligen stüfterinen. Amen.

Was sich mit den frauen, so zue vor in dem gottshaus gewessen seind, verloffen hat, das 14 capitel.

Als nun das weltliche volk, welches die erwirdigen frauen begleit, wider nach haus gangen, wie auch die erwirdig priesterschaft und procession, versamlet der erwirdig vatter prouincial den ganzen ersamen rath. Da komen die alten frauen, die zue vor in der samlung waren gewessen, und empfiengen die selligen stüfterinen gar demietigklich, waren ihrer süben. Die älteste war genant Margaretha Häffin, die ander Margaretha Sterin, die drütt war eine von Valkenstein[1], die füert Angnes Fällein, die vinft Anna Mayenbergerin, die söchste Adelheit Bugemayerin, die sübent war die jungste und hüeß Magdalena Wangerin. Da sie nun die frauen [14b] ersamlich begrüezt hetten, fortert der erwirdig patter provincial den ersamen rath und die alten

1 Hs. Vackenstein; s. unten.

frauen sambt den gaistlichen stüfterinen und ging mit ihnen in die conuentstuben, begehrte on verzug von den saumlunger frauen bei der hailigen gehorsame, dass sie ihre ampter und alles, so das gottshaus hat an gaistlichen und zeitlichem, solten übergeben und eröffnen. Das theten sie on verzug gehorsamlich nach allem begehren. Hernach war von dem erwirdigen herren und vatter prouincial und dem ganzen ersamen rath den süben saumlunger frauen ein freye wal geben. Welche wolte versuechen die heilige regel, gaistliche ortnung und das ewige schloss zue halten und anzuenemen, die solt sich zue probieren drey monat frist haben und nach dem selben sich erkleren und on verzug das ewige schloss geloben und alle eigenschaft verlassen. Oder aber wolt sie solches nit, sol sie on weiteren verzug uß dem closter gehn und sich anderswo ufhalten nach ieder gelegenheit. Da der hochwirdig vatter solches hette außgerött, erwölte die elteste, frau Margaretha Häffin, hinuß zue gehn, welches man ihr gleich zue gelassen, die anderen söchs frauen gaben ihre schlissel uf und erwölten die drey monat sich zue versuechen. Also war der tag beschlossen und die clausur uf ewig bestettiget, an dem 29 tag Aprilen, war freitag[1] vor Cantate und des hailigen martires sant Petter von Mailants dag im 1480 jar. Des andern dags besamlete die selige und neü gesezte frau muetter aptisstin Ursula Haiderin ihr undergebens conuent und besözte solches nach bösten vermögen mit den amptern des closters. Sie underwant sich selbst der grösten purde, nemlich des zeitlichen, wie hernach weiters sol gemeltet werden. Also waren 14 frauen beysamen, acht von dem lobelichen gottshaus Valdunen und sechs von den alten frauen der samlung, welche sich gar fleißig einstölten in aller gehorsame. Allein die hailige armuet und gemaint wolte ihnen zue schwer fallen und könden mit harten verlangen söchs oder süben wochen warten, weil geschweigen gar drey monat. Also füegt es gott, dass in kurzer zeit kam ein päpstlicher comisari, patter Johannes Eüssenbach sant Francisse ortens, war weichbischof zue Speür. Der war gesant, dass er zue ent solt richten die hailig clausur und, was bleiben wolt von den alten frauen, bestetten und was nit bleiben wolt, solt er us der clausur lassen, damit die beschlossnen frauen zue ihrer gaistlichen rue kämen. Mit disem gnädigen herren weichbischof kame unser erwirdiger vatter prouincial, bruoder Heinrich Kharer, und

1 war samstag.

der erwirdig patter und doctor der [15a] hailigen geschrift Jerg Sumer, auch herr lessmaister von Straßburg und der hochgelehrt doctor und patter Conrat de Bondorff und der erwirdig vatter custos uf dem Bodensee, patter Peter Eggman, und noch vil ehrwirdige patter unsers hailigen ortens, die nit alle alhie mögen genent werden. Dise alle guengen in die clausur, und der hochwirtig patter prouinzial beruefte die erwirdigen frauen all zue capitel, die dan all als gehorsame kinder erschinen. Nach solchem begerte der gnädig herr weichbischof an die söchs saumlunger frauen, sie solten sich erkleren, was sie willens weren. Zue hant komen herrfür füer frauen, als Margreth Sterin, die von Valkenstein, Angnes Fallin und Anna Mayenbergen. Disse für erklerten sich rund, dass sie nit könden und möchten bleiben. Darumb batten sie, das man ihnen ihr güetlin folgen ließ, so wolten sie sehen, wie sie sich in ander weg erhalten möchten. Dessen waren die herren und patter sampt dem ganzen conuent wol zue frütten. Also güengen disse vüer vorgenanten frauen uß der selligen clausur mit liebe und frütt des ganzen erwirdigen conuents an dem freitag vor der octav des hailigen vatters Antony von Padua, war in der 7 wochen nach der reformation, und gab man dissen 4 frauen alles hinuß, wie der ersten, was sie hetten von klainotter, böttgewant, claiter und hausrath und was sie mer besessen hetten nach ihrer eigenschaft. Allein was sie von leibding und umb die pfrunden hetten geben, das behielt man ihnen vor bis sie quittirtent. Also waren noch zwo frauen überig, die erwölten und batten, das man ihnen die drey monet, wie anfenglich bestimbt, solte zue versuechen erfolgen lassen, alsdan wolten sie sich auch erkleren. Des war man zue frütten. Nach verloffnen dreyen moneten erwölte die ein frau, nemlich Adelheit Buggmayerin, wider hinuß zue gehn. Der ließ man auch folgen, wie den anderen 5 frauen, biß uf die quittirung. Die sübente und aller jungste, nemlich Magdalena Wagnerin, die stölte sich nach aller gehorsame ein und batte mit großer demuet umb die heiligen ortensclaiter, dan sie were willens, ihr leben under dieser hailigen regel zue verschließen, wofer man sie wolte an und ufnemen, welches ihr alsbalt mit großen freüden verwilliget war. Also noch des selbigen jars uf der hailigen büeßerin Maria Magdalena, wölches auch disser andechtigen jungen frauen geburtstag und sie 18 jar alt war, thette sie hochzeitliche profession nach inhalt unser hailigen regel. Also war das hailige closter beschlossen und nit mer geöffnet, weil ein richtigkeit mit den alten frauen geschehen wär.

[15b] [V]on dem zeitlichen einkumen des closters, das 15 capitel.

[A]ls nun die erwürdigen frauen ewig eingeschlossen waren in einem engen haus, ist darbey wenig bedacht worden der stüftung und des zeitlichen einkomens halber, darvon sich die frawen in dem göttlichen dienst ufhalten könden, unangesehen sie nürgent mer hin könden komen zue bettlen oder ihr nothwendige ufenthaltung zue virsehen. Habent mer ufsehens gehabt uf das gaistlich als zeitlich gestüft. Darum sein sie von gott nie mals verlassen worden, wie das hailig ewangelium sagt: „Suechet zum ersten das reich gottes, so werden eüch die andere ding alle geben werden.“ Also haben sie zum ersten angefangen die clausur und gleich einen strengen und stetten gottsdienst dag und nacht. Lestlich haben sie erst uf das zeitlich gedacht, da dan gar wenig verhanden war, und sein die gueten, frumen frauen nye mals anderst gestüft worden, als was iedwedere von ihrem armüertle dem gottshaus hat zuegebracht, wan sie den hailigen orten angelegt hat, welches dan das mehrer mal gar wenig war. Zum anderen hetten sye auch nicht, als was frume, andechtige leit ihren seelen hie und dort zue drost, etwan ein jardag und gedechtnus ufgericht haben, welches das mehrer mal mit so schlechtem almuessen geschehen, dass mir uns in disser schweren zeit schüer nit möglich ist, den ufnam der hailigen messen zue erfillen wegen großer armuet des closters und anderer vilfeltiger ursach halben. Von dissen zwayen stucken erhalt sich unser selligest clesterlin noch biß uf den heütigen dag an einiges gestüft in hailiger, großer und empfindlicher armuet zue allen zeiten mit einem starken conuent und strengem gottsdienst bey tag und nacht. Zue selbiger zeit aber, da unser liebgehebteste und selige muetter Ursula Haiderin diß liebe clesterlin hat helfen reformieren und beschließen, sie auch die erste aptyssin darinen war, wie schon gemelt, ware des ganzen gottshaus parschaft mer nit als 30 pfund. Darvon mueste die frume frau muetter gleich 2 pfundt geben unseren wirdigen vättern zue den Parfüeßern für die teglich conuentmöss.

[D]ie frauen von Valdunen hetten ihr geben 100 guldin zur steur an ihr hailige reformacion. Von dissem geltlin fienge sie gleich an zue bauen die ringmaur um das closter und füeng an zue bauen und

zue pflanzen gaistlich vnd zeitlich nach ihrem bösten vermögen und leibs kröften. Dan diß gegenwertig selig clesterlin [16a] war beschaffen nur wie ein weltlich haus, paufelig, eng und finster. Es war so ein ellent, armseligs wessen, das kein wunder wer gewessen, dass die frauen in ihrem strengen leben und unlüftigem haus weren ganz erkranket, dan sie hetten nur ein kleine, enge, fünstere stuben und kamer. War ganz kain schlaffhaus oder krankenhaus da, vil weniger ein reffental, welche stuck doch alle hest von nethen sein in einem beschlossnen closter. Darumb die andechtigen, demüetigen frauen erlütten mit großer gedult frost und kelten, ja hunger und durst, abgang in aller zeitlichen nothurft. Und wan sie zue nacht an ihr kleine rue wolten gehn, hetten sie kein rue vor villen ungeziffer, liefen ihnen oft meüs und razen über die angesichter, bissen sie in die stürnen und hend. Das lütten sie mit frelicher gedult. Was sol ich[1] mer lang darvon schriben? Es was ein ellent, baufellig haus und ganz ungeschickt zue einem beschlossnen closter. Also bauwet die liebe selige muetter 8 ganzer jar mit großer armuet an der kirchen und an ainem klainen krankenstüblin und an einem thail des creüzgangs, biß dass gott durch frume leüt ein almuessen schückte, dass man solches recht bauen könde, welches laider uf disse stund noch nye geschehen. Gott mehret das klain allmuessen wunderbarlich, das sie so vil darmit erbauwen möcht, dess andere zweifach müesten haben. Dan das arme gottshaus hett wenig gilten, das zue vor 8 frauen gebrucht hetten und darzue noch ir eigen leibding. Und als dise frauen wider hinus giengen, gab man iedlicher ir pfrund und leibding wider hinuß. Dannoch müessen sich die frauwen darvon erhalten. Dan es blibe allein die jungste frau im closter, wie ir zue vor im 14 capitel gehört habent, und disse hett dem gottshaus gar wenig zeitlichs zuegebracht. Daher die selige muetter ihren lieben conuent gar nachgiltig müeste ziehen, das ihrem getreüen muetterlichem herzen unsäglich wee thett, und gar vil müe und arbait mit dem bau des closters müeste haben, welches sie doch alles mit frelichem, sanftem gaist verrichtet, dass sie alle mit ihrer anmüetigen gestalt frelich und ringmüetig machtet, wer imer mit ir zue thain hatt.

*

1 Hs. in.

[W]ie die seelige muetter weltliche jungfrawen ufnam und von der zucht der novizen, das 16 capitel.

[D]ie gottsförchtig selige muetter Ursula war nit allein ein buwmaisterin der mauren und beschlüeßerin des closters, sonder sy war auch vil mer und fürterlicher ein bauemaisterin des gaistlichen. Von des wegen nam sie vil weltliche, ehrliche und zichtige jung[16b]freülin in den hailigen orten an und uf und hette ganz kein aufsehen uf das zeitliche, dan ir vil, ja das mehrerthail dem armen gottshaus wenig oder gar nichst zuebrächten. Allein hett sie ein ufmerken des gaists und eufers, darumb sie in wenig jaren einen schwerren, großen conuent zuesamen bracht von lauder jungen frawen. Zue solcher ufnemung zwang und drib sie der eufer des göttlichen dienst, damit durch solche frauen der selbig mit allem fleiß gehalten und ufgebracht wurde, und verhoffte genzlich, als auch alzeit war ist worden. Wan die süben dagzeut ortentlich und fleußig verbracht wurden, so füegte gott seinen daglöhnern auch zue, was sie nothwendig weren zue seel und leib. Darum legte sie vil müe und arbait an den göttlichen dienst und zue uferzüehung der jungen frawen, damit gleich am anfang, da dan gemainlich der größte eüfer ist, der grundstain der andacht gelegt wurde, daruf dan die andern gebeuw unbeweglich mögen gesözt werden. Wan die selig muotter zum tisch güeng, sezte sie die jungen nouizen gegen ir hinüber an ain besondern tisch, damit sie unverhinderlich möchte sehen, wie sie sich in allen gaistlichen ortnungen hielten, wie meßig und zichtig sie das heilige almuessen genusen. Sie gestattete nit, das ein noviz seine augen hin und her ließ gehn, sonder so weit sein brot und deeller ist, und weiters dörft er an wichtige ursach nit sehen. Sie nam in allen dingen der jungen acht. Damit sie in kain leichvertiges oder unnüzes geschwez gerüeten, befalch sie mit ernst, dass sie des dischlessens solen wol achten und streng daruf merken, damit neben dem leib auch die seel gespeist würde. Dan sie wiste wol, was fir großen nuz ein nouiz von solchem bekombt, der sich anfenklich dahin gewent, das er fleißig dem dischlessen uf mörke. Dieweil aber die jugent frey und zue usschwaffigkait genaigt ist, hat sie, die frume muotter, befohlen, dass nach dem dischlessen, ehe man gar von dem disch ufstehe, ein nouiz nach dem anderen zue ir solt komen über disch und ir in stille ein lection sagen von demjenigen, so man

über tisch gelessen hette, ietliches nach seinem verstandt. Das war bysweilen kindlich lecherig genueg. Aber die güetige muetter enpfüeng sie allwegs sanftmüetig und lies nit zue, dass iemand dariber lachen sol, wie kindlich sie ir lection virbrachten. Und dis dette sie darumb, dass sie die gueten jungen kinder nit erschrecke und sie mit desto weniger angst dörften fir sie [17a] komen. Sie orntnete und sezte auch allen jungen frawen mit müetterlichem ernst uf, das sie ortenlich alle dag ein ganze stund das leiden und sterben unsers lieben herren betrachten sollen, welches dan gar fleißig geschehen und etliche mal mit einem gleglin ein zeichen darzue geben worten. Sie underrichtete auch die nouizen gar fleißig, wie sie betrachten sollen, das sie ein gaistlichen nuz darvon bekomen und wie sie alle ort, geng, stuben, schloss, haus, in suma alle winkel des closters solten orntnen in das bitter leiden und sterben unsers herren, und solche ert darfir halten, als die conuentstuben, der saal, daruf unser lieber herr das löste nachtmal hat gessen. Das schlaufhaus solten sie halten fir das thal Josaphat, da alle dotten uferstehn und fir gericht sollen komen, und uf der gleichen manier alle ort des ganzen closters, damit sie nimer ursach hetten, an was ort sie waren, an die welt oder weltliche sachen zue gedenken, sonder zue allen zeiten ein guete betrachtung könden im herzen dragen. Sie orntnete auch, wan die jungen frawen in gemainer arbait beysamen waren, dass alle zeit die jungste under inen müeste ein geheimnus des passions unsers herren ernenen und als dan alle überige, die zuegegen waren, ein andechtigs vatterunser und ave Maria in betrachtung und zue ehren dem selbigen puncten betten, doch in aller stille, iedes bey sich selbsten, und nach solchem widerum ie ein gehaimnus nach der andern in gemelter ortnung, damit sie zue allerzeit dem gebett ergöben waren. Vnd disse hailige iebung des stetten gebetts hat villen große gnad erworben, darneben auch verhietet viller unnizer, sündlicher reden, deren sich dan balt vil erheben, wo man also versamlet ist. Disse ortnung ist gott lob auch noch in zimlich gebruch der zeit. Gott wöl uns alle zeit darin erhalten! Die seelige muetter hette auch vor allen dingen ir ufmerken uf den göttlichen dienst, deme sie in ihrem hohen alter und strengen des closters gescheften bey dag und nacht unverhinderlich ist bey gewohnet. War die gröste freit, wan der selbig ortenlich, schen und zierlich volbracht wurd, dan sie war selbsten ein große ziert desselben mit ihrer kunst und geschicklikait, darumb sie sich gar wol daruf ver-

standen. Und wan sie etwan herte, das die jungen frauen mit ihren stimen disonierten, köndt sie solches in kein weg leiden, wie wol sie in wehrenten gotts dienst nichst meltet zue verhietung aller distraction und verwirung. Aber nach mitagessen berüeft sie solche samtlich in die conuentstuben, da müesten sie mit lauter, heller stim singen, darumb das sie lerneten die stimen recht richten, [17b] guete, rechte wort ussprechen und wol concordieren. Nit weniger hette dise unser liebste und seelige muetter große liebe und andacht zue dem göttlichen wort, wol wissen, was geschriben steht Math. am 4. „Der mensch lebt nit allein von dem brott, sonder auch von einem iedlichen wort, das da usgeht von dem mundt gottes." Darum, was sie lehrte mit den worten, das erzeigt sie auch in den werken. Weil sie die jungen schwesterlin ermahnet, lieb zue haben das göttliche wort, war sie selbs diejenige, deren gaist gleichsam mit honig begossen war, wan sie herte die göttlich lehr und bredigen. Sie ermahnet zu solchem gar vil mal mit sonderlichem eüfer die jungen frawen, das sie groß ufmerken hetten in den bredigen und solche wort nit von dem menschen, sondern us dem mund gottes solten anheren und annemen. Darumb wolt sie haben, dass die jungen die bredigen, so sie hörten, von wort zue wort ufschriben, so vil imer iedes nach seinem verstandt fassen möchte, und wan sie solches beschriben hette, hies sie ihr für dragen, durchlasse die selbigen mit großem fleiß und verbössert ihnen, was sie gefelt oder usgelassen hetten. Und solches verbrachte sie mit solchem müetterlichem herzen, mit sanfter, güetiger stim und allezeit mit demüetigen, frelichem angesicht, dass sich die jungen alle zeit zue ir freüten, und wurden so begürig uf ein ander, dass iedes wolte das erst und das fleüßigst sein. Und welche sie dan vermörkte zum begürlichsten zue sein, der selben gab sie etwan ein andechtigs biltlin oder rötte sonderbar mit ir zue ihrem gaistlichen drost und fortgang des gaistlichen lebens, welches dan nit nur den jungen, sonder allen ins gemain ein große freüt und gaistliche ergözlikait war. Derhalben die andechtige muetter vil mal mit ihnen so gar süeßigklich und anmüetig redte, dass sie alle dardurch ermuntert wurden und begürig zue iebung aller dugenten. Sie vergaßen auch ihrer armuet und alles ellents und sezten sich zue zeiten rund herum, dass die selige muetter ganz umrungen war, hörten der selbigen hailige wort recht als uß dem munt gottes. Dan sie hetten sich ganz ergeben und folgten ihrer lehr alle zeit, die weil sie mit deg-

lichen augenschein versichert waren, dass die gnadt gottes überflüssig mit ir war, und alle ihr lehr mit sambt den werken erzaigten den weg der folkomenhait. Insonderhait hette die liebe muetter mit ihnen zue reden gar oft und vil von dem selligen frütt, inner und eüßerlich, von schwesterlicher lieb und treu, daruf güeng alle ir lehr. Sie hette auch ein besonders ufmörken uf die hailig gemain, dass die selbig recht und ortenlich gehalten wurde. In suma, was disse selige muetter für fleüß, sorg, müe und arbait in gaistlicher und zeitlicher reformaction disses closters gehabt [18a] und gebraucht, ist mir unmiglich zue schriben. Sie nam mit ringen herzen uf sich die verichtung des zeitlichen. Durch alle sachen war sie zum maisten beladen, und dis darumb, damit der junge convent könde desto bösser gott dienen mit versamleten und abgeschaitnen herzen, auch den gottsdienst desto leichter in sich fassen und erlernen, damit der selbig hinfüran in kain abgang mer keme, sonder alle zeit von ainer zue der andern gefürtert, gelehrt und gemehret wurde.

[W]as fir große liebe die selige muotter gegen der ewigen weissheit getragen hat, das 17 capitel.

[D]ie andechtige muetter war gar ein große liebhaberin der ewigen weüsshait. Die selbige ehrte sie stettigs mit vil gebett und gaistlicher iebung. Sie hette auch begürt, dass die selbig sonderbar geliebt und geert wurde von ihrem ganzen convent und nit allein von den gegenwirtigen; sondern auch von den zuekinftigen. Und in solcher mainung erdachte sie ein sonderbare, schene, gaistliche, liebliche ortnung und sezte sie zue verrichten in die süben dagen einem vor weinächten, welcher dagen die christeliche kirch singen 7e mit sonderbaren gehaimnussen. Und zue disser gnadreichen zeit vor weinächten nam sie einen dag, der dan darzue geschickt war, und berüefte den ganzen convent mit großer andacht zue samen in die conventstuben gegen dem abent, und müeste man mit hochzeitlicher solemitet süngen, das erste: „O sapienctia", gar mit hoher stim und großer gaistlicher zucht und stülle. In solcher betrachtung berüefte sie durch die stimen ihrer mitschwesteren die ewige weüsshait zur hochzeitlichen colazin, uf wölche sie dan des conuent sonderlich wol tractirte mit fischen und wein, wie es dan im vermögen war. Und zue solchem ladet sie auch mit herzlicher andacht ir liebs convent gleich

als ein gesante der ewigen weisshait mit schenen, andechten worten. Nach volentter ladschaft sezte sich iederman mit andacht und stille zue disch. Die andechtige dienerin der ewigen weishait druge allen ihren süzenten schwesteren, gewetlet und ungeweileten, die speüs mit eignen henden für und thailte solche mit großer liebe uß. Als dan war der ganze convent in solcher stülle und andacht, als ob sie alberait das hailige sacrament, die ewige weishait gottes selbsten, empfangen hötten. Wan dan der conuent die hochzeitliche colaction fast gar eingenomen hett, befalche sie alle liechter uß zue löschen und knüet für [18b] ganzen conuent mit großer demuet nitter, füenge an zue röden mit solchen lieblichen worten, das die süzenden frawen zue großer andacht und haissen drähen bewegt wurden. Under solchem dankte sie gar herzlich allen ihren kindern, die sie so saur erärnet hett, umb alle guetatten, so sie ir das ganz jar erzaigt hetten in gesundhait und krankheit, auch umb das hailig almuessen, und was ihr dankbares gemüet erdenken möchte, dass ir zue guetem geschehen wer von alten und jungen, das zoge sie alles mit großer weissheit und dankbarkait an. Sie batte auch mit überflissigem wainen ihr liebes conuent umb alles ihr zue verzeihen, das sie ie wider eine oder die ander gethon, und erzelte mit großer beschaitenhait alle ihre unvolkomenhait, mit denen sie vermainte, eine oder die ander betriebt, beschwert oder geergert zue haben. Disse ir große demuet, so sie in solchem erzaigte, ist unmiglich zue beschreiben, dan sich allzeit disse colaction, so oft sie gehalten wurde, mit großer des conuents uferbauung geentet wurde. Es war ein solches frelches banget der ewigen weisshait zue ehren gehalten, da man mer zehre uß andacht flüeßen sach, dan unnize wort röden. Wan sie ir rött geentet, welche dan zum wenigsten ein halbe stundt weret, zunde man die liechter widerum an, und waren frölich im gaist. Als dan kame die liebe muetter und bracht ein gab oder zwo, nach vermögen der hailigen armuot, und thailte solches dem ganzen convent uß, ieder gleich, zue einem glickseligen neyen jar. Des gleichen müeste auch die wirdige muetter priorin mit einer guet iar schankung versehen sein, welches bisweilen nur babirine bildlin waren oder gluffen. Der gleichen köstliche sachen war des closters vermögen zue kaufen. Wan nun diß alles für über, wurde der lieben muetter, als billich, hinwider dar kindlich und herzlich gedankt durch die wirdig muetter priorin an statt und namen des ganzen convent, welches auch mit

schenen, demüetigen worten beschach. Des gleichen batte sie auch umb herzliche verzeühung für alle und iedwedere in sonderhait, wie sie dan wol underwissen wurden von der hailigen demuet. Disses verzuge sich auch ain zimliche zeit und entete sich also baidertheilen die rödt. Die selige muetter Ursula war nit vergnüegt, dass sie ihren lieben kindern ein zeitliche gab hett geben, sonder sie wolte auch ihren andächtigen seelen ein gaistlichs guet jar verehren, zue welchem [19a] sich alle andechtige beraiten. Und wan dan alles geentet, wie gehert, sezte sich die liebhaberin der ewigen weisheit nütter uf einen stull und alle ihre saur erarneten kinder umb sie herumb. Sie fienge an, mit hüzigem gaist ihren frauen und kindern einen gaistlichen kram zue bringen. Wiewol die seelige muetter solche gaistliche guete jar winschung alle jar gethon hat, so lang sie das ampt der apty uf ir getragen, wolte sie solches auch in kain weg underlassen, da sie der schweren burde der zeitlichen regierung wegen stetter heftiger leibs schwachhait entlassen war, sonder nach vorbenenter gaistlicher iebung und die erwirdig muetter aptyssin ir zeitlichs guet jar uß gethailt, beruefte sie durch die krankenpflegerin das ganze erwirdig conuent zue ir in die krankenstuben, ließe sich im bettle uf richten und füenge an mit sonderlichen, lieblichen und müetterlichen worten ihren lieben kindern ein gaistlichs guets jar uß zue thailen, deren ich noch zway in uralter geschrift gefunden hab, wie hernach gehert wirt werden, und wil ich sie von wort zue wort hieher sözen, wie sie uß ihrem seligen mund gangen sein.

[I]n dem jarr des herren 1495 verehrte die andechtig muetter ihren lieben conuent zum gueten jar einen schenen gaistlichen tempel mit 5 kapellen und in dem chor waren 1000 altär, das 18 capitel.

„[D]as süeß, milt und göttliche kindlin von Betlehem, das von überfluss seiner ewigen liebe sein rossenfarbes bluet für uns schmerzlich vergossen hat, hab ich mit inigkait meines herzens angeruefen, das es euch allen meinen lieben kindern wölle verleihen und geben ein gnadreich, früttsams, volkomens, glickaftigs, tugentreichs guets jar, in dem ir alles das von im erlanget, das im von eüch loblich und angenem sey, für eüch selbsten durch sein gnadt trostlich, fruchtbar

und heilsam zue seel und leib. Dis und als vil guets, tugent und gnadt, so gott seinen liebsten freinden miltigklich mittheilen will in zeit und in ewigkait, bin ich eüch allen meinen liebsten kindern gemeinigklich und iedlicher in sonderheit von ganzem herzen winschen und begehren. Amen."

„[A]llerliebste gaistliche kinder, ich hab mich ein zeit lang begeben eüwert wegen uf das spazieren gehn und bin durchwandlet das ganze gnadtreich Jerusalem und alle hailige ort [19b] und stött, ob ich villeicht etwas möchte finden zue kaufen oder kramen, dass ich dan solches mit mir möchte bringen gen Villingen in mein krankenstüblin und alda mein einigen, liebsten gaistlichen kindern zum gueten jar ußtheilen. Aber ich bin lang vergebens wegen mangel rechter gaistlicher minz hin und wider gezogen. Löstlich klagte ich einem reichen edlen kaufherren mein anligente sach, darneben auch mein große armuet, dass ich nemlich nichst könde oder wisste zue kramen meinen gaistlichen kindern zue einem nuzen, fruchtbaren gaistlichen neuen jar. Der güetige kaufherr erbarmete sich meiner und war begürig mir zue helfen, butte mir feil einen gar schenen tempel um einen ringen pfening. Also kam ich mit dem wol edlen kaufherren wol über eins und kame mit meinem gekauften schaz widerumb uf den Schwarzwaldt in mein finster krankenstiblin. Bin auch willens, disses mein clainott eüch meinen allerliebsten und saur erarneten kindern iezt uß zue thailen und ieder insonderheit ganz zue schenken zue einem glicklich, nuzlichsten und allerbösten neüen jar. Bin der hoffnung, eüre in gott vermehlet und verliebte herzlin werden sießigklich darvon gestörkt und begnadiget werden. Dan disser schene, zierliche tempel ist dermaßen kostlich und adelich gebauen, dass seiner wirdigkeit gemeß kainer in der ganzen welt gefunden wird, ja weder im himel, noch uf erten. Dan er ist gepauen mit dem adelischsten, subtilischem züborin werk, übergilt von ußen und inen, durchlegt mit den aller costlichsten stainen. Ja was sol ich lang sagen von dissem tempel. Er ist also costlich, dass in niemant mag oder kan bezallen mit kainem königreüch, und dass ich dissen tömpel durch sehen hab, bin in liebe gegen ime entzindt worden, dass ich mein leib und leben, ja alles mein bluet uß meinem aderen dem kaufherren dargebotten hab, damit nur der tempel mein eigen wurde und ich eüch solchen könde verehren und schenken. Wil auch solchen die zeit meines lebens mit dem zins und ringen par-

schaft meines sündlichen leibs verpfenden und lössen nach dem willen und wolgefallen meines liebsten kaufherrens."

„[A]llerliebste gaistliche kinder, in dissem tempel sein fünf große, wolgezierte schene capellen, in denen iedere ein gnadreicher, allerkostlicher altar stet, mit vil ablass und bäpstlichen gnaden begabt. Aber obnen in dem chor des tempels, da stehn mer dan 1000 schener altär. Die sindt all geziert mit vil costlichem, [20a] edlem hailthum, das sie recht überflüeßen von reichtumb und gnaden. Und in sunderhait im aller obristen fronaltar des chors, da ist also vil chostlichs hailthum, dass es überdrüfft alles hailtum, mit dem die ganze christenhait geziert und begabt ist. Und diß hailtum ist also schen und chostlich gefast, das es weit und brait übertrüfft die gezüert und schenhait des himels. In mitten im chor da erglanzet und leichtet ein allerchostlichster carfunkelstain, und der durchscheinet den ganzen tempel, also dass man ninert keines natürlichen liechts bedarf, sonder bey dag und nacht gesicht man gnuegsam, von einer capel zue der anderen zue gehn. An einige hindernus der nacht oder anderer finsternus kan man das kostlich hailtumb beschauen und uf den altären möss halten, auch kirchwihe begohn noch iedes herzen lust und begüert. Und als ich in dissem allerschensten tempel hab abgezölt alle altör im chor und in den capellen allenthalben des ganzen hailigen tempels, hab ich funden, das der selbigen seind an der zal 6666. Die alle sein gewèicht und geheiliget von dem obristen papst und pischof, und bey iedlichem altar fündet man volkomnen ablass aller sünden."

Als die würdigste muetter diß hett gerött, sprachen ihre lieben kinder zue ihr herzleich, als die junger Christe zue dem herren gesagt haben: „O Herr, sag und leg uns uß die gleichnus und beteitnus!"

Sy aber antwort ihnen und sprach mit süeßer stim: „Verstehent ihr mich nit? Disser tempel, den ich eüch da geben, das ist der überwürdig, allerheiligiste tempel, von dem geschriben steht: „Soluite templum hoc, et [1] post triduum reedificabo eum." Entlödiget und lesset uf disen tempel, nach dreyen dagen werd ich in wider uferbauen." Diß ist nun der tempel des allerheiligsten leibs unsers herren Jesu Christe. Der chor in dissem tempel ist sein gekrönt, göttlichs haubt, welches von den dörnencron taussent döttlicher wunden hat empfangen.

1 Hs. est.

Und diß sein die 1000 wol gebauen alter, geziert mit dem allercostlichsten edlen stainen seines hailigen rosenfarben bluets und haisen herab flüessent drähen. Was aber fir heiltum alda ruet und verehrt solt werden, das ist mir nit möglich zue sagen, dan es ist unußsprechlich, unergrindlich, übertreffent alle englische verstendnus. Darumb kan und mag ich eüch nichst darvon sagen, dan die höhste wirdigkait disses hailtums macht mich stum und unrödent. Ist aber, dass ihr disse hailigste altär und chostliche hailtum oft und begürlich mit herzlicher andacht haimsuechet und eüch nahet zue im schmucket, so wirt es sich eüch selbert offenbaren und erzaigen. Der schen [20b] leuchtent carfunkelstain, so in dissem chor enmütten glanzet und scheinet, dardurch mir gewissen und gefürt werden von einer capel und altar zue dem anderen, disser ist, sag ich eüch, mine liebe kinder, die durchleichte göttliche lehr, so da uß gangen ist von dem süeßen und unverfölschten mundt Christi, unsers einigen herren und hailandts. Disse göttliche lehr erleichtet unser fünstere nacht der dücken unwissenheit und blindheit des herzens, und ob mir diser allerhailigsten und reinesten lehr nachfolgen und lassen uns zünden und leichten das liecht dises edlen charfunkelstains, dragen den glanz des selbigen mit nachfolgung der werken in unserem herzen, so werden mir niemals iren könden nach den worten Christi, da er spricht: „Wer mir nachfolget, der wandlet nit in der finsternus, sonder wirt haben das liecht des lebens.“ Also köndent ir liebe gaistliche kinder durch den schein disses allerclaresten liechts gar wol von einer capel, ja von einer wunden zu der anderen komen, dass ir keines anderen liechts niemals betierfent.

[D]ie fünft capellen in dissem allerschensten tempel sein die fünf allerclaresten liebzeichen Christi unsers erlössers, nemlich die hailigen fünf wunden. Aber zue züerung disser hailigsten fünf capellen seind allenthalben zierlicher altär voller bluet nasser, tüefer, ufgeschrenzter heiligen wunden des ganzen allerhailigsten, durchmarterten leibs Christi, von denen man wol ein zall ernemen kan, aber niemals hat solche kain mensch könden eigentlich und gewiss zellen oder wissen. Darum gib ich eüch solche selbsten zue besuechen frey, das mag sich wenden, zue welchem altar es gnadt und andacht hat. Auch dissen tempel und seine gnadreiche capellen und altär bitt ich eüch durch alles das, so ich eüch bitten und ermanen kan und mag, das ir solche oft andechtig heimsuechent und herzlich ehrent. Ach meine

liebe gaistliche kindt, sehent, wie die thüren diser capellen offen stehn, und ir mögent eingehn, zue welcher stund, ja wölchen augenblick ir wöllent, da enpfahent ir allersicherste den größten, volkomnesten abblas aller eürer sünden. Noch ein mal bitt ich euch durch die müetterliche treu, in der ich eüch gesamlet und gaistlich durch die gnadt gottes geboren hab, besuechent disen hailigesten tempel und seine vil 1000 schener altär, lassent nit spinenweppen darinen waxen, das sein unnize, hinleßige werk, oder köffer der eitlen, usschweifigen gedanken darin [21a] herumb kriechen, sonder züerent in mit heiligen gedanken und himlischen begüerten. Dan wie wol diser tempel unser aller in gemein ist, dan er ist unser bluetbreitigam und mir sein im ein ewigkeit vermehlet, so wirdt euch doch erlaubt, dass ime iedliches mag ein capel oder altar ußerwellen, welcher ime allerböst gefält. Den selben mag es auch in sonderheit lieb haben und ehren nach seinem belieben. Es mag auch ein eignen pfarr darin stüften, aber nichst desto weniger bey allen andern alteren den volkomnen ablas hollen. Und ob ir, allerliebste meine kinder, disses tempels durch die betrachtung treülich warnement, ehrent und haimsuechent, so glaub ich kreftigklich, dass ewer guet jar hie in zeit anfangent und in der ewigkeit eüch bestättiget werden. Und wan ihr koment zue dem wirdigsten und allerhailigsten fronaltar disses göttlichen tempels, so seüent eüwer unwirdigen alten muotter auch ingedenk! Amen."

[H]ie nach volget aber ein wenig von der anderen kostlichen und freündlichen gueten jar winschung, so gethon hat die seligst muetter Ursula Haiderin ihren lieben gaistlichen kinderen us großer müetterlicher treü in der krankenstuben im 1496 jar, und lehrt von dreyen sicheren zeelen, in denen mir mit unserem gemüet allezeit solten wohnen.

„[D]as ewig göttlich wort des himlischen vatters, welches sich von liebe geneigt hat in menschliche natur und hat sich beschlossen in das reinest herz seiner allerliebsten muetter, das selbig wölle sich mit seinen göttlichen gnaden auch versenken und verschließen in aller meiner liebsten gaistlichen kinder herz, seel und gemüet, und eüch verleihen und geben vil gnadreicher, gesunder, tugentreicher, volkomner, gueter und aller böster jar. [M]eine allerliebste kin-

der, das jar hat sich abermals verloffen und ist nun die zeit komen, das ich eüch solle geben noch meiner gewohnheit ein gaistlichs guets jar. Die weil ir albereit das zeitlich von unser liebsten frau muetter (dazuemal Clara Ermerlein) genomen habt, so koment ir zue mir als hungerige kinder, und ich, eur unwirtige, doch unvermögliche muetter, solte euch billich on ein brott des gaistlichen drosts nit von mir lassen. Aber meine liebste kinder, ir wissent wol, dass ein lehrer spricht: „Depredari desiderat," der mensch begert beraubt zue werden, der seinen schaz offenbar drögt, darumb ich vil mer ursach hett zue schweigen, dan zue [21b] reden. Die weil ich aber nit mer bin, wie ich solt, nemlich vermöglich, jung und eüch in gaistlichen und zeitlichen verstendig, so bitt ich eüch, meine liebsten kinder, seht nit an meine unvolkomne werk, sonder meine guet meinete wort, und nemet von mir an mein mietterliche lehr in der oder der gleichen liebe, als ichs zue eüch röde, so wirt es eüch niemals on frucht und gaistlichen nuz gerött werden. [I]r wissent one zweifel noch wol, was ich eüch, vil liebste und mir alle zeit gehorsame kinder, vor einem jar vir einen gaistlichen kram gebracht, nemlich einen gaistlichen und kostlichen tempel, den ir, als ich genzlich hoffe, nach eürem vermögen werdent verwaret und geziert haben. Aber uf dis gegenwürtige jar wolte ich eüch herzlich gern noch bösser versorgen und begaben, dan ihr sehet vor den augen mein schwachheit und hinflüeßentes leben. So verhoffe zue gott, es werde nach seinem göttlichen [willen][1] mein sterbliches leben nit mer lang weren. Doch steht es alles bey ihm: „Fiat voluntas tua"[2]. Darum, allerliebste kinder, bin ich dahin gesünet, eüch uf dismal zue einem gaistlichen neyen jar verehren und geben drey gaistlich, lustig erbauen zeelen, allen in gemein und iedwederer in sonderheit, und disse mein gab sol eüch lieb sein zue ewigen zeiten, also dass ir und euwere nachkömling niemals kein andere zeel in dissem gegenwürtigen armen Sant-Claracloster wölent oder sollent bauen. Dan sicher glaubent mir, meine kinder, das uns andere beschlossne und schen erbauen zeelen ganz nit gebüren nach dem exempel unsers allerliebsten gesponsen, auch unser allerhailigisten muetter sant Claren. Dan sy sein zuewider der hailigen armuet der volkomenheit nach, sie sein zuewider der heiligen gemaind und in suma, sie seind ein anfang und ursach der aigenthumlichen hoffart

1 Fehlt in der hs. 2 Hs. tuas.

und aller unfreündlichkait. Die weil ich nun bedacht hab den gaistlichen schaden der marterlichen zeelen, hab ich mich entschlossen, eüch als meinen liebsten gaistlichen kindern, deren seeligkait mir als mein eigne angelegen ist, zue geben und zue ortnen gaistliche zeelen, die der allerbösten volkomenheit gemeß sein und allernechst füren den weg der vereinigung mit unserm allerliebsten gemahel. Dan disse drey zeelen, die ich willens bein eüch gaistlicher weüss zue geben, die sein gebauen, das kaine die andere mag ihren, nach darin sehen oder hören, was die andern thuet. Es smag auch keine der andern tugent wissen oder iebun[22a]gen, es sei dan, das ir solches gesagt wurd oder von gott geoffenbaret. Darumb bedürfent ir ganz keine fürheng, vil weniger thüren oder winkel in disen zeelen, dan iedliche hat gueto weüte und freiheit in disser zeelen und bleibt doch ungeihrt und vermerht in ihrer andacht. Es findet auch iedliche in disser ihrer zeelen den ganzen gnadreichen tempel, den ich euch vor einem jar geben hab mit allen seinen altären und volkomnem ablas nach ihres herzens begürt.

[N]ur das ich eüch, meine allerliebste kinder, nit lang ufhalte, so gib ich eüch durch die gnadt gottes die erste zeel. In der sollent ihr wohnen und bleiben mit herzen, seel und gemüet von der complettzeit bis des andern dags zue der prüm.

[I]n der anderen zeel sollent ir sein von der prüm und morgen an bis nach mitdag.

[I]n der drütten zeel sollent ir bleiben und eür wohnung haben von dem müttag biß widerumb zur complettzeit.

[D]ie erst zeel ist gebauen uf den berg Oluetti, welche ist und bedeit die inwendig kruft, in welcher unser herr und hailant gebettet und bluetigen schwaiß geschwüzt hat, und disse zeel hat zway fensterlin, durch die ihr möget und dörfet, wan ir wölt, ufthuon und dardurch us sehen nach iedes andacht. Durch das erste fenster sicht man in das jamerthal disser sindigen welt, und durch disses fenster hat unser erlösser lang hinus gesehen, als er im hat für gebültet alle unsere sünden, so von der erschaffung der welt, von Adams fall bis an den jungsten dag geschehen sein und geschehen werden. Wie wol er die ganze zeit seines lebens ist under dissem fenster gelegen und hatt unser missenthat stetts vor seinen augen, hat er doch das fenster niemals gar ufgethon, mit vollen augen hinus zue sehen, als eben in der zeel des hailigen olbergs. Alda hat er

sich hinus geleget under dises fenster und hat sehr weit um sich gesehen. Er hat auch erkant all unsere sünd und müssethat, all unser unvolkomenheit und undankbarkeit, die schwere und große unehr, die seinem himelischen vatter durch die sünder wurden angethon, auch die grundlosse düefe des menschlichen fals, und wie das joch und schwere buorde der menschlichen erlössung allein uf seinem rugen gelögt wardt, das er alle pein und bueß solte und wolte leiden zuer gnuegthunung für aller menschen sündt. Also war er durchlütten und durchschnütten in ansehnug unserer sünden, aber [22b] mir[1] dörfen nit lang ansehen frembte schuld und sündt, sonder mir sollent hünder sich gehn in unser eigne gebrechlichkeit und anschawen unser vergangens sündliches leben, wie mir mit unser bosheit das güetig, milt, barmherzig, tugentlich herz unsers breütigams in so große tötliche forcht, angst und noth gebracht haben und das obriste guet so schwärlich entvuert haben mit unsern vilfeltigen sünden. Darumb, allerliebste gaistliche kinder, sollen mir billich und aber billich von grundt unsers herzens ufnemen und laiden, zue dankbarkait dem angstlichen herzen Christe und zur bueß und gnuegthunung für unsere sünden, alle betrüebtnus, forcht, armuet, költe, hunger, durst, verschmehung, angst und noth und was uns imer in diser zeit begegnen mag. Und also haben mir lang zeit zue sehen durch disses fensterlin unserer eignen armuetselikeit. [D]as ander fensterlin in disser zeel ist, das der betrüebte herr Jesus sahe, wüsst und erkente alles das große herzlaid, ersterben, mitleiden, pein und marter seiner lieben jünger und aller seiner ußerwölten freündt, die von anfang der wölt biß zum ent der welt ie durch seinet willen in seel und leib, in herzen und gemüet gepeiniget, gestorben und durchlütten sein worden. Disses ansehen und durch disses fensterle gieng in sein seel ein unermessliche, große költen. Hergegen von der unußlöschlichen liebe, die er hatt zue der ehr seines himlischen vatters und zue allen seinen ußerwölten kündern, an denen sein bütters leiden und sterben solte frucht und nuz bringen, die bracht im überdröffenliche große hüz, und die zway, költen und hüz, drüben von im den bluotigen schwayß, das er allenthalben abdropfnete von der zarten menscheit Jesu. Und zue disem fensterlin sollen mir vil und oft hinuß sehen. Dardurch werden mir lehren, wie mir unser leben ortnen und anstöllen, dass mir

1 Hs. min.

auch seine uſserwölte kinder werden. Mir sollen auch ein getreus mitleiden mit ihm haben, dan der herr wöckt seine jünger uf. Er will, das mir mit im sollen wachen, und darumb sollen mir wachbar, ernsthaft, eingezogen, stüll und andechtig leben und wandeln [1], betten mit dem betteten herren, sein draurige sell in uns züehen, und wan die gehorsame und unser nothwendigkeit fordert zue schlaffen, das solen mir in der forcht gottes mit meßigkeit thun. Aber so bald man das gleglin leüt zue mettinzeit, da solen mir gleich wachbar ufstehn und mit den lieben jüngern nachfolgen dem herren Jesu, der zur mitternacht willigklich entgegen güeng Judas, seinem veretter, und seinen döttlichen feinden. Alsdan sollen mir mit ihm gefangen werden und in den banden der betrachtung und gueter gedanken verbleiben biß zue prümzeit [23a]. [D]ie ander zeel ist und steht uf dem berg Caluarie, so der allerfruchtbarest berg ist in der ganzen welt. Disse zeel hat nur ein fenster, aber dis fenster hat einen schenen, großen erker oder ußstoß, wie mans nent. Und wan eüch die weül zue lang wil sein in der zeel, das ist in betrachtung des inerlichen leidens und betrüebnus unsers herren, so will ich eüch erlauben zue lüegen an die zünnen oder usstoß dises fensters, und wan ir solches eroffnet, so mögent ir eüch recht wol ermayen und erlustigen, dan man sicht durch dises fenster bis gen Nazareth und Betlehem und zue rings herumb in das gelobt landt. Von dissem fenster sicht man auch herab in die herliche statt Jörusalem. Da sehent ir, wie der herr Jesus, eur gemahel, gott und herr, in der statt hin und her gezogen wird, hart gebunden, von einer statt zur andern gefürt, als ein mörter und gröste übethätter. Die ewige weisheit wurd verspott als ein thor, der unschultig sohn gottes wurd mit rueten geschlagen, schmerzlich gegaislet, wie Jesu, corona virginum, Jesus die cron der junkfrauen, mit scharfen dornen gecrent würdt. Und was sol ich vil sagen? Ir sehent an disser zünen ales das, so im ganzen Jerusalem geschicht und was eur herr und gott in aller richter heüsser gelütten hat mit aller verschmecht, pein und marter. Wie oft er ist uf die erten geworfen worden, wie sie in dretten mit ihren unreinen füeßen, wie sein göttlich angesicht verspeüt wirt. Und also schauet ir, wie es im ergeht den ganzen morgen, und hörent auch das grimig schreüen: „Creüzige in, creüzige in!“ Dan wie ir in der ersten zeel an den olberg gesehen

*

1 Hs. wandel.

habent nit allein seinen bluetigen schwais, sonder auch sein herte gefengnus, sein hin- und widerfüeren für Annam, Cayphan und aller orten, also mögent ir in disser anderen zeel nit allein sehen sein creüzigung und sondlich auch sein gaislung, crenung und andere pein und marter. Und darumb heis ich eüch lang bleiben in der zeel des olbergs, dan in dem olgarten war Christus gefangen, und wie wol er vil und große marter schonst auch erlütten hat da am olberg und an anderen orten die ganze nacht, noch danoch was das geschrey in der ganzen statt allein von der gefenknus, und lüffen man und weib, jung und alt durch alle gassen der statt und schrüen mit großen freüten: „Jesus von Nazareth ist gefangen". Sie schweigten alles anders leiden, schmach und gespött, und sagten allein von der gefengnus. Da aber der morgen kam, und sie in für Pilatum stölten, da merkte alles volk wol, das man in tödten wolt, und rüefen aber durch die gassen: „Man will Jesum von Nazareth creüzigen." Und darumb, sobald ir disse möhr vernement, so saument eüch nit, sonder laufent vor hin uf den berg Caluarie, da [23b] dan dis ales geschehen sol, und leget eüch under das fenster, da werdent ir sehen den herren Jesum kumen us der statt Jerusalem under der schweren burde des creüzes gegen dem hohen berg Caluaria gehn. Da erspieglent eüch wol und gnueg in seinem verschwollnen, verwunden, zerschlagnen, verspeütnen, güetigen, ellenten angesicht, das solches wol in euer herz gebiltet wert. Sehent auch an seinen ellenten fueßdrütt, seine haiße zeher, sein onmachtige noth, sein seüfzent, sterbentes herz und sein willige gehorsame bis in den dott des creüzes. Mit disem zuesehen werden euere herzen entzint werden in treuen mitleüden und herzlicher begürt, mit im genaglet zue werden an das creüz der gehorsame, daran mit im zue verharren bis in den dott. Wan aber der herr verschaiden ist und ir sein liebst muetter, die in gröster betriebnus ist, beklagt habent, so mögent ir hernach wol gehn in die drütte zeel.

[I]n der drütten zeel sollent ir [1] inwonen von mittag bis gegen dem abent, und dise zeel ist gebauen uf dem drütten gesegneten berg Tabor. In derselben lustigen zeel mögent ihr eüch recht wol ermayen bis in die fünstere nacht, dan die zeel hat zway fenster; das erst sicht über sich in das himlische Jerusalem und in die gottheit, das ander fenster sicht herab in das jamerthal und in das fegfeür. Und

*

1 ir fehlt in der hs.

wan ir erstlich koment in die zeel, so schauet ir Jesum, unseren gemahel, uferhebt von der erden, verklert mit der gottheit, die also wunigklich leichtet durch sein adeliche menscheit. Dan unser erlösser sein edleste gottheit nye als ein einiges mal hat wöllen zeigen, und dis ist geschehen umb unsert willen und in disser zeel, da er am olberg ein schauent leben hett gefüert, und darumb betrachtet all unser sünd und den schweren fal des ganzen menschlichen geschlechts, auch die scharfe pein seines bitteren leidens und sterbens, da hett er sich lang darin geiebt. Aber in diser zell uf dissem berg, da er wolt schauen in die clarheit gott seines himlischen vatters, nam er nit mer dan drey jünger mit im, und er sach nur einen einigen augenblick in die clarheit gottes und gleich im selben augenblick war er [1] erhebt und verklert. Hett er die selbige clarheit behalten, es hett im kein pein noch marter könden berüeren. Aber dis wolt er nit. Er wolt die freüt in einem augenblick lassen für gehn. Aber die pütterkeit seines dotts [24a] behielt er zue schauen bis in das 34 jar. Dardurch hat er uns ein exempel geben, das wir nit lang solten bleiben in der süeßen, enpfindlichen gnad. Dan alsbaldt mir mörken, das unser natur das ir in den gaben gottes wil suechen, lust und freüt haben, alsbaldt sollen mir wider flüehen zue dem sterbenten herren Jesu an dem creüz. Wer es aber, das mir uns ganz abgestorben weren in allem gesuech geists und der natur, und dan unser gemüet könden uferhöben über alle erschaffne ding, alsdan wurden mir recht erleüchte menschen. Und wan ir, liebe kinder, darzue koment, so mögent ir dan sücher und frolich wohnen in disser zeel und also under dissem fenster speculiren bis in die neün cher der engel. Da schauet ir dan, wie die seligen im himlischen vätterlandt dise freüt des ewigen lebens erstreüten und überkomen haben durch ein wahrs nachfolgen des sterbenten lebens Jesu Christi, und alsdan werdent ir erleicht, das ir erkent, was und wie vil der rechten warheit mir uns armen, ellenden hie uf erden noch vor stat, und das mir gleichsam hin krüechen in der irdischeit gleich als die schwarzen koller. Und als dan gewinet ir ein mitleiden mit unser großen unvolkomenheit und unergrindlichen ellendt und blindheit und sehent herab durch das ander fenster diser zeel zue uns armen sünder uf erten und zue den ellenden, trostlossen seellen im fegfeur, und uß göttlicher und schwester-

*

1 er fehlt in der hs.

licher liebe werdent ir dan bewegt, gott treulich für uns zue bitten. Und also fleüst die gnadt durch eüch, als durch einen gulden küener, zue uns armen sündern und zue den armen seellen im fegfeur, die alle darvon getrest und erfreüt werden nach dem allerliebsten willen gottes. Aber, meine lieben kinder, was ir betrachtet, und was gott für gnaden in eür herz eingüest in disser himlischen zeel, das sollent ir heimlich haben, dan der herr hat verbotten, dass ir es niemant sollen sagen: „Visionem, quam vidistis, nemini dixeritis". Und darumb, ie stüller eüre beschauungen sein, ie erleichter und verklerter sie auch sein wirt. Aber was ir sehent und betrachtent in der zeel des olgartens, daruan mögent ir wol röden, dan der herr wöckte sein jünger, dass sie alle ding sehen und mitleiden mit im hetten. Er war auch nit still oder haimlich gefangen, sondern im angesicht ihrer augen und in der ganzen statt umb gefüert, von einem richter zum anderen. Und darumb mögent ir wol darvon sagen und andere auch zue eüch in die zeel laden. Was ir aber in der zeel uf dem berg Caluarie gesehen habent, das ist eüch nit allein erlaubt zue sagen und darvon zue reden, ir solent es auch uskünden und usrüefen und das creüz Christi usschriben, singen und sagen. Dan dise zeel stett darum in mitten in der welt, das es nit verborgen sein sol, sonder allen menschen offenbar. Und der herr Jesus hat selbsten zue süben mallen in diser zeel mit lauter stim gerueft und geschreyen am heiligen creüz, darumb soll all euer wort, werk, ja ganzes leben uß künden und uß rüefen das creüz Cristi, also das irer iedliche mög sprechen mit dem hailigen apostel Pauolo: „Ich erkön und bekönn nichst, als [24b] Christum den gecreüzigten". Und wo ir zue samen koment, sollent ir von disser zell sagen und sie andere lehren lieben und ehren und eüch mit ganzen creften, herz, seel und gemiet in disse zeel verschlüeßen und niemals darus gehn. Und wan ir ie etwas zue thain hetten, dass ir vergessent des leidens Cristi, sollent ir doch niemals vergessen wider in eur zeel zue keren. Und also werdent ir grüenen, waxen und zue nemen in allen dugenten und gnaden bey gott und dem menschen. Also, mein vilgeliebte gaistliche kinder, nement hin dise gaistliche gab, überdenkent die schene diser zeelen und machet eüre wohnung darein. Da seind ir sicher vor menger hand stricken und anfechtungen des bössen feindts. Wan eüch also in der gnadt gottes woll geht, so gedenkent eürer armen muetter auch, die eüch mit worten uferbaut und die werch nit erzeigt. Das eüch disse zeelen

eigen werden, hab ich darvir bezalt vüer taussendt pfundt allerhandt minz, die ich dem inwohner, ja dem hausvatter diser zelen geopfert hab mit iniger begürt, und hab in auch gebetten, dass er eüch die gnadt und schenheit diser zeelen hir in zeit wöl geben zue befinden und in ewiger seeligkeit zue nüeßen. Das verleich uns allen der ewig und einig, unwandelbar gott und ewige weisheit! Amen."

[W]as uf ein zeit die seelige muetter Ursula Haiderin fir ein gnadt erlangt von der ewigen junkfrawen Maria fir diß gegenwirtig gottshaus und ganze statt Vilingen, das 19 capitel.

[E]s begab sich[1] uf ein zeit eines früen und haisen sumers, das sich menigklich bemüet in dem felt mit den früchten, selbige einzuebringen. Erzeigte sich eines dags gar ein schener, haiterer, heller himel, das sie auch menigklich des schenen dags erfreite. Da es aber nach mitag war, erzaigte sich einsmals augenblicklich ein zorniger, finsterer himel mit so schwarzen, forchtsamen gewilk, und füenge gleich an erschröcklich zue dontern und wetterlaichen, das des ganze firmament erkrachet und die erten erzitteret. Menigklich luffe us dem felt in die statt in die heisser. Man flehnete die kinder vor dem forchtsamen dontern in die düefen keller, das sie das saussen und braussen des lufts[2] nit herten. Es erhueb sich auch ein solcher starker, unerherter wind, das er gleichsam wolte die großen heüsser umbwerfen. Es füelen vil kemin ein und auch etliche kleine heisslin in dem Rüet. Er stueß so forchtsam an die heüsser, dass sie erzitterten, und die starkesten manen uf der gassen hebte er uf in den [25a] luft und drueg sie etwan weit biß an ein maür, da sie dan fielen und etlich geschödigt wurden. Es war ein solches wetterlaichen und feüriges blüzen, das es das ansehen hett, als regnet es feür, und weret dis erschrockliche[3] wetter zimlich lang, ongefahr drey stundt. Es hette ein ansehen, als ob der jünste dag komen wolt. Die leit fielen zue erten us schrecken und angsten und vermainten entlich, gott wolte mit dissem erschrocklichen wetter die ganze statt verdülgen und zersteren. Als nun dise lang weret und die frumen, andechtigen frauen in stettem, inbrinstigem und andechtigem gebett waren, zue welchem sie ernstlich ermanet wurden von ihrer seligen

*

1 Hs. sisch. 2 Hs. lauft. 3 Hs. erschrocke.

muetter Ursula, da es aber ie grimer und zorniger wurt und sich in kein weg wolte vertreiben lassen, dan man die leit herte durch die fenster heruß rüefen zue gott, gedachte die frume muetter sich in den zorn gottes zue lögen und als der ander Jonas sich in diß ungestime mör zue werfen, damit nit die ganze statt zue grundt müest gehn. Güenge derhalben mit uferhöbten henden in unseren hoff under den freüen und feürigen himel, füel uf ihr angesicht mit zerspanen armen und rüefe zue gott mit nassen augen, mit heüsserer stim und feürig und brinentem herzen, opferte sie sich gott dem herren uf als ein lebentiges opfer zue versöhnung der ganzen statt, und sprach mit dem senftmüetigen Moyses: „Herr, verschon ihr und dilge mich us dem buech der lebentigen"! Ja sie sprach mit fröhlicher stim, das ir schwestern wol möchten hören: „Herr, hat iemandt gesindiget und deinen zorn verschult, sich, ich gib mich fir sie und iede person in sonderhait, zue bezalen und zue stillen deinen gerechten zorn; straff an mir und an meinem sündigen leib die überdröttung disser statt, dan ich ergib mich dir genzlich in deinen göttlichen willen und wolgefallen." Und also warf sie sich in den zorn des almechtigen, mit dergleichen worten und feürigen seüfzern schuße sie hingegen durch das gewilk gegen den dontern, und das geschrey kam für den thron gottes. Wie sie dan vil mal bekente, dass sie niemals etwas begert habe, seit sie den hailigen orten andrage, darin sie nit sey erhört worten, also geschach ir uf dismal auch. Dan die göttliche güetigkeit kundte lenger nit ihre ohren verschließen gegen dem wolgefelligen geschrey seiner liebsten dienerin. In welchem eüfer sie verharent ein merkliche zeit, mit unzallichen drähn anklopfent bey der barmherzigkait gottes. Ie mer sich die tonder ließen herren, ie leuder sie ir stim erhöbte, und hette ir auch fürgenomen, von dem erterich, da sie knüet, nit mer ufzuestehn, biß sie merken kunde, das der zorn gottes gesanftiget wurde. Disse bestendigkait in so erschröcklicher, forchtsamer zeit und disse volkomne hoffnung uf die barmherzigkait gottes war wirdig erhert [25b] zue werden. Ließe sich sehen unverhofft ein hell und lauders gewilk als ein zirkelring, wie wol der himel anderer orten noch ganz mit feur und zornigem gewilk überzogen war. Ob disser hellen wolken erfreüte sich die dienerin gottes zimlicher maßen und erhöbte ihre augen, ob ir villeicht ein göttlicher trost möchte komen, wie ir dan geschehen. Es erschine in gemelten hellen, glanzenten wolkencirkel die königin der barmherzigkeit, bekleit

mit einem glanzenten klait, gleich der claren sonnen, doch einen himelblauwen feürigen mantel an. Die hette ihr allerliebstes kind uf irer gebenedeiten schoß. Sie erscheine süzent uf einer wolken als uf einem sessel. Das kindlin aber sagte: . . . . [1]. Die selige muetter, wie ich vermainte, hette nicht an, als ein schneweiß hemtle, mit vil 1000 sternlen geziert. Als nun die frume muetter dissen trost vermerkte und erkente alsbaldt die gesicht, ernüderte sy sich mit diefester demuet ihres gemüets bis under die erden und grüezte also ihr wol bekante zueflucht mit hüzigen worten, dergleichen wol zue erachten ist, dass sie uß einem so andechtigem herzen komen. Als sie nun ir noth und laidt fir ir liebes clesterlin und die ganze statt hette firbracht, empfieng sie gar balt ein trostreiche antwort. Dan die konigin der barmherzigkait erzeigte sich gar güetlich und fründlich gegen ihrer seeligsten, fleüßigen dienerin. Und nach langem, süeßen, englischem gesprech, so unser seligst muetter mit der himelkönigen gehalten, sprach die muetter aller gnaden zue ir: „Mein geliebte dienerin, wan du wirst verschaffen bey deinen undergebnen, gegenwirdigen und kinftigen, das sie mir alle jar einen besonderen dienst volbringen, so wil ich dir und ihnen meinen müetterlichen segen geben, und nit ihnen allein, sonder allen denen, für die du mich gebetten und bitten wirst". Die andechtige muetter sprach: „Ach du mein allerliebste muetter und ewige junkfraw Maria, mir sein in ewigkeit verpflicht deinem lieben kind, unserem einigem erlesser und seligmacher, und dir, unser unversagten zueflucht und konigen über himel und erden, zue dienen mit seel und leib. Was lohns solten mir dan darfür empfangen? O du aader der miltigkeit, wer ist so seelig, der von dir konde heren, was vir einen dienst du von uns, deinen unwirtigen dienerinen, begerst, und warmit dir megen und könden gefallen? Sihe, ich opfere dir neben meinem armen, sündigen herzen auch die herzen aller meiner undergebnen, dass mir seyen ein lebendigs und dir wolgefeliges opfer in alle ewigkeit." Die heilige jungfraw Maria antwortet ir: „Dein inbrinstige begüert ist erhert [26a] worden von meinem liebsten sohn. Darumb so höre: Du solt verschaffen, dass mir alle jar, zue was zeit es wöl, ein mal gesprochen werd der ganze psalter Davits, welcher hat 150 psalmen, und solchen zue ehren der unußsprechlichen hocheit, mit der mich gewirtiget hat mein aller-

*

1 Die hs. hat hier einiges ausgelassen.

liebster sohn, an sein seüten zue sizen in ewiger freüt und wun seiner heiligsten gottheit. Wan du mir solches wilt versprechen und verrichten, so here weiters meinen willen. Wan du wilt anfangen ieden psalmen, solte er uf dise weis gesprochen werden. [Z]um ersten lüss das ewangelium, welches schreibt Lucas der euangelist, in welchen begrüffen wirt die heimliche rett, so ich mit dem engel Gabriel gehalten, als er mir[1] den grosten und unerhörten grues gebracht. Dises euangelium fangt an: „In illo tempore[2] missus est angelus Gabriel". Mit solchem solt du mich ermanen der großen ehr und liebe, die mir die heilige trüfaltigkeit erzeigt, als ich gnadt fandt vor gott und mir gesant wart der sohn gottes, also dass ich erwölt war zue einer gebererin und warhaften muetter gottes, uß welcher gnad mir alle andere gnaden geflossen sein, und dis solt stehent gesprochen werden".

„[Z]um anderen, gleich uf das gemelt heilige euangelium soltu mir sprechen die gnadreich und mir sehr liebe sequens, so anfangt: „Ave preclara", an welcher ich ein sonders wolgefallen hab. Dan vil gehaimnusen sein in der selbigen verborgen, und dis solt du auch stehent betten. Darmit ermane mich der vertreülichen haimlichkeit, die ich mit meinem allerliebsten sohn in seiner lauderen menscheit hie uf erden hab gehabt, also dass ich hab könden von munt zue mund alle stund und zeit mit im röden, spillen und kurzweillen, nach aller meines herzens begüert und willen, welches kainer creatur mer also wirt geschehen, dergleichen ich genossen hab. Darneben solt du mich auch ermahnen der freüt und sonderbaren freiheit, die ich in ewiger freüt mit seiner ewigen gottheit für alle himlische und irtische creaturen . . .

„[Z]um drütten, neig dich mit leib zue der erten und sprich mir den psalmen „Fundamenta" sambt dem hymnus „aue Maria, stella", und erinere mich der hohen, unbegreiflichen erkantnus gottes und der hailigen treüfaltigkeit, die ich hab und besüz durch meinen[3] allerliebsten sohn ewigklich, und in sonderheit soltu ingedenk sein der freüt und sießigkeit, die ich hett, da ich den sohn gottes geboren hett und in zum allerersten ansach, da erkante ich gleich die unbegrifliche gottheit, bekleit und bedöckt mit meinem flaisch und bluet durch die angenomne menscheit".

[26b] „[Z]um vüerten lüs mir den psalmen „Benedixisti, domine terram[4] tuam", also geneigt, und erinere mich der ehren, gnad und liebe,

1 Hs. mitt. 2 Hs. tempere. 3 Hs. meines. 4 Hs. teram.

die mir mein allerliebster sohn iemals erzeigt hat uf erterich in seiner heiligsten menscheit, in sonderheit das er mir, der da war gott und mensch, gehorsam und underthenig war gleich als ein anders sterblichs kind seiner lieben muetter, welche gedechtnus mir allezeit süeß und lieblich ist."

„[Z]um fünften und lösten, sprich mir stehent mein lobgesang, so ich gesprochen, als ich heimsuechte mein liebe freündin Elisabeth. Da füel die erkantnus der haimlichait gottes in mein herz, das ich von überfluss desselben sprach: „Mangnificat[1] anima mea dominum", und disses soltu mir sprechen sambt einem vatter unser und aue Maria. Damit sol ein psalm uß gericht und gesprochen sein. Uf der gleichen weiss solt du mir alle 150 psalmen sprechen und sprechen lassen. Wan du dis wirst verrichten, so wil ich dir und der ganzen statt Villingen verheissen mein getreüs fürbitt uß mietterlicher freyheit bey meinem allerliebsten sohn, also dass mein segen sol iber eüch komen und ir soltet beschirmet werden vor allem unheil und bedrüebnus an seel und leib, dan du und die ganze statt soltet allezeit von mir reichlich beschüzt und beschirmt werden."

[D]a nun die seelige muetter disse antwort enpfangen, hebte sie ihre augen uf in die heelle wolken und sahe das känigkliche söhnlin der reinesten jungfrauen Maria, süzent uf der schoß seiner allerliebsten muetter, ufhueb sein gebenedeitest rechtes hentlin und gab seinen göttlichen seegen seiner und seiner geliebten muetter dienerin, über unser liebes clesterlin und über die ganze statt Villingen. Also verschwand die gesicht und entet sich zue gleich darmit das forchtsame wetter. War alles stüll und rüewig. Die gottselige muotter Ursula, nachdem sie gott und seiner liebsten muetter schuldige danksagung erzeigt, stundt sie unverzugelich uf und gieng wol und gedröst zue ihren lieben conuent, der auch im gebett war, ußgenomen zwo, die uf die frume muetter hetten achtung geben, dan sie wissten wol, dass sich alle zeit etwas sonderbars zue drüg mit ihr, wan sie einen so hüzigen eüfer an ihr spürten. Darumb haben sich zwo schwesteren an einem haimlichen ort verborgenlich ufgehalten. Die haben zum theil gehert ihre herzliche wort und inikliche seüfzer, gerüeft mit vil haißen zehern. Sie sahen auch wol ir nütterknien, ufstehn und andere bewegungen des leibs, us dem sie wol könden schlüeßen, das sie ein

1 Hs. mangficat.

besondere süeßigkeit und gnadt genuße, aber sie sahen nichst. Da aber die frume muetter kam in die conuentstuben, berüeft sie mit [27a] freüten ihr [1] liebes convent zuesamen, und die süeßigkeit, die sie kurz zuevor enpfunden, berüerte ihr herz, das sie ir rett gegen dem conuent nit könde fürbringen on vergüeßung überflüssiger heißer zeher. Damit befalhe sie ihren lieben gaistlichen kindern zue betten den psalter Davids, schribe die ortnung mit eigner handt für, wie sye gehaißen und gelehrt war von der hailigsten jungfrauen Maria. Aber die andechtigen frawen gedachten wol, daß sie solches gebett nit on ursach befahl zue verrichten, hielten instendig mit kindlichem bitten an, sie wölle ihnen so vil müetterliche treü und liebe erzeigen, gott und seiner liebsten muetter zue ehren, und inen sagen, uß was ursach sie solches gebett befahl zue betten und was ir begegnet war in der zeit, als sie in verentem wötter war under dem forchtsamen himel. Die selige muetter hette sich zwar gern usgerött, aber das kindliche bitten ließ sich nit gestillen. War also gezwungen zue eröffnen die gesicht und die gnadt, die sie erlangt hat für ir gottshaus und die ganze statt durch müttel andechtiger verichtung disses gebetts. Sie erzelte ihnen auch etliche wort, so die himelkinigin Maria und hingegen sie widerumb mit ir gerött hett. Aber wie sie die selbig anfenglich gegrüest, dass sie sich ist ansichtig worten, das wolte sie niemals sagen. Sie sprach auch weiters zue ihren lieben kindern: „Ich bitt eüch, allerliebste kinder, lasset die heimlichait meines herzens in eüch verborgen sein und sagent niemant darvon, weil ich leb, allein lasset äuch angelegen sein dises gebett, dan es wertens mir und unsere nachkömling genüeßen.“ Erzelte ihnen auch mit großer süeßigkeit die erscheinung, wie alles nach einander ergangen, und wie die heiligste jungfrau Maria sambt ihrem liebsten kindlin gesehen, und wie der heiligste segen ergangen war über die ganze statt, gegenwirtige und zuekünftige, welches alles die andechtigen kinder mit großen freüten anherten, und waren begürig, dissen heiligen psalter zue betten. Gaben ime auch den namen: „Der groß Psalter.“ Ist wol zue gedenken, wegen der großen gnadt, so für den selbigen verhaißen ist worten. Die andechtige muetter schribe selbst die ortnung disses psalters [2], wie gehert, mit aignen henden, und machte uf iedes sticklin ein andechtigs, doch kurzes gebettlin, darin genent wurt, in

1 Hs. ihre. 2 Hs. spalters.

was ehr iedes gesprochen wurdt. Es ist auch noch uf den heütigen dag gebreüchig, disses gebett alle jar durch ein gleiche ußteilung iedes vermegenheit in der fasten zue verrichten, mit sonderbarer andacht und fleiß. Die himelkänigin und ewige jungfrau Maria lasse uns ihrer hailigsten [27b] verheißung theilhaftig werden! Und ist auch noch nie kein einigs jar underlassen worten. Gott und seiner allerliebsten muetter Maria sey lob und ehr in ewigkeit! Amen. Der gleichen schenen, andechtigen erscheinungen hette disse seligeste muetter vil mall, wolte aber solche nit öffenen, es were dan, dass sie merklichen nuz oder andern bedriebten trost darmit schaffen könde. Doch sein sie nit ufgeschriben, oder ob sie geschriben sein gewessen, der zeit verlohren worden, also dass ich nichst mer kan in gewisser geschrift finden. Und dise vorgeschribne gesicht hab ich etliche mal muntlich herren erzöllen von einer gar alten, frumen gaistlichen frauen, die uf die 15 jar contrakt und bey den 65isten jaren im hailigen orten, auch bei 77isten jaren alt war. Dise frume alte muetter war genant Ursula Lübin von Überlingen. Hat gar vil wissen zue sagen von unser seligen muetter Ursula Haiderin, dan sie auch bey gar alten frauen herin komen ist, die noch gar vil von solchen alten sachen gerött haben, besonder von unser seligen muetter Ursula Haiderin, welches sie dan mit andacht gemerkt und uns jungen kinder erzelt. Wan mir zue ir in die krankenstuben kämen sein und sie heimgesuecht haben, hat sie uns oft mit zehern gebetten, mir solten unsere frumen alten muettern und ihres gottseligen exempels nit vergessen, besunder unser selige stifterin, damit eins dem andern darvon könde sagen und nit gar in vergessenheit käme. Dan sie sagte vil mal: „Gwiss haben mir ein getreüe fürbitterin an ir vor dem thron gottes. Sie ist wol ein selige muotter gewessen, ich glauß, das sie uns vil erwerben mag von gott und seiner liebsten muetter."

[W]ie die selige muetter Ursula Haiderin von gott heimgesuecht war mit großer krankheit, das 20 capitel.

[D]ie gottselige, andechtige muetter Ursula bemiehte sich dag und nacht in gaistlichen und zeitlichen, das sie die frauen erhalten, drösten und störken könde. Sie war unmüeßig in verrichtung der zeitlichen gescheften und underließe doch das wenigste nit an ihrem gebett und gaistlicher iebung. Sie hielte ein strenge disciplin under

dem conuent, und war doch der gaist der sanftmuet und demuet alle zeit gespürt. Als sie nun in dem fünften jar ihrer regüerung dises neiw reformierten closters in großer strenigkeit, in iebung der tugent und volkomenheit des lebens geregirt hett suecht, den zeitlichen baue des closters mit großer arbait, mühe und sorg so sehr gebracht [28a] hett zue einem wolbeschlossnen, ortenlichen closter, so vil die enge und armuet erdragen möcht, war sie von gott dem allmechtigen haimgesuecht als sein liebste, ußerwölte gespons mit großer, schwerer krankheit ihres leibs, und gleich wie sie zuevor im weingarten des herren mit getrauer lehr und fleißiger haltung der hailigen regel aller tugenten und gaistlicher ortnung den bauw mer dan zwainzig jar zue Valdunen und alhie gepflanzt und geregiert hett, also müeße sie hiefür mit gedultigem leiden durch schwere krankheit ihr andechtige seel reinigen zue dem gnadreichen bau des neüen Jerusalems. Als sie nun gemerkt, dass die leibs schwacheit zue nam, und sie ir gebett und gaistliche iebung neben der zeitlichen sorg des closters nit wol mer erdragen möchte, beklagte sie sich herzlich under der burdte der zeitlichen regüerung und sprach zue ihren lieben kindern, wölche sich herzlich bekimerten mit stetten wainen und gebett um ir schwache und liebe muetter: „Allerliebste kinder, bedriebent eüch nit um mich, dan ich bin beraüt und willig zue leiden, was mir gott zueschickt. Allein beschwert mich die zeitliche regierung, dan ich vermain und gedenk nit gesund zue werden, weil dise burde uf meiner firsorg ligt. Da dis erherten die frumen frauen, zue handt kam ein andechtige gaistliche alte muetter herfür, die war genant Margreth von Rapenstein, geborne Möttelin. Deren kam zue gemüet die wort des hailigen apostels Pauli, da er spricht zue den Gallatern am 6 capitel: „Alter alterius onera portate", ein iedliches drag des andern burde, so werdent ir erfüllen das gesaz Cristi. Disse andechtige schwester und muetter thet als ein getreüs kind gegen seiner gaistlichen muetter und underwant sich der burde der regüerung und sprach zue ihrer kranken muetter: „Höre, mein liebe muetter, leg dein burde uf mich, entlade dich aller sorgen und las dir recht wol mit gott sein!" Also nam sie die verwaltung uf sie mit verwilligung aller gegenwertigen. Sie war auch gar ein fleißige, empsige haushalterin und versach alles nach dem bösten. Sie war allen lieb und angenem, und waren ihr alle underthenig, wie wol sie nit bestettiget wurd zue einer aptissin, dan solches blib der frumen, kranken muetter. Sie war nit abgesözt, sondern nur entladen,

und war die ander nit bestettiget zur regüerung, sondern nur zur verwaltung, bis die gottselige müetter Ursula widerumb zur gesundheit und kräften kam, welches sie alle samentlich inständig von gott bätten und begehrten.

[W]ie die seelige muetter Ursula ir zeit verzörte in wehrenter ihrer leibs schwacheit und krankheit, das 21 capitel.

[28b] [A]ls sich nun die seelige muetter befandt entlödiget zue sein der zeütlichen burde und regüerung, wendete sie ir herz und gemiet ganz zue gott, und nach ihrem andechtigen gebett brachte sie ir maiste zeit zue mit lessung der hailigen geschrift, schener, andechtiger biecher, in denen sie herum floge, gleich als ein unmüeßiges bünlein, und soge zue samen das hönig des gaistlichen trosts, davon sie und ihre gaistliche kinder oft herzlich getrest worden. Es begab sich, dass ihr erwirdiger herr beichtvatter, der dazuemal bey dem closter und convent bestölter beichtvatter, war genant patter Stephan Fux, bey seiner hohen oberkeit erlaubnus hett bekomen, das er den selbigen sumer dorfte und wolte ziehen über möhr zum hailigen grab und allen erwirdigen stötten des gesengneten hailigen landts, Rom und Jerusalem. Zue solchen beraitet er sich gar fleüßigklich und kaufte im selbert ein buech, in welchem geschriben waren alle heilige stött und alle gelegenheit des ganzen hailigen gelobten lands. Das selbige buech schickte der erwirdig patter herab von Parfüeßen unser erwirdigen alten frau muotter Ursula, dan sein erwirden wisste wol, das ir gaistliches lessen die weil kurz machte, welches dan gewiss war. Dan die seelige muetter hett große freit und ergözlichkeit an dissem buech. Sie las on underlas darin und vergoß oft dariber ihre andechtige zeher. Als sie nun kam an die capitel, die sagen von dem honig flüeßenden landt, in dem unser erlösser, herr und gott gewandlet, vil wunderzeichen gewirkt, todt und marter gelitten und menschliche erlessung volbracht hett, entstundt in ihr ein neüer fleiß und begürt zue lesen und heren. Dan nichst war ir begiriger und erwinster. Sie vergaße aller ihrer schwacheit und schmerzen. Ihr gemiet und herz war entzündt in ihrem leib us begiert und andacht zue dissen hailigen orten und stötten.

[A]lso berathschlagte sich die andechtig muetter mit einer ihrer vertrauten schwester, genant Angnes Büzlin, fiengen an die heilige

stett herus zue schriben uf bergamentine brüefle, nit größer oder mehrers, als die hailige statt mit namen und ablas und gnadt dadurch. Solches hette die selige muetter in kurzer zeit vollentent mit hilf der andechtigen schwester Angnes Büzlin. Solches behüelten sie stüll und haimlich noch ein zimliche zeit, bis und so lang die gottselige muetter Ursula von ihrer schwerer krankheit sich wieder erholet [29a]. Under disser zeit waren die anderen frauen gar betriebt, in großen, schweren engsten und nöthen, förhten, dass sie ihr getreue muetter müesten verlassen, rueften dag und nacht mit empsigem gebett zue gott, dass er im selbst zue lob, ihr zue hohem verdienen und ihnen als armen, verlassenen kindern zue trost, ihr leben wolten frischen. Der guetige gott erherte das gebett und geschray der armen kinder und fieng sich an die krankheit zue bessern dag und nacht. Lebte noch solcher 10 ganzer jar in zimlicher gesundheit. Da nun die selige muetter vermörkte die bekräftigung ihrer glüder, machte sie sich balt uß der krankenstuben und wurde von stund zue stund bösser. Sie nam mit ir uß der krankenstuben die vorgemelten zedelin, und den ersten gang, den sie thett, war in die conuentstuben, alda sie ihre kinder grießten und enpfiengen mit herzlichen freiden. Also brachte sie ihnen die heilige stött uf den zedelin zue einem gaistlichen cram uß der krankenstuben, welche die andechtigen frauen mit verwunderung und freüten empfiengen. Also ortnete die selige muetter, das disse zedelin allenthalben im closter, creüzgang und anderer orten uf gemacht wurden, wie mir dan noch dergleichen haben, das cleine glesslin darvor in den wenden gemacht sein. Wie wol sie noch keine gnad noch ablas darbey hetten, ermanet sie nit desto weniger ihre liebe kinder, dass sie die selbigen solten ehren und haimsuechen, auch ursach darvon nemen, alzeit an gott zue gedenken, gleich als ob sie gegenwertig an gemelten hailigen orten waren. Sie sagte ihnen auch mit honigsüeßen worten, wie sie sich solten darzue beraiten, dass sie des hailigen ablas und aller gnaden, so bäpstliche hailigkeit darzue geben möchten, thailhaftig werden. Und dis war der anfang und ursprung unserer hailigen stötten, dan zue vor nie nichst darvon war gerött und gehört worden. Aber von dem an störkte sie ihre gaistliche kinder und sprach gar vil mal zue ihnen: „Meine liebsten kinder, laset nit nach, sonder unuferlich haltet an bey der barmherzigkeit gottes, wer waist, ob uns villeicht die güetigkeit gottes erhörte und lüeße uns durch seinen statthalter, unsern hailigsten vatter den papst, dise gnadreiche stött

mit ihrem großen ablas in unser beschlossens clösterlein geben. Gott ist alle ding möglich und kan solches gar wol schicken. Darumb bittet stettigs mit herzlicher andacht, das er wölle füegen, was zue seinem ewigen lob und unser seellenhail mag dienstlich sein. Sölches weil ich auch nit sparen und nach meiner möglicheit bitten und rüefen, das er den unerschöpflichen brunen seiner grundlossen barmherzigkeit, von welcher geschriben steht im 108 psalmen: „Misericordia domini plena est terra“ [1], die ert ist vol der barmherzigkeit des herren [2], ob villeicht unser gebett möchte gelangen für seine göttliche ohren, der uns solches wolte zueschicken nach seinem allerliebsten willen, so vil als im gefelig und er uns von ewigkait fürsehen hett, ihme loblich und uns nuzlich, [29b] der hailigen christenheit hilflich und den armen, gefangnen seellen im fegfeür trostlich sey. Und was sie mit worten lehrte, das erzeigte sie auch mit den werken, und wurden alle die frumen gaistlichen kinder von ihrem gueten exempel gereizt und getrüben, das sie die hailigen stött gar fleißig und andechtig, oft und vil haimsuechten mit andechtigem gebett und gaistlicher übung. Wie wol den fromen frauen noch kein gnad, noch ablas von dem romische stuel geben wurd, giengen sie doch gar vil mal mit der loblichen procession mit hailthum und brinenten liechter, mit gesang und großer andacht herumb in dem creüzgang, von einem pieramenten brieflin zum andern, als ob sie im hailigen landt gegenwertig waren. Und solches geschah ein zimliche lange zeit, als die jarzal uß weist.

[V]on der enterung der oberigkait, das 22 capitel.

[A]ls nun die selige muetter Ursula sich widerum ein wenig erholet hett an leiblichen kröften und das ampt der zeitlichen regüerung widerumb hett uf sich genumen, begab es sich durch schickung gottes, das die erwürdig, gaistlich und andechtig schwester Margreth Mottelin, welche zuevor ein zeitlang verwalterin des zeitlichen ist gewessen, erkrankete. Sie war uf einem zimlichen alter, wie hernach weitleifiger sol angezaigt wörden. Sie wurde uß disser zeit abgefortert, ehe der baue des neüen Jerusalems wurt zue ent gebracht. War gar ein gaistreiche, selige frau und verschitt uß dissem ellenten jamerthal mit einem schenen, gnadreichen, selligen ent, als

*

1 Hs. tera. 2 Der satz ist unvollendet.

man zelt 1486 jar, uf der hailigen jungfrauen und marterin sanct Agathen dag, und war die erste, so noch der reformation zue gott gefahren ist. Von disser zeit an drueg die seelig muetter Ursula wider die burde des zeitlichen uf ihr, biß in das vüerhundert und 9 und achzigste jar, vorstunde dem gottshaus und convent mit allem fleiß und ernst in gaistlichem und zeitlichem, besunder hett sie einen brinenten eüfer nach den gnadreichen, hailigen stetten des hailigen landts. Gott aber underzug ir die leibliche kröften soweit, dass sie gezwungen war das ampt der abtissin zue resignieren. Dan sie kam etliche zeit wenig uß dem böttlin, müeßt stets in der krankenstuben sein, welches den frumen frawen allen gar laid war. Doch us mitleiden und kindlicher liebe wolten sie sich weiters nit me beschweren, sonder nach gebrauch des ortens entlüeßen sie sich des schweren ampts, über [30a] gaben und erwelten, solches zu dragen, die erwürdig, gaistreiche frau Clara Wüttenbächin [1] von Veldtkirch. Dan die frauen gemainigklich stölten die waal freylödig ihrer liebsten gaistlichen muetter heim. Wölche sie darzue erwelte und erkennte daugenlich zue sein, der selbigen wolten sie gehorsame laisten und für ein abtissin und sorgerin erkenen. Also füel das los uf disse gaistlich und verstendige alte muetter Clara. Die war bestettiget in beysein der hochen oberigkeit und verwilligung des ganzen erwirdigen convents. Sie regierte loblich und nuzlich in gaistlich und zeitlichem und fragte rath in aller ihrung bey irer getreüen alten muetter, welche die mehrer zeit in ihrem bettlin zuebracht. Von diser erwürdigen frau muetter würt am [33] [2] blatt mer gemelt werden. Also blibe die seelige muetter stettigs in ihrem krankenstüblin und wurd ihr mit aller kindlicher liebe und schuldigkeit gedienet dag und nacht. Lebte in disser schwachait noch 9 ganzer jar, under welchen jaren sie ihrer begürt ergözt und erhert wurde wegen der hailigen stötten, wie ihr hernach weiters heren werden.

[W]ie die werbung der hailigen stött hergangen, und von müe und arbeit, so die selige muetter darmit gehabt, das 23 capitel.

[I]n dem jar Christe 1489 war ein gar großes jubileum ußgan-

1 Hs. Wüttenbähin. 2 Hs. hat eine lücke.

gen von dem päpstlichen stuel zue Rom, dergleichen in vil jaren nie geschehen. Und disse große gnadt war auch der statt Villingen verkindt, das der ablas sol eingohn uf den abent der freüdreichen himelfart unsers heren, und solcher ablas war erlaubt und gehalten bis uf der hailigen trifaltigkait dag. Da dises vernomen hat unser liebgehebteste muetter Ursula, bemiete sie sich mit großem fleiß und fürsichtigkait, dass ire liebe gaistliche kind auch thailhaftig wurden disser gnadt. Und ob sie wol nit mer wirklich im ampt war, wurde doch nichst gehandlet on ir vorwissen und getreüen rath. Also ortnete sie, dass des hailige almuessen nach ußweissung der päpstlichen bullen recht und fleißig wurde ußgetheilt. Ließ sich nichst betauren, wie auch in allen anderen gaistlichen sachen, die dise große gnadt erforterte. Under solcher zeit füegt es gott, das der romisch oder bäpstliche comisari, welher die gnadt zue verkinden von Rom gesant war, uß sonderer schickung gottes gen Villingen kam, besuechte mit sonderer andacht die ewig beschlossnen kinder. Da nun disser sellige erwirdige vatter, Johannes Giltlinger genant, mayster, kam zue den frumen frauen, war er mit aller erentbüetung empfangen. Sie eröffneten ihme ir begiert und andacht, die sie hetten [30b] zue den hailigen stötten des ganzen gelobten landts. Disser erwirdig vatter hette gewalt, an etliche ort zue geben die gnad und ablas der 7 hailigen haubtkirchen zue Rom, aber lenger nit, als die gnadt des jubileums wert zue Villingen. Darumb, als disser frume vatter herte die begirt der andechtigen frauen, war sein herz bewegt, ihnen auch zue schenken die süben hailigen haubtkirchen mit aller gnadt und ablas, so darzue verlihen und geben ist, doch aber, wie gemelt, nit lenger, als die gnadt des jubiley weret. Als nun die andechtigen müetteren hetten enpfangen die große gnadt der 7 hailigen kirchen, bedankten sie sich deselben demietig. Waren doch ihre begürige herzen nit ersettiget, sonder mit demüetigen füeßfall und unzalbaren heißen zehern batten sie den gemelten bäpstlichen comisari, dass er ihnen wolt erwerben von dem hochwirdigen bäpstlichen legatten Raymundo, dass ihnen nit allein disse süben gnadreiche kirchen, sonder auch alle kirchen und stött, dä unser erlesser hett gewandlet, gelebt und gelitten, des ganzen hailigen lants, welle geben und durch sein getreus firbitt bey dem römischen stuel erbitten und bestöttigen lassen. Und also gaben sie die hailige stött alle in geschrift nach ihre herzens begeren. Der obgenant erwirdig

herr und vatter, päpstliche comisari Johannes Giltlinger, empfieng die bitt der frumen frauen gar sanftmüetig und gefiel ime ir große begürt recht wol; erbotte sich guetwillig, nach seinen vermögen darin zu handlen und sein eüßersten fleiß darin anzuewenden. Also wurden die frauen gar herzlich getröst, und zuge der erwirdig vatter widerum nach Rom. Als èr aber die bitt der andechtigen frauen firlegte muntlich dem obgenanten bäpstlichen legatten Raymundo, lies er ime die bitt auch gefallen, fragte fleißig dem gottshaus und haltung der regel nach, und als er aller sachen bericht war, enbutte er sich auch williglich, sein müe und arbeit nit zue sparen. Doch wer ime solches für sich selbst zue verleihen nit in seiner gewalt, doch wer es wol möglich dem remischen stuel, solches in beschlossne clester zue geben. Wurde also disse botschaft bald wider heruß geschriben, darvon die selige muetter und alle andechtige frauen inigklich erfreit und gestörkt wurden, gott desto fleißiger und inbrinstiger anzuerüefen, mit gueter hoffnung, gott werde ihnen solches mittler zeit noch zue füegen.

[W]ie die andechtige muetter mit ihrem lieben convent erlaubtnus bekomen, sich weiters umb disse hailige stött zue bemühen, das 24 capitel.

[I]n dem jar 1491 füegt es gott uß sonderlich seiner ewigen fürsehung, dass der erwirdig herr und vatter, der hailigen göttlichen geschrift hochgelehrter doctor, Jeörg Sumer, provincial in obern teüschzen landen, sein erwirdigs capitel wolte halten zue Villingen, uf welches ein große anzall erwirdiger gottselige vätter zue samen komen, an wölchem die frume muetter Ursula abermals erfreüt war. Gedachte der sach stettigs nach, wie sie doch dissen hohen schaz bekomen möchte, und ließe dises lobliche capitel nit an ihren gaistlichen nuz hingehn, sonder sie berathschlagte sich mit der erwirdigen frau muetter abtissin Clara Wittenbechin sampt dem ganzen convent und legte ihnen ihre hailige mainung fir, also dass sie wolten mit gemainem füeßfahl uf dem capitel vor allen erwirdigen vättern bitten umb freye erlaubtnus, nach und um dise hailige stött gen Rom und aller orten zue werben, wie es die nothwendigkait erfortern wirdt. Solches gefüel allen frauen woll, stölten ein kindliche, demüetige suplication an den hochwirtigen vatter provincial und das ganz lobwirdig capitel

und überschickten die selbig in das loblich gottshaus zue den Parfüeßern in Villingen. Dise suplication wurde in gewinschten gnaden empfangen, bekomen volkomne erlaubtnus, und noch darzue war den gottliebenten kindern geben von dem erwirdigen capitel der loblichen provinz zue einer gueten fürternus ein schenne, wol gestölte suplikation an den wol erwirdigen in gott vatter und herren, herren Juliano, des tittels sancti Petri hochwirdisten cardinal, der dazuemal war ein protector und beschirmer des hailigen seraphischen orten sancti[1] Francisci und sancte Clare. Als nun die erwirdigen frauen und andechtigen Sanct-Clarakinder disen brüef empfiengen, hetten sie so unsagliche große freüt, dass sie alle vor freüten waineten, und namen den brüef und drugen ihn in einem seüten düechlin mit einer loblichen procession, mit gesang und brinenten liechtern, herumb zue allen den pergamenten brüeflin, welches sie nenten die hailige stött, darumb dass selbige daruf geschriben waren. Sie rüeften mit hüziger begürt zue dem hailigen seraphischen vatter Franciscius, dass er wolle allen seinen gegenwirdigen und abwessenten erwölten söhnen, allen erwirdigen vättern und brüedern seines ganzen hailigen ortens widergelten und belohnen die große guethat, treu und liebe, in deren sie ihnen hetten geben dise suplication, dass er ihnen welle erwerben mit seinem getreuen fürbitt und reichen verdienst alles, das er erkent sie nottwendig [31b] zue sein nach seel und leib, und auch das er dissen brüef, die große gnadt zue erwerben, ihnen wolle lassen füederlich und hilflich zu sein. Die ußerwölte muetter Ursula gedachte wol nach allen nottwendigen umbstenden dises großen werks und gedachte wol, dass solches nit füegliche möchte erwerben und vollentet werden on expens des zeitlichen guets. Darumb verschaffte sie, dass die sach auch fürgelegt wurd des gottshaus pflegern. Sie begerte erlaubtnus des zeitlichen, selbiges zue brauchen, so vil es von nöthen wurde sein. Selbiger zeit waren des gottshaus pfleger der ersam junker Conrat Stehelin, burgermaister, Hans Herman, alter burgermaister, Hans Muz, alle drey des ratts zue Villingen. Dise getreüe vätter und pfleger vergünstigen guetwilligklich in die bitt der andechtigen frauen wegen des zeitlichen und erwerben auch dem ganzen ersamen rath und ganzer gemaind der statt Villingen ein suplication an den vorgenanten hochwirdigen cardinal, der ein protector

1 Hs. sancte.

unsers hailigen ortens war, in welchen brüef sie den erwirdigen frauen guete zeugnus gaben, das sie in ihrer statt Villingen in beschlossnem closter ein abgescheiten leben in strenger observanz fiehrten. Da sie nun also ein freüe erlaubtnus hetten von ihrer gaistlichen und weltlichen obrigkeit, schriben sie allenthalben hin und wider zue ihren gueten fründen und bekanten, begerten hilf und ratt. In sonderheit rüeften sie um hilf an den ernvesten, frumen junker Jacob Wittenbach, unsers gnedigen herren, des römischen königs, huebmaisters zue Veldkirch. Der selbig war gar begirig, den gueten selbigen kindern zue helfen, und in kurzer zeit erwarb er ihnen ein suplikation von dem romische könig an den allerhailigsten vatter den bapst. Da sie disen brüef bekomen, stölten sie gleich widerum ein procession an und drugen denselben mit großem lobgesang herumb allenthalben in dem creüzgang bey iren heiligen stötten und neüen Jerusalem, mit herzlicher dankbarkait gegen gott, den sie mit herzen und mund anrüeften, das er ihn woll lassen ain fürdernus sein zue seinem ewigen lob und zue trost uns armen sündern. Die selige muetter schrib auch an den gnädigen herren graff Everhart von Wirdenberg und rüeften in umb ein fürdernus an unsern allerheiligsten vatter den papst. Da der gnadige herr dises vernam, fragte er aller sachen kundschaft nach von seinen [32a] getreüen diener Hans Bazer, der alle sachen unsers gottshaus zimlich wisste. Also wurd ir excelenz geneigt, das sie den gueten, frumen kinderen schickten zwo suplicationen, eine an den allerheiligsten vatter den papst, die ander an den hochwirdigen cardinal des tittels sancti Marci, bischof prenestinensi [1] und patriarchen aquelegiensis. Dieselben brüef empfiengen die frauen abermals mit herzspringenten freüden, und mit hochzeitlichen solemnitett und lobgesang druege sie solche abermals herumb in hechster dankbarkeit gegen gott in einer andechtigen procession, mit brinenten liechter und gezierten heilthum, eingewunten in ein seütten duech, mit großer erwirdigkeit und höchster andacht.

Da sie nun die brüef alle zusamen brachten, rüeften sie abermals gott an mit einem neüen eüfer, das er durch sein ewige fürsehung ihnen wölle zue schicken einen menschen, der die brief wol und fleißig verschaffen kund. Also schickt es sich, das die bitt kam fir den ersamen herren Johannes Crus, stattschreiber zue Villingen.

1 Hs. prenestruensi.

Der underwant sich der mie, nam die brief all mit ihm gen Costanz, und mit hilf des fürsichtigen, weisen junker Ludwigs, appoteker und burgermaister zue Costanz, der auch gar genaigt und guetwillig war, der sach zue ratten und zue helfen, und erfragten gar bald einen erwirdigen, frumen, andechtigen priester, mit namen herr Alexander Wigenmiler von Rapfenspurg, das selbiger willens war nach Rom zue raissen. Dem übergaben sie die brüef in gemain mit großem, fleüßigem bitten, das er solche nach treuem wellen überantworten an geherige ort; solches werde gegen gott und der zeit wider umb in verdient werden. Als nun die frumen herren alles ufgeben dem gottselligen priester, der wilig und bereit war, so vil an im gelegen werde sein, hat er sich baldt ufgemacht und sein reis angefangen. Die gottseligen frauen waren mit freiden erfilt und befahlen gott die sach. Der erwürdig herr Alexander Wügenmüller kam gen Rom, übergab zwar die brief dem gemelten cardinal, aber er war nit gnuegsam mit gelt versehen, das er die sach köndte weiders bringen, sonder müeßte alles anstehn lassen. Kam wider gen Costanz und lüeß die brief all ligen zue Rom, also das keiner zue nuz und guetem käm. Des erschracken die frumen, andechtigen frauen gar sehr und waren in großer, herzlicher betrüebtnus, dan sie förchten, sie könden der gleichen guete fürbitter nit mer bekumen. Die ußerwölte selige muetter Ursula tröstete ihre liebe gaistliche kinder nach bösten vermögen und sprach: „Allerliebste kinder, bleibt bestendig in eüwerem gebett und gueter hoffnung. Gott wirt uns nit verlassen und uns nach langwiriger trüebsal mit seiner grundlossen barmherzigkait drösten.“ Also warten die draurigen, betrüebten kinder noch fast ein ganzes jar.

[V]on der anderen erwerbung der hailigen stötten, das 25 capitel.

[32b] [G]ott der allmechtige, der seine diener und dienerin alle zeit weist zue drösten und ihrer zue keiner zeit vergist, der vergesse auch zum wenigisten nit seiner rüefenten eingeschlossen kinder. Er wolte und ortnete durch seinen gaistlichen hürten, das des große generalcapitel zue Assisi sol celebriert und gehalten werden noch in dem [1]491 jar. Also wurt unser wol erwirdiger vatter provincial zue ratt, an seiner und ganzen loblichen provinz statt solle dahin ge-

schickt werden der wol erwirdig und der heiligen göttlichen geschrift hochgelehrter doctor Conrattus de Bondarff, selbiger zeit lesmaister zue Straßburg und custos uf dem Bodensee. Disem ernanten wol erwirdigen vatter hat der hochwirdig unser getreüester herr und vatter Henreich Kahrer, provinzial in oberen deüschzen landen seliger gedechtnus, der dis closter mit großer treu und arbait reformiert und beschlossen hat, an seinem seligen ent und abscheiden von disser zeit us vätterlicher treu und liebe uns und unser gottshaus ihme sonderlich treüherzigklich befohlen. Desswegen war sein wol erwirte patter Conratt de Bondorff alwegs mit sondere treu und gnädigem gunst zue uns und unserem gottshaus geneigt. Disem hochgelehrten herren, als mir vernamen, dass selbiger gen Assis reisen müeßte, fühelen die frauen zue füeßen und batten in recht inigklich mit wainen, das (seiter sein wol erwirde mit samt dem obgenanten wol erwirdigen herren patter Heinerice Kahrer seie gewessen ein mithelfer und getreuer arbeiter der reformation und beschlüeßung des closters) er auch gleichfals wölle sein ein stüfter und baumaister des neuen Jerusalems, ihme welle lassen angelegen sein die kindliche bitt und solches begöhren zue gewinschte ent bringen, mit vermelten, ob villicht sein wol erwürde nit gnuegsam mit gelt versöhen were, das er solte sehen, ob er villeicht könde muntlich mit ir päpstliche heiligkeit retten, die bitt fürbringen und ihren begehren zue rue helfen, und ob ihr päpstliche heiligkeit dise gnad ertheilen wolte und nit mer sprechen, als nur: „Volo oder fiat", so wolten sie sich benüegen lassen und solches umb ihr hailigkeit in stettem getreuem fürbitt gegen gott widerum verdienen. Der wol erwirdig patter empfieng die bitt güetigklich und gefil im wol der große eüfer seiner andechtigen, lieben gaistlichen kinder, gab ihnen dise antwort: „Andechtige in gott, recht lieben gaistlichen kinder, was ich tugentreichs, gaistlichs und verdienstlichs an eüch befürderen und erbauen kan, nit allein an eüch, sonder auch an eurem gottshaus, was dem selben trostlich und nuzlich sein mag gegen gott und der zeit, darzue bin ich all zeit begürig und geneigt, sol mich auch kein arbeit bedauren. So lang mich gott in leben und guetem verstant erhalt, wil ich mich in keinem weeg darin sparen, sonder allweg beraitwillig erfunden werden mit allem dem, das mir gott der herr verlihen hat nach bestem vermögen. Aber dise eur bitt ist nit klein, sonder wol hoch zue achten und firsichtig darin sich zue bedenken von nötten, in bedenkung, das

der gleichen gnadt in kainem frauencloster nit zue finden und wol zue achten, das der remische stuel solche hoche und volkomne gnadt in kein beschlossen oder unbeschlossen closter niemals geben habe. Darumb, meine liebe gaistliche kinder, damit mir [33a] in dissem großen und fürtreffenlich werk nit vergebens arbaiten, so sehent, dass ir mir eur kindlich und demüetige bitt und mainung ortentlich in geschrift verfassent, damit ich solche zue Rom und der canzley könde zeigen, weitleifigen gueten bericht geben, was eur demüetigs bitten und begehren sey, vom römischen stuel zue erlangen, so will ich mich der arbait nit lassen tauren, sonder allen fleiß und ernst anwenden, und will der hoffnung sein, gott erher euer gebett und werde ansehen euwer begüert. Dan ich vertrau eüch genzlich, das ir solches nit begehrent durch keins weltlichen ruoms willen, sonder allein gott dem herren zue lob und zue dankbarkait seines heiligen leidens. Darumb wirt ers füegen nach seinem göttlichen willen. Von disser vätterlichen antwort wurden die gottseligen frauen an seel und gemüet getrost und erfreüt, sonderlich die ußerwölte unser allerliebste muetter und anfengerin Ursula Haiderin, welche in disser zeit des ampts der aptey entlassen war, wie im [22] capitel gemelt ist worden. Disse selige muetter war recht erquickt in dem gaist und begürt mit neüen kräften, da sie sahe, das gaistliche begürt einen fortgang gewune und die sach befürdert wurde. Also war sie gebetten von der frumen, andechtigen, erwirdigen frauen und muotter aptyssin, schwester Clara Wittenbächin, das sie solten us ihrer hoher, erleichten verstant angeben, ein suplication in deütschz zue schreiben an den allerheiligesten vatter dem papst Innocentio, welches die gottselige muetter Ursula gehorsamlich thet, und war die suplication mit kurzen, demietigen worten gemacht und doch darin alle ihr bitt und begeren verfast und vermeltet, das sie nemlich begehrten umb gottes willen den reichen, überwirdigen schaz des vollen ablas aller hailigen kirchen und stött, Rom, Jerusalem und aller anderen hailigen orten. Und da die suplication geförtiget war, wurd sie dem ganzen convent forgelessen, gefüel ihnen allen gar wol. Darnach schickte sie die erwirtige frau aptisin gen Parfüeßern, solche auch zue überlessen; gefüel dem hochwirdigen vatter provinzial auch wol, kam mit etlichen pattern herab und las ihnen solche auch vor. Aber die pattres, so schonst zuegegen waren, verstunden etlich noch nit die haimliche gnadt, so in der seligen muetter Ursula verborgen lag, und

schickt werden der wol erwirdig und der heiligen göttlichen geschrift hochgelehrter doctor Conrattus de Bondarff, selbiger zeit lesmaister zue Straßburg und custos uf dem Bodensee. Disem ernanten wol erwirdigen vatter hat der hochwirdig unser getreüester herr und vatter Henreich Kahrer, provinzial in oberen deüschzen landen seliger gedechtnus, der dis closter mit großer treu und arbait reformiert und beschlossen hat, an seinem seligen ent und abscheiden von disser zeit us vätterlicher treu und liebe uns und unser gottshaus ihme sonderlich treüherzigklich befohlen. Desswegen war sein wol erwirte patter Conratt de Bondorff alwegs mit sondere treu und gnädigem gunst zue uns und unserem gottshaus geneigt. Disem hochgelehrten herren, als mir vernamen, dass selbiger gen Assis reisen müeßte, fühelen die frauen zue füeßen und batten in recht inigklich mit wainen, das (seiter sein wol erwirde mit samt dem obgenanten wol erwirdigen herren patter Heinerice Kahrer seie gewessen ein mithelfer und getreuer arbeiter der reformation und beschlüeßung des closters) er auch gleichfals wölle sein ein stüfter und baumaister des neuen Jerusalems, ihme welle lassen angelegen sein die kindliche bitt und solches begöhren zue gewinschte ent bringen, mit vermelten, ob villicht sein wol erwürde nit gnuegsam mit gelt versöhen were, das er solte sehen, ob er villeicht könde muntlich mit ir päpstliche heiligkeit retten, die bitt fürbringen und ihren begehren zue rue helfen, und ob ihr päpstliche heiligkeit dise gnad ertheilen wolte und nit mer sprechen, als nur: „Volo oder fiat", so wolten sie sich benüegen lassen und solches umb ihr hailigkeit in stettem getreuem fürbitt gegen gott widerum verdienen. Der wol erwirdig patter empfieng die bitt güetigklich und gefil im wol der große eüfer seiner andechtigen, lieben gaistlichen kinder, gab ihnen dise antwort: „Andechtige in gott, recht lieben gaistlichen kinder, was ich tugentreichs, gaistlichs und verdienstlichs an eüch befürderen und erbauen kan, nit allein an eüch, sonder auch an eurem gottshaus, was dem selben trostlich und nuzlich sein mag gegen gott und der zeit, darzue bin ich all zeit begürig und geneigt, sol mich auch kein arbeit bedauren. So lang mich gott in leben und guetem verstant erhalt, wil ich mich in keinem weeg darin sparen, sonder allweg beraitwillig erfunden werden mit allem dem, das mir gott der herr verlihen hat nach bestem vermögen. Aber dise eur bitt ist nit klein, sonder wol hoch zue achten und fürsichtig darin sich zue bedenken von nötten, in bedenkung, das

zeit verlast. Also war auch sein barmherzigkeit ingedenk seiner draurigen kinder und schickte durch sein göttliche fürortnung, das der hochgelehrte doctor Friderich Ifflinger an die wünden kam und brachte brief von einer conventschwester ihrer freünden, dan er war erst den abent darfor gen Villingen komen. Wie wol die frumen, andechtigen frauen disen herren zue vor niemals gekent, noch gesehen hetten, klagten sie ime doch verdreülich ir große betrüebtnus, und wie sie also in angst gestockt waren durch die suplication. Mit dissem hette der vorgenante herr groß mitleiden, und damit ihnen möchte geholfen werden, erbutt er sich gar güetigklich, ihnen die sublication in latein zue sezen nach seinem besten vermögen. Des waren die gueten kind abermals herzlich erfreit und danken gott der gnaden, gaben im die suplication und erbotten sich solches gegen gott mit getreüen fürbitt zue verdienen. Also underwandt sich der hochgelehrte herr und doctor Früderich Ifflinger der arbeit. Zue solchen war ime auch getreülich verholfen sein geliebter leiblicher brueder, Conrad Ifflinger, der auch gar ein hochgelehrter doctor war, und schriben die suplication nach allem ihrem willen und winschen, das sie gleich des andern dags am morgen fertig war. Des hetten die andechtigen frauen gar ein große, herzliche freüdt. Auch erworben sie widerum von einen ersamen rath und ganzer gemain der statt Villingen ein suplication und fürternus an den hochwirdigen cardinal, der ein protector war unsers hailigen ortens. Den selbigen brüef mit ihrer suplication gaben sie uf dem erwürtigen, getreüen herren und vatter der heiligen göttlichen geschrüft, [34a] hochgelehrter doctor Conrat de Bondorff. Der schütt im namen gottes von Villingen an sant Johanes abent ante portam latinam, in willens zue dem loblichen generalcapitel gen Assis und von dannen gen Rom. Die weil rüeften die andechtigen frauen dag und nacht zue gott mit villen schenen procession und allerhant gebett und gueten werken, das er wölle dem mehr genanten herren und vatter glick und heil verleihen und durch die frucht seines bitteren leidens und sterbens ihnen und ihren nachkomen als vil gnadt und aplas durch seinem vicari, als er erkente im loblich und unser seelen heilsam zue sein.

[W]ie der wol erwürdig pater Conradt de Bondorff uf das generalcapitel und gen Rom komen sey, das 26 capitel.

[A]ls nun der ofternante getreüe herr und vatter Conrat de Bondorff us reiste von Villingen, wie schon gemelt ist, käm er mit guetem glick und gesundheit gen Assis, und war das loblich capitel ortenlich volbracht, uf welchem sich ein große anzal ansehliche, herliche, hochgelehrte herren und vätter befanden. Als aber solches mit aller erwürdigkeit vollendet war, zeigt der wolerwirdig patter sein forhaben an etlichen seinen vertrauten pattern und bekanten, das er nemlich willens wär an den päpstlichen hoff zue reiten und dem begehren seiner lieben gaistlichen kinder wo möglich zue willfahren. Solches kam für den erwirdigen getreüen herren und vatter Johanes Menzer, licentiat, und Burkharti Weüß, lesmaister und guardian zue sant Süxt. Die waren der reis wol zue früden, dan sie baide gen Rom gehörig waren; erbotten sich, unserm getreuen herren und vatter nach aller treu beholfen zue sein und, ime die gnad zue erwerben, kein müe wöllen sparen. Also zugen sie im namen gottes der heiligen statt Rom zue, und erzeigte all ir sach glicklich und wol, dessen sie vir ein anzaigen namen, das ihr bitt nit lehr wurde abgehn. Als sie aber gen Rom kamen, hetten sie gleich nachfrag in der bäpstlichen canzley, ob kurzlich wer ein gnadt von dem apostolischen stuel usgangen. Uf solches wurde ihnen geantwort, das der schaz der gnaden ganz zue geschlossen war und in der bäpstlichen canzley ein ortnung gesötzt, das nit mer so leichtlich vom römischen stuel gnadt und aplas von pein und schuld solte usgeben werden. Da erschracken die wol geneigten gaistlichen herren gar übel, dan sie gedachten wol, es wurde die reis on nuz abgöhn. Doch aber über dises wolt unser getreuer herr und vatter nit nahlassen, gedacht der sach uf alle weg nach und gieng zue dem erwürdigen herren Johanes Burkard Weüß, der unserem lieben geistlichen vatter Conraden gar wol bekant war, dan er was gebürtig von Straßburg und nun etliche jar zue Rom unsers heiligsten vatters des bapst cappelmaister, der auch alle ortnung, breich und sazungen des bäpstlichen hoffs gar wol wiste. Disem legte

1 Hs. dise.

er alle sein sach vir und die betriebtnus, das er förchte, er müeste widerumb unverrichter sach heim, und zoge er dismal heim, so mocht es etwan in gar vil jaren nit mer schicken, das die frumen frauen einen gedreüen fürbitter zue Rom möchten bekomen und villeicht ihr heilige begürt ganz gehindert und usgelöscht wurd, neben herzlicher bitt, dass er ihme wolle in diser gaistlichen sach helfen und ratten, dan er hoffte genzlich, das es ein guet werk were, des er und andere gegen gott wol wurden ge[34b]nüeßen. Er zeigt ime auch darneben an, wie mir kurzlich waren beschlossen worden und kein fleisch essen (wie dan solches alzeit fleißig ist gehalten worden bis uf die gnädig dispensation, welche in unser h. regel ortenlich zue finden ist in der . . . rubic, da ich den leser wil hingewissen haben, wirt er weitleffig finden), und wie mir gar ein abgescheiden, streng leben in aller gaistlicheit füerten. Da dis der erwirdig herr vernam, war er gar geneigt und begürig, sein eüßerstes anzuewenden, damit etwas an solchem hoch und großem begehren erhalten wurde. Darumb ließ er alsbalt fragen in bäpstlicher canzley, was ein bäpstliche bulu mit angehenktem insügel, über solche gnadt zue erwerben, kosten wurde. Da er aber vernomen, das ein solche große suma gelt dariber wurd gehn, das dem armen clesterlin zue vil wurdt, gedachten sie uf andere mittel und wurten zue rath. Ließen uß unser suplication ein andere suplication oder signatur sezen, in der ihr begehren mit gar vil wenigern worten begrüffen war, als dan zue Rom der brauch ist. Da die selbig sygnatur in pergament ortenlich geschriben war, gab sie der erwirdig vatter dem vorgenanten herren Johanes Burkhard, dem er die sach mit allem fleiß befalch und wol wisste, das er kein arbeit darin sparen wurde.

[W]ie unser bitt des erste mal vir ihr bäpstliche heiligkeit kam, das 27 capitel.

[D]a der vil benante herr Johanes Burkhard die suplication empfangen hett, gefüel sie ime gar wol, nam sie mit ihm, wie auch den wolerwirdigen patter provincial und giengen im namen gottes mit einander des erste mal in den bäpstlichen hoff, da alle zeit wohnen vüer cardinäl, die man nent referendarii, das sie zue allen zeiten unserm allerheiligsten vatter dem bapst fürbringen solten alle gescheft und bittungen, so von den vüer orten der welt an ir päpstlichen heilig-

keit gelangen. Also gab der mer genant herr Burkhart die suplication einem cardinal, den er kente, dass er den gaistlichen gar genaigt war, mit demüetig bitt, das er ime wölle die sach lassen angelegen sein und die suplication ir bäpstliche heiligkeit, uf das ehiste als möglich ist, übergebe. Zue solchem war der hochwürdig cardinal gar willig und erbüetig, nach seinem vermögen die sach zue befürdern. Füegte es also der liebe gott, das die suplication gleich des andern dags für ir heiligkeit käm, welche im obgenanter hochwirdige cardinal übergab. Als nun unser allerheiligster vatter, papst Innocentio der achtet, die demüetig suplication las, war ir heiligkeit in so großer miltigkeit gleich uf die selbige stund gegen uns armen kindern geneigt, dass er gleich im selbigen puncten us überflüssiger gnadt und lauter güetigkeit seiner heiligkeit guetwilligklich verlihe und gab alle die gnadt und ablas der süben gefreüten kirchen, welche man nent die 7 hauptkirchen, mit allenandern römischen kirchen an allen dagen, so zue Rom station ist, und darzue uf den selben dag alle die gnadt und ablas, so zue Jerusalem im heiligen erterich und ganzem geloptem landt ist. Und dises zue bestätten und wahrer sicherheit, war unser suplication, zue Rom genannt signattur, die solche gnadt und indulgenz [35a] eigentlich in hat, mit eigner hand ihr bapstliche heiligkeit underschriben, auch mit bäpstlicher insügel bekreftiget und mit allem andern zeichen des notarii datarii etc. nach gewohnheit der bäpstlichen canzley beföstiget und bestettiget, als dan augenscheinlich gnuegsam daran zue sehen ist. Da solches unsern zwayen getreüen vätern, nemlich dem wol erwirdigen vatter provinzial und Burkhardt, zue wissen gethon wurde, das ir begehren so gnedig war angenomen und gleich an weitern verzug gnuegsamlich erhört war, hetten sie herzliche freit und vermeinten, die sach wurd ihnen baldt zue handten komen. Aber sie müesten nach gar vil müe und arbeit haben, bis sie durch alle hendt kam des ganzen römischen hoffs, wie ir weiters hören werden.

[W]ie unser erwirdiger vatter custos hat müeßen drey spring thun nach der signatur, das 28 capitel.

[A]ls nun die sach sich ansehen ließ, als wurd sie bald zu einem glicklichen ent komen, begab es sich, das under diser zeit unser erwirdiger vatter custos gar vil und fründlich zue rött kam mit gemeltem herrn Burkhart, bei dem er auch zue tisch war, und rötten

von allerlay land und orten der christenhait, das die rött so weit kam bis an ir bäpstliche heiligkeit, von ihrem vatterlant, geburt und eltern. Als unser vatter custos dis herte, gedacht er wol, es wurd sein sach guet werden, und gab sich so weit zue erkennen, dass er mit ihr päpstliche heiligkeit in der jugent gestutirt hette, ob welchem der erwirdig herr Burkhard groß verwunderung nam. Zue disem sagte im auch unser getreüer vatter custos, wie das sich uf ein zeit begeben hett, das sie in der jugent nach der schuel mit einander kurzweil driben, „und ir hailigkait hat mir, sprach gemelter vatter custos, etwas wenigs zuewider gethon, ob welchen ich mich entsözt und inwendig zuer undult bewegt worden. Als solches ihr heiligkeit verspirte, als selbiger zeit mein vertrautester schuelgesöll, haben sie mit sonderliche freündlicheit mich einen wunderlichen kaile gehaißen und mit solchem namen mich gar oft, doch uß liebe und freündschaft, vexirt. Hab ich ihro einsmals zur antwordt geben uß meinem hüzigen kopf, er seye noch nit bapst; wan sie aber einsmals bapst werden, wil ich selbigen schon gehorsam sein. Und dis geschach us kurzweil, wie die jugent pflegt zue vexieren. Daruf ihr hailigkait mir geantwort: „Conrat, wan ich einmal papst wirdt, wil ich dir etwas firnems verehren". Solches rötte ihr hailigkait vielleicht, das sie nit vermainten, dass solches noch geschehen wurde. Aber gott fiegt alles wunderbarlich. Noch vil mer fründschaft war der erwirdig vatter ingedenk, die sich in der jugent zue baiden thailen zuegetragen hett. Dises herte der erwirdige herr Burkart gern und gedacht auch nach gelegenheit, solches etwan ihr heiligkeit vir zue bringen, wie es dan geschehen. Als aber die bäpstliche signatur allerdings förtig war, wurd sie an ein seüten starke schnuer zimlich hoh in dem bäpstlichen balast ufgekenkt. Also war es gebreüchlich, das derjenig, so die große gnadt begert, solte drey spring thun, und wan er solche mit drey springen erreichte und herab brechte, hette er die gnadt völlig erlangt. Also kam es darzue, dass unser erwirdiger vatter custos gefortert wurd in den palast, da ir hailigkeit zuesach. Da aber der erwirdig vätter die höhe sach, war im zimlich angst, dan er förchtet, solchen nit zue erlangen, und thet den ersten sprung gar umb vil zue [35b] nüder, also das er gar übel erschrack. Gott aber hett in gestörkt, und in dem anderen sprung hett er die signatur etwas beriert, aber nit herabgebracht. Den drütten und lösten sprung thet er nach allen seinen kröften und ergrüf den brüef so stark, das er

in mit gwalt ab der schnur risse. Darvon hat die signatur noch ihren schranz oder rüss, wie er zue sehen ist, aber bringt ir ganz keinen schaden. Also hette der getreue vatter die gnad erstritten, und war ihme von dem hochwirdigen cardinalen die benediction darzue geben. Güenge also mit großen freiden mit dem erwirdigen herren Burkharden wider haim zue haus. Also war uns die große gnad zum erstenmal geben.

[V]on der widerwertigkeit, so sich in disem heiligen werk erhebt, und wie die bäpstliche gnadt zum andern mal geben worden, das 29 capitel.

[N]it lang feürt der feind alles gueten; dan als die erwirdig heim wolte und etwan uf halben weg waren, wurd ihnen gar eülent ein reütender bott nach geschickt, der citirte die herren samtlich widerumb an den bäpstlichen hoff, des sie gar übel erschracken. Als [sie] aber wider dahin kamen, wurden sie von den herren der canzley hört und scharf angerött, gleich als ob ihnen die große gnadt unbilich oder unbedechtlich von ir bapstliche hailigkeit geben wär, und dass sie die bull mit allen andern stattlichen brüefen nit mit gelt, als gebreichig ist, bezalten. Darumb solten sie die gnadt widerum hinder den apostolischen stuel legen und solche lessen und erwerben, wie gebreichig ist. An disem wurden unsere getreüe werber gar betriebt, aber gemelter herr Johannes Burkhard war gestörkt und dröstet auch unsern erwirdigen vatter custos wol, nam in mit sich an den römischen hoff und wurde gar baldt für ir heiligkeit gelassen. Also gab er die sügnatur dem erwirdigen vatter custos, dass er solche solte ir hailigkeit zeigen und darreichen, und knüet unser getreüer vatter sambt seinem helfer so nahent vor und bey ir heiligkeit, dass in selbige wol hett könden mit dem fueß stoßen, und reichte also die sügnatur ihr heiligkeit dar. Da sie sahen ihr eigne handtschrift und ihro auch zue gedechtnus kam sein schuelgesöl, von deme sie schon bericht hetten, sprach ir heiligkeit mit sonderlichen, freündlichen und sanften worden zue unserm erwirdigen vatter custos: „Sol ich thun, was mein wunderlicher caile will?“ Uß solchem verstund unser erwirdiger vatter wol, dass ihr heiligkeit der alten kundschaft ingedenk war, und gieng ime ein neüe freüd zue herzen. Aber er röde nichst. Der erwirdig herr Burkhardt füeng an zue reden und sprach: „Sanctissime patter, sunt bone sorores, servant perpetuam clausuram“. Aller-

heiligster vatter, es sein guete schwesteren, halten ewiges schloß, essent kein fleisch, sie opfern sich, für eur heiligkait andechtig zue bitten. Da war ir heiligkait mit so großer miltigkeit geneigt, gabe unserm erwirdigen vatter die sügnatur widerumb selbsten in die handt und sprach mit einer sanften [36a] stim: „Quod dedimus, datum est", was mir geben haben, das ist geben. Gabe auch dariber sein bäbstliche benediction, und also wurd uns die große gnadt zum andern mal geben und von ihr heiligkeit bestätt mit mündlicher zeugnus, und dis geschach uf den donstag in der octauf sancti Antoni de Padua. Als sei nun abgefertiget waren vor ir heiligkeit, giengen sie mit ihrem großen schaz mit herzlicher freid hinweck und der erwirdig herr Johannes Burkhard gieng in die canzley und rött mit dem fürnemsten herren, welcher angeschlagen hett, das im zum wenigsten von einer ieden person, nemlich des ganzen convents und der zwayen herren, solte zwo tuggaden geben werden. Das hett sich angeloffen uf die 60 duggaten, welches unserm armen clesterlin unmiglich war zue geben. Aber der getreue herr Burkhart rötte so lang und freündlich mit dem selben herr der canzlei und erzelte ime alles unser thuen, wie es so gaistliche, frume kinder weren, wie sie auch gott so treülich für ihn und die ganze christenheit wurden bitten, und mit solchen worden erbatte er in, das er des gelts vergaß und schenkte ihms ganz und gar, das er kein creüzer dörfte darfür geben. Des waren unser liebe fürbitter gar fro. Da nun unser erwirdiger vatter custos mit disser großen unerschefflichen gnadt, indulgenz und ablas an bapstlichem hoff und aller orten frey war, kauft sein erwirden gleich ein gedruckts lateinin biechli[1], in dem ortenlich geschriben stunden alle stationungen, ablas, stött und ort der ganzen statt Rom und Jerusalem, darumb dass mir ortenlich wissen mochten, was fir gnadt mir ieden dag hetten, wo und wan station ist. Und da sein erwirden alles vollendet hett und 4 ganzer wochen zue Rom wer gewessen, nam er seinen weg widerumb nach heimat, hette glick und gnadt uf seiner reis und kam mit freiden gen Fillingen uf sant Alexiusdag im 1491 jar.

[W]ie den andechtigen frauen und schwestern die große gnadt verkind und offenbar ist worden, das 30 capitel.

[A]ls nun unser erwirdiger, allerliebster und getreüester herr und vatter mit gesundthait und freüden kam gen Villingen uf gemelten

*

1 biechli] wohl die Mirabilia Romæ.

17 dag July, wie gemelt ist, und da den frumen frauen die bottschaft kam, das ir erwirde wider ins landt war komen, hetten sie alle ein große, unussprechliche freit und vergußen von freiden manchen trähen, wissten doch nit gewiss, was sein erwirde hette usgericht. Gleich der ersten stundt, da der erwirdig patter mit diser gnad kam in die statt Villingen, füeng es an erschrocklich zue wütteren. Es donterte, das die fenster erzittern und wetterlaichet, gleich als ob das ganze closter in eitlem feür stund, und dis zornig und ungestime wetter erzeigte sich allein ob dem closter, ja ie anderst nit, als ob es das ganz closter im boden verderben wolt. Und solches ist wol zue glauben, hat der arglistig feindt alles gueten angericht, dieweil in verdrossen, dass noch vil guets durch dise hohe gnad durch vil andechtige herzen beschehen wurde. Aber in diser großen noth luffen die frumen kinder der krankenstuben ihrer alten, seligen muetter zue und [36b] sagten ir, wie sich das wetter allein gesözt hette über das closter, das sy förchten, das closter müeßte zue grund gehn. Aber die selige muetter fieng an herzlich zue lachen und sprach zue ihren lieben kindern: „O ihr kleinglaubige und eines schwachen herzens, erkenent ir nit den feindt des menschlichen geschlechts, dan dis ist sein fürnemste arbeit, das er sich befleiße, das guet zue verhindern? Sein mir verholfen, meine liebe kinder, und helfent mir in den hoff oder garten, so wil ich fir eüch mit ihm streüten." Darumb aber sprach sie: „Helfent mir," dan sie war gar schwach und unvermöglich, könde eintweders on einen stecken oder on ein mensch nit vir die stuben komen. Die mitleidente kinder widerrietens ir, dan sie förchten, sie mechte als dan noch schwecher werden, und batten sie, sie solte in irem stible verbleiben, es werdte villeicht baldt nachlassen. Sie begehrte vil mal hinus, aber es wurde ir allzitt uß großer liebe abgeschlagen. Zuelöst ergab sie sich und blib in rue. Stund nit ein halb stundt an, fieng das wetter vil störker an, als zuevor nye, erschracken die frauen alle gar sehr, kamen abermals zue ihrer lieben muetter und klagten ir, wie es on sonderbare gnadt gottes nit möglich wer, das closter wurde in kurzer zeit zue grundt fallen, so ein erschröckliches gewilk hett sich über das closter zuesamen gezogen. Die ußerwölte muetter war [1] etwas ernsthaft gegen ihren kindern und sprach: „Last mich gehn, dass diser erzfeind zue schanden werde, anderst er weicht nit. Habt guet verdrauen in gott,

*

1 Hs. wan.

er wirt uns bald einen schenen, haiteren himel schicken." Die frauen und sonderlich die krankenwarterin hulf der selligen muetter nach böstem vermögen und fürte sie in den garten an einem kleinen krickle. Also gieng die selige muetter under den bloßen himel mit hüzigem ernst und zerspante ihre arm, gleich als ob sie nie keines stecklins oder fiehrens bedörft hette, fienge an mit großer andacht zue gott rüefen, und war ihr gebett so kröftig, dass sich gleich des selbigen augenblicks das firmament verkerte, das schwarz und finster gewilk verschwunde, als wan nur allein ihr selige gegenwart den bössen feindt verschröckt und verdriben hette. Ja, es ließ sich ansehen, das firmament sey ir gehorsam, dan gleich im selbigen puncten wird der himel geleütert und mit schenen, lustigen blauwen gewilk überzogen, als ob niemals kein wetter am himel gewessen wer. Ob disem gleichsam wunderzaichen erfreiten sich die frumen kinder herzlich, wie wol sie solches vil mal von ir genossen, luffen also samtlich hinus in den garten, fülen ihrer selligen muetter zue füeßen und dankten ir mit wainen, das sie ihnen abermals wer zue hilf komen, sözten sie in ein klein sesselin und drugen sie mit kindlicher erentbüetung, gleich als ein wirdiges heilthum, wider in ihr krankenstüblin. Mit was fir andechtigen worten sie den bessen feind angered hett, wolte sie niemals sagen, sonder gab ihren lieben [37a] kindern dise antwort: „Meine gaistlichen lieben kinder, hüetent eüch vor der füerwiz und lasent eüch gnueg sein die gnadt und barmherzigkeit, mit der uns unser breitigam us gegenwertiger gefahr erlöst hat!" Also müesten sich die lieben kinder beniegen lasen. An dem negsten dag nach sant Alexius dag, den 18 July vormitags, kam zue uns unser wol erwirdiger, vilgetreuer herr und vatter provinzial, und nam mit ihm vil erwürdige vätter der großen gnadt zue ehren. Erstlich war da gegenwirdig vatter Johannes Menzer, der heiligen geschrift licentiat, und Johannes Burkhart Weiß, lesmaister und guardian zue sanct Süxt. Dise zwen erwirdige vätter waren zue Rombey der werbung gewessen und mit unserm wolerwirdigen vatter herus komen. Auch war zuegegen der erwürdig lesmaister herr Ulrich Schöch, dazuemal guardian zue Königsfelden, herr Stephan Fux, vor der zeit der erwirdigen frauen beichtvatter gewessen, dazuemal wirdiger lesmaister zue Überlingen, widerumb der erwirdig herr Johannes Apt, dazuemal des wirdigen convents beichtvatter, und herr Johannes Pauli, lesmaister zue Villingen, der im nechsten provinzialcapitel des wirdigen convents beichtvatter

ist worden. Als nun dise wol erwirdige vätter alle herunder giengen, und den erwirdigen frauen die bottschaft gebracht war, das ihnen die große gnad von dem papstliche stuel geben war, wurden sie alle mit unseglicher freüt erfilt und empfüengen die herren mit großer, herzlicher begürt, mit leütung der glogen, mit brinenten körzen und hohem lobgesang. Auch drueg iedliche frau zue ehren der großen gnadt ein schen, wolgezirt hailthum in den henden, güengen also den erwirdigen vätter entgegen under die schlossthür des chors, da sie dan ainander grüeßen mit großem andacht. Hernach hielten die frauen ihren gottsdienst nach aller zierlicheit und so hochzeitlich sie imer könden, dan ihre herzen waren dermaßen mit andacht gegen den heiligen stötten entzind, das sie gedunkte, sie wolten mit ihrem lobgesang und freid die ganze welt erfillen, und war auch kain großere gaistliche freit allen gemein nie erhört im gottshaus, als uf den selbigen dag gewessen ist. Aber nach vollendem gottsdienst nam der hochwirdig vatter Conradt de Bondorff seine erwirdige vätter mit ihm, güeng in die ihnere des closters clausur[1] und beruefft den ganzen erwirdigen convent zuesamen in die conventstuben. Dazuemal waren der frauen 31, nemlich die selige muetter Ursula Haiderin, die der zeit nit mer am ampt war, sonder Clara Wittenbächin, wie schon gemelt, die dritt Angnes Büzlin, die viert sch[wester] Angnes Richartin, die vinft sch. Justina Dettikhofferin, die söchst sch. Lucia Stöckhlin, die sübent sch. Klara Irmlerin, die achte sch. Amalia Mottelin, die neünte sch. Ursula Funckin, die zöhent sch. Magdalena Wagnerin, die ailfte sch. Catharina Schillin, die zwelfte sch. Anna Wallerin, die 13 sch. Elisabeth Hurissin, die 14 sch. Elisabeth Weckhershauserin, die 15 sch. Magdalena Langenbergin, die 16 sch. Anna Büzlin, die 17 sch. [37a] Anna Brumi, die 18 sch. Angnes Linsin, die 19 sch. Anna Linsin, baide sch., die 20 sch. Dorothea Sattlerin, die 21 sch. Veronica Dettichhofferin, die 22 sch. Elisabeth Frenckin, die 23 sch. Brigida Pfosterin, die 24 sch. Anna Kellerin, die 25 sch. Verena Legellerin, die 26 sch. Anna Humppisin, die 27 sch. Verena Hohdörffin, die 28 sch. Anna Bezin, die 29 sch. Catharina Roschachin, die 30 sch. Benedicta Buchlerin, die 31 sch. Elisabeth Illgin, welche ein leysch[wester] war, mit sambt den zwayen von Valduna. Dise namen hab ich darum alher geschriben, das man darus könde abnemen, wie

*

1 Hs. clasaur.

fast das convent in wenig jaren hab zuegenomen. Als nun die frauen, wie gemelt, berüeft waren in die stuben, kamen sie mit herzspringenten freüden, zue empfangen den unerschäzlichen schaz des gnadreichen Rom und Jerusalem. Also füeng der hochwirdig vatter und werber Conrad de Bondorff an sein hoche vätterlich rött und mit aller andacht eroffnet er den andechtigen frauen den schaz, welchen er ihnen durch sonderliche mitwirkung des hailigen gaists von dem römischen stuel erworben hett, und solchen so volkomen und ganz, als sie in gewinscht und begert haben. Und so oft der wolerwirdig vatter nente Rom und Jerusalem oder den gnadenschaz der heiligen stött, so füelen die andechtigen frauen uf ihre knüe uß andacht und erzeigten dem selbigen wort mit gebognen kneüen ehr. Als nun ein schene sermon ergangen und die frauen vor andechtiger vergießung der zeher schier verschmölzten, zeigte der erwirdig vatter erst herfür die gebenedeite handtschrift des allerheiligsten vatters des papsts und verkindet inen die gnadt mit honigsüeßen worten, und also mit großen freüden des gaists gab er den seinen andechtigen, begirigen kindern die pergamentin signatur, welche mit dem rüss bezeichnet war, in deren die überwirdig gnad des honigfließenten lands und die ganze beschreibung der neüen gnadtreichen Rom und Jerusalem war versüglet mit des allerhailigsten vatters des papsts aigner handtschrift, in ihren gewalt, nemlich der selligen andechtigen muetter Ursula Heiderin, welche us leibs schwacheit zuegegen war, süzent in einem kleinen sesselin. Als aber ir solche gereicht wurd, wand und bemüete sie sich so lang, bis sie kam uf ir knüe, und also enpfieng sie die selbig, küsst sie mit großer andacht und unsäglichen zehern. Aber us großer ererbüetung wolt sie selbige nit bey ihr behalten, reichte sie also knüent dar der erwirdigen frauen muetter aptyssin Clara Wittenbechin, welche sie gleichfals uf den knüen empfieng. Was fir unußsprechlich freüt und andacht dazuemal war in disen andechtigen herzen, ist mir unmöglich us zu sprechen und zue schriben. Alle gegenwertige erwirdige vätter sprachen us großer verwunderung, als sie sahen die große andacht und unzalbare zeher, auch die große begirt noch disem gnadenschaz, es wer zwar ein besunders werk des heiligen gaists, das disem gottshaus der gnadenschaz verlihen und geschenkt war, dan sie wissten kein closter der ganzen provinz, das der gleichen gnadt erlangt hett, [38a] wurde auch so bald nit mer erlangt werden. Aber über dises ales sprachen sie: „Unser heiligster

vatter hat seinen samen geworfen in ein guets erterich, dan sie hetten hoffnung, der eüfer und andacht zue disem gnadenschaz werde nit mer erlöschen, vil mer alle zeit zue nemen. Als nun dis alles fürüber, füelen die andechtigen frauen samtlich uf ihre knüe und von großen freüten und hocher dankbarkeit wurden sie wortlos und könden nichst, dan wainen, also das keine so vil störke hett, die ihre zeher hett mögent enthalten, damit sie dem hochwirdigen, gnädigen herren und vatter möchten oder könden danken, des sie doch von herzen gehrn gethon hetten. Aber sie waren ihres eignen herzens nit gewaltig. Als sie nun ein zimliche zeit also knüeten und mit ihren heisen zehern erzeigten kindliche dankbarkeit, wurde gestörkt das herz der erwirdigen frau muetter aptisin, dass sie so vil möcht röden, batte den erwirdigen herren lesmaister, patter Ulrich Schöch, das er fir sie wolte die rött thuon und an aller ihren statt dem hochwirdigen doctor, dem getreuen herren und vatter provinzial, danken und ihme ihr getreus, fleißiges fürbitt in kindlicher treu gegen gott zue sagen. Der erwirdig vatter lesmaister stundt gleich uf und mit aller erwirdigkeit und großem fleiß danket er dem hochwirdigen vatter, auch allen andern erwirdigen pattern, die mit im zue Rom waren gewessen, und zaiget ihnen an mit vil schenen worten, wie die freitreiche kinder da knüent uf ihren knüen, nit wort hetten der großen dankbarkeit, die sie in ihrem herzen hetten, nur ein anzeigen zue geben, aber sie wollen mit der gnadt gottes dise hohe gnadt als ein edels, kostliches cleinot und reichen schaz nach irem bösten vermögen lieben und ehren und solches zue ewigen zeiten gegen gott mit getreüen fürbitt verdienen, auch alle ihre nachkömling darzue vermögen, halten und treüben, das seiner hochwirde nimer mer sol vergessen werden. Als nun dises usgericht, stunden die erwirdigen pattres uf, gaben den frauen den segen und giengen on weiters ufhalten widerumb us der clausur [1], und dis geschach an dem 18 dag July, war dazuemal zinstag [2] nach sant Alexius dag. An dem sundag hernach wurd das lobwirdig provincialcapitel usgeschriben, dass solches gehalten sol werden zue Schlöttstatt und in so kurzer zeit, dass der erwirdig patter custos uf dem Bodensee on weiters ufhalten eülent mit allen andern pattern darvon reisen müeßten. Also befalch sein erwirden den andechtigen frauen, dass sie die zeit, als er uß war, die heilige stött alle ortneten nach ihrem gefallen und us-

1 Hs. clasur. 2 War montag.

theilten nach ihren gelegenheit und andacht, wie es ihnen füeglich war, bis das er herwider käm. Als dan wolt er die große gnad helfen einlegen und bestätten mit großer, hochzeitlicher sollemnitet. Gab ihnen auch das römisch büechlin, in dem alle römische kirchen und stationungen, auch alle andere stött des heiligen gelobten landt in latein geschriben stundt, und also schüd er von ihnen.

[W]ie die sellige muetter befürdert hat den bau des neuen Jerusalem, das 31 capitel.

[D]es anderen dag hernach war die erwirdig frau muetter aptissin Clara Wittenbechin, under deren regüerung unser liebs gottshaus mit disen edlen gnadenschaz bereichet ist worden, als ein empsiges imle gar un[38b]müeßig und konde weder dag noch nacht kein rue haben, bis sie wiste, wie dise gnadreiche stött gesözt und geortnet wurden. Darumb gleich den 24 July beruefte sie ir liebs convent zu capitel und zeigt ihnen abermals die gesengnete handtschrift des statthalters gottes, welchen brüef und lateinische signatur sie in einem schenen seüdin tüechlin darreichte ihren andechtigen kindern, und erlaubte ihnen selbige zue küssen, welches sie alle mit großer begürt und dankbarkeit, auch mit wainenten augen thatten. Hernach sprach die demüetige frau muetter zue ihren lieben gaistlichen kindern, sie wolte gehn in die krankenstuben zue ihrer allerliebsten muetter Ursula und sie bitten, das sie wölle sein ein regüererin und baumaisterin des heiligen landts, dan sie wisste nun wol, dass ihr hoher verstand mit der gnadt des heiligen gaists erfillt war und alles ihr thun und lassen nach dem willen gottes angestölt und geregürt wurde. Sölcher wolt sie den bau und ganze werk übergeben, die weil sie anfenklich ein ursprung und erfinderin diser gnaden war, wie ir schon gehert. Dis gefüel dem ganzen convent gar woll, und güengen also alle mit einander in geistlicher zucht mit großer andacht der krankenstuben zue. Als die sellig muotter Ursula vernomen, dass die wirdig frau muetter und alle ire lieben kinder zue ihr kamen, gedacht sie gleich us müetterlicher sorgfeltigkeit, sie werden aber etwas wöllen von ir bitten, dan dis war ihrem brauch; wan sie in betriebtnus oder beschwernus waren an seel und leib, so güengen sie zue ir und bätten sie, dass sie gott wolt fir sie bitten oder ihnen mit getreuem rath zue hilf komen, und ist auch gewiss, das niemals keine von ir gangen, die nit wol getröst war an

seel und leib. Darumb, als die frum muetter solche sahe, sagte sie gleich mit müetterlicher sanftmuet: „Liebe kinder, was ligt eich an, oder was ist eür begehren, dass ir also einhellig zue mir koment?“ Daruf gab die wirdig muetter aptissin antwort und sprach: „Liebe muetter, mir sein nit komen, dich zue beschweren, sonder zue verursachen ein freüt an deinem andechtigen gaist.“ Daruf gab sie ir auch die signatur zue küssen, welches sie mit großem andacht thet. Hernach füelen die lieben kinder all zue gleich uf ihre knüe, und die erwirdig frau muotter aptissin füeng an, ihrer getreüen, alten frau muotter an statt des ganzen convents zue danken mit sanfter stim mit der höhsten, bösten und grösten dankbarkeit, als sie imer vermöchte, wegen das sie ein anfengerin und getreue mithelferin der heiligen stötten sey gewessen. Sie dankte ir mit liebreichem herzen, mit weinenten augen, umb alle ire selige fueßdrütt und athumzug, so sie in disem heiligen werch gethon, welches nit nur sie als gegenwerdige, sonder noch vil hundert seellen zue trost wird komen und bis zue ent des closters verbleiben wirt. Versprach ir auch, solches gegen gott zue keiner zeit nimer mer zue vergessen. Und als sie nun ir dankbares gemiet mit vil wainen gnuegsam us gossen hette, kame sie mit ihrer demüetigen bitt auch herfür und sprach: „Allerliebste muetter seit ir mir gewessen seit anfang [39a] dises gnadenschaz, so bitten mir eure gaistlich kinder all zue gleich, ir wellet auch sein ein ent dises werks und welt euch annemen des baues diser heiligen stött, dan mir wissen wol, ir an dem geist nit gehindert, sonder getrost werdent durch dises werk, die weil eürem andechtigen gemiet lustlich und frölich ist mit solchen sachen umb zue gehn, und wöllens mir auch mit großer kindlicher liebe fir ein herzliche gnadt erkennen, wan mir könden sagen, dis sey also von unserer ersten muetter und forgengerin geortnet worden, gleich wie mir sagen, dass ir dessen der erste anfang gewessen seint. Darumb, allerliebste frau muetter, übergeben mir auch dises werk ganz und gar; wie ir solches anschickent, ortnet und richtent, das wirt uns allen recht, lieb und angenem sein, und wöllen alles thain und lasen nach irem gefallen, in kindlicher treu und liebe entgegen gehn und es gegen unsere herren umb eur müetterliche dreu mit allem fleiß verdienen.“ Da die erwirdige, andechtig muetter Ursula sach und horte die große begürt und ainmüetige guetwilligkeit aller irer lieben gaistlichen kinder, die sie in müetterlicher treü in aller gaistlicheit erzogen und saur erarnet hat,

war sie in seel und gemüet erfreit, und gedunkt sie recht, dass sie in allen ihrin schwachen und alten glittern mit neüen kröften begossen war. Darumb mit übergroßer begürt lobte sie gott den allmechtigen, dass er sie hett lassen erleben die freit und das liebe gottshus mit disem unussprechlichem schaz begabt hette. Sie umfüeng alle ihre kinder, ie eins nach dem andern, und gab ihnen den müetterlichen kuss der liebe. Wer wolt nit sagen, das dazuemal gott were mitten under ihnen gewessen, die weil so vil herzen in einmüetiger liebe in dem namen des herren beysamen waren, weil er wil in mitten sein, da nur drey versamlet sein. Ach das ich auch zuegegen gewessen wer, ich wolt ir meinen kindlichen kuss auch entbotten haben. Die liebsame muetter, die doch nichst könde, als lieben gott und den menschen, verwiliget in alles bitten und begeren ihrer lieben kinder, fieng auch an mit fil begürlichen, andechtigen worten ihre liebe kinder zue lehrnen und zue underweissen, wie sie in diser zeit der gnaden geistliche kaufmanschaft sollen dreiben und reich an dugenten werden, also das nit allein sy, sonder auch die armen seelen im fegfeür und die ständt der heiligen christenheit darvon getröst und erfreüt werden. Welches alles die andechtigen kinder mit sonderr begürd und eüfer anherten und dem selben nachfolgten nach bösten vermögen. Als nun dise selige muetter von der erwirdigen frau aptissin und ganzem convent zue einer gaistlichen baumaisterin erwölt und gesözt war, erzeigt sich ein neue störk in ihren schwachen glüttern, güeng herus in den creüzgang, besach alle gelegenheit und erzeigt sich nit dräg und hinläßig, sonder schnell und begürig in freüden des gaists in verichtung dises ihres anbefohlnen ampts; name gleich zue ihr 4 schwesteren, sezte allzeit zwo zuesamen. Die ersten zwo solten mit allem fleiß das lateinische biechlin der heiligen stationungen und römischen kirchen in teüsch sezen [1], die andern zwo, das sie alle heilige stött mit aller ihrer gnadt und ablas us zeichneten. Die weil sahe sie, das 6 [39b] steinen altär gemacht wurden, und ortnet die capel im creizgang, genant unser lieben frauen capel, für den 7, also das sie in kurzer zeit die süben römische hauptkirchen gebauen hett. Da nun die 4 schreiberinen förtig waren, und die heiligen stött Jerusalem mit irer gnad und ablas von dem erwirdigen herren und vatter Stephan Fux, lesmaister zue Villingen, der das erste buch von den heiligen

*

1 Hs. secztten.

stötten hat in das gottshaus geben, iberlessen und corigirt war, fieng die andechtig, fleißig baumaisterin zue Jerusalem selbst an, mit ihren gesegneten händen mit kohl entwerfen und reissen fil schener kirchlin an alle went und ort des ganzen creizgangs, als sie nach irer andacht allerfieglichst gedunkt zue sein. Und die andechtige schwester Angnes Büzlin schrib ir mit großem text buchstaben uf ein deffelin, welche statt es wer und was fir ablas da zue fünden sey. Also hett iedliche statt ir eigens deffelin, welches dan zimliche müe bedörfte. Aber die andacht machte ihnen alles leicht und süeß, wie die weltkinder im sprichworten: „Liebe müete thuot nit wehe". Also war ihnen dises auch fil mer freit, als müe, und solches thet die selige muetter darumb, damit ihre liebe kinder wissen, wo iedliche statt mit andacht und gebett solten verehren und heimsuechen, bis ihnen gott durch frumen leüten allmussen so vil zuefüegte, das sie es in stein könden hauwen lassen, wie mir es dan der zeit noch haben.

[W]ie der große gnadenschaz Rom und Jerusalem dem armen clesterlin Sant-Clara eingelegt und bestettiget ist worden, das 32 capitel.

[Al]s nun die gaistreiche baumaisterin ihren lust und freüt hette bey den heiligen stötten, also dass sie manche stund mit vergüeßung der zeher von einer zur andern herumb güeng, war ihr begürt, das solcher großer ablas uf das ehiste bestettiget wurde. Also füegte es gott, dass der hochwirdig herr und vatter, der heiligen geschrift doctor Conradt de Bondorff, ab dem loblichen provinzialcapitel kam uf den freütag vor colazion sancti Johannes Paptiste, besuchte selbiger gleich seine liebe gaistliche kinder, und mit großer verwunderung sahe er, dass sie in so kurzer zeit so vil hetten gebauen und zueberaitet und die heilige stött so andechtig geortnet, welches ime von herzen gefüel. Sein wol erwirde verhies auch den frauen, uf den dag decolationis sanct Johannis wolt er die gnad mit hochzeitlicher solemnitett einlögen; daruf solten sie sich berait machen. Dise bottschaft war den andechtigen herzen ein sonderbare freüt, bereiten sich gleich mit der heiligen beicht und comunion, zierten zum ersten ihre herzen, hernach auch wententen sie allen ihren fleiß an, das die hailig stött, kirchen und alter schön und wol geziert wurden mit allerhand schener, wol riechenten blumen, altartüechern, dafflen und hailthum uf das böst und schenste, so sie imer

konten und möchten. Es wurd kein fleiß, müe, noch arbeit gespart, kein züerung versaumbt, sonder sie thetten das eüßerste ihres vermögen. Sie zierten ein iedes deffelin, in welchen die heilige statt geschriben stunden, deren dan vil waren, iede mit einem besonderen schenen crenzlin, bestreiten auch die erten allenthalben mit bluomen und kreütern, also [dass] dis gottshaus recht ein lustiges und irtisches paradeis anzuesehen war. [40a] [A]ls nun dis alles zueberait und der bestimbte dag kam, nemlich der 29 Augusti, kam der hochwirdig herr und vatter Conradt de Bondorff und nam mit ihm zwen andere gaistliche pattres, nemlich den wol erwirdigen herren und vatter Burkhard Weüß, der auch mit sein erwirden zue Rom bey der erwerbung ist gewessen, und den erwirdigen patter Johannes Pauli, selbiger zeit des convents wirdiger beichtvatter und lessmaister alhie zue Villingen. Dise drey erwirdige vätter komen am morgen früe. Bereitet sich gleich der erwirdig vatter Conradus zue dem ampt der heiligen mess und war solches gesungen uf unserm fronaltar, in welchem die heilige statt des berges Calvarie und das heilige grab gelegt war von dem leiden unsers herren. Und als solches mit aller andacht vollendet war, nam sein wol erwirde, also angelegt in heiliger priesterlicher geziert, das allerheiligste, hochwirdigst sacrament in der silberen monstranz uß dem tabernacul und drug das selbig mit aller erwirdigkait uß der kirchen. Der erwirdig herr und vatter Burkhart Weüß drug mit großer ererbüetung die bäpstliche bull und sügnatur in einem seüten tuech, aber der erwirdig herr Johannes Pauli bereüchte die heilige stött, iede in sonderheit, und besprengte sie mit heiligem weichwasser. Der ganz erwirdig convent güeng vor mit brinenten körzen, mit vill schenen hailthum und hohem, herrlichem lobgesang. Und also mit schener processionordnung kamen mir uß der kirchen zue den heiligen stetten in den creüzgang, prödighaus, krankenstuben und wo selbige allenthalben hin geordnet waren, wie mirs dan der zeit, gott ewig lob, noch haben. Man füeng auch an zue leüdten von den usgang der procession bis zue ent der selbigen. Und als sie mit großer andacht herumb giengen, wie gemelt, kamen zue der allerhohsten, hohwürdigsten kirchen Latteronensy, welche von ihrer größe wegen genant wird muetterkirchen, darumb dass sie die gröste und höhste ist in der ganzen christenheit, dan sie von gott selbsten ist geweicht worden, wie in dem römischen büechlin weitleffiger zue lesen, alda hüeß der wol erwürdig vatter ein herlich hohzeitlich ampt süngen von

dem allerheiligsten sacrament, dan in die selbig kirch hett unser selige muetter gesözt die statt, da das heiligiste sacrament usgesözt war. Also beraite sich der ganz convent und sungen ein hohzeitlich, gfüguriert ampt mit cimbalenschlagen, nach ihrer höhsten andacht, und als sie kamen zue dem offertorium, säzte sich der wol erwirdig herr und vatter Conradus nüder in einen sessel für den altar und gab den andechtigen kindern eine schöne vätterliche lehr und underweissung, wie sie sich beraiten sollen, dass sie der überwirdigen gnadt und ablas teilhaftig und empfenklich wurden. Nach vollender predig war das ampt loblich usgesungen. Alsdan füengen sie widerumb an gehn den creüzgang hinumb, bis sie mit aller ortnung widerumb kamen in den kor in unser kirchen. Da war der seegen geben mit dem heiligen, hochwirdigen sacrament und das herlich Te deum laudamus gesungen, und entet sich die bestettigung und einlögung des überschwenklichen gnadenschazs des neuen gnadreichen Rom und Jerusalem, und war dise loblich kirchweihung gott dem allmechtigen zue lob mit hoher dankbarkeit andächtigklich vollentet und beschlosssen uf den obgemelten 29 dag Augusti, an dem festag des heiligen Johannes des teu[40b]fers seiner enthauptung, in dem jar des herren 1491, in dem ainlften jar nach der reformation und beschlüeßung dises unsers gesengneten und allerliebsten clösterlins. Uf disen herlichen dag möhten die andächtigen frauen wol sprechen: Letamini cum Jerusalem, erfreüent eüch mit Jerusalem, und frolockent in ir alle, die sy liebhaben ewigklich." Amen.

[V]on zeigknus, die der wolerwirdig herr und vatter Conradus de Bondorff gab von der erwerbung des heiligen landts, das 33 capitel.

[A]n dem negsten dag hernach, nemlich den dreysgesten Augusti, gab der mer genandte getreue herr und vatter dem gottshaus dise zeügknus und schrib sie mit eigner handt in latein uf pergament, befestiget mit seines ampts custodiinsügil, desen abschrift ich hernach sözen wil: „Universis presens scriptum inspecturis etc. Allen denen, die dise gegenwerdigen mein eigne handtschrift sehent und lesent, entbüet brueder Conradus de Bondorff, doctor der heiligen, göttlichen geschrift, des ortens der mindern brüeder custor am Bodensee, salutem, que esuperat omnem sensum, das heil, so überdrüfft alle sün. Hie-

miet das dise ding zue kinftigen zeiten oder in diser gegenwerdigen zeit gethon und volbracht werden zue dem gottlichen lob und heil der seelen und nit durch lenge der zeit kum in abgang und vergessenheit, darumb sollent sie mit gueter, wärhafter zeignus gethon und bekräftiget werden. Noverint igitur presentes et posteri, darumb sollent alle menschen, gegenwerdige und nachkomente, durch kröftige kundtschaft und zeigknus dises brüefs wissen, dass ich, obgemelter, nach dem volbracht und geentet ist worden das generalcapitel der mindern brüeder, welches ist gehalten und herlich celebriet ist worden im 1491 jar in dem convent der statt Asis, nach dem bin ich selbsten persönlich nach Rom verraist. In gemelten capitel hab ich verdretten und erfilt die statt unsers wol erwirdigen vatters, brueder Göorgy Sumer, des hochgelehrten, fürnemen, überdräfflichen doctors, provinzialminister in obern teuschzen landen. Da hab ich auch mit großen, ernstlichem gebett nach wolgeentem capitel durch fleüßige treu, hilf, fürsorgung und befürderung des erwirdigen herren Johannes Burkharti Weiß, lessmaister und guardian zue sanct Süxt, auch des erwirdigen herren Johannes, propst der kirchen sancte Thome zue Straßburg, der auch war ein maister des heiligen göttlichen dienstes und der cerimonien päpstlicher capel, mit disem beywessenten hab ich oftermelter von ir päpstlicher heiligkeit erworben den würdigen und Christo gaistlichen frauen aptissin und den andern schwestern des neu reformierten closters des ortens sancte Clare, in der statt Villingen gebauen, ligent vor dem Schwarzwaldt, in Costenzer bistumb, perpetuam clausuram servantibus, daselb sie strenigklich halten ewig schloss, indulgenciam septem principalium [1] et omnium stationum, den ablas der heiligen süben haubtkirchen und aller stationungen der statt Rom. Darzue auch über dis ist inen us besonderer überflüeßenter gnadt und güet [41a] des allerheiligsten in gott vatters und herren, Inocentij des achten, uß göttlicher firortung papst, verlichen und geben aller der ablas des heiligen gelopten landts, nach inhalt und ainzeihung der suplication, welche sein heiligkeit selbst bezeichnet und bekröftiget hat mit seiner eignen handtschrift und mit andern gnuegsamen formen des gebers und schribers: Que sygnatura perdictis robur, welche obgemelte bezeichnungen gebent kraft und macht und bestettigung des obgemelten heiligen ablas nach weis, form und gewonheit des obgenanten römi-

1 Hs. principatten.

schen hoffs. Als dan solches clärlich, offentlich und scheinbarlich mögent erfahren alle die, welche sehent den pergamen oder pergamentinen supplication. Et acta [1] sunt hec, und alle dise ding seint geschehen in gegenwertigkeit der erwirdigen herren und vätter des ortens der mindern brieder, herr Johannes Menzer, der heiligen göttlichen geschrift hochgelehrter licentiat und custos über alle custos, auch in gegenwart herren Burkharden Weiß, lessmaister und guardia zue sant Süxt und ein discret [2] aller discreten des vorgenanten heiligen ortens, die da auch mit mir waren an dem römischen hoff zue zeit der erwerbung oder bittung des obgemelten ablas. Idcirco ut hec firma et illibata, und darumb, das dis große werk cröftig, stark und unzerbrochenlich bleib und wehre, als wol bey den nachkömlingen als gegenwerdigen schwesteren, und nit vir unmöglich oder fablig erscheine, habe ich dise geschrift gestörkt und bekröftiget mit meines custodiampts insügel. Datum anno quo supra, geben im jar, wie obgeschriben, in der statt Villingen in crastino decollationis sancti Johannis Paptiste. Amen."

[A]ls nun der hochwirdig, gnädig, getreue herr und vatter, der heiligen göttlichen geschrift doctor, Jeronimus Sumer, provincial in obern teütschen landen, mit des erlaubtnus, verwiligung und gnädigen gunst dises alles geschehen ist, durch schriben der andechtigen frauen vernam, dass der erwirdig vatter custos uns die große gnadt erworben hett und albereit hochzeitlich, mit gebürenter andacht, eingelegt hette, und sich die frumen andechigen kinder des so höchlich erfreüten in gott dem herren, schrib sein vätterliche gnadt ihnen einen gar freündlichen brüef, in dem sich sein vätterliche gnad und treu erbotten, sich mit uns zue erfreüen, gott helfen loben und dank sagen der hohen, großen gnad, und bestettiget also das gnadreich heilige landt mit vätterlichen segen und heilige benediction. Amen, Amen.

[H]ernach in dem 92 jar schribent aber die andechtigen frauen seiner hochwirde und schickten ihm in papier geschnütten die form und manier der kirchlin, wie solche die selig, getreue, alte frau muetter und baumaisterin der neuen Jerusalem entworfen hat, und begehrten, ob solche weis ir vätterliche gnad gefelig wär und uns solche wolt also erlauben in stain zue graben lassen. Ob mir [3] aber ein andere form gefelgier wär, solte sein wol erwirde ihnen solches zue wissen thun.

*

1 Hs. aucta. 2 Hs. discet. 3 Sollte heißen: ihm.

Sein vätterliche gnadt schrib seinen lieben kindern widerumb also: „Seüter der bau der heiligen stötten also geortnet wirdt und werden sol zue dem lob gottes und seinem dienst, auch der seelen heil darbey größlich gesuecht wirdt, [41b] so gib ich mit ganzem willen eüch erlaubnus darzue, die stött alle zue machen nach der form und gestalt, so ir mir geschickt habent, dan sie mir gar wol gefölig. Ich erlaub eich auch gnädig, das eures gottshaus pflegern in eure clausur [1] und schloß mögent eingehn, so oft es von nötten ist, den bau anzueschlagen und zue befürdern. Begehr auch treulich, meiner bey den heiligen stötten auch zue gedenken gegen gott dem herren, das er mir gnad und gesundheit verleich, das ich die loblich provinz möge regüren nach dem lob gottes und heil der seelen.

[H]ie nach steht ein abgeschrift der supplication oder sügnatur, welche von unsertwegen ihrer heiligkeit übergeben war, uf welche auch von stund an unser allerheiligster vatter, papst Inocencius der 8, uß überflüssiger gnadt seiner heiligkeit unser demüetig bitt und begehren güetigklich erhört hat und uns miltig verlihen und geben die gnadt und ablas aller römischen stationungen und aller heiligen stötten, die zue Jerusalem im heiligen erterich und ganzen globten land seind, und hat solche supplication angefangen wie hernach folget.

[B]eatissime patter, ut sanctitatis vestre devotissime oratrices, abbas et conventus monasteriis sancte Clare in Villingen, ordinis ejusdem sancte etc.

[A]llerheiligster vatter, uf daß eur heiligkeit die allerandechtigsten fürbitterinen, appt: und convent des closters sancte Clare in Villingen, in Costenzer bistumb, der provinz von Menz, under ewigem schloß lebend, durch übung gueter werk desto empsiger zuenement und durch die gaben der gnaden gottes desto empfenklicher werdend, und das durch dis niemant beschwert werd, sed romana ecclesia magis veneretur, besunder das die römisch kirch großlich geehret werdt und in miltigkeit uferhöht, und auch die andacht der selben fürbitterin gemehret, et pro vivis ac defunctis orationes, und das gebett für die lebendigen und die toden, und die andechtigen, hilflich fürbittungen der römischen kirchen gemanigfaltiget werden, so bittent demietigklich die vorgenanten fürbitterinen, euwer heiligkeit wölle sie mit den sonderlichen gnaden begaben und ihnen allen gemeinigklich und ihren

*

1 Hs. clasur.

iedlicher in sonderheit, gegenwertigen und kinftigen, das verleihen: welche in iedlichen tagen der stationungen der süben römischen haubtkirchen und der andern kirchen der heiligen statt Rom 7 altär oder 7 stött, die mit andechtigen bildern geziert und bezeichnet seind und im vorgenanden closter in ihrer kirchen oder creizgang gesözt sein, oder ob solche zertheilt wurden in vil stött oder an einer statt mer, dan ein gedechtnus wer, wan sie dan die andächtigklich heimsuechten und einen psalmen sprechen oder anderst, das so vil ist, ob sie nit gelert weren nach rath eines beschaidnen beichtvatters mit einem vatter unser und englischen gruoß, dass sie dan die selbig indulgenz und ablas der sünden erlangen oder [42a] erfolgen, als wan sie die vorgenante alle und iedliche statt heimsuechten, so zue Jerusalem im heiligen erterich oder gelopten landt seind, und sei sollent sich fleüßigklich und mit andacht heimsuechen und darbei betten, das dan auch die vorgenanten fürbitterinen das selbig werent erfolgen, ob sy die vorgenanten kirchen und stött an den dagen der stationungen mit gebett und allmuessen mit billicher, erwirdiger andacht heimsuechent. Que in fine visitationis, welche fürbitterinen am ent diser heimsuechung in vorgenanten closter sich uf opferent und erbüetent, umb einen heilsamen standt der heiligkeit andächtigklich zue bitten. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, und das dissem keinen widerstant sollent thun die geschribne recht päpstlicher ortnungen und reglen der canzleyen, so darwider sein möchte". Als ir heiligkeit dis gelessen, haben sie an weitern verzug gleich dise gnadreiche wort gerött: „Fiat, ut petitis, es geschehe was gebetten wirdt". Schribe auch gleich solche mit eigner handt an den brüef: „Fiat, ut petitis, von der indulgenz und stationungen der 7 hauptkirchen und aller andern kirchen zue Rom und Jerusalem und der stött des hailigen erterichs an den dagen der station und ablas der selben kirchen und statt in allen jaren und für iede fürbitterin, die solche heimsuechent, als ob staht, und das diser gegenwirdigen suplication allein dise bezechnus genuegsam seye. Fiat, es geschehe."

[H]ernach folgen etliche große gnaden und erscheinungen von unser seeligen muetter Ursula Heiderin. Weil ich anfenglich ihr selliges leben beschriben, als vil mir möglich, wil ich nun etlich wenigs von ihren gnaden schreiben, und sein solche gefunden worden in einem uralten büechlin in dem jar 1638 den 16 May, und ist solches büchlin vermuetlich von ihr eignen handt geschriben worden. Zwar ihr nam nirgent

darbey zue finden ist, wol zue gedenken, sie hab solchen us großer demuet verschwigen, die weil auch disses büechlin von ir[1] ihren vertrauten frinden, wie in dem anfang gleich zu lessen ist, us großem vertrauen und liebe geschriben worden (welche vertraute villeicht selbiger zeit diejenigen schwesterlen gewessen sein, die den kranken gepfleget und abgewartet haben). Die weil mehe gemeltes büechlin under andern schenen, doch uralten büechern in der krankenstuben ist gefunden worden, und die seelige muetter, nach dem sie des ampts entlassen wegen leibs schwacheit und schwerem alter, mehrertheils ir ufenthaltung hette in der krankenstuben, schlüeßen mir hieruß, sie hab es ihren lieben gaistlichen kindern zue mehrern trost und uferbauung des gaists uf ir fleißig und ernstlichs bitten heimlich geschriben, und ist auch solches heimlich verbliben bis uf den heütigen dag, wie wol die selige muetter vil ihrer verlihen gnaden geoffenbaret und vertraut hat dem wol erwirdigen herren und vatter Heinerice Charer, darzuemal wol wirdiger provinzial, doch allezeit mit dem geding, dass er solche nit offenbare bei ihren lebzeiten. Also war der wol erwirdig patter vor ihr in gott seliglich entschlaffen und also alles in geheim und verschwigenheit bliben, so haben auch unsere frume alte muettern, die noch von solchen sachen wissten, wan sie von einem jungen schwesterlin befragt worden, alzeit zur antwordt geben, mir solen von solchen dingen schweigen, man soll sie nit offenbaren, gott wers zue seiner zeit schon offen[42b]baren. Also ist ie eins nach dem andern in vergessenheit kumen, bis verhoffentlich us sonderbaren gnaden gottes mir dis biechlin ongefar in die hendt ist komen. Wil auch solches von wort zue wort hernach sezen, damit es an das liecht kume, mich und andere ihre nachfolgente kinder in dem geist zue ermunderen und zue liebe gegen gott und ihro uf zue wecken. Es sein zwar etliche under solchen gnaden, welche die selige muetter empfangen, weil sie noch wirklich an dem ampt der aptey war, hat mich doch der ortnung nach für guet und bösser angesehen, solche nit von einander zue vertheilen, sonder gleich, wie sie solche nach einander geschriben, wil ich sie auch hernach sözen. Gott wöll mich ihres heiligen verdiensts und getreuen firbitts auch genüeßen lassen. So fang ich an im namen Jesu und Maria.

*

1 Hs. in.

[V]on betrachtung in den süben tagzeiten, welche die selige muetter schrib ihren verdrauten kindern, das 34 capitel.

„[M]einen allerliebsten kindern und freünden, die mich in gott und in der reichen gnadt Jesu Christi lieben! Als ir mich nun ain lange zeit oft und vil gebetten habent, dass ich eüch die ortnung und betrachtungen meines gebetts solte schreiben, und das dörfte ich nie thain von wegen meiner armuet und kleinheit, welche vermessen ist, und wie ich des warlich nit hab, das ir eüch mit zueversicht zue mir vertröstent, darumb hab ich eüch solche lang zeit ufgezogen. Weil aber eür bitten nit wil gestilet werden, so dringt und zwingt mich eür demüetige begürt, die weder mein unvolkomenhait in dugenten, noch andere gebrechlicheit des lebens in eüch nit hat mögen erlöschen. Aber die warheit zue bekenen, wirdt ich mehr gedriben durch hoffnung uf eür gebett, des ich getrau gegen gott und gegen eüch zue genüeßen. Zum lösten zwingt mich auch die treu, die ich eüch schuldig bin vor gott und der welt. Aber mein guete mainung und armuet der gnaden sol mich gegen gott und eüch entschuldigen. Doch wil ich eur treu und liebe zue einer dankbarkeit mein armuet ewigklich mit eüch thailen und wil eüch hie schriben ein vermanung und warnung, in der man andacht und gebett suechen sol, als vil ich vermain, das uns solches zuegehört. Dan warlich, es geht der zeit wunderbarlich herr an leiblich und gaistlichen sachen, und welcher mensch sich nit weüsslich und fürsichtigklich waist darvor zue warnen und zue hüeten, der mag unwissent in großen schaden komen. Die leüf sind wunderlich. Welches leben gott nit föstiget und fürkombt mit seiner gnadt, das ist iez gar sorklich. Das sehent und mörkent, wie die geistliche weis und einfaltigen andacht iezt wird verdruckt, die wort der warheit werden verspott, die versaumlungen der einigung in dem exempel der demuet und armuet werden zerstört. Eya, ihr alle ware ußerwölte freündt gottes, lasent früdlich und frelich, das ir nit behalten mögen, das ist zeitlich, zergenklich ding, ußwendige, neue sitten des ußeren menschen, das auch die lehrer der christenheit uns absprechent, sonder sie halten uns zue dem, das uns niemant nemen mag. Dan ich getrau festigklich, [43a] gott wöll sein gab selbert in uns behüeten durch seines lobs willen. Das ist auch mein wunsch und begürt, dass eüch auch wöl crönnen die gnadt gottes. Ob mir schon vil missethatten und sünden gethon haben, so haben mir doch das nit gethon,

darvon sein barmherzigkeit usgelöscht wirdt. Darumb wöllen mir uns werfen für die vätterliche treu und wöllen begehren mit der reichen liebe aller seiner ußerwölten lieben heiligen und freünden, auch bitten mit allen wahren anbettern den vatter in dem gaist und in bekantnus unsers ellents, das er uns durch sein grundlosse barmherzigkeit wölle vergeben all unsere sünden, dan das vermag sein allmechtigkeit und ist die gewohnheit seiner miltigkeit. Auch ist es nit unzimlich seiner gerechtigkeit, obwol mir dessen nie dankbar sein gewessen. Darumb sol uns der ufzug seiner gnädt ein verschulte sach gedunken, die unser undankbarkait uf uns geworfen hab, dan laider unser vil sein, die der warheit nie nachgelebt, wölche mir mit worten und gaistlichem schein erzeigen. Ich hoff, lieben kinder, dass dise verschmehung, wie ir wissent, sey die vätterliche ruet, die uns in demuet und kindlicher forcht erhalten. Weil mir die nachfolgung Christi in unsern werken so wenig erzeigen in ußwendigem exempel, so sollen mir desto mer das leiden Christe gaistlicher weis in uns behalten und, als vehr uns möglich, erfolgen. Dan warlich, ich hab ein zueversicht, dass gott neüwe martirerin der christenheit wölle haben, die seines süeßen lebens haben ein ihnerlichs beweisen und seines bitteren dotts ein däglichs ersterben. Dises mag wol heisen ein leiden, so lieb des beraubet wirdt, damit es von lieber handt mit sonderer liebe begabt wirdt. Es mag wol sein ein bitters sterben, so rechte lieb und wahre treu wird vermert, dass sie hinwider falschlich geworben habe. Ach meine ußerwöltte freündt, die mit mir begehren zue sein, machet eüch uf mit begürt, dass mir in der ewigen newen schar, die da bezeichnet seint mit dem creüz Christe, werden gezelt. Mir sollent sehen, das mir in dem streüt mit demuet obsügen und unsern breütigam in liebenter zueversücht nimer mer verlassen, der da ist das zaichen, under dem die ußerwölten seine freündt sücherlich sollent rueen. Ist aber, das man uns ein zeit lang in rue last und des leidens etwan wenig ist, so sollent mir darumb nit gedenken, dass mir leidens freü seüent und uns nit freüen, als hetten mir den streit überwunden. Nain, sonder mir sollent förchten, das gott unser schwacheit hab angesehen und erken[nen] solche gnugsamlich, dass er uns uf dismal nit mer dörf ufladen, bis das mir in seiner gnadt bässer erstarken, und zue solcher zeit sollen mir vil ernstlicher und andechtiger betten und unser gemüet erheben. Ja, unser andacht sol dan erst recht und allezeit anfangen in dem, das da ist ein anfang unserer seligkeüt, nemlich das leiden Christi. In dem sollen mir uns üben, sonderlich zue den süben dagzeiten. Weil

ich aber nun mein ein ihnerlichs erfolgen des süeßesten leidens Christi, so las ich nach genemer lehr den uſseren menschen underwegen, dan gemaine ornnung, als süngen, lessen und betten mag den menschen leicht an betrachtung ihren. Aber was ich hernach sag, schreib ich nit als ein gebett, sonder als ein anreizung der begürten, in der man gebett suechen soll, ein anschaung der warheit, in der sich der mensch nach dem exempel Christi erkennen soll und sein leben durch den dag darnach richten, käufiger gnadt demüet[43b]klich warten, gegenwerdige gab fruchtbarlich behalten. Also folgt hernach, wie ir euch solt verhalten in dem deglichen schultigen gebett. Dise underrichtung und betrachtung in dem göttlichen dienst hat geben unser selige muetter Ursula in vorgemelten alten buech, das 35 capitel.

[E]rstlich und vor allen dingen sollen mir uns gewenen, all unser thun und lassen zue richten in guete meinung und allzeit ein guete betrahtung in dem herzen haben. Als wan du anfenklich und zum ersten hörest die glocken leüdten, es sey bey dag oder nacht, so soltu gedenken in deinem herzen, als die heiligen drey könig, wie sie den sternen wider sahen. Dis ist ein zeichen des obristen königs, damit er dier rüeft: „Standt baldt uf und geh von allen creaturen und folg im nach! Thue uf die schloß und thor deines herzens und bring im die fruchtbare gab rechter dankbarkeit, die du im schuldig bist, das er dir hat wider gerueft, da du verlohren warest, und dich hat geliebet, ehe du erschaffen warest.“ So du nun kompst in den chor, so gedenk, dis ist die statt des früdens, und kehr dan dein herz ganzlich von allem dem, das dich an rechtem frütt und wahrer einigkeit mit gott ihren mag, und kehr dich sonderlich zue dem leiden Christe. Das nim zue einem exempel deines lebens und üb dich darin, als ich dir hernach ein gleichnus wil geben von einem dagzeit zue dem anderen, wan dir der heilige geist nit bessers wird einsprechen.

[D]ie möttenzeit.

[W]an du zur mötten kombst, ufstehest oder betten wilt, so sey ingedenk, dass an deinem liebsten breütigam Christo zue möttenzeit drey stuck geschehen sein, die du zue einem exempel für stöllen kanst.

[Z]um ersten, er wardt gefangen, [z]um andern, seiner war gehüetet, [z]um dritten, sy güengen über in zue rath, was sie mit im thuon wolten. [S]iche, nach diser weis solt du dich üben. [Z]um ersten, du

solt alle deine sün und gedanken versamlen und fangen, ja mit gewalt zwingen, dass sie dir helfen das lob gottes ortenlich volbringen. Das 2, das du sie fangest, so soltu sie alsdan fürsichtigklich hüeten, dass sie dir nit wider entrinen, dan der den gefangnen verleürt, der hietet oft an nuz. Zum drütten, du solt mit gueter bedrachtung und ortentlicher firsorg weüsslich bedenken, was dir zue thun und zue lassen nach dem willen gottes verstehe. Weil du aber zue mötten und zue primzeit sonderlichen fleiß und ernsts bedarfs, der nit allein die kröft deiner seel uf wöcken, mer auch die üßerliche sün und bewegungen deines leibs lustig mache, dem zue hilf soltu dich gewöhnen, das, gleich nach dem du erwachest, dein erster gedanken sey an die angst und unmenschlichen schrecken, welche die edle menscheit Christi empfieng, da er sach, das seine tödliche feindt ime entgegen giengen mit gewaffneter hant. Er sach auch in ihre grimige herzen und wiste alles, das er leiden solte, und als dan bitte den, der in dotts nöten an alle [44a] hülf wolt verlassen werden, dass er dir zu hilf kome in der erschrocklichen stundt deines dotts.

Prim.

[W]an du nun komst zue der prim, so gedenk, wie zue selbiger zeit auch geschahen an deinem gesponsen drey ding. Das erst, er war fir gericht gefiert. Zum anderen, er war umb antwordt gefragt iber die [1] clagen, so die [1] schändlichen juden über in fürbrächten, und ob sie in woll fragten, wolten sie im doch nit glauben. Zum dritten, er war verurtheilt zue dem dott. Dis soltu auch gaistlich in dir anstöllen. Zum ersten, als du deine sün und deine kröften hast gefangen in der nacht, also soltu sei früe fir gericht füehren und solt dich grundlich durchsuechen umb alles dein thun und lassen. Zum andern soltu fragen die kröften deiner seel, wie sie von deinen werken wöllen zeügnus geben. Frag erstlich dein begürt, was sie begert habe, wie und warumb, umb gottes er, oder umb ihren eignen nuz. Frag hernach deinen verstandt, wohin er sein wüz und spüzfindigkeit gekert habe, uf dise zeit oder uf die ewigkeit. Zum drütten, frag deinen willen oder vil mer dein eigen gewissen, ob es dich nit verurtheile zum dott, eintweders zum ewigen, oder zum dott der gnaden, nachdem du dich in tugent oder undugenten befindest.

1 Hs. dir.

Terz.

[Z]ue der terz zeit geschahen aber drey stuck an unserm einigem lieb und breitigam. Zum ersten, er war abgezogen. Zum andern, er war an die saul gebunden und gegaisslet. Zum drütten, er war spöttlich bekleit und gecrent. Nach disem solt du dich abermals richten nach deinem vermögen. Zum ersten, du solt abzihen den alten menschen, dass du alle die undugenten, die du ie an dir gehabt, noch hast, oder ins kaüftig haben möchtest, auch alle die begürdt, die du ie hettest nach ehr, glück, gesundheit oder anderem, was uf der welt ist, ufopferest und übergebest dem genaigten, durchwunden und zerschwollen haupt und dem verschmehten, bluetigem, verwuntem angesicht. Ach sich, das du deglich etwas sonderbars opferest dem todtverwunden leichnam Christi. Zum andern, du solt dich mit disem opfer und deinem gueten willen bünden an die saul der stättigkeit. Zum drütten, dass du dich nit vergessest und dich selbert liebest, das du schon einmal gott geben hast, so solt du die selbert etwas bueß ufsözen, die doch heimlich sey vor allen menschen.

Sext.

[Z]ur secht zeit da geschahen abermal an Christo drey stuck. Zum ersten, er war geschlagen an das creüz und also zertänt, das er aller seiner glüder so ungewaltig war, als ein sterbenter mensch. Das 2, er batt fir die, die nit wissen, was sie thetten. Aber gott der vatter gewert in der bitt und erzeigt im treue liebe. Zum 3, er sprach: „Mein gott, mein gott, wie hastu mich verlassen"! Erkente selbert, das er in verlassen hett, und er hett doch alle ding volbracht. Darumb befalh er alle sein volbringung in seinen vätterlichen gewalt. Siche, dis solt du fleißigklich mörken und alles dein thun und lassen durch den ganzen dag darnach richten. Wan dich die gehorsam fürt uf dem chor oder gottsdiensts zue ußeren weltlichen oder anderen zeitlichen gescheften, so nim dein creüz, das ist, dass du dan thun solt, und gang us, drag dein creüz mit Christo. Was die gehorsame von dir wil, so das solt du thun mit ufergebnen willen, ja mit solchem freüem gemüet, dass du dein selbsten ungewaltig seist, recht als ein dotter [44b] mensch, so wirt an dir volbracht das erste stuck. Zum anderen wirst du velleicht von den gehorsamen werken wegen deines ihnerlichen frütts beraubt und in gedult gesözt. Da soltu nach dem exempel Christe

diejenigen, so dich darzue verursacht, entschuldigen und solt in dir gedenken: „O herr, firkome sie mit deiner gnadt, damit mir baide widerumb leben in dem lieben früden". Erbüet dich den notturftigen, hab treü zue gottliebenten und suech allezeit lehr und hilf von alten und verstendigen. Zum drütten, wan dir etwan zuesteht ein sach, die du nit wol waist, wie du dich darin solt halten, so ruef an den himlischen vatter, dass er dich an sein hilf nit lasse. Befilch im dein werk in gelassenheit, dass er dich neme in sein vätterliche volkomenheit.

Nonzeit.

[Z]ur nonzeit soltu sunderlich ein mitleiden haben mit deinem verstorbenen breitigam, dass er dir die frucht seines dotts an deinem dott erzeige, dan es geschahen zur selbigen zeit auch drey stuck. [D]as erst, er starb eines leiblichen dotts, da sein heilige seel schütt von dem leib. Das ander, das crüz war zuevor ein zeichen des allerverschmehtesten dotts, aber durch den dott Christe wurde es ein zeichen des ewigen lebens. Das drütt, er wolt nach seinem dott verwundt werden, und sein dodes herz zeigte die werk eines lebentigen menschen, dan es floß daruß wasser und bluet. Dis soltu in dein herz sözen und dein leben mit der hilf gottes darnach richten. Zum ersten, das du dir und allen dingen also ersterbest in lieb und laidt, in recht und unrecht, das du dich selbert mit gedachtem muet nit mer wölest suechen oder beschirmen in keinerley weiss. Zum andern, ist es, dass du der welt sterbest durch gott, sihe, so wird das zeichen des dotts, das in dir war von der erbsündt, verwandlet zue einem zeichen der gnaden des ewigen lebens, und was dich zue vor gedenkte ein unverschultes unglick, das wirt dir nun sein ein liebliche ermahnung und wahrnung, mit der dich gott fir kombt, dass du vor sinden behüet werdest zue mehrung deiner seligkeit. Das drütt ist, wan du nit also lehrnest ersterben, so geschicht oft, dass du umb ein kleine widerwertigkeit erzeigst vil wort und werk eines unverstorbnen menschen, und also soltu dich hierin wol recht warnemen und dein leben in die wunden und in dem dott Jesu Christi richten und drucken. Und ist es, das dein unverstorbne natur nit wil sich überwinden bis uf das bluet, so sich doch, dass das wasser der reue und der bach der trehen herfir quele und in fruchtbarkeit ußgossen werde.

Vesper.

[Z]ur vesperzeit war Christus genomen ab dem creūz und seiner traurigen muetter geben an ihre müetterliche arm, und war gelegt uf das dottverwunde herz Mariæ, und die müetterlichen aadern wurden bewegt zue neūem herzlaidt, da sie denjenigen dott umfangen hätt, in dem aller welt leben beschlossen ist. Ach las dir disen jamer zue herzen gohn und gehe hinzue mit allen wahren lieb[45a]habern des creūzs Christi, und sihe, wie der schaz und hort, in dem der himlische vatter findet die wun seines göttlichen lusts und braucht den adel seiner ungeenteten almehtigkeit, sich, wie er ist gelegt an die offen straß, darumb dass mir dörfen frölich zue im gehn und nemen an widerung alles, was mir bedörfen, dan sein lieb und treū hat in so unmechtig gemacht, dass er dir nichst mag wöhren, du nemest von allen seinen wunden alles, das du imer begehren und winschen kanst; dan er ist selbst das suchen und finden, das begehren und empfangen. Darumb nim in von der schoß seiner drurigen muetter und erfreū dich der frucht seines unschultigen dotts und gedenk, was du bist gewessen vor seinem dott und was du nun durch die gnad werden magst. Und dis ist ein groß liebzeichen. Aber zum ersten sich an sein allerschenstes, wunigkliches angesicht, das da ist ein schein und ein glanz des vatters, wie das iezt ist so döttlich worden, darumb dass er an dir widerbrecht die biltnus der heiligen drūfaltigkeit und dein erste gerechtigkeit. Gedenk auch, dass du darumb solt sein in der schult der dankbarkeit. Darnach sich an sein heilige rechte handt, wie er darmit deiner armuet zue hilf kombt, dir darbiet die frucht und den lohn seiner bluetigen arbeit, darumb das du etwas habest, damit du bezallen mögest, des dich dein dott schuldig hat gemacht. Und da findst du abermal die frucht der dankbarkeit in liebe der gerechtigkeit. Hernach sich in die linge handt, wie die liebe und dein dankbarkeit in im ufschleūßt die porten der barmherzigkeit, durch die da fleūßt die gnadt wahre einigkeit. Hiemit gang zue dem ufgethonem herzen und schesch ze die unergrindliche liebe, die er dir erzaigt hat, dan er wol waist, dass einem liebhabenden herzen nichst begirlicher ist, dan zue wissen, wie es in des lieben herzen geliebt wirt. Darumb wolt er sein göttliches herz lassen ufthain, das seine liebhaber keinen zwiffel in ihn sezen, weil sie selben mögen sehen in seinem ufgethonem herzen sein ewige treū und liebe. Ach liebs kindt, las dir nit nott sein, zue wei-

chen von disem lebentigen brunen, bis dir etwan etwas heimlichs zue lieben wirt. Mach dich hinzue, sich in die tüefe seiner heiligen wunden, bis du erkenest die heimlichkeit seiner gnaden, wie alles us im geflossen ist, und er ist das leben der ganzen welt, und dan so sprich: „O einige liebe, du überflüeßenter bran der lebendigen wasser, nun fangt an mein herz zue mörken, wie in dir ufdringt die erschaffenheit aller creaturen. Ach, ewige weissheit der ungemessnen reicheit, du göttlicher adel, ach, wie bin ich so düef beschlossen in der kraft deiner allmechtigkeit! Wie bin ich von dir erschaffen so lauter und clar an wissheit und gnaden! Ich bin von dir komen als der schatten von dem liecht. Ach, einiges und ußerwöltes lieb meines ellenden herzens! Du bist doch das guet, das alles guets in im beschlossen hat! Du bist das wort, von dem alle wort und werk flüeßent! In dir ist das ganze mör der gottheit! Ach, einiger trost aller liebhabenten herzen, las mich befinden dein allersüeßeste gegenwertigkeit, gib mir wahre liebe in bestendigkeit, fritt in rechter sicherheit, damit ich unbeweglich bleib in dir ewigklich! Amen.“ Darnach neige dich zue den füeßen Christi, sich an den rechten fueß und sich die gerechtigkeit, in der dich Christus wider gesezt hat in sein vätterlich erb, dan er hat allein das, darmit [45b] unser schuld möcht vergolten werden. Und als er hat die schuld der sündt gemüntert, also hat er die schuldt der liebe gemehret und entzindt. Dan die gnadt seiner liebe ist gegen uns worden zue einem recht, und die liebe seiner gerechtigkeit ist worden zue einer billigkeit unser seeligkeit. [Z]um lesten sich an den linken fueß und neig dich in die demuet, in die dich dein eigene schuld geworfen hat, das ist, das nichst vermagst, nichst hast, noch nichst bekomen kanst, als was dir durch gnaden in Jesu Christo zuefleüßt, und gedenk, das sich der gnadenfluß so reichlich hat ertheilt, also das das ewig wort hat menschliche gestalt an sich genomen, damit mir menschen in ewigkeit mit im vereiniget wurden. Hernach sich an die manigfaltigkeit seiner wunden und bis ingedenk, wie sein unermessne liebe hat entöckt und entblößt alles sein geatter und alle seine glüder, dass mir möchten wissen, dass uns nichst verborgen wer. Es ist alles usgossen und als volkomenlich vergolten, dass die mas des widergelters sehr überflüest, dan die sünd der welt hat zall und maß, aber die liebe Jesu in schmerzen und pein hat weder zall noch mas. Darumb neig dich mit begürt deines herzens für den, der da ist ein zeichen der versöhnung und ein gewalter sohn unsers vatters, der im himel ist, und

sprich mit begürt deines herzens: „O allerliebreichester Jesus, o allerbegürlichister Jesus, kan ich dich nun als meinen schöpfer nit loben und mit dankbarkeit als meinen erlösser nit ehren, und kan ich mich deiner süeßesten gegenwerdigkeit als meines einigen herzen liebs nit erfreüen, so tröst ich mich doch; des ist mein armuet und ellent deiner gerechtigkeit ein zeichen; so ist aber dein barmherzigkeit meiner zueflucht ein spiegel, dan alle meine hoffnung steth in deiner hilf und mein heil in deinen wunden. Darumb, allerliebstes lieb meiner senenten seel, gib verzeihung meinen sünden nach deiner grösten gewonlichen barmherzigkeit, gib mir auch so vil, dass ich darmit bezalle dem himlischen vatter meine große schult in rechter dankbarkeit. Amen".

Complett.

[Z]ue complettzeit da war Jesus in das grab gelegt, und alsdan sein mir der allerliebsten gegenwertigkeit ganz beraubt. Aber mir seindt erst recht in das erb gesözt, dan der dott ist umb das leben geben, und das ist unser recht erb. Wer soll aber Christum billicher erben, als sein flaisch und bluot? Das sein mir armesölige menschen, dan er flaisch und bluet, ja ganze menschliche natur an sich genomen hat. Darum freü dich des reichen erbs. Es ist weiter, breiter und größer, dan dise ganze welt mit einander. Weil mir aber nur der menscheit Christe durch den dott beraubt sein, so sollen mir mit der traurigen, bedrüebten muetter von dem grab scheiden. Aber sie hat in irem müetterlichen herzen seiner gegenwertigkeit, aller seiner wort und werk, die er ie gewirkt hat, nie vergessen. Darumb sich in das müetterlich herz, wie sie gedacht der stundt, in der ihr der engel Gabriel verkindet, dass sie den ewigen sohn gottes solle geberen. O wie war ihr zue muet, da ir war ufgethon das [46a] grundlos ansehen des höchsten werks der menschwertung, da sie wiste und sach die vereinigung göttlicher und menschlicher natur! Und also in disem ansehen behielt sie in tott und lebentig in ihrem herzen, und er war ir gegenwertig zue allen zeiten. Doch darneben befandt sie augenblicklich alles sein wehe und schmerzen, das er ie gelütten hett. Sie hett seines bitteren leitens ein ihnerlichs empfinden und seiner ewigen gottheit ein stettes anschauen. Darumb, du andechtigs herz, so kehr dich zue dem geweichten gottes tempel, zue der zarten jungfrauen Maria, die uns ist geben zue einer muetter aller gnaden und barmherzigkeit, mit deren hilf mir zue gnaden bey gott dem herren komen, und sprich

sie an mit disen worten: „O Maria, du muetter aller barmherzigkeit, ich ermahne dich aller der bitterkeit und alles des leidens, das du ie hettest durch das ganz leben, leiden, dott und marter deines liebsten kindts, sonderlich da du stundest under dem creüz und sahest den allerliebsten, zartesten leib der edlen menscheit deines sohns, den du hettest geboren von deinen reinesten, jungfridlichen bluetstroffen, dass er also durchmartert was, dass er kein glütt an seinem heiligen leib mer hett, das nit döttlich versört war und also zerspanen, dass er in seiner töttlichen noth keines seines glütts gewaltig war, oder eins dem andern möchte ein hilf erzeigen, und du ihm auch in aller diser bitterkeit kein müetterliche hilf köndest erzeügen. Des erman ich dich, du muetter aller gnaden und barmherzigkeit, und bitt dich dardurch, das du mir zue hilf komest in derjenigen stundt, darin mir kein mensch wirt helfen oder helfen könden. Zum anderen ermahne ich dich auch der großen bitterkeit und inigklichen leüts, das du hettest under dem creüz, da du zue selbigen stundt sahest, dass der grimig bittere dott gieng und drang zue dem herzen deines allerliebsten kinds, in welchem herzen alle leben der creaturen verborgen lagen. Da war das mitleiden, die dankbarkeit und das lob, das alle menschen schultig waren fir den unschultigen dott deines liebsten kindts, allein deinem müetterlichen herzen gelassen. [I]ch ermane dich auch, du muetter der barmherzigkeit, aller der liebe, in der dich gott der vatter angesehen hat in solcher volkomenheit und wolgefallen, dass dein mitleiden und dankbarkeit im gnuegsam war fir alle menschen. Darumb, o allerliebste muetter Maria, kom mir zue hilf in der stundt meines bittern und schultigen dotts, gedenk, dass die liebe, die dich hat erwölt, ein muetter gottes vor allen creaturen zue sein, dass die selbig liebe dich auch gesözt hat zue einer muetter aller gnaden und barmherzigkeit. Darumb, allerliebste muetter, sey ingedenk des ellenten sohns under dem creüz; da das bluet deines lieben kinds von seinem toden leib ran uf dich, da empfiengest du widerumb den theil, den du ihm geben hettest, als er in deinem reinesten bluet empfangen und geformiert war. Darumb hilf mir, o du mein allerliebste muetter, dass ich nit sterbe, ich habe dan zuevor die kröften meiner natur ganz und gar verzert in dem dienst deines allerliebsten sohns, als ich es auch ganz und allein von im hab empfangen, on alles mein verdienen. Ich ermane dich auch der bitterkeit, in der du schüttist von dem grab; da warest du erst gar beraubt alles trosts, dan du hettest in weder dott noch lebentig. Ach scheidt dich

nit von mir iezt und in der stundt meines dotts; las fir solches gehn, das du gescheiten bist von deinem einigen sohn; las mich auch nit geschaiden werden von dem, der da war das einig lieb und leben deines herzens und deiner seel. Amen."

[46b] [W]ie der seligen muetter Ursula Magdalena offenbaret, wie ir gewessen sey, als unser lieber herr wer gen himel gefahren, das 35 capitel.

[E]ins mals begehrte die gottliebente muetter zue wissen von der heiligen Maria Magdalena, wie ir im herzen gewessen sey, als sie ihren liebsten herren und maister verlohr nach seiner menschlichen gegenwertigkeit, als er war gen himel gefahren, und sie in gar nirgent mer bey ir hett. Und in solcher begürt und andacht stund sie für ihr heiligthum oder reliquen und sprach uß tiefer begürt ihres herzens: „Ach ußerwölte creatur gottes, du spiegel der bueß, heilige Maria Magdalena, ich ermane dich ales des liebs, das du an der gegenwertigkeit deines geliebten ie empfunden hast, und bitt dich dardurch, das du mir zue verstehn gebest den großen jamer, den du hettest nach deinem allerliebsten maister, als er vor deinen augen uffuehr in die himel, und du wistest, das du seiner liebsten und dir taussentmal erwinschten gegenwertigkeit in menschlichem wandel beraubt warest. Dan mich gedunkt, es mög sich disem deinem schmerzen kein herzleit vergleichen uf der ganzen welt, die weil in dieser zeit gott den herren niemant mer liebt, wie du geliebt hast. Darumb verleurt auch niemant, was du verlohren hast, dan das lieb disser zeit mues auch enten mit der zeit. Darum fundest du seinen verlurst nirgent zue clagen, dan gleich wie zway menschen, die einander in rechter treu lieben und ir liebe geortnet ist, dass sie einander ziehen zue einem wahrhaften, rechten leben, wan sie zway müeßen einander lasen, die clag wehret der zeit nach ewig; dan die frucht, die us baider liebe in der gnad gottes erwaxen wer, die fangt an schwach werden, aber doch bleibt baide treu in liebe bestendig und selbige frucht bleibt ewig. Us disem kan ich verstehn, wie groß lait in deinem herzen war, und solches treibt mich zue dir. Ich klag dir mein begürt und bin der hoffnung, du werdest mich erhören und lassen genüßen der liebe, die ich zue dir drage." Als sie nun ir bitten geentet, herte sie ein stim, als sie vermainte, us dem hailthum ihr antwort geben und sprach:

„Mein andechtige dienerin, wisse du, zue der selbigen zeit mir mein maister und herr gabe vünf gnaden, die wirkten in meinem herzen so kreftig, dass ich sy dott und lebentig behalten, und solche inerliche gegenwertigkit war mir nie enzogen durch kein gebrechlikeit meines leibs. [D]as erst, da ich im anfang meiner bekehrung lag uf seinen heiligen füeßen, da gab er mir ein liecht in mein seel, dass ich sach und erkante alle meine sindliche werk, die ich ie gethon hett, und den schatten, der mir us iedlicher sündt erfolgt. Ich erkente auch wol, dass dis war ein liecht der gnaden, welches ich von mir selbsten nit hette, und uf disen puncten erwölte ich gleich denjenigen zue meines herzens lieb, der in mir entzünt hett dises liecht der erkantnus. Dardurch ich zue solchen herten und stettem wainen [47a] bewegt war, das mich niemant gestillen und trösten kände. Von solchem hab ich den namen, das man mich in der christenheit bis zue ent der welt wirt heißen die reuhaberin. Zum anderem wirkt er in mir solche demuet, das man nicht von mir find zue schreiben oder zue sagen, dass ich iemals von im begehrt hab verzeihung oder ablassung der sünden oder auch volkomenheit der gnaden. Dan sein liebe erwöckt in mir eine solche treu, in der ich mich erbotte, seiner gerechtigkeit fir meine sündt gnueg zue thain. Zum drütten goß er in mich ein unverwandleten glauben mit ganzer hoffnung seiner hult und gnadt, als ich in herte sagen: „Sie hat ein guet werk gethon.“ Ach in diser stund gedunkt ich mich selbst also unwirdig sener gnaden, und hett ich vermögt alle tugenten und guete werk der ganzen welt zue wirken, sie weren alle von mir der göttlichen gerechtigkeit angenem gewessen. Da hett ich auch ein solchen glauben, das ich gedachte, gott vermag alle ding und kan auch wol an des menschen wissen sein seel virkomen zum ewigen hail. Das vüerte wirkt er in mir, dass ich mich mit also fridlich und frölichem gemüet köhrte in das düefe wunder seiner grundlossen barmherzigkeit, welche ich so oft verlözt und belaidiget hette. Darumb verzig ich mich uf die stundt meiner selbst nach allem dem, darin ich mich widerumb suechen oder nemen möcht nach eigner liebe. [D]as fünfte werk, das er in mir wirkte, das war, das ich mich also vereiniget sah und gestörkt in künftiger bösserung meines lebens, dergleichen kainer creatur mehr so volkomenlich widerfahren wirt. Das kanst du mörken an dem, als ich nach der himelfahrt meines maisters wider die natur alle dag süben mal war in die luft ufgehöbt zue einem zeichen, das ich warhaftig mit gott vereinigt war. In solcher ver-

einigung suecht ich in und er antwortet mir in allen meinen werken. Darumb hett ich seines mangels keinen abgang. Dan glaub mir, wer gerechtigkeit suecht, der findet in wahrheit gott selbsten und alles, das er in gott liebet oder begehren kan. Nun hab ich dich gewert deiner bitt. Iezt wil ich dich auch lehren ein rechte liebhaberin sein. Merk, du solt dir in nemen zue einem geistlichen freündt, aber uf dise weis, das du in habest in allen gueten werken und auch in mangel und abgang der gnaden dich seiner köndest verwögen. Und also ist die freündschaft recht, sie sey mit gott oder dem menschen, dan rechte treu ihres lieben nie beraubt wird, wan sie anderst zue recht brauchet; dan alles das, das die forcht verspricht von liebe und sicherheit, das erwirbt die lödigkeit mit mehrem geben." Die heilige Maria Magdalena sprach auch weiter: „Here mir zue und behalt mein röd, dardurch wirstu ein rechte liebhaberin. Ist, dass die manglen und haben ist in einem gewicht, so bistu ein rechte liebhaberin, anderst nicht. Weil ich dich nun verhoffentlich underweissen hab, wie du solt sein ein liebhaberin, so wil ich dich hinfiran lehren, wie du auch solt werden ein rechte schreiberin. Gaistlicher weis solt du warnemen, ob du rechten schreibzeug habest, damit du nit gehindert werdest, wan du schreiben wilt. Zum ersten muest du haben zway augen, zwo hendt, veder [47b] und dinten, auch ein rein, unvermasget pirgement. Disses alles soltu gaistlich in dir haben, das man es bei den werken erken als bey dem buechstaben. Zum ersten die zway augen, das ein ist das liecht des wahren glauben, das ander der gnadt. An die zway liechter machstu die warheit nit erkennen. Die zwo hendt, die du solt haben, die seind begürt nach der volkomenheit und willen der gerechtigkeit. Auch soltu haben die feder bestendiger, starker hoffnung, und solt die stoßen in die dünten demüetiger gedultigkeit, und mit disen soltu schreiben an das berment eines reinen gewissens alles, das die gnadt gottes in deinem gaist wirkt, dan sie gibt weiss und ortnung einer iedlichen dugend und löutet sei in ir rechtes ent, recht als ob man schreibt ein a b c, so fangt der erst strich des buechstaben oben an und der löst strich zeigt des buechstabens ent. Also zeigt ein iedes gnadreichs werk zum ersten, das es oben anfangt, dan sie komen alle von dem vatter der liechter, und ir ent zeigt, das sie in disem ewigklich bleiben sollent. Etwan macht man ein tüttel, der geht vir vil buechstaben. Darbei betracht, dass die kraft der inwendigen gnadt vil mal geht für die eüßerlichen werk des menschen." Da fieng die selig

muetter an und sprach mit großem eufer des gaists: „O du ewige warhait, mein gott und herr, ich ermane dich aller der barmherzigkeit, mit der du mich mit sonderer gnad ie angesehen hast, dass du mich erherest über disen menschen, den du wol waist, ich dein barmherzigkeit bitte. In sonderheit erman ich dein göttliche warheit des worts, das du zue mir gerött hast in dem lösten gebett fir dise statt (wan aber dis gebett geschehen [1] sey, kan ich nit finden, es sey dan der groß psalter, wie in dem [19] capitel zue lessen ist), da du sprachest: „Das schwert der gerechtigkeit regüert aniezto, und das schnüdet zue baiden orten; wie man sich dargegen kert, so wirt man versehrt. Der sich aber us liebe demüetiglich darundert biegt, der bleibt unbetrüebt. Darumb, allerliebster herr, hab ich von disem menschen ein ganzes vertrauen, dass er alle ding von dir neme und empfange in rechter ortnung, als sie von dir geben werden. Darumb so wundert mich, wie ich dein wort solt verstehn."

[D]aruf war ir geantwort: „Höre, mein ußerwölte, die welt ist also böss, dass ich mit meinen gnaden nit mer kan fürkomen, dan die gaben, die ich inen schick, als leiden und widerwerdigkeit, welches ihnen solt sein ein ermanung und ein underdruckung [2] ihres muetwillen, damit manigfaltigen sie ihre sündt, und darumb wil ich mein creüz lögen uf die, so ich mir zue ware nachfolger erwölt hab. Selbige stehn in solcher demuet, dass sie sich alle zeit mit liebe erbieten in alles das, so göttliche ortnung erfortert von denen, so seinen zorn mit freffel oft verschuldt haben, und disse liebreiche erbietung, in der sich meine ußerwölte freünt erbieten meiner straff und gerechtigkeit, welches die liebhaber der welt verschult haben, gedunkt sie alles billich zue leiden. Und dis ist das creüz, das ich von ihnen will, und die bueß, die ich beger und die meiner gerechtigkeit geföllig ist. Dan sei vereinigen mit ihren willen und wörken die verschulten mit mir und vergelten alles, das sie schultig sein. Also wirt mancher böser mensch behalten durch das leiden und widerwertigkeit der gueten, aber die bösen sein ein vorbilt und anlaitung den gueten, darumb wil sie sehen, wie weit die bössen und sünder sein von gott. Ie gesch[48a]winder und eüferiger sie sich gegen gott erbüeten in bueß und gueten werken, als sie gedunkt der rath gottes gnueg zue thun, also steht ir liebe mit dankbarkeit in widerwertigkeit zue der ehr gottes,

*

1 Hs. gesehen. 2 underdurckung.

und das macht, dass sie keines leidens befinden, dan sie erfreüen sich in dem, dass sie gott brauch in allem dem, darin er alle menschen behalten will, nemlich durch sein creüz. Und dise menschen seint, die bezeichnet seindt mit dem creüz Christi, dan sie behalten die gerechtigkeit, die da ist in dem creüz und dardurch das creiz geben ist. Und sie ist die einiung der gerechten, die ewigklich bleiben muoß, dan ich hab sie mit meinem dott befestiget, und die liebhaber der gerechtigkeit die erzeigen ire wörk noch heüt des dags vil adelich und volkomenlich, dan sie dragen frömbte schuld gleich als ir eigens verschulden in liebe der gerechtigkeit, und erfreien sich, dass gott andere geb die belohnung, die sie mit ihrem leiden verdient haben. Also werden andere behalten durch frumer herzen gueter werk. Dises kombt ihnen daher, das sehen die einigkeit, die dise zeit ihnen hat, wan in dem ersten augenblick, da zeit und ewigkeit von einander gescheitten wurde, da war der zeit geben die ortnung, das ir zue nemen und zue geben, wie gott will, wan er will, wie vil er will, und das hat er allein gewalt zue thun, und der sich diser allmächtigkeit gottes erfreüt von ganzem seinem herzen, der erzeigt gott die größte treu, die man hie in zeit geleisten mag." Durch dise rött wurde die liebe dienerin gottes underricht, sich mit gedultiger gelassenheit zue senken under alle widerwerdigkeit der menschen. Also nam dises gesprech ein nuzbarliches ent. Amen.

[W]ie die dienerin gottes erkente ihr eigné nichtigkeit, das 36 capitel.

[I]ch war, sprach die dienerin gottes, eins mals mit meinen ihnerlichen augen gekehrt gegen der nichtigkeit aller menschen, und da sach ich auch den schödlichen acker, in dem sich mengs edles herz, das zue vor ein ußerwölter freunt gottes war, sorglich einstürzet und ellentigklich verihrt. Und da ich das verstund und ansach in vilfeltiger weiss, da füeng ich an und beklagt mich an irer aller statt und sprach: „O wee, wee! Dis mag wol sein die clag eines unbereiten sterbenten menschen, o wee und immer wee des gaistlichen sterbens des ineren menschen, in dem sich die seel verwaiset findet! Dise pein überdrüfft alle hölisch pein. O wee! Ich main verwaüsen zue sein vor dem angesicht gottes. O wee mir und allen creaturen, die mich des gnattreichen anblick beraubt haben, in dem ich mich und sie bedrogen! O wee,

möchten mich alle himlische gaister nur einen augenblick dahin weüssen in den grundt, da alle verlassne wessne sich zuesamen halten in dem grundt und stiller unbeweglikeit! O wee meines lebentigen sterbens, mein beweglikeit mach sein unbewegliche stillheit nit erfolgen!" Dises beklagte sie sich gar uf fil weg mit senenten geberten. Da wurt ihr geantwort: „Nimb dein selbsten war, dass dis clagen und ellente seüfzen nit kome us der liebe deines eigenen nuz. Dan ein wahres begehren bringt ein demüetiges warten, ein ernsthafts suechen ein sanftmüetiges erzaigen". Sie sprach widerumb: „O wee, darmit erbiet ich doch mich selbert in aller empfindlicheit, der herr das jameren eines wolgeortneten menschen, der den adel seiner seel, als sie von gott erschaffen ist, übersehen hat und [48b] von gebrechlichait und mangel der gnadt ermanet wird, zue erkenen sein eigene nichtigkeit und das er on die große und unverdiente barmherzigkeit nit wider komen mag, der sol sich kören in das allersüeßeste und lieblichste leben, leiten und marter der heiligsten menscheit Christe und sol sehen, wie er durch die exempel leitet als ein verklerter leib, und dardurch wirt er komen zue einer gaistlicher einigkeit und wirt in im erwöckt ein begürt, alle dugenten zue wirken. Sihe nun, wie er sich menschlich erzaigt in menschlicher verstandnus, darumb dass der mensch empfenglich sey der erbietung seiner liebe und gnaden, und gleich wie der iner mensch begossen wird mit gnaden, also sol er sich auch erzaigen in den eüßerlichen werken mit warhait. Darumb hat gott geben der natur ihr wessen, das ein ietliches erzaig, was es sey. Also ist der vernünftig mensch gesözt in die freiheit seines willens, mit dem er sich mag wendten zue guet und bössem. Der mensch aber ist ein lauters werk gottes und das erzeigt alles, das an im ist." Da sach die selige muetter die kräften des ineren und ußeren menschen und sach, wie es sich selbsten solt sözen als ein saul eines baus, in dem es sich stettigklich übet und er selbst das werk wer und sich selbst in das werk wirket, dan die erbietung der werk ist ein anzeigung der liebe, ein weg der warheit und ein leben der ewigkeit. Dan aller dingen gleichnus ist von ewigkeit in gott gestanden, als in ihren ersten ursprung. So sol die selbig unwandelbar ewigkeit billich sein ein fundament und grundt eines neuen baues, in dem sich der mensch sol ieben und sich erzeigen in dem werk, und alles das, so daruf fallen mag von ußen oder von inen, das soll alles in dem selben grundt rechter demuet angesehen werden nach der ortnung, als sie von gott

geben ist, das ist, dass sie alle mit einander des menschen firnemen nit mögen hinderen, mehren oder minteren, sonder was der göttlich will ist, das sol verbracht werden. Dises sol billich den menschen bringen zue früdlicher gelassenheit. Dan als das fundament verborgen ist menschlichen augen, also ist allen menschen verborgen das urthail, in dem gott alle ding richten wil. Aber uf dissem grundt bedreugt sich mancher mensch gar gresslich, das warnemen sol uf das fundament gesözt werden, welches ist die maur der weisheit, die uf dem selbigen grundt alle ihre werk weisslich ortnet und sich gegen den winten eines bedrognen wanns, in dem der mensch oft im selbert traut und sicherheit verspricht in diser zeit, da doch nie kein rue noch sicherheit hinkombt, darwider waist sich dise erste maur des gaistlichen baues gar wol zue beschirmen. Die ander maur ist oder folget gleich uf die erste, und das ist gerechtigkeit ieben mit liebe der warheit, ein bilt und gleichnus des göttlichen ansehens, als behabt die gerechtigkeit hie in zeit die rechte ortnung, und was so die göttliche weissheit geben hat allen dingen, also hat sich auch weisheit erzeigt in warheit in dem lebendigen exempel der menscheit Jesu. In dem sol sich der mensch ufrichten und mit lebendigen leben erzeigen, was sein barmherzigkeit von seiner gerechtigkeit verdient und erworben hat. Die drütte maur ist meßigkeit. Die beschließt die vorgenanten zwo mauren, nach dem der mensch vermöglich ist, dise dugent zue ieben. [49a] Die vüerte maur sol billich genant sein störke. Die kraft giest sich uß allen dingen, die gewirkt sollen werden, dan ein iedlich ding weret, so lang sein kraft weret und lenger nit, frist auch darumb stark und die sterke genant, dan sie mit fenstern und mit thüren sol behauen werden. Die port ist das warzeichen, die sich in der menscheit hat bewissen, wie die weissheüt und gerechtigkeit seye in dem grundt der ewigkeit. Dan ich hab selbst gesprochen, dass ich sey die thür, durch die man eingehn sol. Ich bin auch das liecht, das da erleichtet das haus in zuenementer clarheit und sich offenbart mit neuer warheit. Wer nun dises hausbaue sicher wil erhalten, dass es von ungewitter zeitlicher unrue nit zerfalle oder zerstert werde, der sol es wol und recht döcken, dan das dach ist ein ufenthaltung alles dessen, so daruf fallen mag, das es in das haus nit kome, und ist doch das haus ein ufenthaltung des tachs. Also soll der mensch behüeten und beschirmen den ineren menschen, das ist sein seel und alle tugenten, dass ales so von ußen zuefalt, es sey lieb oder laidt, glick oder unglick, dass sich

der ußer mensch also verhalte, das nit ein tropf kome in das haus des herzens und inerlichen frittens. Also wirt im der mensch selbst ein tach, so er steht an frembter gesuch zue seinem behelf. Doch weil der mensch seinem eignen guetgedunken nit zue vil vertrauen soll, so sehe er umb wahren glauben und hoffnung. Wan er die ansicht in rechter liebe, so wirt sein haus recht beschlossen, und was du findest user der port deines eignen wans, so die statt entwihen ist, so lueg, dass du zue der port der barmherzigkeit eingangest und die mauren der tugenten wider störkest und vestnest zue dem fundament, das sich in seinem unwandelbaren wessen erbüet zue helfen. Dass aber die stuck des gaistlichen baus so kurz bewent und begrüffen sein, das ist ein anzaigen, dass sich der mensch damit nit benüegen las an einer iedlichen tugent, sonder straüfe und steige über die höchste mauren aller tugenten. Doch mag der mensch hie in zeit nimer begrüfen das ent der tugent mit keinem seiner werken. Darumb sol der mensch alle zeit seinen willen ufgeben dem göttlichen willen, mörken und achten, was gott von im begert, und also wirt gott nit allein angebettet in dem bauw des tempels, sonder er wirt auch geehrt in einer iedwedern tugent, die der mensch iebet in rechter demuet, sie sey inerlich, oder ußerlich, dan eine iedliche tugent zeigt in ir an den adel der göttlichen natur. Darumb hab ich gelehrt sprechen in meinem gebett: „Vatter unser", und nit „Vatter meine" oder „Vatter dein" soltu sagen, sonder mit volkomnem vertrauen sage: „Vatter unser". Durch das wort „vatter" wirt bedeit, das gott ist ein vatter aller creaturen, und alle erschaffne ding haben ihren anfang und grundt allein in gott ihrem ursprung, und gott ist ir aller ufenthalt und wessen. Welcher mensch in disem grund fleüst, der findet alles, so er ie verlohr, und der in disem grundt versinkt, der verleurt alles, so er ie gewan in zeit und ewigkeit." Damit entet sich aber die gesicht.

Wie die seelige muetter uf ein zeit dem herren klagte die beschwernus ihres dragenten ampts, und wie sie von dem herren underwissen war, das 37 capitel.

[D]ie selige muetter wurdt uf ein zeit zimlich beschwert mit villerhant widerwertigkeit, die ir zue handen stüeß, theils von derjenigen frauen fründten, die wider uß dem closter oder samlung giengen, theils [49b] wegen des schweren baus und anderer ungelegenheit. In-

sonderheit beschwerte sie ihr dragentes ampt und die verantwortung so viller seelen, wie dan in dem [20] capitel gemelt ist worden, da sie sich wegen der zeitlichen gescheften beklagte und ir das ampt einer oberigkeit wolt zue schwer werden. Also geschach ir mer mal, von dem mir iez auch etwas wenigs wöllen erzellen. Da sie sich also mit traurigkeit umgeben sache, suechte sie in disem (wie ir gewonheit war), wie auch in andern bekumernusen einzig und allein iren trost und zueflucht zue gott. Dem klagte sie alles ir leiden und sprach mit beengstigetem herzen und brinenter begürt: „Ach, ewige, vätterliche treu, du mein einziger trost und zueversicht, ich klag diner inigen liebe, mit der du mich geliebet hast, dir gleich von ewigkeit hero, und lieben wirst, bis widerum in ewigkeit, dass ich biu unwissent worden in meinen sünden. Dan es ist uf mich gefallen das urtheil fremter schuld, und ich wirt sehr beschwert mit dem, des ich mich nit gerechtförtiget, dan die sündt fehret von dir. Darumb klag ich dir mein leidt und drag fir die augen deiner barmherzigkeit alle die schuldt, deren ich wirt angesprochen und von mir gefortert wirdt. O herr, in allen creaturen erkent man dein barmherzigkeit, darumb las sie mir auch erschinen und erhere mein bitt in der vereinung, in deren alle seelige geister sich in dir ewig erfreüen. Ach, geliebtes herz, lieb ich, klagte gehrn deiner vätterlichen treu, wie das tobente wüeten der unwissenten mit frevelichem urthail on mein schult uf mich gefallen ist, welches mir gar schwer zue dragen ist. Aber, o herr, wan ich deiner süeßen gegenwertigkeit endpfindt, so verschwind und vergeht alles mein leiden in einem augenblick, dan ich sich in deinem göttlichen willen, das es also und nit anderst sein sol nach deinem gefallen.“ Unser lieber herr gab ir zur antwordt: „Mein liebstes kindt, du klagst gar haimlich dein bedriebtnus und offenbarest doch gar unverborgenlich, was dich beschwert. Wan du dein leiden firsözest dem ewigen willen, der aller sachen anfang und ent ist, so wurdest du anderst gedenken, dan wer die klag deiner betriebtnus recht ansehe, der blib gwislich unbeklagt. Aber als du nun klagest, du seüest in sonderem gedreng und beschwernus von deines ampts wegen, das du dardurch fallest in versaumnus und wirst mit frembten schatten überladen; dir thuet auch wehe die verschmehnus, die dir in widerspenigkeit und ungehorsame von deinen undergebnen erzeigt wirdt, mein kindt, dise klag sich ich an als ein getreuer vatter, der uf seinen lieben kinds nuz alle zeit gedenkt und sicht, und von des selbigen wegen versagt und underzeicht er im oft sein kind-

liche bitt, darumb dass er es vor großem schaden verhüete oder zue großerem guet bringe. Sihe, mein ußerwöltes kindt, die oberkeit und prelatten der christenheit solten sein ein spiegel aller menschen und in sonderheit ihrer underthonen, das sich die[50a]selben darin könden ersehen volkomenlich und daruß erkennen, was sie schultig sein, und wan das wer, so wurd kein ungehorsam oder widerspenigkeit, sonder frütt und rue bei der oberigkeit und den underthonen sein. Aber laider deren sein wenig, darum, mein kindt, sich, was dir noch felt und manglet in diser volkomenheit, das mues gwiss in ander weg erfilt, erstattet und erarnet werden in villen dingen, ob denen die natur gedreng und leiden hat. Und siehe, also ergeht dir auch. Darumb ist dein bittliches klagen von mir ufgeschoben und gleichsam unerhört bliben, aber mörk weiters, es sind vüer werk, in denen alle creaturen, vernüfftig oder unvernüfftig, ihren lauf volbringen. Das erste ist sterben oder entwerden eines dings. Das ander leben oder geberren der creatur. Das drütt werk oder wirkung eines iedlichen dings. Das vüert bleiben in einer unvergangenheit. Sicht, ob disen stucken allen soll ein lauters gemüet schweben, das wahren früden haben will, also dass es von ihrer keinem werdt berüert, bewegt oder betrüebt, dan sie seindt alle zue des menschen nuz. Das erste ist sterben und werden eines iedlichen dings. Mörk, wie du darob schwöben magst und doch von im unberüert bliben, wie du den dott magst bewegen wider sein natur von seiner eignen wohnung. Siehe, thue im also, nim war, gleich wie an dir waxt und zuenimt, was tödlich und sterblich ist, das ist dein empfindlicheit, hoffart, undugent oder anderley unvolkomenlichhaiten, wan du dan von einer wirst angrüffen oder angefochten, bedrüebt, beschwert oder belestiget mit worten und wörken, so begert selbiges mensch dich zue tötten, aber nit deinen leib, sonder deine unvolkomenheiten, die dir firstoßt oder fürweisset. Dan meine geliebten solen ihre sünd und undugenten hassen und gleichsam stündlich nach dem leben stöllen. Und dis ist der gaistlich tott, mit denen ich meine ußerwölte kinder wil gemartert haben. Wan du dan uf solche weiss wirst angriffen, so wünt oder büeg dich nit darus, sonder behend und geschwindt büet dich dar in alles, das dir zue wider ist, und gedenk, es ist im ja also. Dise undugent hastu an dir, darumb rött solches gott zue mir durch dises mensch, ob ich ein hass dargegen bekomen wölte und mir abtetten. Gedenk auch, wan dir schon alle die liebe erbotten wurd, die alle creaturen vermöchten zue erbieten, so wer es doch alles zergenklich

und mag nichst darvon bleiben; es vergeht mit der zeit und die zeit mit der liebe. Darumb, wan dir ie etwas fürgewerfen wirt, von wem es auch sey, dem hilf darzue und erkenn dich selbst, dass dem in warheit sey, wie du darfür gehalten wirst, dan sie schelten an dir dasjenig, so du billich von dir selbsten soltest hassen und meiten. Wan du dir dises recht firbiltest und im folgest, so bis sicher, in kurzer zeit wirstu darzue komen durch mein gnadt, das dein feind dein freindt wirt, und dein verfolger wirt sich selbst darob bösseren, wan er den todt an dir sicht, der dich hat dötten wöllen. Du wirst auch obsigen der üppigen ehr und glick diser wölt, und aller eigner gesuech wirt in dir vergehn. Als dan schwebst du ob dem dott und bewegst in von seiner eignen statt und wanung, wan du in lebentigem leib dott bist, das ist dott der sünden und aller empfindlicheit. [50b] [D]as ander ist leben und zuenemen in allen creaturen, in dugent und gnaden. Sich, mein ußerwöltes kindt, wer dich umb dise unvolkomenheit und gebrechlicheit strafft oder fürwirft, ach darzue soltu dich mit solcher liebe und treu erbüeten, das empfangen und nemen, gleich obs ich zue dir rötte. Dardurch magstu in kurzer zeit, ja in einer stundt unzalbarliche frucht bringen und einsamlen. Gedenk, wie manchem du geholfen hast, iezt hilf dir auch jung und alt zue deinem zuenemen. Bleib du nit müeßig und las ihnen ihre werk, sie versorgen dich wol mit aller widerwertigkeit, dardurch du zuenemen kanst in aller volkomenheit. Nim dich ihrer nit an, sie verlieren ihren frütt, so sie dir unliebe erzeigen und stöllen, ob sie deine feindt seüent. Darmit thun sie dir die allergroßte treu, dan sie pflanzen in dich die dugent, deren du villeicht von dir selbsten ewiglich gemanglet hettest. Sihe, also stett dein feindt in schaden, und zue deinem allergrößten nuz wider seinen willen, dan sein verlurst ist dein gewünen. Sihe nur, wie die liebhaber der warheit schwebent obwendig allen werken. Darumb, mein kindt, bistu deinen feinden mer dankbarkeit schuldig, dan deinem eignen vatter und muetter. Selbige gebahren dich in das leben des todts, dise aber gebehren dich in das leben der ewigkeit. Das drütt, in dem alle creaturen ir zill enten, und das ist ein ganze, volkomne ufgebung des willens, dan gleich wie das werk erzeigt den willen, dan du muest es zuevor im willen gehabt haben, kurz oder lang, also druckt sich der will in das werk, und ist also das werk ein biltnus des willens. In disem mueß der mensch seiner ganz verleügnen und niemals gebrauchen des wörtlins: „Ich wils oder habs wöllen.“ Und dis mueß

nottwendiger weiss sein, dass die zwey vorgeschribne stuck in dem menschen volkomen werden, darumb mues er im durch sich selbst nichst erwöllen noch fürsözen. Hie geht es der natur an die gröste noth, und dis ist das wort, so heüt nacht zue dir gesprochen ist worten: „Gott ist leben und gott ist dott in den seinigen.“ Und dis hettest du noch nit verstanden. Mörk, in disem stuck des willens ist anderst nichst, dan streiten und fechten in dem ineren und ußeren menschen, in geist und natur, dan iedwedes zeücht dem seinigen zue und wil keins nachgeben; und dises gedreng mueß nottwendig sein, darumb heist es ein strütt und erwirbt großen lohn. Aber es bedarf eines stetten ufmerkens, dass des wörk dem willen in allen dingen gleich sey, und doch der will ufergeben und in mir gelassen und verlassen bleibe. Das vüerte werk kombt us bestendigkeit. Nun merk, dass nichst bestendigs ist, allein das ewig, und nichst ewig wirt oder ist, es sey dan dem zergenklichen aller dings abgestorben. Und also schwebt der mensch ob im selbert und allen erschaffnen dingen, und was sich in disem menschen erzegt und offenbaret, das ist lauter gott und nicht anderst. Darumb hab ich zue meinem vatter gesprochen: „Vatter, verkler mich mit der klarheit, die ich hett bei dir, ehe die welt erschaffen wer.“ Dan in disem menschen wirt ich mit warheit erklert, und mir entfallen alle namen von abgrundt meiner allmächtigkeit. Wan ich mich dem geist erzeige in der warheit, wie ich dir zuevor gesagt hab, dan nent mich der mensch vatter und ich den menschen kind, dan das ist ein kindlich wörk, dass mir der mensch klage, was man im thuet und im laits ge[51a]schicht uf erten. Und in solchem mueß ich spillen mit des menschen seel, ie eins nach dem andern, gleich als ein vatter mit seinem kind, bis dass ich die seel bringe uf ihr selbsten und sie mir ganz vereinige. Darumben gib ich mir selbsten so vilerley namen. Dan heißt sie mich vatter, dan brueter, dan gemahel, dan liebe, wie dan deren underschüttlich vil zue finden sein in der heiligen geschrift. Und das thue ich darumb, dass ich mich der seel ganz empfenklich mache. Und dises heist recht der liebe spül; dan zuelöst gibt sich mir die seel ganz und gar mit verwegnem willen, dass ich mich in ir erklären mag nach meinem wolgefallen.“ Mit disem gesprech wurde die süeße muetter inigklich getröst und gestörkt, und entet sich die gnadreich erzeigung. Amen.

[D]ie andere erscheinung, welche die selige muetter auch schrib vorgemeltem biechlin, das 37 capitel. [1]

[D]ie selige muetter Ursula war einsmals in dem gaist entzuckt und sach ein verwunderlich sach, welche sie beschribe mit disen worten. „Mir war, wie ich ein mensch sach ligen in einem bett in großem gedreng und inwendiger traurigkeit, und es erzeigte große bitterkeit und flehentliches bitten, begehrte unufherlich hilf von mir. Als ich aber solchen kranken besach und mörkte, das er nit am leib, sonder am gaist krank war, verwundert ich mich, warumb er sich so sehr beklagte und hilf von mir, als einer unwirdigen creatur, begerte. In solchen gedanken herte ich ein stim, die sprach: „Eilent zue mir, hilf im!“ und ich sprach zue dem kranken: „Wie soll ich ihr helfen?“ Der kranke gab mir gleich antwurt und sprach: „Mit den wunden Jesu Christo, die soltu ehren und glorificieren mit betten, wachen und fasten, und also solt du mich mit gott vereinigen. Anderst wirdt ich nit gesundt, ich sey dan ganzlich mit gott versänet und vereiniget. Und dass du recht wissest, waran ich krank lige, so wiss, dass ich nie keinen frütt hab in allem meinem thain und lasen und in allem dem, das uf mich falt, inwendig und ußwendig, von gott oder dem menschen, so vermein ich alzeit, es sol uf ein andern weg geschehen sein, und also hab ich in mir selbst nie kein rechte rue. Darvon bin ich inerlich krank, die weil ich nit alle ding annim von gott mit stüller rue meines herzens und nach meinem eignen guetgetunken allzeit gern anderst hett. Dis ist mein krankheit, darumb kome mir zue hilf durch gott!“ Ob diser bitt hett ich ein verwunderung, dass ich diser krankheit solt helfen kinden, und sprach zue dem kranken: „Lieber mensch, wissest du, dass vasten, wachen und betten und alle eüßerliche werk die enten sich mit der zeit und mögen dich nit heilig und einig mit gott machen wegen der unvolkomenheit, die sie in ihnen haben, dan sie seint gemeß der zeit und enten sich wider mit der zeit. Deine werk und gott sollen eins sein, weil sie aber ufherlich und gott ewig, so mögen sie kein gleicheit verursachen, und seindt auch deine werk weder heilig noch guet an ihnen selbsten, darumb mögen sie dich auch weder heilig noch guet machen, und alle die solche guete werk wirken darumb, dass sie mit vereiniget werden, die werden bedrogen.“ Der kranke mensch sprach: „Ist dem nun also, wie du mir sagst, wie sol ich im dan thun, dass ich gesund werde?“

1 [37 capitel] irrthümlich zwei mal.

Ich sprich: „Thue im also, gleich wie du solt sein ein werkzeüg gottes und ein statt, in der gott sein gnad mag ergüeßen und sein werk wirken. Aber wisse, so vil sich der [51b] mensch keines werks annimbt und gott durch in thuet, als vil ist er in gottes willen, dan gottes will ist, dass der mensch sey ein werkzeüg gottes und ein statt, die freülödig sein sey. Und wan des der mensch thuet, so stehn alle werk gleich in im, guets und bösses geföllt im, was gott ortnet und anschafft. Es kunt im als zue guetem, und ist im kein ding bösser noch böser, ains als das ander, dan es wirt ein ganzer frütt in dem menschen, der seinen willen sözt in gottes willen. So wirst du auch von der krankheit deiner inerlichen unrue gesund werden." Und weil ich dises rötte stehent vor dem kranken, da sah ich alle seine guete werk und kein bösses. Aber ich kerte mich umb und sach ein menschliche gestalt vor mir stehn. Der war in diser zeit ein maister und doctor der heiligen geschrift und Prödiger ortens, wie er sich dan in gaistlichen kleidern uf das selbig mal auch erzeigte. Diser mensch hett ein taffel in seiner hant, und ich fragte ihn, was er mit der daffel wolt thuon, und was sie bedeitet. Er sprach mit hörten worten und grimer gestalt zue mir: „Ich schrib dich, verworfen zue sein von der christlichen gerechtigkeit." Da sprach ich: „Warum?" Er sprach: „Darumb, die weil du sprichst, dass fasten, wachen, betten und andere üßerliche übungen nüht nuzen, und darumb sprichst du: Alle werk seint gleich in dem menschen, und das ist falsch und wider die warheit." Ich sprach: „Hörent mich! Ich sprach nit, dass die mainung falsch ist durch der werk willen, aber die werk seind üpig und unnutz umb der ungerechten mainung willen. Ich bitt eüch durch gott, herent mich und entziehent eüch mir nit, bis ich mein mainung erklert hab." Er sprach: „Ja, ich bin darumb herkumen." Ich sprach widerumb: „Wissent, alle die werk, die alle creaturen ie wirken mögent, die könden nit den minsten willen gottes verdienen, indem gott wolt wirken in dem menschen durch sein gnadt, darumb alle die, so guete werk thain durch gott oder umb gott, die seindt betrogen, darumb, dass sie vermainen, gott zue gewinen durch ihre werk, und erkenen nit, dass gott die wirk in ihnen, dass sie sich lassen und sehen, dass gott alles ist, suechen und finden, begehren und empfahen, haben und behalten und rechter fritt in zueversichtlicher sicherheit. Und wiltu, so verstehest du wol, dass ich die warheit sag. Sich in dich und erken deine werk, ob du auch alle tugenten volbracht hast durch gott und umb gottes gaben. Sihe, da befindestu in der mainung, dass du die weis

deines eignen nuz und nit die ehr und das lob gottes gesucht hast. Verstehest du es nit, so befindest du es doch an dir selbert. Das mörk darbei, dass du in disem allem kein frütt hast; dir ist, als ob es alles sol anderst und bösser sein. Diser inerliche unfrütt zeigt an, dass du deinen willen niemals ganz ufergeben hast dem göttlichen willen, und das gott allein sey dein wöllen und nitwöllen, sonder du wilt selbert ortnen und wirken und alles nach deinem guetgedunken richten in geist und natur. Darumb ist dein eigen werk in dir selbsten straffwirdig, des doch des lebens solt wert sein. Alhie kanstu mörken dein recht und unrecht. Gib achtung uf den frütten, den du hast in verachtung und lödige ufgebung deiner selbst in den willen gottes in ganzer gelassenheit. Also wirst du auch erkenen und sehen, wie du erwölt bist zue den werken der dugenten on dein verdienst. Also sollent sie auch in der zeit [52a] gewirkt werden in dir, dan ungewohnliche, ewige erwöllung last nimer ruen, sie sey dan wider geflossen in gott, ihren ersten ursprung. Und alsdan ist frütt und freüt in dem menschen, und durch solches wirt er gott gar nahent und schawet sein ewigs bilt in gleichnus der zeit. Und also steht der mensch in frütten, wan gott ist die tugent selbert, und werden auch alle tugenten gewirkt durch in und des menschen rechter gelassenheit, nit von seiner vermainten gerechtigkeit, wie die falschen freüen mainen, die von ihrer selbstufgebung haben laidt. Sie wöllent sich freülich lassen durch kostigung und strenge iebung bis uf ir eigen nichst, ja bis uf die löste kraft ihres leibs, und das ist ihr frütt, ihr freüt, ihr lust und ihr leben." Damit entet die selige muetter ir rött. Der herr mit der daffel herte uf zue schreiben, neiget sein haupt und sprach: „Gott sey gelobt, dass er dich ein creatur erschaffen hat, in dem sein liecht der gnaden also leichtet. „Da fiel ich uf meine knüe (sprach die selig muetter) und batt in mit inigkeit meines herzens und sprach: „Lieber herr, ich bitt eüch durch gott, offenbarent mich nit." Er sprach: „Ich wil dich nit offenbaren, offenbar dich der jenig, dem alle ding offenbar sein, als dan wirst du offenbar sein; aber du muest noch vil mal gedruckt werden." Ich sprach: „Ach, ich kam noch nie dahin, ja in dem minsten nit." Da hett der schlaff ein ent.

[D]ie andere erscheinung, wie der seligen muetter erscheine die heiligste jungfrau Maria und hett die heiligen drey könig zue gast, das 38 capitel.

[D]ie seelige muetter beschrib ihre gnaden gar mit kurzen worten,

wie auch in diser nachfolgenten zue sehen ist, da sie sprach: „Ich saß einsmals in meinem gebett und sach in mich selbsten, da erkänte ich, dass mein begürt und liebe gegen gott so gar klein und schlecht war, und sach auch, dass ich mich mit undankbarkeit so gar hett verschult, dass mir gott billich alle gnaden underzeicht, und in solchen gedanken sank ich mit traurigkeit uf mich selbsten als ein mensch, das der schlaff iberfalt, und entschlüefe in der vergangenheit meiner sünen und gedanken. Da gedunkte mich, wie ich seß vor einem bilt, gleich als ob unser liebe frau saßé an einem böttlin, und ihr allerliebstes kind lag bey ir in dem cripplin, eingewunten in windelin. Gleich daruf sach ich umb mich und wurdt gewahr, wie die heiligen drey könig von feren kamen, als dan die geschrift spricht. Als sie komen waren zue der muetter aller gnaden, gedunkte mich, wie sie so gar müet waren, dan die begürt, in der sie Christum suechte, die hett sie also angefilt und getrüben, dass sie der leiblichen nothurft, als essen und drinken, schlaffen und der gleichen, ganz in vergessen kamen, und fere des wegs und das dreüben der begürt hett ihnen ihr kraft fast gar verzert, also dass ich vermainte, sie waren gar kraftlos, und mir war, wie die unser liebe frau ufstundt und den heiligen drey könig entgegen güeng, enpfüeng die selbigen gar erwirtigklich und frelich nach ihrem jungfreilichem sütten, und nach disem freündlichen grueß dunkte mich, wie die heiligen könig wurden nüdergesözt an einen tisch, und Maria die solt ihnen dienen und zue tisch warten. Aber ich sah da ganz kein leibliche speiss und vermainte doch, dass sie der selbigen gar notturftig waren. Sie saßen und waren sehr frölich, als hetten sie das mal schon empfangen, und ich hett doch nie nichst gesehen. Des nam mich gar wunder und hett auch herzlich [gern] gewisst, was man den lieben, werten gösten für speüss wurdt geben, dan ich gedacht, das die königin der himeln, die röineste junkfrau Maria nit so unhöfflich war, [52b] dass sie die werten, lieben göst, die ir so reichliche gaben von so feren landen hetten gebracht, zue disch nit sözte one kostliche trachten und speüssen. Und ich kniete nütter mit großen forchten fir unser liebe frau und sprach: „O königin über himel und erten, dise könig zeigen mit ihrem opfer an, dass dir alle keiserliche und königkliche ehr und wirdigkeit von recht gebirt und zuefallt, ja alle creaturen schultig sein, dir zue dienen. Ich ermahne dich, o frau der liebe, in der du zue einer muetter und jungfrau erwelt bist, und der barmherzigkeit, in der du nit verschmechst, uns notturftigen, armen creaturen zue helfen, darumb und dardurch bitt ich dich,

das du mir sagest, was du deinen lieben gösten uf dis mal gebest und warmit du sie speissest in ihrer großen nothurft. Da war mir, als unser liebe frau zue mir sprach: „Sie empfangen von mir drey trachten oder drey gaben, mit denen sie an der seel gespeisst wurden. Die erste gab war, dass sie Christum, mein kindt, erkenten, wahren gott und menschen, in zeit und ewigkeit. Die ander gab war, dass sie glaubten kröftigklich, die mein kind noch in köüftiger zeit wirken wurdt. Die drütt gab war, dass sie erkenten, dass sie gott in ihrer liebe also zue im gezogen hett, dass sie den wahren und rechten glauben nimermer verlassen wurden oder verlassen wölten. Dise drey trachten sözt ich inen fir, darvon wurden sie wolgemuet.“ Darnach war mir, wie Jesus, das klein kindlin, sich in der krippen ufrichtet und wunt sich us den tüechlin, in die es sein liebe muetter gebunden hett, und dass es sich etwas lödig hett gemacht, ströckt es sein armlin gegen mir mit freündlichen geberten und sprach: „Meiner muetter gaben sein guet, aber die meinigen sein noch bösser, dan ich gab ihnen auch drey gaben. Die erste war, dass ich ihnen gab kraft und macht zue wirken und zu ieben alle tugenten an hindernus. Die ander gab ich ihnen weissheit und störke, dass sie von keiner anfechtung möchten überwunden werden. Zum drütten erkenten sie, dass sie neuer gnadt und warheit allzeit von mir empfenklich waren.“ Da ich dis hörte, sprach die seelige muetter: Da füel ich vir das kripplin nider uf meine knüe und sprach von inigkeit meines herzens: „O du gewaltiger himelfürst, du schöpfer aller creaturen, du weissheit des vatters, du bist ein anfang alles unsers heils. Ich bitte dein kindliche gestalt, mit der du uns armen sündern erschinen bist und ieztund auch nit verschmähst mein unwirtigkeit, dass du mir auch gebest dise gaben; dan ich sag dis mit deiner erlaubtnus, hett dein uß-erwölte muetter ie etwas geben, dan uß deiner gnadt und barmherzigkeit, und dass ich gesprochen hab, ihre gaben weren hoh und adelich, ist das die schult, dass ich die deinigen nit erkente. Dan man spricht gewonlich, dass erkantnus und liebe alle tugenten loblich machen.“ Das kindlin sprach: „Ja, es ist im also, aber wisse, dass alle gaben und gnaden, die der mensch in diser zeit empfangt, die seindt immer und weiters nit nuz, als fer sie wider in gott gedragen werden mit frucht-[53a]barkait und dankbarkeit. Sihe auch, wie nahet die gnadt in gott weisset, so ist es doch nit zuewider der lieb, mit der der mensch zue seiner selbst eignen erkantnus komen mag, bis dass die frucht der gnadten in ime erwaxt und erstarket. Als dan gewint der mensch einen

fruchtbaren, sicheren eingang in gott und schezet die gaben meiner muetter nit heher, als die meinigen. Aber sihe nun all zeit zwo und zwo zuesamen, so merkestu wol, dass die meinigen die größeren sein, als ich dir gesagt hab. Die erste gab meiner muetter war, dass sie mich erkanten einen wahren gott und menschen in zeit und in ewigkeit. Das kan wol sein on die frucht der dankbarkeit, dan sie verwundern sich, da sie sahen die ware gottheit under der kleinen menscheit, dass sie recht mit gnadt erfilt waren und waren berait zue hören, was ich zue ihnen sprechen werde in ihren herzen. Und da gab ich ihnen auch mein erste gab, dass sie kraft und gnadt hetten, alle tugenten zue ieben und zue wirken durch alles ihr leben. Die ander gab, so ihnen mein liebe muetter geben hett, war, dass sie glaubten an die werk und wunderzeichen, die ich künftig noch wirken wurt; und das köndt auch wol sein, aber es füel darzwischen noch menger zweifel und unru. Darwider gab ich inen mein gab, die sei also störkte, das sei keinen zweifel nimer mer hetten und von keiner anfechtung mer überwunden wurden, und us solcher gnad erkenten sie wol, das ich sie zue mir gezogen hett uß lauder überschwenklicher liebe. Die drütt, das sie von meiner lieben muetter empfiengen, war, dass sie erkanten us vorgemelter liebe, dass sie sich nimer von mir kören wolten oder kunden. Und die gab bestettiget ich auch mit meiner gab, dan ich eröffnet ihnen ihre augen, dass sie wol erkanten, dass sie alle zeit neuwer gnadt und warheit von mir empfenklich waren und dass nit allein von meiner leiblichen gegenwertigkeit, sonder mer und überflüssig uß gnaden, in der sie verstunden und erkänten, dass ich allen liebhabenten herzen zue allen zeiten, an allen orten mit meiner gnadt gegenwertig bin. Also enpfiengen sie so vil lust und gnüege an meiner menscheit. Hett ich inen die erkantnus nit geben, dass ich inen an allen orten mag gegenwertig sein, so hett sie die ganze welt nit mer mögen von mir schaiden, dan sie hetten an mir alles, das sie begehrten und wintschen könden, lust, freüt, süeßigkeit und gnadt. Da sie aber erkenten, dass ich an allen orten kan gegenwertig sein, schütten sie zwar von mir, aber nichst desto weniger liebte ihnen mein menscheit und leibliche gegenwertigkeit so hoch. Wan man sie hett gefragt uf ihrem heimreissen, was sie gesehen hetten, oder von wanen sie komen, sie hetten von solcher geziert und von solchem wunder gesagt, dass man sie nit hett könden verstehn, ob es doch nur ein offner, zerbrochner stall ist gewessen. Aber das hett gewirkt mein gnadt in ihnen, dass sie übergossen wurden mit freüten und erkantnus

meiner gottheit und menscheit.“ Als nun das gesprech mir zue genüegen geschach, sprach die seelige [53b] muetter, erwachet ich uß dem gnadenschlaff und befand mich in dem ellent und jamerthal diser welt. Amen.

[V]on bedrüebtnus, so die selige muetter wegen eines verstorbnen lieben menschen seel, und drost, der ihr [von] gott geben war, das 39 capitel.

[D]ie selige muetter schreibt weider in gemeltem buech von einer bedrüebtnus, wie hernach gehert wirt. Da ich uf ein zeit in großem laid und betriebtnus war wegen des liebsten menschen, den ich durch den zeitlichen dott verloren hätt (etliche vermeinen, es sey die seel gewessen patter Henerice Kharer, der dazuemal provinzial war und die frauen beschlossen hatt, deme sie auch vir alle menschen vil heimlichkait ihres herzens und verlihne gnaden geoffenbaret hett), da hett ich rech herzlich gehrn gewisst, wo sein seel wer, und ob ich im mit meinen armen werken zue hilf komen möcht, wan sie in der pein des fegfeurs ufgehalten wurdt. Aber ich kerte mich nach meiner gewonheit zum gebett und bettete uf die weiss, als ich vil mal von gott gelehrt und underwissen war worden. Doch förchtet ich mich gar hart, das mich nit villeicht die nattürlich liebe mer zuge zum gebett, als die ehr gottes, und war inerlich stark getrüben zue betten. Da füel ich uf meine knüe und füeng min gebett an mit den süben stuken, als ich von gott gelehrt war. Zum ersten, wie gott alle zeit von uns fordert unser erste unschuld und die biltnus der gerechtigkeit. Zum andern, wie mir das verdienst unsers heren Jesu Christe sollen dem himelischen vatter darbieten und ufopferen für aller unsere schulden. Das drütt, wie die gnadt Jesu Christi fleüßt durch das wirdig verdienen der edlen menscheit Christi. Das vüert, wie mir in der gnadt werden vereiniget mit gott. Das vinft, wie die gnad gottes durch uns wirkt die werk der dugent. Das sechste, dass mir uns nach den werken der dugend sollent senken in wahre, düefe demuet, und solche dugent der gnadt zue eignen und nit der natur. Das sübente, dass mir doch sollent haben ein liebreiche zueversicht, dass uns gott wöll belohnen in der ewigen seeligkeit mit im selbert. Und da ich das erste stuk anfieng, das war mir, wie die seel, vir die ich batt, bey mir gegenwertig war, und ich sach sie doch nit. Es war mir auch da geben, zue erkenen

den underschütt zwischen den werken der gnaden und der natur, welche gnadt ich lange zeit von gott begehrt hett. Der gaist oder die seel, die ich gegenwirdig wist und doch nit sach, füeng an und antwort mir den süben stuken meines gebetts, und dis verstundt ich nach meinem gedunken nur in einem augenblick, doch iedliches stuck in sonderheit. Zum ersten sprach [54a] er: „Die erkantnus der schult ist ein schlissel, der ufschliest das ewig paradeis und die porten der barmherzigkeit. Als dan ist die offenbarung der barmherzigkeit ein usfluß der gnaden. Der ußfluß der gnaden ist ein erzeigung der werken, das erzeigen der werken ist ein zeichen der seligkeit.“ Da sprach ich: „Wie mag dein gaist in meinem herzen röden?“ Der gaist antwort und sprach: „Gott ist allen gaistern iniger, dan sie ihnen selbst, und alle die gaister, die in gnaden und liebe gescheiden sein von ihren leibern, die sein mit gott in seinen werken, iedlicher nach dem, als er ein statt verdienet hat nach göttlicher ortnung, einer in bueß der gerechtigkeit, der ander in erzeigung der miltigkeit, und das ist der göttlich gewalt, und gezimbt im mit seinen creaturen zue handlen nach seinem liebsten willen.“ Also schütt der geist von mir und ich blib gar wol getröst.

[W]ie die seelig muetter uß der gnadt gottes erkente, dass ihr alle ihre sindt verzigen waren, das 40 capitel.

[V]f ein zeit, sprach unser selige muetter, stund ich vor dem hailigen, hochwirdigen sacrament und schütte uß meines herzens inerste seüfzen, begehrt mit großem ungestime verzeihung aller meiner sündt. Ich ruefte auch an mit volkomner zueversicht die unerschöffliche verdienst unsers herren Jesu Christi. Die bott ich dar fir den last meiner bosheit. Es überfiel mich zue handt ein stülle und sanfte rue meines gaists, also dass ich wolt hören, was gott in mir rödet. Wurd ich erhört meines bittens und erkente durch die gnadt gottes, dass mir alle meine sündt durch die barmherzigkeit gottes verzigen und nachgelassen waren, und dass ich solt mit dem gaist röden mit gott so lang, bis ich gewissen wurd in das liecht der erkantnus. Da füeng ich an zue fragen und sprach: „O hörr, was ist das grundlos vermögen deiner göttlichen natur?“ War mir geantwort: „Das grundtlos vermögen, das ich in aller meiner creatur vermög, das ist, dass ich mich wil geben und kan geben allen menschen, wan ich und wie ich will, sie

habent es verdient oder nit.“ Ich sprach: „Ach, allerliebstes guet, darumb loben dich alle menschen und spröchen, du mögest nichst thun, als allein was guet und das allerböste ist.“ Die antwort: „Sie sprechen recht, dan ich mach dem menschen nihst zue füegen, als sein allerböstes, und das bin ich dem menschen schultig, weil ich in erschaffen hab nach meiner biltnus und gleichnus. Ich begehr alle zeit mit begürt, dass ich dem menschen gefallen mög, aber ir seüt alle mit blindheit uf eüch selbert gekert und habent doch kein rechte treu zue eüch selbsten. Ich aber hab und lieb eüch mit ewiger liebe. Ja, wan ein mensch alle die liebe, geistlich und weltliche, zuesamen heüfte und solche uf sich selbsten wentete, wie er im selbsten mocht nuz und frucht schaffen, das wer alles nichst gegen der herzlichen treu und liebe, die ich hab, dass ich iedlichem menschen sein allerböstes zue lüege.“ Die selige muetter sprach: „Ach, allersüeßester erlösser, du wilt es aber also ungleich von uns haben, dan es gedunkt mich, wie [54b] etliche leidt so vil trost von dir und zue gleich von den creaturen haben. Andere haben weder gaistlich noch zeitlichen trost.“ Die antwort: „Dabey merk mein allmechtigkeit, dass ich erken und waiß, was einem iedlichen menschen das allerböst in allen dingen ist. Aber ir erkennet das nit von grobheit eures verstants und von krankheit eures glaubens. Ich zeüch manchen menschen mit süeßigkeit zue mir, und dette ich solches einem anderen, es wer sein ewigs verderben. Einem anderen gib ich bedrüebtnus; geb ich solches einem anderen, es wer sein ewiger fall. Also bin ich die ewige weisheit, die alle ding gnuegsamlich erkennet und waist, was einem iedlichen menschen zum allernuzlichsten ist. Das füeg ich im zue und will es von im haben, es thüe im gleich wol oder wehe, sonderlich von meinen allerliebsten freünden; an denen mues abgelegt werden alles das mittel, so uns von einanter entzwaient, anderst ich erwind nit.“ Sie sprach: „Ach, mein villiebster herr, was wiltu mit mir thun, dass du mir sagst von leiden, oder wie sol ich mich darinen verhalten? Was wiltu von mir haben?“ „Ich will, sprach der herr, dass du mir lassest in allem dem, das ich dir zuefüeg, es sey lieb oder laidt, dass du alles gedultig von mir empfangest und dich darin demüetigklich verhaltest. Thue das böst, so du kanst, und hüet dich, was man darzue rött, das befilche mir und thue, als ob du weder sehest noch herest. Du wirst noch manchen spott und verschmechtnus leiden, das dir durch dein herz wirt dringen, weil du waist, das sich deine verfolger darmit verschulden.“ Und

in dem augenblick war der seligen muetter gezeigt alles das leiden, so sie noch leiden mieste bis in den dott, und vor allen dingen das gaistlich leiden, welches das mehrest und das schwereste war, dass sie nemlich ganz an inwendigen drost sol gelassen werden, so fer, dass sie selbert wirdt gedunken, sie sey fer von gott gescheiden. Da erschrack die gott liebente muetter von grundt ihres herzens und war in großer bitterkeit bis uf den drütten dag. Und an dem drütten dag gieng sie abermals in ih[r] andechtigs gebett und sprach uß inigkeit ihres herzens: „O allerliebreichister gott und vatter, wie gezimt es doch deiner güetigkeit, das du mich also ungetröst lassest in so großem leiden und bedrüebtnus meiner seel? Du hast mich beraubt alles zeitlichen drosts. Darzue hast du mir für die augen meins gemüeths geworfen mein kinftiges leiden, nur dass mein bitterkeit desto größer wurde.“ Der herr antwort mit süeßer stim: „Mag ich dich noch bedriebnus nit auch widerumb erfreüen?“ Zue hant war sie umbgeben mit großer süeßigkeit und sprach zue ir selbert: „Was mag das sein, ach gott, was bist du?“ Ihr war geantwort: „Ich bin ein üfenthaltung aller creaturen, das nuzet iez dein seel auch durch die erkandtnus und süeßigkeit.“ Die selige muetter sprach: „Was ist mein seel“? Der herr antwordt ir: „Die seel ist ein erschaffne creatur, und das wessen der seel ist gott.“ Da sach sie im augenblick, wie alle menschen so adelich nach gott gebiltet waren, dass unser freier will ist nach dem adel der göttlichen freiheit und unser [55a] erkanntnus nach dem liecht der glori. [1] Sie sach auch, dass mir alle in gott wessentlich unser rue besüzen und doch so ungleich erkent wirdt. Und das ist von dem adel des freüen willens. So vil sich ein mensch frelich und wilig last in allen dem, das gott von im begehrt, so vil besizt er das göttliche wessen, das mir seint in gnaden, das gott ist von natur. Mir haben auch alle ein erkantnus, also dass mir erkenen, dass mir nach seiner biltnus erschaffen sein und das wir durch das leiden Christi wider gebracht sein in die gnadt, so uns Adam verloren hett. Dass aber der lohn im himel so ungleich ist, das ist von iegliches werks wegen, die gott durch es gewirkt hat hie in diser zeit, das nuzet es ewigklich. Da war zue ir gesprochen: „Sihe, diser lohn kombt von dem adel des freüen willens, us dem der mensch seine guete werk wirket, und also wirkt der frey will almechtig im selbert,

1 Hs. grori.

das mag er einem anderm nit thun. Nach der weiss bette alle zeit und merk, bettestu iezt fir ein mensch, das bey gott ist, die selbig seel erkent und weist es in gott zur stundt, als das gebett fir in beschehen ist, und so das werk oder firbitt geschiht, so erkent sie den gegenwurf nit mer, und bleibt ir doch ewigklich, dan sie waist, dass gott das werk durch den menschen thuet und solches durch ihrent willen, zue forterst zue der ehr gottes. Aber der gegenwurf bleibt dem ewigklich, der das werk gewirkt hat, und also haben sie baide ein ewigen drost darvon. Darumb ist der lohn in himelreich nichst anderst, dan erkantnus gottes. Man sözt niemant kein cron, noch crenzlin uf, da da ist weder haupt, hend, noch füeß, ja weder stuel noch sessel. Der engel ist von natur so klar, dass er gott schaut und genüeßt on mittel." Die liebe muetter sprach: „Nun sprechen doch die heiligen lehrer, dass kein engel oder seel gott mag erkenen nach dem, als gott ist in im selbert." Die stim gab antwort: „Ja, das ist war, an dem, da gott ein gnüegen hat seiner selbsten und sich selbert bekennet und nüeßt, da bleibt er unbekant von allen erschaffnen creaturen, da ist er, dass er ist in im selbsten, da ist weder leib, noch seel, noch engel, noch himel, noch zeit, noch statt, noch alles, das ie erschaffen war. Dan gott gebraucht alle ding in im nach unerschaffenheit, die mir gebrauchen nach geschaffenheit, dan in im ist weder form, noch bilt, noch alles anders, das nie erschaffen war, da ist nichst, dan ein unerschaffenheit seiner selbsten und aller creaturen, und das ist bliblich in alle ewigkeit. Da bekennet sich gott ein grundlosse, vermögente craft, in der er seiner selbst ein benüegen hat für alle creaturen. In diser stillen rue gebirt der ewig vatter seinen eingebornen sohn als die grundlos weisheit, durch welche er ortinirt alle creaturen uf ir allerhöhstes wolgefallen, das der suhn hat an dem vatter und der vatter in dem sohn. Durch die bekantnus fleüßt us die liebe des heiligen gaists. Da bekennt sich die dreyheit in persönlichem underscheit, und ein ainfaltige natur in einem wessen, wan sie gleich ewig und gewaltig seint in der ungeschaffenheit ihrer selbst, darvon sein sie ein eün[55b]faltige einigkait. Als die erste person ist die allmechtige kraft des vatters, also ist er in dem inbleibenten grundt göttlicher warheit ein vermögente kraft, in der er ein volkomens benüegen hat seiner selbsten und aller creaturen. Als die person des sohns ist in der geburt die weisheit, mit der da geortnet ist der ußfluß aller creaturen; also ist er in der einigkeit die weissheit, in der er ewigklich bekent den under-

scheit aller creaturen. Als die person des hailigen gaists ußfleüßt von dem vatter und dem sohn als ir baider liebe, also ist er in dem stülstehenten grundt, in dem einfaltigen wessen göttlicher natur die grundtlosse liebe, in der er mit lieb und mit lob ewigklich weisset alle creaturen. Als gott in im selbsten ist ein einfaltige einigkeit, also ist er auch ein ainfaltige, vermögente kraft und ein erkantnus und will in der treüheit der personen. Dan gleich als der vatter us spricht sein ewigs wort, das da leben und wessen gibt allen creaturen, in der selben kraft des worts ist die liebe des hailigen gaists mit wirken in baiden, wan er alle creaturen widerbringt in ihren ersten ursprung. Also ist es bey der ewigen wahrheit, persönlich drey gleich gewaltig, also ist auch bey der selbigen ewigen warheit, mit dem ein ainfaltige natur und ein wessen und ein bekantnus bekent sich selbsten und ein vermögente kraft, in der gott vermag alle ding, und ein wessente kraft, in der er ufenthaltet alle ding nach zül und maß seines göttlichen willens. Dan gott und gottes will ist eins. Er vermag alles, was er will, und was er will, das vermag er." Da war der andecht muetter abermals gezeigt, wie alle gaister so adelich nach gott geschaffen und gebiltet sein, dan gott und sein will, sein vermögen, sein ewigs wort, sein almechtigs werk ist ales mit im eins, und wan mir uns einfaltig kören zue dem willen gottes und zue seinem ewigen lob wirken alle unsere werk und uns das nit annemen nach eigenschaft unser selbst, allein von der gnadt gottes, und bleiben lödig aller begürten als ein werk gottes, lassen in wirken in lieb und leidt und suechen uns zue keinem theil darin, so werden mir recht us gnaden, was gott ist von natur. Aber wan [1] mir uns selbert behaben mit eigenschaft in thain oder in lassen, so ist es ein zeichen der eignen liebe, und berauben uns der gnadt gottes. Dan mir seindt nihst allein von seinen gnaden, und wan mir uns keren mit eigenschaft uf uns selbert oder uf andere ding, so verfahren mir, und das selbig bleibt uns auch ewigklich, und ist nichst anderst als die höll." Da die selig muetter dis alles sach und verstundt den underschitt in gnueger erkantnus, was die liebe gottes und zuemal auch die eigne liebe schaffet, nuzet und schaltet, war sie wol gelehrt und getrost und erwachte wider von ihrer inerlichen rue.

*

1 Hs. von.

[V]on einer anderen gnadt, der seeligen muetter beschehen, das 41 capitel.

[U]f ein zeit war sie auch in ihrem gebett und hett sich gelassen inerlich und eüßerlich, ja ganz versenkt in den allerliebsten wil[56a]len gottes, als böst sie imer kunde und möchte. Sie sprach auch mit ganzer versenkter demuet: „Ach, mein allerhöhster und liebster gott und herr, ich kan, noch vermag nihst, dan ich bin nihst und noch weniger dan nichst, weil ich sogar das erterich, daruß du mich erschaffen hast, nit gehabt hab von mir selbert. Warlich, ich und alle creaturen seint nichst. Du bist allein und du bist alle ding, und weil du in allen dingen bist, darvon sein auch alle ding.“ Und nach disen und noch mer der gleichen worten, so sie rötte uß diefer erkantnus ihrer selbst, war sie gezogen us ir selbst und uß allen irtischen dingen, ja uß allem dem, das mit namen genent kan werden, und verstand sonderbar in einem kurzen blick vil heimliche ding, die sich nit erzellen[1] lassen. Sie hörte auch ein stimm zue ihr sprechen: „Ich bin und kein anderer.“ Von disen wenig worten wurd ir ganze inwendigkeit bewegt zue ungewonlicher großer freüt, das kein zeitlicher drost der ganzen welt solche unsegliche freüt bringen mächt. Aber dises weret ein kurze zeit, und sie kam widerumb zue ir selbst. Aber die selige muetter hett gewonheit, allen gnadendrost zue nenen ein kurze zeit. Wie lang er ie geweret hett, so gedunkt sie doch alle zeit ein kurze zeit. Und als ir gaist wider erwöckt und zue im selbsten kam, erseüfzet sie von grundt ihres herzens und sprach: „O wee, dass ich ie geboren war, ich mueß villeicht ewig verloren sein, das mag mir die ganze welt nit fir komen. O, warzue bin ich komen! Wie ist es mir ergangen, dass ich mich der großen süeßigkeit so balt beraubet finde!“ Da war durch ein stim zue ihr gesprochen: „Wie thuest du und behöbst dich so übel?“ Sie sprach: „O wee, ich waist, wie mir ergangen ist, ich habs gesehen, ich habs gesehen, dass ich durch die gnad in gott gesenkt und zue lauter gott worden bin, und da ich mich iez ansih, so sich ich einen gebrechlichen menschen. Darumb ist billich, das ich mich übel beklag, mir ist anderst, dan recht; wer mir iezt recht, so wer mir seither unrecht gewessen, da ich erkente gott, und seine ge-

1 Hs. erzellten.

schöpf, engel und seelen, die christenheit und alle ire werk wären unrecht. Darumb mag mir iezt nit recht sein.“ Die stim antwort ir: „Dir ist recht, dan das dir gezeigt ist, das ist gleich von allen menschen. Dir ist geoffenbart, wie die biltnus deiner mit gott vereiniget ist, so gar, das du nihst anderst wissest, weder vor noch nach.“ Sie sprach: „Ach, bin ich noch also, wie mich heüt gedunkete?“ Die antwort: „Ja, du und alle menschen, die nun seindt und immer werden, auch gewessen sein, und das ist die freüt, die selbige haben, dass sie seindt, was sie von recht sollen sein. Es ist nit, als sie vermeinen, an sehen und hören gelegen, da von man freit hat, wan man keinen obhörren oder großeren waist. Dan sihe, da ist kein rechte freüt, und in disem blick, den du gethon hast, da ist die gewessen über die creaturen nach irer erkantnus. Sie war gott mit gott, darumb war dein süeßigkeit so groß.“ Die seelige muetter sprach: „O wee, [56b] wie geht es denen, die dises nit verstehn und doch guete, gottselige menschen wöllen sein! Sie kheren alle ihre sün und vermögen uf ußere übung und laufen von einem zue dem anderen und haben große müe und arbait.“ Es war ihr geantwordt: „Dise haben vil müe und wöllen sich erhalten, und darneben verlieren [sie] sich und ihre werk. Sie finden nit, was sie suechen, und es ist gefahrlich mit ihnen. Die das nit wöllen erkennen, die laufen imer umb und umb, veriren in ihnen selbert und komen nimer uf den rechten weg. Sie thun ihre werk in erkantnus des lons und besüzen die mit aigenschaft. Wan dan ir sterbstüntlin kombt und ire werk solten offenbar werden, ob sie gegen gott uß früer liebe geschehen sein, da sein sie mit eigenschaft besessen von dem, den sie schonst nit angiengen. Wan sie dan der mensch solte gott erbüeten als ein liecht der erkantnus, so seint sie blint und komen dem menschen weder zue trost, noch zue hilf.“ Die liebe muetter sprach: „O wehe, allerliebster herr, dörft ich disen allen menschen sagen, das sie sich desto bösser in sich selbsten körten?“ Die stim antwort: „Ja, du solt es sagen.“ Die selige muetter sprach: „Ach, du mein trost und süeßigkeit, mir glaubt niemant, ich bin eines solchen schlechten wandels, jung und ungeiebt in allen gueten werken, das es billich ist, dass mir niemant glaube.“ Die antwordt: „Wer dises widerspricht und sagen wirt, dass ich solches durch dich nit vermag und noch durch große sinder, der rött wider mein ehr und wider meinen göttlichen gewalt. Wer dich aber dardurch desto bösser schözet oder darfir wollt haben, der nem mir mein gebirente

ehr und geb sie dir. Dan umb alles das, so du ie erkenest, und ich ie mit dir gethon hab, bist du nit desto bösser, sonder es ist mein güetigkeit zue preißen wirdig, und ich hab dirs geben darumb, dass du alle diejenigen, die solhes von dir hören, erkennen und bekennen, das es ist ein werk meiner freiheit, weil du es nie verdientest, noch dich nie darzue kertest, als du billichen soltest gethon haben. Ich will meine freündt durch dich trösten, die es wirdiger sein zue empfangen, dan du, und das thue ich darumb, dass sie firbaß desto eüferiger werden in meiner liebe." Die frume mueter sprach: „Ach herr, warlich ich erken und wais woll, dass ich solcher dein großen, mir vilfeltigen verlihnen gnaden zum wenigsten nit wirdig bin." Ir war geantwordt: „Ja, ist war, weder du, noch kein kreatur, darumb nim dich seiner nit an als dein, sonder mein werk. Und weil ich dir die gnaden lass, so theil sy auch mit denen, so es von dir begehren und hören wöllen." Sie sprach: „Ach, herr das mag und kan ich on dich nit thain, gefüel es aber deiner [57a] barmherzigkeit, so wolt ich gern, dass du mir die gnadt gebist, dass ich ein solches leben fierte und ein solches exempel vordruog, das der gnadt gleichförmig wer, die du von deiner göttlichen freiheit mit mir wirkest." Unser herr gab ir antwort: „Worin? Was mag nit sein, dan in disem woltest du etwas sein und suechst dich selbert. Wiltu dich halten, als es mir gefölt, so sey dir recht, das du nihst waist, nihst hast und nichst vermagst; wilt aber disen drost lang haben, so halt dich mit andacht inerlich und hüet dich mit werken eüßerlich, und hab mich stettigs in deinen augen" Die selige muetter rötte noch gar vil mit gott, das sie nit offenbaret, und solches ist wol zue glauben, dan die sießigkeit des gaists hangt lang an dem gemiet des empfinders; ist ir auch von gott niemals zue gelassen worten einiges wunderwerk zue thain, weder beim leben, noch nach dem dott. Dan der herr hât sie gefiehrt den weg der dohrnen, das ist durch die triebsal, wie sie dan selbsten bekent, dass balt hernach uf sie gefallen sein mancherley rötten und durchechtung. Sie aber klagte solches gott inigklich und sprach: „O herr, gib störke meinem gaist, anders ich mag es nit mer erleiden, dan, die mich durch deinetwillen sollent beschirmen, die durchechten mich." Da war ir geantwort: „Seint nit die durchächtungen meine werk, die ich thue durch dich und anderen zue guettem, als Paulus sich gedunkt, da er spricht: „Wer nit thuet, als dem ist nit recht, darumb gib dich darin, dan es mues sein. Es ist bösser mit dem liecht durch den weg gangen, dan

on das liecht. Lödige dich selbst, so gehst du döster bölter hindurch.“ Uf solche und der gleichen weiss war die selige muetter von gott gedröst und mit gnaden gestörkt. Sie hat auch alle ire erscheinungen und gnaden geschriben, gleich ob sie kein ent hetten, zum zeichen, das sie niemals ußgeschriben seient und alzeit noch mer haimlichkait mit gott gehabt hat, die sich nit uf das papier schreiben lasen. Also hat sie auch diser kain anders ent gemacht.

[W]ie die selige muetter uf ein zeit beraubt war der andacht und gewonlicher sießigkeit in dem gebett, das 42 capitel.

[U]f ein zeit begab es sich, das die gottliebende, selige muetter empfangen wolt das hochwirdige, allerheiligst sacrament des altars, zue welchem sie sich allzeit mit großer andacht bereitet. Aber uf dises mal könte die liebe muetter kein einige empfindliche sießigkeit des gebetts nit haben, nach welcher sie arbeitet die ganze nacht zuevor, aber alles umbsonst, das ihrem andechtigen gemüet ungewon und bitter firkam. Und als sie nun kam zue der zeit, da sie gleich wolte oder solte hinzuegehn und das brott der engeln empfangen mit ihrer großen dürre und drükne des gaists, gedunkte sie, solche überdröff alle bitterkeit diser welt, und vermaint, das sich ir herz im leib zerspielte vor [57b] traurigkait und inerlicher betrüebnus. Da gedachte sie an so manches großes wunder, das gott mit ihr und andern seinen lieben freünden gethon hett, und begerte mit großem begürt, dass gott der herr durch sein ewige freiheit, im selbsten zue ehren, ir etwas geb, dardurch sie mächt gedröst, gebössert und uferbaut werden. Da antwort ir der herr: „Wo ich einen menschen find, der mit ganzem glauben und volkomner zueversicht sich wentet gegen meiner allmechtigen vermöglicheit, und da erkente, das ich frey bin in mir selbsten, also dass mich weder die sündt noch kleinheit des menschen nit iren mag, ich möge uß liebe mit ihme wirken, was ich wolt, einem solchen menschen wolt ich größere gnaden geben, als ich ie geben hab. Und wisse, das sich frume menschen vil darmit iren und hinderen, dass sie mir und ich ihnen nit heimlich wirdt, nur darumb, das sie mir so gar übel trauen, und wan ich ihnen gnadt gib, das sie sich solten mit mir vereinigen, so nemen sie sich einer engwissenheit an und wellen on underlass mit ihren sünden umgehn, die sie schon gebeichtet und ich gebössert und gebüest hab. Das

wöllen sie nit glauben und misstrauen meiner barmherzigkeit. Das sollen sie nit thuon, sonder kurzlich überdenken ihre sündt und solten dan mir festigklich glauben und gute zueversicht haben. Ich geb ihnen ablas der sünden, und sollent dan für sich gehn. Das thuon sie nit, sie gedunket, wie sie so gar vil gesündiget haben, dass ich ihnens noch nit verzigen hab, und in solcher demuet besizen sie sich selbert mit eigenschaft, das zuelöst ein hoffart daruß wirt, und wan sie solten fir sich gehn, so gehn sie hinder sich." Die selige muotter sprach: „Warlich, lieber herr, ich mörk wol, dass du mich hierinen auch mainst. Ich sich nun wol, das ich etwan hab gemeint, ich wol mein schuld mindern, hab ich sie gemehret. Aber o herr, ich beken wol, das ich nihst bin, hab und vermag, als das da ist; himel und erten hast du gemacht uß nichst. Herr, du hast mich erschaffen und geformiert nach deinem gleichnus, darumb magst du mit mir thun, was dir geföllt. O herr, darin steh ich lödig meiner selbsten und las dich mit dem deinigen thun, was du wilt, und das ist alles billich." Der herr gab ihr antwordt und sprach: „Ich wil dir geben, das du mich zue allen zeiten sihst und hörest und alle creaturen erschaffest und ufenthaltest." Von disen worten entstuondt ein unsäglichs wunder in der seligen muotter, und gedunkt, wie doch das möchte oder köndte sein. Doch gedacht sie, gott seindt alle ding möglich, und also war ein großer streit in ihr. Sei vermainte auch, sie wurde villeicht etwas sehen. Da war ir geantwordt: „Nain, du wirst nichst sehen, als du vermainest. Dis ist, das ich von meinen freünden clag, das sie mich alle zeit suechen sihtlich und biltlich, die warlich oft gar unsicher sein, und das kanst du [58a] wol gedenken, aller augen kraft möchten nit einen augenblick gott ansehen, wie er in warheit ist. Aber die biltnuşen, die etwan den menschen erscheinen, geschicht uß dem willen gottes, geformiert uß kraft der elementen, und wan solche etlichen menschen erscheinen und gezeigt werden, so hat der ußerlich mensch so vil trosts daran, dass er in ein vergessen kumbt der göttlichen kraft, in der das bilt geformiert ist. Darumb sein die gesicht nit allen menschen nuz, doch etwan durch grober leüt willen, die nit bössers verstehn, die werden darvon gereizt zue gueten werken. Aber das ich dir zue erkenen wil geben, das ist dir nuzer, dan alle biltnussen, die du ie sehen mohtest. So merk nun zum ersten: Du solt durch nihst sein alzeit sehen und dein schwacheit erkennen, das du deiner selbsten in ein vergessen komest, und ie mer du uß dir selbert gehst, ie mer ich eingehe in dich und in alle deine werk. Wan du dich

nun alles verzigen hast umb meinet willen, sihe, so bin ich und du nit. Wan aber du dein selbst beweglikeit nit magst abkomen, als da sein die ußeren werk wirken, die der mensch in diser zeit thuon mueß, so sihe mich an in allem dem, das du thuest, das du das nit vermagst zue thuon an mich, und dass alle deine werk gewirkt werden uß meiner kraft. Wan du das thuost, so sihst du mich in allen deinen werken und hörest mich in allen deinen worten. Dis ist dir nuzer und drögt dich neher und bösser in mich, als hettest du alle erscheinungen und gesichter, die alle menschen ie sahen. Du solt auch alle creaturen erschaffen; das merk, du solt alle creaturen mit rechter erkantnus mir firdragen und mich darin lernen erkennen, so hastu alle creaturen wol erschaffen; dan ob es schon ist, dass sie schon zuevor waren, so nuzen sie dich doch nit zue deiner seligkeit. Wan du sie mit kantnus erkenst, wie sie alle so adelich uß gott geflossen sein, und wie ich auch wessentlich in ihnen bin, so mueß dein liebe der bekantnus nachfolgen in allen creaturen, und wan du sie liebest, wie sie sollen geliebt werden, das du sie durch die selbig alle widerumb in mich bringest, so wirt dein liebe und mein liebe ein liebe, in der alle creaturen ewigklich werden ufenthalten. Sihe, haltest dise drey stuck und richtest dein leben darnach, so ist er dir nuzer, als thettest du so große wunderzeichen, als ie ein heiliger gethon hat. Ja, wolt ich zöhen stött versenken und battest mich darfir, das ich sie stehn ließ durch deinet willen, es wer dir nit so nuz, als dir dise drey puncten sein. Es ist dir auch seiter hero so gnueg gesagt, wan du es wilt in dein herz nemen und dein leben darnach richten. Hörtest du bis an den jungsten dag nichst mer von mir oder meinem exempel sagen, du hettest gnueg zue deiner seligkait." Die sellige muetter dankete gott mit inigem herzen und sprach: „Ach, grundlosse treu, wie [58b] kanst du die warheit so weisslich zue wort bringen, das niemant so unverstendig ist, er mueß erkennen von deiner weishait den weg der warheit. Es scheinet wol, das du die ewige weisheit bist, und dass dich unser tumhait und unwissenheit nit iren mag mit der selben; so das einsprechen kompt in die seel, so leicht auch das liecht der erkantnus, das sie erkent den grund der warheit, und ich mueß warlich bekennen, dass mir dises die nuzlichste lehr ist zue iebentem, wirkentem und schauwenten leben. Aber ach, wunigklicher hailant, möcht ich dir auch ein gnuegthuung erzeigen für alle creaturen, das wer mein höhste freüt in disem leben." War ihr geantwort: „Ja, da alle gaister ein gaist seindt." Die liebe muetter sprach: „Was ist das, oder wie solches

verstehn?“ Die antwort: „Wan sich der gaist von liebe gegen gott gibt in alles, das ich will vir alle creaturen, und sich verzücht aller gnaden, die ich im darfür erzeigte, so nim ich solches an vir ein gnuegthuung aller creaturen.“ Die selige muetter sprach: „Ach, lieber herr, zeüch meinen gaist in dich, dass ich uſser dir nichst mer sehe oder verstehe, sonder ganz in dich versunken sey in ewiger vereinigung, dan hab ich dir meinen willen ganz übergeben.“ Und mit disem gebett ent sich abermal das himelische gesprech diser gottseligen muetter.

[V]on einer loblichen gewonheit, so die liebe muetter hette umb die heilige weinachtzeit, das 43 capitel.

[D]isse gottselige creatur und unser selige liebste muetter Ursula hett in gewonheit, dass sie alle jar an dem achteten dag zue weinachten, das ist an dem heiligen neuen jars dag, nach der mötten gieng für das hailige hochwürdige sacrament und bettet mit großen inbrunst für alle ihre liebe und vertruwte herzen und begehrte ihnen ein besondere gnadt von gott. Und uf ein jar, da sie ihr andacht aber verbracht hett und nach dem selbigen sich wider zue rue legte, da war ihr in dem schlaff, als ob sie gefiert war für einen gaistlichen prüester, und bey dem waren etliche personen, hochgelerte mener, die seine peichtsöhn waren. Dise rötten mit einander von hohen sachen, als die gelerten im brauch haben. Einer under inen fieng an und sprach: „Gott gibt dem gaist seinen gaist.“ Der ander sprach: „Das ist über alle heiligkeit, der sich hält mit gott gleichformlikeit.“ Der drütt sprach: „Gottförmig mag niemant sein, dan sein angesicht gibt keinen schein.“ Die selige muetter sprach in dem schlaff: „Sein natirliche adelkait niemant seines bilts versagt, nach dem und es gaben sein und mir von im geflossen, auch wie seine gericht [59a] sein, nach dem als er uns in gnaden oder sünden findet.“ Und da die liebe muetter erwachet, war zue ir mit lebentiger stim gesprochen: „Stehe uf und befilh die und alle, die du in deiner meinung hast, in den inersten bluetstropfen des herzen Jesu Christi, dan selbiger hat die kraft, dass er allen andern glidern lobliche kraft und einigkeit gibt.“ Nach solchen beruefen stuond sie eilent uf und verbracht ir gebett nach dem bösten, als sie vermöchte. Und von dem dag an iber das jar nach der metten da war abermals zue ir gesprochen: „Der bluetsdropfen des verschinen jars bedeit nit allein die leibliche vereinigung der glütter, sonder es ist nach gaistlicher meinung

zue verstehn, in welcher alle die seind, so in gnaden leben und in der einig lebendigen kraft des herzenbluets Jesu Christi zuegefiegt werden seinem heiligen leichnam, also dass sei sein glitter Christe.“ Noch solhem war der lieben muetter, wie sie in sich selbsten sehe, und wie die einige herzenaader, so das leben des menschen erhölt, ganz verhöbt wurd, also das sie in die anderen glüder nit flüeßen möchte. Dardurch vermainte sie nit anderst, als das sie in dem gegenwertigen nun gleich sterben müeste, und gedunkt sie, wie sie gewarnet wurd, sie solt sich nach christlicher ortnung richten und versehen lasen. Aber in der wahrnung war sie gedrieben zue inerlicher gelassenhait und sprach zue der stim, die sie gewarnet hett: „Welchen gott lödiget, den befreyet er auch, der aber in empfindlicheit sein leben braucht, der soll die ordnung der christenheit halten.“ Under disen worten war sie wider zue sich selbst gelassen und verstund den gaistlichen verstand dises dotts, das er dem eüßeren menschen solte leben und dem inern ersterben. Das helf uns gott allen zue erwerben.

[E]s ist zue wissen, das in gemeltem buoch noch etliche capitel sein, die ich uß gelassen, darumb das sie meinem kindlichen verstand zue hoch sein. Wer es aber lessen wil, dem steht es in seinem belieben. Befilh das überig gott und demjenigen andechtigen herzen, der gnuegsame gnad und verstandt hat, solches zue seinem nuz zue lessen und zue verstehn.

[H]ie nach folget ein kurze lehr und underweissung, die unser selige muetter einer ihrer vertrauten geschriben und hinderlassen hat, das 44 capitel.

„[M]ein in Jesu Christo geliebte und allezeit vertraute! Deinem begehren ein völigs gnüegen zue thain, so nim durch die gnadt gottes dise meine kleine löhr von mir an.

[E]rstlich und vor allen dingen nim deines wandels in allen dingen war und ieb dich stetts in inerlicher andacht. Alle dein [59b] sorg leg uf gott und verschmölz in seiner liebe und alle deine bedriebnus. Ersich dich oft in dem spiegel deines gewissens und naig dich in dem göttlichen willen. Zue selbigen erspan dein begürt und züer dein seel mit allen dugenten und suech ir alle gnuegheit in gott. Dein leben soltu von dem erterich erschwingen und dein herz in den grund der demuet senken. Schweig, bis es notturft ist zum rötten, gib umb unnize

wort nit antwort. Aber in deinem stillschweigen soltu andere nit urtheilen, dan du waist nit, wie es um den menschen vor gott steht. Das bösse von deinem nehsten soltu nit größer machen, damit du in ihn eines anderen herzen nit döttest. Neue mör her und sag nit, damit du dein herz nit entruebest. Du solt im zorn niemant straffen, las gern die schult uf dir liegen. Verdruck bösse wort und förchte gott, dan du waist, was gott an dich zue forteren[1] hat. Empfach die minste gab von gott gehrn, damit dir gott die größere desto ehenter gebe und dich in unschult erhalte, mit der du uß gott geflossen und widerum in ihn flüeßen solt. Mit disen dingen bekimere dich und hab deinen fleiß darzue, so gewinstu alle dugenten. Fleüß dich auch, zue gott haben lieb, freit gegen dir selbert und frid gegen dinem negsten. Leb keüsch und meßig und enthalt dich der glüsten. Gegen dinem negsten bis drostlich, gegen liden gedultig, hör und schweig, sich und weit fleüch und streit alle zeit. Gegen alten und jungen hab lieb und ehr, leg uf dein herz dein zungen. Sich gott vor deinen augen und kör dich nit hernider. Gedenk hoch und las dir nach der dugent sein gach. Halt dich inig und ein, so magst du werden rain. Las gott sein werk in dir haben, so mag er dich in den himel jagen. Da wirt dir geben ein himelische cron, mit aller freüt gezüret schon. Da hastu imer freüt und leben, und wirt dir gott sich selbert geben. Da wirstu hören die süeße stim, da soltu stöllen hin mit allen deinen kröften, die weil du gnadt finden magst, als dan bis meiner auch ingedenk. Amen.

[H]ie nach folget ein gesicht, welches fast das löste bey umbgehenten leib gewessen ist, als ich vil mal von unseren lieben, wirdigen, alten muettern gehert hab, das 45 capitel.

[A]ls die seelige muetter nun zue genahet ihres ents seligen lebens und sie sich lang (wie mer mal gemelt) in der krankenstuben uf gehalten, doch stettig darzue umbgehn könden, hat es sich begeben, das sie an einem abent spatt um complettzeit gieng uß der krankenstuben an ihr gewohnliche böttstatt, den ölberg, wölche capell sie vir alle geliebt. Die [60a] krankenpflegerin gedacht woll, es gehe niemals an sonderbare gnadt ab, wan sie also mit eüfer begossen war,

1 Hs. fortten.

eilete derhalben ihr nach und wardet ihres gebetts ein ent. Als aber die güetige muetter solche nit wolt von ir schaffen, sonder ließ sie genüeßen des gaistlichen drosts, der ir von gott solt verlihen werden. Als nun die andechtige muetter lang im gaist gebettet hett, sahe die krankenwarterin uß dem altar des ölbergs herfürgohn die heilige junkfrau und marterin Ursula mit ihrer ganzen gesölschaft der ailftaussent junkfrauen. Gegen solchen naigte sich die andechtige muetter demüetig, und sie güengen fir herus in den creüzgang, von einer heiligen statt zue der anderen, gleich als wolten sie solche mit ihrer gegenwer[tigkeit] hailigen und verehren. Als sie aber mit schöner ortnung kamen zue der hochgeweichten hauptkirchen latranensi, neigten sie sich gar dief und güengen also fort den ganzen creüzgang hinumb, bis sie löstlich widerumb kamen in den olberg. War der zuesehenten schwester, gleich als ob sie giengen durch den stein in den altar hürein, und wurd von keinem theil nichst gerött. Sie aber hött großen gaistlichen drost von solchem empfangen, war auch vil begierlicher, die heilige stött heim zue suechen, als zuevor, die weil sie gesehen ein solche himlische schar den gnadreichen stötten ehr und reverenz zue erzeigen. Nachdem aber solches verschwunden, und die selige muetter ihr gebett geentet, befand sie wol, das ein gnadreicher glanz us ihrem angesicht gieng, höbte also den weil mit der handt für ir angesicht, damit sie von der schwester nit glanzent gesehen wurde, und güengen baid stillschweigent widerumb in die krankenstuben. Die schwester wurd von solchem gar wol uferbaut, dörfte aber offentlich nichst darvon sagen.

[V]on der gottliebenten muetter Ursula ihrem seligen ent, das 46 capitel.

[D]ie weil ich nun mit der gnad gottes dises selige leben, so vil meiner unvolkomenheit möglich ist gewessen, durchloffen bin und solches zue samen gedragen, wie mer mal gemelt, mer als an 9 underschüttlichen orten, welches mir zwar nit beschwärlich oder mühlich, sonder frelich und begürlich gewessen, theils wegen der begürt, solches in einer ortnung zue haben und für ein gaistliche recreazion zue lessen, theils auch wegen vilfeltiger, stetter bitt etlicher meiner mitschwesteren, welche ein sonderbare liebe und andacht zue diser unser seligen muetter dragen, iezto aber soll mer als billich etwas, wofer nit [60b] alles, von ihrem selligen abschütt schreiben. Weil aber ich mit meinem

großen bedauren solches nürgent geschriben sind oder finden kan, was sich sonderbar möcht zue gedragen haben, und doch wol zue erachten, solches wirdig wer zue beschreiben, mueß ich solches dem erkenner aller herzen heimsözen, und finde mehr nit, als ich hernach verzeichnen wil.

[I]n dem j[a]hr nach der geburt Christi unsers herren und seeligmachers 1498 ist die selige muetter angriffen und haimgesucht worden mit ihrer lösten krankheit, wie woll sie nit lang zue bött gelegen ist, sonder, als sie vermörkte ihren lösten dag dises sterblichen lebens, beruefte sie alle ihr saur erarnete gaistliche kinder zue ihrem böttlin, gnadet ihnen müetterlich und frölich ab und gab ihnen zue einem geistlichen valete dise lehr: „Allerliebste, gaistliche kinder, ich, eur unwirdige muetter, wirdt lenger bey eüch nit zue leben haben, befilch eüch die behaltnus eurer hailigen regel und geistliche ortnung, liebe und frütt under ein ander zue haben, gehorsame und ehr gegen euren vorgesözten und alten. Vor allen dingen habent fleiß, liebe und unverdrossnen eüffer zue dem göttlichen dienst, bey dag und nacht, und lassent eüch mein seel nach eirem usgang befolhen sein. Befilch eüch in den göttlichen schuz und schirm."

[A]ls sie solches gerött, erhöbte sich ein unußsprechliches wainen und clagen under allen ihren lieben kindern. Ja, sie vermainten alle, ihre herzen miesten ihnen zerspringen, wan sie ihrer liebsten muotter gegenwertigkeit beraubt müesten sein, klagten solches mit vil erbärmklichen worten. Sonderlich sagten sie: „O allerliebste muetter, es ist uns nit möglich, eüch zue vergraben oder die begröbtnus zue halten nach unserm brauch und ortnung, das mir nit auch zuegleich mit eüch sterben." Aber die mitleidige muotter dröstet ihre wainente kinder mit sanften worten und sprach: „Allerliebste kinder, gott ist alles möglich, der wirdt schon eüre herzen regüren, das ihr nach dem ußgang meiner seel nit vil zeher mer werdent vergüeßen, sonder alle sachen, zue begröbtnus gehörig, ruebig und andechtig köndent volbringen." Solches kam ihnen unmöglich vor und ist inen doch also begegnet. Dan in ihrer vergrabung und zue allen sachen, so ihr nachgehalten worden, sein ihnen ihre augen so drucken bliben und der brunen der zeher ist ganz eingedrucknet worden, das keine durchuß einigen zeher nimer vergüeßen hat könden. Wölches ihnen zuevor gesagt ist worden, das haben sie hernach [61a] erfahren im werk. Ist doch wol zue gedenken, das ihre herzen wol gewainet werden haben,

ob schon die augen drucken gebliben sein. Also ist die selige muetter mit gueter verstendnus versehen worden mit allen heiligen sacramenten nach christlicher ortnung, und gab ihrem schepfer ihre reine und unschultige seel in seine heilige hendt uf, an des heiligen martirers sant Sebastionis dag in vorgemeltem jar und im 18 jar nach der reformacion dises closters, ihres seligen alter im 85 jar. Wurdt begraben in ihre liebe capel des elbergs am hineingehn der lingen handt, da sie selbsten hingeortnet hett die zwo heilige stött, sant Helena tempel und da Maria ruet, als sie die heilige stött heimsuechet. Da ruet die seelige muetter auch, als ihr grabschrift des steins auch anzeigt. Amen.

Löstlich soll ich auch billich nit verschwigen, wie das im jar, als man zält 1591, an dem heiligen neuen jars dag, die wol erwirdig und gaistliche frau muetter aptyssin Sophia Eslinspergerin us disser zeit geschaiden ist. Hat sich ein erwirdig convent underredt, der seligen muetter Ursula Haiderin grab zue eröffnen und die verstorbnen frau muotter darin zue lögen. Also hat man graben und ihr seliges haupt gefunden, das die hürnschall ganz überschriben war mit schenen, großen buochstaben. Aber niemant köndt solches lessen und wisst auch niemant eigentlich, ob es hebraisch oder kriechisch geschriben war. Lögten also die frumen alten frauen das selbige haupt widerumb in das erderich und die erwirdig frau muetter Eslinspergerin darzue. Also ruen sie baid in einem grab im früden. Gott kan zue seiner zeit noch wol erwöcken, was ime gefölig ist. Dem sei alles befolhen. Amen.

Kurze klagrödt und ufopferung an die selige muotter Ursula Haiderin von derjenigen schwester, so disses leben mit großer müe und arbait zuesamen hat bracht und in dise einfaltige form gesözt hat, mit namen ...[1].

Seelige, mein allerliebste muetter Ursula, die weil ich dein zwar unwirdigs kindt, doch under deiner heiligen reformation und clausur lebent, dises dein verhoffentlich gott wolgefelliges leben mit der gnadt gottes und deines getreuwen fürbitts ein wenig zue beschriben wirdig bin gewessen, under welcher beschreibung ich mit guetem gewissen sagen kan (doch mir an rum gerett), das ich deines müetterlichen

1 Juliana Ernstin.

firbitts und gaistlichen drosts vil mal merklich gespirt und genossen hab, und zweifle zum wenigsten nit, das du nit stehest in gegenwart deines und meines gesponsen, erlössers und seeligmachers, ja under derjenigen rainen schar, so dem lemblin [61b] nachfolgen, wo es hingeht, derhalben klag ich dir, als meiner liebsten muetter und vorgengerin in disem gegenwertigen closter, das ich der gnadt unwirdig bin, dein seligstes ent zue beschriben, wölches mir zue einem sonderbaren geistliche und großen underzug gereicht. Derhalben opfere ich den selben uf gott und dir in dasjenige wolgefallen, das du hast an allen deinen lieben gaistlichen kindern, die in warhait der hailigen regel nachfolgen. Bitte dich auch mit ußgespraiten herzen, du wölest nit ansehen mein unwirdigkeit, sonder mein kindliche liebe und andacht, die ich gegen dir drage, und wöllest noch gott zue lob und ehr, auch zue uferbauung deiner nachfolgerinen dises seligen closters, ein herz erwecken under gegenwerdtigen oder zuekönftigen meinen mitschwestern, das würdig werde, dises dein seliges ableiben in geschrift zue finden, oder ime durch sonderbare gnadt zue eröffnen, damit dein gedehtnus nach ihrer wirdigkeit nimer mer ußgelöscht werde, sonder, gleich wie du deine undergebne gaistliche kinder bey deiner seligen lebenszeit alweg underwissen hast, nach tugenten zu streben, mir auch noch als deine nachkömling mit deinem seeligen exempel uferbaut und underwisen worden. Darumb befilch ich dises (zwar geringe werk) in deinen schuz und müetterlichen beschirmung. Erwirbe allen denen, die solches lessen, ein begürt und andacht zue den heiligen stötten, die du mit solcher mühe und arbeit in unser seeliges clösterlin gepflanzt und uß dem engen haus und closter einen fruchtbaren weinberg gemacht hast, da es deglich einen reichen hörbst mit gnaden gibt, dessen du mich auch wölest genüeßen lassen, iezt und an meinem lösten ent. Amen. Amen. Amen.

[69[1]a] [H]ie nach folget, wie jede schwester in dises unser gegenwirdigs gottshaus ist eingeschlossen worden, von den ersten jar der beschlüeßung, wie folget.

1. [E]rstlich, so baldt dis gottshaus beschlossen, batt jungker Conratt Bizle, sein kind in den heiligen orten anzuenemen. Da war er für alle andere geehret von unserm hochwirdigen vatter provinzial und dem ganzen ersamen rath wegen der getreüen diensten, so er unsern

1 Die blätter 62 bis 68 sind von der verfasserin leer gelassen.

frumen, alten frauen erzeigt hat, und sein liebe dochter angenomen in der octav unsers hailigen vatters s. Antoni de Padua im jar 1480. War begleidet mit der loblichen procession, dan dazuemal unser hochwirdiger vatter provinzial sein loblichs capitel alhie zue Villingen hette. War da die tochter genant Anna Büzlin, ihres alters im 10 jar.

2. [I]tem hernach uf unser lieben frawen tag Visitacio des selben jarrs ward Barbel Schrozburgerin ingeschlossen, und in dem selben jar thattend mir sy mit ratt unsers obren und unsers gottshaus pfleger wider uß dem closter, uf s. Barblen tag, won sie nit zueversichtklich war gesehen.

3. [I]tem darnach uf sunentag, da man hat geleit transfiguracion Jesu Christi, das ist der nächst tag nach festum nivis s. Mariae, da ward Agnes Bluomi ingeschlossen, und was 10 jar alt.

4. [I]tem Katharina Schöllin ward ingeschlossen uf zinstag vor sanct Symon und Judas tag, auch in dissem 1480 jar.

5. [I]tem Magtalena Langenbergerin ist ingeschlossen an der hailigen martirer tag Ciri et Johannis, das ist der dritt dag vor unser lieben frowen liechtmess im 1481 jar.

6. [I]tem Anna Mallerin ward ingeschlossen uf des hailigen Johannes enthobtung, ward im 1481 jarr.

7. [I]tem Angnes und Anna Linsin wurden baid ingeschlossen uf des h. creüz abend ze herpst in dem 1482 jarr, dis sind zwo leiblich schwestern.

8. [I]tem Elsbeth Hürüssin ward ingeschlossen uf sant Cuonraz tag im 1482 jarr.

[69b] 9. [I]tem Elsbeth Wagkershusserin ward ingeschlossen uf sant Apolonia tag, ist acht tag vor unser fasnacht in dem 1482 jar.

10. [I]tem Benedicta Süchelari ward ingeschlossen uf Allerhailgen abent, der war da uf den suntag im 1484 jar, war darvor im sumer acht jar alt.

11. [I]tem Frenle Lägelerin ward ingeschlossen uf den nächsten suntag nach s. Martis tag im 1484 jar, do was sy an sant Frenen tag darvor am herbst 9 jar alt gewessen.

12. [I]tem Elsbeth Frenkin ward ingeschlossen uf den nächsten suntag nach der zwölften octaff, als unser herr geladen war zue der hochzeit in Cana Galylle und das erst zaichen tett, da er wasser in wein verwandlet, da man zalt 1485 jar, da ward sy darvor im herbst uf sant Martis tag 11 jar alt gesein.

13. [I]tem Anneli Kellerin ward ingeschlossen uf sant Jacobs aubent des hailigen zwölf botten, den was an aim sontag, im 1485 jarr.

14. [I]tem Dorothe Sattlerin ward ingeschlossen an der mitwoch in unsers hailigen vatters sant Franciscus octauf im 1485 jarr.

15. [I]tem Feronik von Nidegg ward ingeschlossen am nöchsten tag nach unser lieben frowen Visitacio im 1486 jar.

16. [I]tem Ferna Hochdörfy von Lindow ward ingeschlossen uf donstag vor sant Symon und Judas tag im 1486 jarr.

17. [I]tem Brida Forsterin von Dießenhoffen dem stöttlin ward ingeschlossen uf donstag nach sant Dorothe tag im 1487 jarr.

18. [I]tem Anna Humpissin von Raffenspurg ward ingeschlossen uf suntag in sant Franciscus octaf im 1487 jarr.

19. [I]tem Anna Bezi von Überlingen ward ingeschlossen uf zinstag in Allerhailigen octav im 1488 jarr.

20. [I]tem Katharina Roschachin ward ingeschlossen uf Translacio santi Anthony de Padua im 1489 jar, und ward darnach uf Cathedra sante Pettre 12 jar alt.

21. [I]tem Endli Sattlerin von Costanz ist ingeschlossen uf mitwochen in der octav sant Bernhardini im 1492 jar, und was darvor an sant Sebastianus tag 9 jar alt gsin, ist auch die erst ingeschlossen in Jerusalem.

[70a] 22. [I]tem Othilya Mallerin ist ingeschlossen am sontag in der octaf santi Francisci im 1492 jar, und was an unser lieben frawen tag nivis 13 jarr alt gewessen.

23. [I]tem Appolonia Bruckerin ist ingeschlossen uf suntag in der octav Ascensionis Christi im 1494 jar, und was an sant Appolonia tag 12 jar gsein.

24. [I]tem Endli Pruwin ist ingeschlossen uf suntag Circundederunt im 95 jar.

25. [I]tem Elsle Stierly und Ursula Kregerin von Schaffhussen sind baid ingeschlossen uf donstag vor Esto michi im 95 jarr.

26. [I]tem Ursula Höne ist ingeschlossen uf sontag Oculi in der fasten im 95 jarr.

27. [I]tem Cecilia Payerin ist ingeschlossen uf mitwochen, ist sant Cecilia tag gewessen im 97 jarr, und uf denselben tag was es 12 jarr alt.

28. [I]tem Agnes Sattlerin von Costanz ist ingeschlossen uf

mentag nach Exurge im 98 jar, und was darvor uf sant Appolonia tag 10 jarr alt gewessen.

29. [I]tem Clara Winzürnly von Feltkilch ist ingeschlossen uf zinstag nach dem zwelften tag im 98 jar, und war darnach uf Corporis Christi 11 jar alt.

30. [I]tem Katharina Stäcklin von Lindaw ist ingeschlossen uf zinstag nach sant Martis tag im 99 jar, und ward darnach uf sant Thomastag 12 jar alt.

31. [I]tem Magdalenlin Egni ist ingeschlossen uf sant Katharina tag im 99 jar, und ward darnach alt uf samstag vor Jubilatte 11 jarr.

32. [I]tem Juliana und Amely Bürgi sind ingeschlossen uf zinstag den nöchsten tag nach der octav Epiphani im 1500 jarr.

33. [I]tem Katharina Hunli von Lindow ist ingeschlossen uf suntag vor sant Barnaba apostoli im 1502 jar. Ich glaub, sy syg 18 jar alt.

34. [I]tem Bärbelin Egni ist ingeschlossen uf mentag nach Exurge domine im 1502 jar, und ist darvor uf sant Antonius tag des ainsidels 12 jar alt gesein. Der convent hat von des Berbelis wegen und auch von ihrer schwester Magtalena Egni quittüert für vätterlich und müetterlich erb; aber andere erbfäll sind im vorbehalten.

35. [I]tem die jung Clara Wüttenbächin ist ingeschlossen uf mentag nach sant Katharinen tag, da man zalt im 1503 jar, und ist dar[70b]vor alt gewessen uf Allersellen tag 8 jar. Wir hond von irenwegen och quittiert für vätterlich und müetterlich erbfäl. Andere erbliche gerechtigkait ist uns vorbehalten.

36. [I]tem Otylia Fehingerin ist ingeschlossen uf der hailigen junkfrowen sant Angnessen tag, da man zalt 1503 jarr, und war darnach im sumer um sant Johannes Paptisten tag 14 jar alt.

37. [I]tem Cleophe Winzürli ist ingeschlossen uf sunentag in Allerhailigen octauf, da man zalt 1504 jarr, und war darnach uf den neiwen iugenden jars tag 14 jar alt. Wir hond von irtwegen quittiert für vätterlich und müetterlich erb.

38. [I]tem die zwo Menishofferinen sind ingeschlossen uf Presentacionis Marie im 1504 jar, und ist Margreth darvor uf sant Margretten tag alt 11 jar und Ephemya darnach uf sant Sylvesters tag 10 jar alt. Wir hond quittiert von iretwegen für vätterlich und müetterlich erbfäl.

39. [I]tem Barbel Schererin und Magtalena Breckin sind baid

ingeschlossen an der octauf sant Bonaventuren tag, da man zalt 1505 jar. Da ward Barbel darnach vor sant Barblen tag 14 jar alt, und Magtalen Bröckin ward darnach gleich uf sant Margrethen tag 12 jarr alt. Wir hond von Barbel Schererin wegen quittiert für vätterlich und müetterlich erb und von wegen Magtalena Bröckin auch für vätterlich und müetterlichs erb, auch für iren großvatter erb. Aber andere erbliche gerechtigkait ist dem gozhus vorbehalten.

40. [I]tem Bärbeli Stöckli ist ingeschlossen uf sant Ludwigs tag octauf im 1505 jar, und ist darvor uf der 10 tussent ritter 12 jar alt gsein. Wir hond von irtwegen quittiert für vätterlich und müetterlich erb.

41. [I]tem Ottylia Ehingerin ist ingeschlossen uf den nächsten tag nach sant Johannes Paptysten tag im 1509 jar, und ward darnach im atvent uf Concepcionis Maria 9 jar alt. Unser gottshus sol nach seiner lieben muotter tod 500 gl. werden für vätterlich und müetterlich erb.

[71a] 42. [I]tem Bärbile Gayßbärgin ist ingeschlossen uf sontag in der octaff unsers hailigen vatters sanct Antonius im 1510 [1] jar, und ward darnach uf sant Barbara tag im atvent 8 jar alt, und soll unserem gottshaus 500 g. werden, wen ir vatter oder muotter, welches des ersten stirbt, für vätterlich und müetterlich erb.

43. [I]tem Dorothe von Mulfingen ist ingeschlossen uf suntag nach der octauf Corporis Christi im 1513 [2] jar, und ward darnach uf sant Urrich tag 8 jar alt, und hat der convent quittiert für vätterlich und müetterlich erb.

44. [I]tem Andli Mayerin ist ingeschlossen uf unser kilchwichi im 1514 [3] jar, und ist darnach um Nativitas Maria alt worden 23 jar, und hat der convent für kainen erbfall quittiert.

45. [I]tem Elsbeth Bröckin ist ingeschlossen am nächsten suntag nach sant Bernhardinus tag, do zuo mal Vocem jocunditatis im 1514 [4] jar, und darvor uf sant Jörgen tag war sy 15 jar alt gsein, und hat der convent quittiert für vätterlich und müetterlich erb und all andere anfel, die an sy sind gefallen, e sy ingeschlossen ist. Aber darnach sol sy och erben all anfall, uß genomen vatter und muotter.

46. [I]tem Bärbelin Payerin ist ingeschlossen uf zinstag nach sant Franciscus tag im 1516 jar, und was alt uf mitwochen nach sanct

*

1 Hs. 15010. 2 Hs. 15013. 3 Hs. 15014. 4 Hs. 15014.

Michelis 11 jar, und hat der convent quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfel sind dem gotthus all vorbehalten.

47. [I]tem Ursula Gaissbergin ist ingeschlossen uf mitwochen in der octauf Visitacionis Marie im 1517 jar, und ward darnach alt uf sant Bartholomeus tag 12 jar, und hat der convent quittiert für vätterlich und mietterlich erb, och vir brieder- und schwesterliche erb. Die anderen erbfal sind dem gozhus vorbehaltten.

48. [I]tem Sophia von Landenberg ist ingeschlossen uf unser kirchwihe im 1518 jar, und ist darvor in der fasten alt gesin 14 jar. Der convent quittiert für vätterlich und mietterlich erb. Die anderen erbfäll sind dem gozhus all vorbehalten.

[71b] 49. [I]tem Martha Ubelacker ist ingeschlossen an der octauf sancti Antony de Padua im 1518 jarr, und war darnach uf sanct Martha tag 16 jarr alt, und sind dem gozhaus all erbfäll vorbehalten. Der convent hat ganz kain quittung geben.

50. [I]tem Katharina Linssin ist ingeschlossen uf den tag sancti Johannes ante portam latinam, der was dozemal uf sontag Cantatte im 1520 jarr, was sy darvor um den advent vor s Katharin tag 21 jarr alt gesin.

51. [I]tem die zwo Bözen, Otylg und Pelya, sind ingeschlossen uf sanct Brücius tag des hailigen bischofs im 1521 jarr. Otylg was darvor nach Costanzer kirchwihung 14 jar und Pälaya was darnach vor unser liben frowen tag Annunziacionis in der fasten im 13 jarr. Hat der convent quittiert für all erbfäll. Sind liblich schwester gsin.

52. [I]tem Endli Rüggerin ist ingeschlossen uf suntag Jubilatte im 1526 jarr, und war darnach uf Visitacionis Maria alt 15 jarr. Dem convent sind alle erbfäll vorbehalten.

53. [I]tem Bärbele Eggstaine ist ingeschlossen uf der hailigen junkfrowen sanct Katharina tag im 1527 jar, war darvor uf die erhöchung des hailigen crüz tag 8 jar alt gsin. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

54. [I]tem Katharina Hässin ist ingeschlossen uf Costenzer kilchwychung, ist der nächst tag nach unser lieben frowen Nattivitatis [1] im 1528 jarr; was sy darvor um den Mays tag ungefärlich 16 jarr alt. All erbfäll stond dem gozhus for.

*

1 Hs. nativitattus.

55. [I]tem Appolonia Wirstlin ist ingeschlossen uf suntag Exaudi domine im 1532 jarr, was dozemal der lieben hailigen tag Neri et Archillei, und ist sy darvor uf sanct Lucia tag 21 jar alt gesin. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

56. [I]tem Clar Anna Kungin ist ingeschlossen uf suntag in der octauf sancte Antony dė Padua im 1534 jar, und war sy darnach uf Stigmatibus sancti Francisci 8 jar alt. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

[72a] 57. [I]tem Katharina von Karpfen ist ingeschlossen uf sanct Michaels tag im 1534 jarr, und ward sy glich mornedis an sanct Jeronimus tag 10 jar alt. Der convent hat quittiert für vätterlich und mietterlich, auch für brieder und schwöster und für alle andere erbfäll.

58. [I]tem Walpurg Möttelin ist ingeschlossen uf sanct Othmars tag im 1534 jar, und war sy darnach glich im atvent 18 jarr alt. Sy wartet kainer erbfall.

59. [I]tem Margreth Schlechtdorni ist ingeschlossen uf der Aylftussentjunkfrowen tag im 1537 jar, und ward sy darnach an unser kilchwichi abend 17 jar alt. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten. Sanct Ursula tag war dazemal uf den sontag.

60. [I]tem Agatha Gigerin ist ingeschlossen uf octaufa Omnium sanctorum im 1537 jarr, und ward sy darnach uf sanct Agten tag 19 jarr alt. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

61. [I]tem Elsbeth von Dierberg ist ingeschlossen uf möntag noch Exaudi domine im 1538 jar, und was sy darvor in der fasten 10 jar alt gesin. Der convent hat quitdiert für all erbfäll.

62. [I]tem Barbara Payerin, genant Küefferin, ist ingeschlossen uf die octauf unsers liebgehabten vatters sanct Ludwigs tag im 1542 jar, und ward sy darnach uf sanct Martins tag 13 jarr alt. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

63. [I]tem Maria Schlechtdorni ist ingeschlossen am nächsten tag nach Costenzer kilchwiche in unser lieben frowen octauf ihrer geburt im 1544 jarr, und ward darnach im atvent uf sanct Thomas tag 9 jar alt. All erbfäll sind dem gotzhaus vorbehalten.

64. [I]tem Elsbeth Dornbuschin ist ingeschlossen uf das hochzeitlich fest der hailigen dry kinigen tag im 1545 jar, und war sy darvor am nöchsten tag nach sanct Martins tag 15 jar alt gesin. All erbfäll sind dem gottshus vorbehalten.

65. [I]tem Anna Ristin ist ingeschlossen uf suntag in der octauf

s. Antoni de Padua im 1548 jarr, und ist sy by 16 jaren alt gesin. Der convent hat quittiert für vätterlich und mietterlich erb. Die anderen erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

[72b] 66. [I]tem Elsbeth Übeläckerin ist ingeschlossen uf sanct Valentins abend im 49 jar, und ist sy ungefar by 16 jaren alt gesein. Der convent hat quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Doch stond im noch 40 g. vor an seinem almuossen. Die anderen erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

67. [I]tem Katharina Stere ist ingeschlossen an der octauf Concepcionis Maria im 1549 jarr, und ist sy 16 jarr gesein. All erbfäll sind dem gozhus vorbehalten.

68. [I]tem Sophya Knuri und Appolonia Mosserin sind ingeschlossen uf den loblichen suntag Misericordia domini im 1550 jarr, und ward Soffy darnach um sanct Sophya tag 19 jarr alt, und was Appolonia darvor in der fasten 14 jar alt gesein. Der convent hat quittiert vir vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem gozhus vorbehalten.

69. [I]tem Sophia Stattschriberin ist ingeschlossen uf den loblichen tag Visitacionis Maria im 1550 jar, und was sy darvor uf den hailigen uffarttag 14 jarr alt gsin. Der convent hat quittiert für vätterlich und mietterlich erb. Die andere erbfäll sind dem gozhus all vorbehalten.

70. [I]tem Dorothea Wagnerin ist ingeschlossen uf sanct Martha abent im 50 jarr, und was sy darvor in der vasten 24 jar alt gsein. All erbfäl sind dem gozhus vorbehalten.

71. [I]tem Endlin von Tierberg ist ingeschlossen uf Transfiguracio domini im 53 jar, und was sy darvor in der karwochen 16 jarr alt gsin.

72. [I]tem Elsbeth Hüblerin und Madlen Übeläckerin sind ingeschlossen uf der hailigen dryfaltigkait tag im 1555 jar, und was Elsbeth im 15 jarr, und das Madlenle ward darnach uf sanct Maria Magtalena tag 13 jarr alt. Der convent hat quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll sind dem gozhus all vorbehalten.

73. [I]tem Barbara Herzin ist ingeschlossen uf Transfiguracio im 1560 jar, und was sy alt by 23 jarren.

[73a] 74. [I]tem sch[wester] Katharina Kienbacherin ist ingeschlossen uf Dedicacio sancti Pettri und Pauli im 1560 jarr, sy was alt by 23 jaren.

74 [bis.] [I]tem Appolonia Hesslini ist ingeschlossen uf Quasimodo im 1565 jarr, und ward darnoch sy 17 jarr alt.

75. [I]tem sch[wester] Maria Thöbile ist ingeschlossen uf Quasimodo im 1565 jarr, und ward darnach um pfinsten 11 jarr alt.

76. [I]tem Margret Spenglerin ist ingeschlossen uf Stigmatibus sancti Francisci im 1565 jarr, und was sy by den 17 jaren ires alters.

77. [I]tem Anna Guotjärin von Offtringen ist ingeschlossen uf sanct Barbara tag im 1565 jarr, ires alters im 18 jars.

78. [I]tem Martha Schnellin ist ingeschlossen uf Misericordia domini im 1566 jarr, was dozemall der 27 tag Aprellen, ires alters im 13 jarr.

79. [I]tem Eufrosina Somi ist ingeschlossen uf sant Martins tag im 1566 [1] jar, ihres alters im 12 jarr.

80. [I]tem Ursula Hibleri ist ingeschlossen uf sontag Exaudi domine im 1567 jarr, was der abend der lieben hailigen Nerei und Archilei, ires alters im 15 jarr. Sy hat quittiert für müetterlich und vätterlich erb. Die anderen erbfäll sind dem gozhus noch forstendig.

81. [I]tem Elsbeth Kärin ist ingeschlossen uf Vütte Modesto im 1567 jarr, ihres alters im 26 jarr.

82. [I]tem Ursula Libin und Anna Rottwilerin sind ingeschlossen uf Apparicio sancti Michaelis im 1569 jar. Ward Ursul nache uf sanct Ursula tag 17 jar alt, und Anna nache uf pfinsten 13 jarr alt. Der convent hat quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem gozhus all vor.

83. [I]tem Anna Schowmene ist ingeschlossen uf Trinitattis im 1569 jarr, und was sy by 17 jaren alt. Stond im alle erbfäll vor.

[73b] 85[2]. [I]tem Maria Guotjaren von Offtringen ist ingeschlossen in octaufa sancti Francisci, was darvor uf sanct Jörgen tag 16 jar alt gsin. Der convent hat quittiert vir vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem convent vor.

86. [I]tem sch[wester] Katharina Gintherin ist ingeschlossen uf quasimodo im 1575 jar, ward noch im herbst 13 jarr alt.

87. [I]tem sch[wester] Margreth und sch[wester] Elysabeth Mössmerin sind ingeschlossen uf sontag in Allerhailigen octauf, was Margreth by 17 jaren und Elysabeth by 16 jaren, und hat man zellt 1575 jarr.

*

1 Hs. 166. 2 85] Nr. 84 fehlt.

88. [I]tem sch[wester] Ursula Hupschenbergerin ist ingeschlossen im 1580 jar uf der hailigen dryfaltigkait tag, und hat ain erwirdig convent nit quittiert vir vätterlich und müetterlich erb, auch nit vir alle ihr geschwisterig, sonder dem gozhus stond all erbfäll vor.

89. [I]tem sch[wester] Agatha Hublerin ist ingeschlossen im 1583 jar uf den sontag vor sanct Maria Magtalena tag, was dozemal die octauf sancte Bonaventura. Sy was im 14 jar. Ain erwirdiger convent hat quittiert vür vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem gozhus all vor.

90. [I]tem sch[wester] Ursula Capelesin ist ingeschlossen uf sanct Martin im 1590 jarr, und was sy alt uf künftige unser lieben frawen Liechtmess tag 14 jarr. Ain erwirdiger convent hat quittiert vir vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfell stond dem gozhus noch all for.

91. [I]tem sch[wester] Katharina Hiliseny ist ingeschlossen uf sanct Katharina tag im 1591 jarr. Sy was alt by 12 jaren. Ain wirdiger convent hat quittiert vir vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem gozhus all vor.

92. [I]tem sch[wester] Katharina Ströbele ist ingeschlossen uf octaufa sancte Stephany im 1593 jar, und was sy alt by 18 jaren, und stond ir vor all erbfäll, vätterlich und müetterlich. Ain wirdiger convent hat gar und ganz nix quittiert.

[74a] 93. [I]tem sch[wester] Katharina Gasserin ist ingeschlossen uf sontag Missericordia domini im 1593 jarr, und was sy alt by 20 jaren. Es statt ir vor vätterlich und müetterliche erbfäll und alle erbfäll.

94. [I]tem sch[wester] Katharina Waibele ist ingeschlossen uf ain sontag vor sanct Matheus tag im 1596 jarr, und was sy alt by 17 jaren. Sy hat quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Die anderen erbfäll stond dem gozhus all vor. Doch soll dem convent und gozhus noch ain 100 gl. werden nach irerer eltern tod, sy erleb es, oder nit. Also ist es in irem ingang abgehandlet worden.

95. [I]tem sch[wester] Maria Cleophe Tuocherin und sch[wester] Barbara Keckin von Fryburg sind ingeschlossen uf sanct Othmars tag im 1598 jarr, und ward Maria Cleophe uff festo aryum regum 25 jar alt, und Barbara Keckin uf Quasimodo geniti och 25 jar alt. Sy hond nit quittiert. Es stond dem gozhus vätterlich und müetterlich und alle andere erbfäll vor.

96. [I]tem Rossina Hüpschenbergerin von Hagnow ist inge-

schlossen uf sanct Matheus aubent, was dazuemal uf ainen sontag im 1598 jarr, irs alters im 25 jar. Es sind dem gozhus vätterlich und müetterlich, och alle andere erbfäll vorbehalten.

97. [I]tem sch[wester] Agatha Gensslerin und Adelhait Schädin von Villingen sind ingeschlossen uf sontag Jubilatte im 1598 jar, und was Agatha alt by 17 jaren und Adelhait ongefer by 13 jaren. Es stond inen all erbfäll vor.

98. [I]tem sch[wester] Juliana Ernstin von Villingen ist ingeschlossen uf sant Pantaleons tag, was dozemal uf ainen sontag im 16[0]3 jar; ihres alters im 15 jarr.

99. [I]tem sch[wester] Anna Zieglerin von Wurmlingen ist ingeschlossen uf sontag in der octauf sancti Francisce im 1604 jarr. Sy was alt by 25 jaren.

[74b] [100.] [I]tem sch[wester] Brigita Gablerin von Rottwil ist ingeschlossen uf sontag in der octauf Nattivitatis Maria, was dozemal sanct Niclaus de Tollentino tag im 1605 jar, irs alters im 17 jar. Sy hat quittiert für vätterlich und müetterlich und für alle erbfel, kainen ußgenomen. Aber nach irer elteren todt soll dem gozhus noch 200 gl. werden. Erlebt sy aber ihrer baider tod nit, so soll dem gozhus noch 100 gl. werden.

[101.] [I]tem sch[wester] Sophia Cappittlin von Velkilch ist ingeschlossen uf mentag in der octauf Nattivitattis Maria, was dazemal sanct Niclaus Tollentino tag im 1606 jarr, irs alters im 17 jarr. Sy hat müeßen für all erbfäll quittieren.

[102.] [I]tem sch[wester] Anna Eglin von Rottwil und sch[wester] Elsbeth Scharpffin von Zirch sind ingeschlossen uf sanct Clemenz tag im 1608 jarr, und ward Anna darnach acht tag noch pfingsten 31 jar alt, und Elsbeth ist ongefar by 22 jaren alt gesin.

[103.] [I]tem Ursula Taiglin von Costanz und Maria Payerin von Rottwill sind ingeschlossen uf sontag, ward der nächst tag nach sanct Matheas tag, ward am samstag [1] im 1614 jarr, und ward das Ursule by 20 jaren alt, das Marile by 21 jaren; und hat der convent quittiert vir vätterlich und müetterlich erb, aber sch[wester] und brieder und andere erbfäll stond dem gozhus noch vor. Es stond dem gozhus alle erbfäll von dem Ursule vor.

[104.] [I]tem sch[wester] Ursula Aichelin von Egingen ist inge-

*

1 war dinstag.

schlossen uf sontag Cantatte im 1615 jar, war alt 16 jar. Es stond dem convent und dem gozhus all erbfäll vor.

[105.] [I]tem Anna Kircherin von Villingen ist ingeschlossen acht tag vor sanct Franciscus tag uf ainen sontag im 1616 jarr. Es war alt by 22 jaren. Der convent hat nit quittiert, stond alle erbfäll dem gozhus noch for.

[106.] [I]tem sch[wester] Katharina Hesslin ist ingeschlossen acht tag nach sanct Franziscus tag im 1616 jar, und was es alt 20 jarr.

[75a] [107]. [I]tem sch[wester] Anna Maria Stäffelin von Bruck uß dem Payerland ist ingeschlossen uf den montag nach Jubilatte, was dazemal sanct Marx des evangelisten im 1616 jarr. Sy ist alt gewessen 19 jarr. Dem gozhus stond alle erbfäll vor von vatter und muotter und allen geschwisterig.

[108.] [I]tem sch[wester] Appolonia Waydmänin von Minchen ist ingeschlossen uf Visitacionis Marie im 1617 jar, und ward sie alt 17 jarr.

[109.] [I]tem sch[wester] Clara und sch[wester] Elissabeth Hannänmenin von Minchen sind ingeschlossen den 14 tag Septemris, was der nächste tag nach Stigmatibus sancte Francisci im 1617 jarr. Das Clärle was alt im 17 jar, das Elissabetlin was im 14 jarr. Es stat dem gozhus alle erbfäll vor, ußgeschlossen vatter und muotter. Von dem hat das gozhus ihrer elteren erbfäll glich ingenomen im inschluss, dan ihre elteren nit me gelebt haben. Sind zway liblich geschwistrig.

[110.] [I]tem sch[wester] Sophya Waidmänin ist ingeschlossen uf der hailigen dryfaltigkait tag im 1620 jarr, sy was alt im 20 jar.

[111.] Item sch[wester] Ursula Jacobe von Raindorf von Passow ist ingeschlossen im 1620 jarr den 20 tag Septembris, war der sontag vor Mathey apostoli, ward sy alt im 13 jarr. Wir habend quittiert von ainem ganzen convent für vätterlich und müetterlich, briederlich und schwesterlich und alle erbfäll. Wan aber ein unhail über uns solte komen, darvor uns gott gnädig well behieten, als brunst oder überfall des finds, seind seine befrinden ime schuldig die hand zuo bieten, wie man im verzug geschriben findt.

[112.] [I]tem sch[wester] Brigitta Filiphina Hannänmenin von Minchen ist ingeschlossen den 20 tag [1] July, was des h. zwelfbotten sanct

*

1 Ist 25 Juli, da bei einer eventuellen verlegung der feiertage nie eine anticipation statt findet.

Jacobs tag im 1623. Sy was alt by 18 jarren. Wir haben quittiert für vätterlich und müetterlich erb. Sy hat dasselbig glich mit ir gebracht. Die anderen erbfäll stond dem gozhus vor.

[75b] [113.] [I]tem sch[wester] Barbara Francisca Lange von Minchen ist ingeschlossen den 20 tag July, des hailigen zwelfbotten tag sanct Jacobe im 1623 jarr mit der sch[wester] Brigitta Hannamenin. Sy was alt by 21 jarr. Alle erbfäll stond dem gozhus noch vor.

[114.] [I]tem [schwester] Angnes Appolonia Kaisserin von Minchen und mit ihr sch[wester] Ursula Coletta Burkettin von Engen sind ingeschlossen an des hailigen crüz tag im herbst im 1623 jarr. Das Angnes Appolonia ward 18 jar alt, sch[wester] Ursula Coletta ward alt 27 jar. Alle erbfäll stond dem gozhus von ihnen baiden noch vor. Vätterlich und müetterlich erb haben sy mitbracht, ain sün almuossen.

[115.] [I]tem sch[wester] Anna Katharina Essmeria Cabelisin von Kempten ist in das gottshus komen im 1629 jarr an sanct Evaristy tag, war der 26 Octobris. Sy ist die allererstì gewessen, die man in weltlichen klaidern herin gefüert hat. Im 1630 jarr hat man iren den hailigen orden geben und angleit. Den 14 tag Octobris, war dazumal der 7 brüeder unserns heiligen ordens, und uf Calisti hat sy profession thon. [1]

[82b] Januarius.

Es wirt jarzeit uf den nüen ingenden jars unser lieben getruwen schwester Ursuli Heni von Villingen. Die ist uf dissen hochzeitlichen tag uß zeit geschaiden mit ainem selligen end, als man anhuob ze zellen 1523 jarr. Sy ist ain andächtige laysch[wester] gesin und vil dugenriche iebungen und zichtigen wandels und vil guoter gedechtnus hinderlassen. Soll ihr jarzeit begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

Es wirt jarzeit unser lieben, truwen frow muotter seligen Sophia Eschlingspergerin von Überlingen, die biß in das 13 jarr aptyssin ist gesin und unser allertruwesten vorgengerin, ein große liebhaberin aller gaistlichait und des göttlichen denst, uns alle gelert und gewisst das hail unserer seelen, sunder an ierem lezsten end uns trülich befohlen alle gaistliche schwesterliche treüw und liebe, regeliche behaltnus und das mir trüwe nachfolgerinen sollend sein unsers herren Jesu Christi und alle liebe, treüw und hoffnung in disser zeit allein uf gott sezen

*

1 Blatt 76 bis 82a sind leer.

und uf kainen menschen. Sy hat in ihren ersten jaren vil groß anstirni erlitten von den dryen schwesteren, so von uns mit fryem willen gen Parendis gangen und me von uns hond wellen haben. Da hat sy uns mit großem stritt und müetterlicher treüw erhalten, das ihr kaine me genomen werd. Ihr erwird hat auch mit großer arbait den buw des garten, welchen sy begert zuo witteren, volbracht. Och hat sy zuo der kustery vil geben, als nemlich ain leibfarb taffentind fierhang, ain grienen attlesin und ain goltgelben taffentin mit sampt den dryen zwechlen darzuo, mer auch gar vil schöner p[ater] n[oste]r, und hat große turen in ihren jarren gehebt, aber wisslich und fürsichtigklich hus gehalten, damit mir nit widerum in geltschulden käment. Darum soll ir gedechtnus gehalten werden alle jar in dem crüzgang, so mir anderen aptyssinen haben. Ihr tugendrich leben hat sy beschlossen mit ainem söligen end in der nywen jars nacht zwischen 12 und ain uhr, wie das alt jarr uß und das neyw ingangen ist, [83a] das in der ersten stund, so das 91 jarr ist ingangen und man hat anfangen zellen 1592 jarr. Ihr erwirde was alt 55 jarr und im heiligen orten 42 jarr. Soll ir jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

Es wirdt jarzeit unser lieben, getreüwen fraw muotter seligen Maria Cleophe Duocherin von Freyburg, die biß in das ailfte jarr aptyssin und unser allertreüweste vorgengerin ist gesin, ain gaistliche große liebhaberin und buwmaisterin im zittlichen und gaistlichen und des göttlichen dienst. Hat kaine mye und fleiß gespart tag und nacht, dass sy etwas dem gottshaus und zur custery ersamle und erbettle, was ihr gott zuogeschickt von geschwisterigen, frinden und frömden, dahin gewendt, wie [man] by den 4 jarzeiten und Jerusalembuoch geschriben findt; ihres alters im 58 jar und im 33 im heiligen orden. Aus gehorsame der oberkait ist sy in dem 1630 jarr in das gottshaus Wittichen zu ainer aptyssin erwelt und gesezt worden, mit großem kumer und schmerzen von uns komen. Hat darin gelebt und geregiert vom Balmabent biß an den newen jars tag, als man hat anfangen zellen 1631, ist ihr erwirde von gott dem allmechtigen aus dissem jamerthal mit einem seligen, schönen end zue den ewigen fröden abgefordret worden. Soll ihr jarzeit und gedechtnus gehalten werden nach unsers ordens gewonheit.

[84a][1] 2 tag. Es wirdt . . . .

1 Bl. 84b bis 86b, 87b, 89, 90b, 91b, 92, 93, 94b, 95b, 96, 97b, 98, 99b, 100, 101b, 102b bis schluss sind leer.

[87a] 5 tag. Es wird jarzeit unser lieben und getreüwen schwester Katharina Waibelin seligen von Überlingen. Die ist uß zitt geschaiden mit ainem seeligen, verninftigen endt uf den 5 tag January, was der hailigen dry kinigin abend, an dem samstag zwischend zwayen und dryen in dem 1641 jar, was sie alt 61 jar und was im hailigen orden 45 jar. Soll ihr jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonheit.

[88a] 6 tag. Item zu wyssen ist, dass uf Nattivitas Maria virginis, als man zalt im 1561 jarr, by uns ist in gast wis gsein der edel, vest junkherr Sebastian von der Braitenlandenberg, hat an die aptyssin und ganzen convent geworben von sins selbs wegen und auch der ganzen freündschaft des edlen stamen und namens der Braitenlandenberg, ain gestüft oder jarzitt in unserm gottshus ufzerüchten, wölches der luttery und ihrsal halben des hailigen glaubens an den enden und orten in abfall komen ist, dahin es anfenklich verordnet und gestüft ist worden, erstlich uf der heiligen dry künüg tag, der ander tag uf das föst der heiligen zwölfbotten sanct Petter und sanct Paul, der drüdt tag der heiligen junkfrowen sanct Margretten tag, der viert der nächst tag nach Nattivitas Maria. Disse vier tag sollend järlich also begangen werden allwegen den nöchsten tag nach dem rechten tag mit ainem gesungnen ampt von den obgemelten fösten und pattronen der tag, den gefallen ist, mit ainem ingeletten gebett oder colect für die lebendigen und abgestorbnen des ganzen geschlechts deren von Landenberg. Darnach 6 messen oder empter sollent gesprochen werden, wo es muglich ist, uf der ietlichen tag uf ain mal, oder so das ie nit muglich wär, ursach mangel der priester oder andere große mirkliche ursach, so sollind die messen den anderen oder uf das lengst uf den tritten tag ordenlich volbracht werden. Dis obgeschriben gestift und jarzitt haben wir die aptyssin und ganzer convent verwilget und ufgenomen mit vergünstung und verwillgung unsers gozhus herren und pfleger zue volstrecken, und disser sach haben wir dem obgemelten junkherr Sebastian von Landenberg ain bermenten brief und bekantnus geben mit der apty und consenz, och mit unsers gottshus pfleger insygel versyglet. Dargegen hat der obgemelt junkherr Sebastian mit verwilligung seiner edlen fründtschaft unserem gozhus verordnet järlich inzenemen 20 gl. in guoter münz, wölche gefahlent uf sanct Niclaus tag, die wir nuzen und bruchen mugen. Doch darvon gond 4 gl. uf die obgeschribnen vir tag der jarzitt ze ainen present der priesterschaft, ietlichem 2 bazen, welcher da mess list uf die jarzitt, und

so lang wäret disse gestüft, so lang die 20 gl. järlich ingond, sollend wir die messen halten, und so gott glick und gnad geb, dass des globen halben wider in das alt christlich wessen kem, so habent die von Landenberg guot fuog und recht, diß gestüft wider zu verendren nach ihrem willen, und sind wir nit witter verbunden noch schuldig, diß jarzitt ze haben, und [88b] sindt quitt und ledig vor gott und dem menschen. Diß vorgeschriben darft man nit lessen, aber das nachgeschriben kert zue dissen 4 tagen.

Item es wirt jarzitt des edlen, vesten junkherr Sebastian von Landenberg sampt des ganzen edlen stamens und namens der Braitenlandenberg, wölche unserem gozhus verordnet haben järlich 20 gl., darum ganzer convent sich versprochen hat, die weil mir das almuossen innement, järlich iren jarzitt und gedechtnus ze haben, vier malen im jar, uf der heiligen dry kinig tag, sanct Petter und Pauls tag, sanct Margretten tag und auf Nattivitas Maria, allwegen den nechsten tag noch den obgemelten hochzeitag ihren jarzitt ze begond mit ainem gesungnen ampt von dem föst und pattronen, mit ingeleter colect für die lebendigen und todtnen des ehrlichen geschlechts. Me 6 messen gesprochen von den abgestorbnen des geschlechts, und, so vermuglich ist, sond disse messen uf iedwederen tag uf ain tag beschehen, so aber nit muglich, so mugend sy die 2 nächsten tag erstattnet werden.

Item es wirdt jarzitt uf Epiphania domini unser lieben und getreüwen sch[wester] und muotter seeligen Anna Kellerin von Villingen. Die ist uf dissen hochzittlichen tag uß zeit geschaiden mit ainen schenen wollgeordnetem end in dem jar, als man zält 1523 jarr. Soll ihr jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonheit.

[90a] 7 tag. Es wirdt jarzeit den nöchsten tag nach Epiphania domini unser lieben und getreüwen schwester und muotter seeligen Elsbeth Bröckin von Velkürch. Die ist noch ain junge schwester gesein, unser aller trost und den gemainen nuz woll gefüerdert. Ist wol geornet gewessen in allem ihrem thuon und lassen, ainen stüllen, zichtigen wandel gefiert. Ist uß zitt geschaiden im 1523 jarr. Soll ihr jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonheit.

[91a] 8 tag. Es wirdt jarzeit in der octaffa Epiphania domini unser lieben und getrüwen schwester Katharina Linssin von Klengen, die ain andechtige gaistliche laysch[wester] ist gesein. Sy ist uß zitt geschaiden, da man zält hat 1567 jar. Sie was alt by den 80 jarren. Deren jarzeit soll begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

[94a] 11 tag. Es wirdt jarzit unser lieben und getreüwen schwester sälgen Katharina Kunbacherin von Pfullendorf. Die ist ain gaistliche, andächtige, überuß barmherzige layschwester gesin und spismaisterin, hat gesunden und kranken vil guots gethon; was sy hat kinden ihr selbs abbrechen mit spis und trank, hats sy den kranken zue tragen. Sy ist uß zitt geschaiden mit ainem schönen, vernünftigen endt uf sontag in Excelso throno, was dazemal sant Yginius tag nach geburt Christi 1598 jar. Sy was alt 61 jar und im hailigen orden 38 jarr. Sol ihr jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

Es wirdt jarzitt unser lieben, alten muotter und schwester seeligen Catharina Güntherin von Überlingen. Die ist gar ain getreüwe, diensthaftige conventschwester gesin, unser aller trost. Was mir betierfen haben von schöner arbait, ist sy uns wilig zue hilf komen, und darnebend vil gebettet und gesamlet mit allerlay tugenten. Sy ist uß zitt geschaiden auf den mentag nach Excelso throno, was dazemal sant Yginius tag im 1633 jarr. Und da sy in ihren letzten zigen lag, was der find vor der statt, und was ain großer scharmizel. Die unserige und der find strütten mit ainanderen, das sy das schießen noch hörte in ihrem lesten endt. Uf den abend um 5 uhr vergruoben wir sy. Am mitwochen wolten mir ihr begrebt halten, da was der find vor der statt am morg[en] um 3 uhr und fieng an die statt zuo beschießen, und nur uf unser liebs kloster, das mir die begrebt nit haben kinden halten. Mir sind nit mehr sicher gsin und haben mießen uß unserem lieben gozshaus gon und hinuf gen Parfuoßen, und die begrebt erst den vierten tag gehalten. Sie was alt im 69 jar und im hailigen orden 56 jar. Sol ihr jarzitt begangen werden nach unsers ordens gewonheit.

Es wirdt jarzeit unser lieben und getreüwen schwester seligen Adelhaid Schädin von Villingen. Die ist uß zeit geschaiden uf sant Yginus tag, was uf frytag in der octauf der hailigen dry kinigen, am morgen zwischent 5 und 6 uhr, mit ainem seligen, verninftigen endt in dem 1641 jar. Sy was alt im 54 jar und im hailigen orten 41 jar. Sol ihr jarzitt begangen werden nach unsers ortens gewonhait.

[95a] 12 tag. Es wirdt jarzit unser lieben und getreüwen schwester und muotter säligen Magtalena Bröckin von Felkirch, die uß zit ist geschiden mit ainem verninftigen, söligen endt uf den auben der octauf Epiphania domini nach geburt Christi 1560 jars, ires alters im 67 jar und in dem hailigen orden 55 jar. Sol ihr jarzit begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

[97a] 14 tag. Es wirdt jarzeit unser lieben und getreüwen schwester und alten muetter säligen Frenna Legelerin von Vilingen. Die ist uß zeit geschaiden mit ainem schönen, verninftigen endt uf samstag vor Excelso throno, was dazumal der abent sanct Paulus eremite, nach geburt Christi 1540 jar. Sy was alt 65 jar und im hailigen [orten] 56 jarr. Sol ihr jarzit begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

[99a] 16 tag. Es wirt jarzit unser lieben alten muotter und schwester seligen Justina Detikofferin von Costenz. Die ist auch ain stüftere von Faldunen, darnach in das gottshus Mülhussen zu ainer stüfterin und aptyssin verornet und 19 jar darinen aptyssin gewessen und durch die lautterey wider verdrüben worden. Ist sy wider herin komen. Sie hat ain streng, exsemlarist leben gefiert, fridsam, senftmietig gegen allen menschen. Ihr tugenreich leben hat sy beschlossen mit ainem seligen end, gleichförmig den lieben hailigen, uf der lieben hailigen abend der vünf marterer unser hailigen ordens sancti Francisci im jarr des herren 1522. Sy was alt worden 80 jarr. Der jarzitt sol begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

[101] 18 [tag]. Es wird jarzitt unser lieben und getrüwen schwester seeligen Eufemia Menishofferin von Überlingen, die uß zeit ist geschaiden uf samstag vor Omnis terra, was dozuomal sant Sebastianus abend, nach geburt Christi 1538 jar. Sy was alt by 44 jaren und im hailigen orden 34 jar. Sol ihr jarzeit begangen werden nach unsers ordens gewonhait.

[102a] Es wird jarzitt am sontag Omnis tera mit ainer vigil und am mentag mit ainer seelmess der ersamen wyttfrawen Margrethen Mallerin, Hainrich Sattlers, ihres ehlichen gemahels, ihren vatter und muotter und allen, denen sy guots schuldig ist, von denen wegen mir ingenomen habend, gott dem almechtigen zue lob und ehr und seiner ußerwelten muotter Maria, der allerselgesten junkfrawen und sanct Johannes ze ehren, ain ewigs liecht und gestüft, das tag und nacht soll brinen und zuo aller zeit vor dem allerhailgosten sacrament in unser schlosskirchen in unserm chor. Diß liecht habent mir und ganzer convent ufgenomen und ihr zuegeseit für uns und unsere nachkomen trüwlichen zehalten, on allen abgang. Darum hat sy uns geben 40 guldin an barem gelt uf sant Plassius des hailigen bischofs und martires tag. Uf des sölben tag haben mir angefangen das ewig liecht zebrenen vor dem aller h[eiligsten] s[acrament.] Disse obgenante

40 guldin sind komen an unser kirchwyhung und an die tristkamer buw. Darfür haben wir ingesezt 2 guldin järlichs zins, von den 25 guldin järlich zins und gelt, so wir erkauft haben von den ersamen herren und ratt der statt Villingen nach laut aines besigloten brüefs, so wir darum inhabend. Darumb sollent mir alle jar ehl kaufen zue dissem obgeschriben ewigen liecht.

Item sy hat uns auch geben 3 guldin an unsers klosters buw, damit sy sich verpflicht hat in alles guot, so imer in dissem kloster verbracht wird . . . . . Me hat sie uns aber geben uf sanct Scolastica tag im 84 jar 10 guldin. Die sind komen an das tapernackel dem allerhailgsten sacrament in unserm cor.

Item sy hat uns wider geben 10 lib. haller durch gott, dass man unser Frenle Legelerinen desto bas erzüchen kind.

Item disse lieb wittfraw Margreth Mallerinn ist uf donstag vor Esto michi im 1593 jar zuo unser trüwen frow muotter aptyssin, sch[wester] Clara Wittenbächin komen under die port und hat unserem gotshaus umb goz willen, ir und irs gemahels seligen seel ze trost, ledigklich geben 100 lib. hallers par gelts zebruchen an den buw Jerusalem, und will man etwas davon bruchen zuo anderen dingen, mög mans auch thuon. Ist der halb thail dem convent verbrucht worden, der ander halb thail in buw Jerusalem komen und ist ir . . . . . [1]

*

1 Folgen noch vier leere, unpaginierte blätter.

WORTREGISTER.

Dem nachfolgenden register wird ein verzeichnis solcher wörter vorausgeschickt, welche die gleichen hauptmerkmale der alemannischen sprache, schärfung von langen und dehnung von kurzen vokalen, an sich tragen.

jarr, mall, ratt, schlaff, straff, taffel, vatter, vätterlich, wann (wahn), zall, zellen, bezallen, erzellen, unzallich, berattschlagen, gnattreich, glesslin, hürnschall, geberren, köffer (käfer).

freffel, lessen, rött (rede), sell (seele), sellig, stettig, wessne, wessen, wessentlich, gewessen; stritt, strütt, underwissen, wegwisser, witter (weiter), witteren (erweitern), zitt, jarzitt, zwiffel.

disser, fritt, fritten, frütten, glütt (glied), glitter, lüss (lies), nütter (nieder), schütt, schütten (schieden), verschitt (verschied), spillen, underschüttlich, vill, bewissen (bewiesen), zill.

almuossen, brott, dott, grundloss, hoff, hollen, klainotter, koller (kohler, köhler), nott, rossen, woll, zwelfbotten; bössen, die, crönnen, dötten, drössten, erlösser, erlesser, hörr (höre), schenn (schön), unhöfflich.

gefahlen (fallen), verharen, wahrnung, paufelig, gefehlig, gefelig (gefällig), gehrn, lehrnen, zeelen (zellen), ihnerlich, inerlich, inig, inigklich, iren (irren), ihrsal, ihrung, verihrt, ungeihrt, veriren, dohrnen, solen (sollen), vol, voler schrecken (voller sch.), volbracht.

Die zahlen bezeichnen die seiten.

abdropfnen, abtropfen 50.
alsgemach, allmählig 20; alsgemacht 23.
an, ohne 35 ff.
andecht, andächtig 131.
armesölig, armselig 106.
armüertle, geringe habe 35.
armuetseligkeit 50.
auben, abend 160.
banget, banket 42.
baue, der, bau 62.
bedreugen, betrügen 114.
beförtigen, fertig machen 74.
begrebt, begräbnis 160.
berment, pergament 110; s. pirgement.
betteten, betenden, partic. præs. 51.
bezechnus, bezeichnung 96.
bieten s. butte; enbutte; erbutte.
bluetstroffen, blutstropfen 107.
borkirche, emporkirche 29.
butte feil, bot feil, imperf. 44.
celebriet, celebriert, præs. 3 pers. sing.
chostlich 45.
colaction 42; colazin 41.
concordieren 40.
darvan, darvon 54.
dauern s. tauren..
daugenlich, tauglich 27.
denst, dienst 156.
des, das, dies 13.

deüschz, deutsch 72; s. teusch; teuschz.
disonieren 40.
donder, s. donter.
donstag, donnerstag 27.
donter, donder, donner 56.
dontern, donnern 55 ff.
dörnencron 45.
drähen, trähnen 42; s. trehen.
drückne, trockenheit 135.
dugenrich, tugendreich 156.
durchechten, verfolgen 134.
durchechtung, verfolgung 134.
einiung, einigung 112.
eirem, ihrem 142.
engwissenheit 135.
enbutte, entbot, imperf. 68; s. butte; erbutt.
enten, enden 92.
entrueben, in unruhe bringen 140.
entwerden eines dings 117.
erarnen, erärnen, erwerben, verdienen 42 ff.
erbüetig, erbötig 78.
erbutt, erbot, imperf. 75; s. enbutte.
ermayen und erlustigen 51 ff.
erscheine, erschien, imperf. 57.
erschaffenheit 105.
erspazieren 11.
erstattnen, erstatten 159.
ert, örter 39.
erwinst, erwünscht 63.
erzegt, erzeigt 119.
exsemblarist, exemplarisch 161.
fablig, fabelhaft 94.
finden s. fundest.
finstere, die, 32.
flehnen, flüchten 55.
forstendig, bevorstehend 152.
frenlig, fron und frenlig 30.
frischen, das leben, fristen, 64.
fröit, freude 12.
füerwiz, die 83.
füeßfall, fußfall 67 ff.
fundest, fandest, imperf. 108.
fürgewerfen, vorgeworfen 118.
gastgebin, gastgeberin 18.
gebreich, gebräuchlich 74; gebreichig 80.
gefelgier, gefälliger, comparat. 94.
gegen, præpos. mit dativ, g. den alten 19.
gegenwürtig, gegenwärtig 48.
gehling 23.
geltlin, das, wenig geld 36.
geney, genau 9.
geseit, gesagt 161.
gesin, gewesen 151; s. gsin.
getrau, mit getrauer lehr 62.
gewalt, adject., gewaltig 105.
geweicht, geweiht 45 ff.
geweilet, verschleiert mit dem nonnenschleier 24 ff.
gewilk, gewölk 53 ff.
gewölt, gewölter keller, gewölbt 32.
gluffen, stecknadel 42.
gnuegheit, genüge 139.
gnuegthunung 50.
gsin, gewesen 152.
guetmeinet, gut gemeint 48.
guschzen, kutsche 30.
helfen s. hulf.
herkomes, herkommen, das 9.
hert, hart 52 ff.
herzleich, herzlich 45.
hest, höchst 37.
hinleßig, hinläßig, fahrlässig 47 ff.
hoch s. hest.
hohlich, höchlich 12.
hönig, honig 63.
huebmaister 70.
hulf, half, imperf. 83.
hürz, hirsch 20.
imle, bienchen 87.
ingefahr, ungefähr 12.
ingelett, eingelegt 158.
insügil, insiegel 12.
irdischeit 53.
jungent, jugend 13.
kaile, ein wunderlicher, spottname 79 ff.

känigin, königin 61.
käniglich, königlich 59.
käufig, künftig 100.
käuftig, künftig 102; s. köüftig.
kemin, kamin 55.
kilchwichi 148 ff.
klen, klein 9.
kneu, knie 85.
komen, kamen, imperf. 29.
köüftig, künftig 124; s. käufig; kaüftig.
küener, rinne 54.
last, der 127.
laufen s. luffe.
lautterey, lutherei 161; s. luttery.
lecherig, lächerlich 39.
legen s. ingelett.
lehren, lernen 50.
leibtum 11.
liblich, leiblich 149 ff.
liebgehebtest, liebgehöbtest, superlat. 9 ff.
linge hand, linke h. 104.
luft, der 55.
luffe, lief, imperf. 55 ff.
lustlich 88.
luttery, lutherei 158; s. lautterey.
machtet, machte, imperf. 37.
mailin, maiblumenstrauß 14.
marterlich 49.
mehr, mähr, die 27.
menger hand, mancher h., 54.
mir, wir 50 ff.
mirklich, merklich 158.
missenthat 49.
mitleident, mitleidig 82.
mögen s. smag.
möntag, montag 28.
nach, hernach 22.
nachgiltig, nachsichtig 37.
nahet, nahe 124.
nahlassen, nachlassen 76.
nichst, nichts 61 ff.
noch, nach 12 ff.
nüegent, nirgends 11.
obnen, oben 45.
obwendig 118.
octauf, octav 148 ff.
öffenen, öffnen 61.
ölte, die, hohes alter 32.
ornen, ordnen 18 ff.
ornnung, ordnung 100.
orntnen, ordnen 39.
piramenten, von pergament 65.
pirgement, pergament 110; s. berment.
reden s. rötten.
reffental, refectorium 37.
regeliche behaltnus, einhalten der ordensregel 156.
ring, gering 44.
ringmüetig, heiter 37.
rötten, reden 24.
rubic, rubrik 77.
ruebig, ruhig 142.
rüefen, rufen 56 ff.
rüewig, ruhig 59.
sagen s. geseit.
samentlich, sämmtlich 27 ff.
sapienctia 41.
saumlunger frauen, sammlungsfrauen 34 ff.
scheschzen, schätzen 104.
schießen s. schuße.
schmucket, geschmückt 46.
schonst, sonst 52 ff.
schonsten, sonst 29.
schoß, die 57.
schranz, riss 80.
schuße, schoß, imperf. 56.
schweigten, schwiegen, imperf. 52.
sei, sey, sie 10 ff.
sein s. gesin; gsin.
seiter, seither 137.
senftmüetig, sanftmüthig 56.
seüdin, seutten, seidin, von seide 69 ff.
sihtlich, sichtlich 136.
silberen, silbern 91.
smag, mag 49.
solhes, solches 134 ff.
sondlich, sonderlich 52.
spinenweppen, spinnengewebe 47.

strenigkeit, strengigkeit 62.
subtilisch 44.
taffentind, von taft 157.
tauren, bedauren 73.
teusch, teutsch 89.
teuschz, deutsch 72 ff; deüschz.
thain, thun 14 ff.
threhen, drähen, thränen 25 ff.; s. drähen.
tristkamer 162.
troffen s. bluetstroffen.
trülich, treulich 156.
überflüssig, überfließend 42 ff.
übergilt, übergoldet 44.
überdröffenlich, sehr groß 50.
ufgeschrenzt, aufgerissen 46.
underzug 144.
unerschaffenheit 130.
unerschefflich, unerschöpflich 81 ff.
ungeschaffenheit 130.
ungesparsam 19.
ungewon 132.
unkosten, der 30.
unmiglich 41.
unmüeßig 61 ff.
unrüebig, unruhig 26.
unvermasget, unbefleckt 110.
unvernüfftig, unvernünftig 117.
unversagt, sicher 57.
Urrich, Ulrich 148.
usschwaffigkait 38.
ußstoß, erker 51.
velleicht, vielleicht 102.
verbund, verband, imperf. 20.
vergießen s. vergußen.
vergünstung, vergünstigung 158.
vergußen, vergoßen, imperf. 82.
vermigen, vermögen 25.
vernüfftig, vernünftig 117.
verornen, verordnen 161; s. ornen.
versänet, versöhnt 120.
versaumlung, versammlung 98; s. saumlunger frauen.
verschmecht 51.
verschwunde, verschwand, imperf. 83.
verspeutnes angesicht, verspeites a. 52.
vertreulich, vertraulich 58 ff.
verwilgen, verwilligen 158.
wachbar, wachsam 51.
wanung, wohnung 118.
wärhaft, wahrhaft 93.
weichbischof, weihbischof 34 ff.
weichwasser, weihwasser 33.
weihen s. geweicht.
weil, schleier 141.
weil, will, præs. 65.
weilen s. geweilet.
wein umgelt 30.
weitleffig, weitläufig 77 ff.
werch, werk 54.
wetterlaichen 55 ff.
widerspenigkeit 116 ff.
winden s. wünden.
wölben s. gewölt.
wünden, winde, die, im kloster 75.
wütteren, wettern 82.
zehern, zähren 61.
zeitlein, kurze zeit 20.
zerspanen, mit z. armen, ausgespannt 56.
ziehen s. zuge.
züborin werk 44.
zuge, zog, imperf. 68 ff.
zwechlen, zwehlen 157.

Druckberichtigungen.

In söczen, seczen s. 9, z. 19 v. o.; 10, z. 8, v. u.; 11, z. 15 v. u.; 15, z. 7 v. u.; schacz s. 9, z. 10 v. u.; schucz s. 12, z. 5. v. u.; junckfreülin s. 11, z. 10 v. u.; 14, z. 17 v. u.; 16, z. 8 v. u.; störckte s. 16, z. 19 v. o. ist das c zu streichen.

In conuent s. 17, z. 8 v. u.; 32, z. 4. v. o. und öfter; prouincial s. 33, z. 15 u. 18 v. o. und 9 v. u. und öfter; nouiz s. 38, z. 2, 6 u. 15 v. u. und 39, z. 11 v. o.; Soluite s. 45, z. 6. v. u.; Oluetti s. 49, z. 13. v. u.; Caluario s. 51, z. 14 v. u.; 52, z. 17 und 20 v. o.; daruan s. 54, z. 11 v. o.; euangelist und euangelium s. 58, z. 5. v. o. und z. 8 und 14 v. o. ist statt u ein v zu setzen.

s. 10, z. 1 v. u. nach clausur; s. 11, z. 16 v. o. nach mals; s. 16, z. 1 v. o. nach hette; s. 17. z. 4 v. u. nach capitel ist ein komma zu setzen.

s. 45, z. 6 v. o. nach tempels; z. 9 v. o. nach chors ist das komma zu streichen.

s. 41, z. 11 v. u. l. 7o statt 7e.

s. 60, z. 5 v. u. l. psalter st. Psalter.

s. 77, z. 17 v. o. l. bull st. bulu.

s. 83, z. 8 v. u. l. Rom bey st. Rombey.

s. 104, z. 7 v. u. l. schesch- st. schesch.

s. 109, z. 16 v. u. l. seiner st. sener.

s. 110, z. 14 v. o. l. dir st. die.

s. 119, z. 17 v. o. l. erzeigt st. erzegt.

s. 120, z. 6 v. u. l. gleicheit st. gleiceit.

s. 128, z. 14 v. o. l. füege st. lüege.

Ältere publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Silvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatoriuli, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34 Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerika.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Johans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen,
57. Translationen von N. von Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.

Neuere publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musice.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth. band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrid von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan von Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christoph von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.